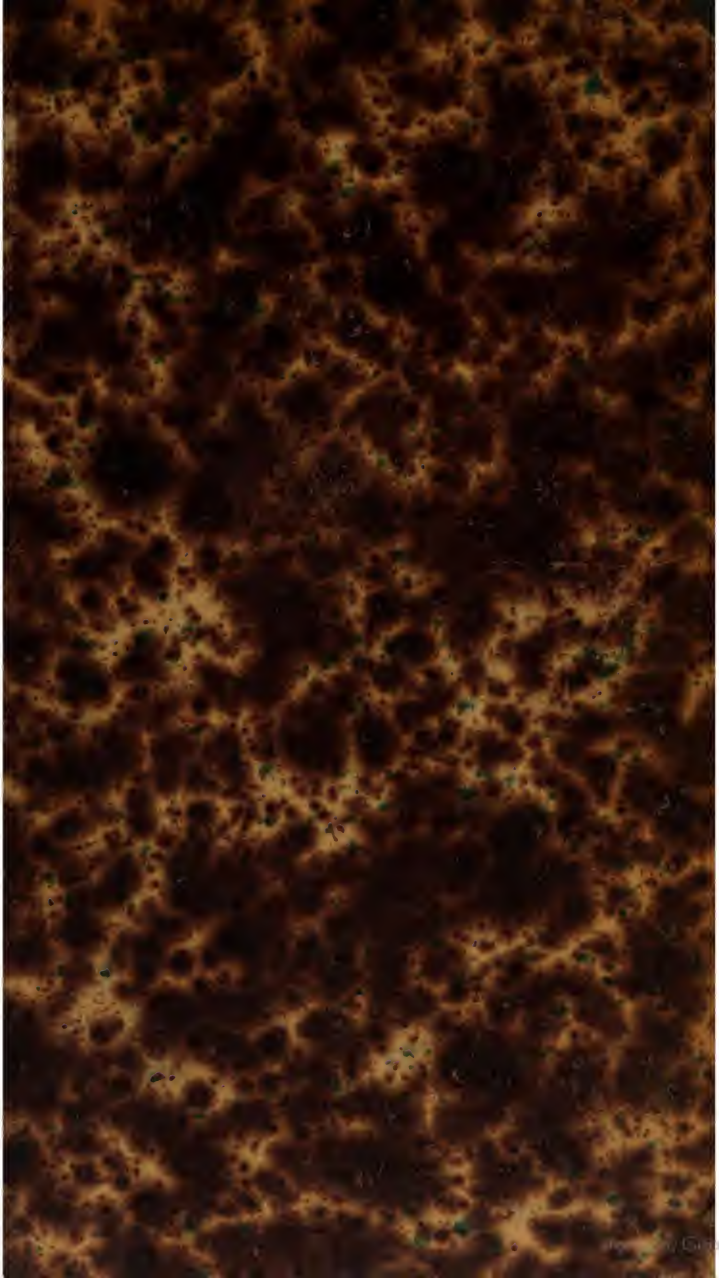


v. 648 ot
Diruf

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bav. 648 ot

KISSINGEN

und

seine Heilquellen.

Vorzugsweise zum Gebrauche für Curgäste bearbeitet

von

Dr. Oscar Diruf sen.
kgl. Brunnenarzte etc.

Mit einer Karte der Umgegend Kissingens.

Kissingen.
Druck und Verlag von T. A. Schachenmayer.
1871.

90 2/2

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Nur die Natur ist redlich! Sie allein
Liegt an dem ew'gen Ankergrunde fest,
Wenn alles Andre auf den sturmbewegten Wellen
Des Lebens unstet treibt —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Es ist nicht das erste Mal, dass ich mit einer Arbeit über Kissingen vor das Publikum trete. Daher dürfte es mir erlassen sein, mich demselben, wie es sonst wohl Gebrauch wäre, förmlich vorzustellen und von meinen Beziehungen zu dem Gegenstande dieser Schrift zu sprechen. Nur Einiges über die Veranlassung derselben. Meine früheren Arbeiten über Kissingen, theils in medicinischen Zeitschriften, theils unabhängig veröffentlicht, waren mit nur einer einzigen Ausnahme für Aerzte bestimmt. Auch diese Ausnahme, eine im Jahre 1869 erschienene Brochüre, war nicht für Kissinger Curgäste geschrieben, sondern hatte vorzugsweise den Zweck, als Rath und Führer beim Gebrauche der versandten Kissinger Mineralwässer in der Ferne zu dienen. Sie enthielt daher nur eine Beschreibung der hiesigen Trinkquellen nebst Angaben über ihre Anwendung, ohne die Bäder oder sonst irgend auf den Curort selbst bezügliche Verhältnisse zu berücksichtigen. Dennoch sah ich sowohl die genannte Schrift, als auch eine andere von mir 1865 nur für das ärztliche Publicum herausgegebene vielfach in den Händen hiesiger Curgäste.

Daher kam es denn, dass ich von dieser Seite oft wiederholten Tadel hören musste, theils über die durch-

Digitized by Google

aus nicht gemeinfassliche Schreibweise letztgenannter, theils über die ungenügende Kürze ersterwähnter Schrift, welchem Tadel regelmässig der Wunsch beigefügt wurde, ich möchte Kissingen und seine Quellen auch einmal einer Bearbeitung unterziehen, die mehr das Bedürfniss der Curgäste im Auge habe, besonders über die örtlichen Verhältnisse, Ausflüge etc. das Geeignete enthalte. Diesem Wunsche gab endlich auch der gleiche des Verlegers den entscheidenden Nachdruck.

Wie weit es mir gelungen ist, der betreffenden Aufgabe zu genügen, mag der Leser entscheiden. Mein Bestreben war es wenigstens, in dieser Bearbeitung das zu bringen, was dem Kissinger Curgaste und überhaupt demjenigen, der sich über die Verhältnisse des Curortes einigen Aufschluss zu verschaffen wünscht, dienlich sein kann. Da ich jedoch aus dem langjährigen Verkehre mit Curgästen die Ueberzeugung gewonnen habe, dass das Interesse des Einzelnen für diese oder jene Notiz ein sehr verschiedenes, und desshalb das genaue Abmessen des Stoffes um allen Wünschen gerecht zu werden sehr schwierig ist, gab ich den einzelnen Abschnitten lieber eine grössere, als eine zu geringe Ausdehnung, um mich nicht abermals dem Tadel einer ungenügenden Kürze auszusetzen. Mag immerhin der Einzelne Einzelnes überschlagen, Jeder sich das Seine herauslesen.

Entschuldigt werden möge, dass einige an den betreffenden Stellen zufällig weggebliebene Analysen erst am Schlusse der Schrift in einem Nachtrage unmittelbar vor dem Anhange mitgetheilt werden. In den Anhang selbst wurden einige Tabellen, Taxen und besonders solche Notizen verwiesen, die vielleicht einer späteren Veränderung ausgesetzt sind, daher auch leicht durch Aenderung des Anhanges ohne eine neue Auflage des Ganzen dieses stets brauchbar erhalten können.

Hinsichtlich der beigegebenen Karte beschäftigte mich lange die Frage, ob sie besser nur für die nächsten Spaziergänge der Umgegend Kissingens

Digitized by Google

in ausführlichem Detail, oder auch für die weiteren Ausflüge zur Benützung geeignet herzustellen sei. Beides liess sich unmöglich vereinigen. Ich wählte endlich das Letztere, und suchte den Mangel der kleineren Einzelheiten bei den ganz nahen Spaziergängen durch möglichst genaue Weg- und Ortsbeschreibung im Texte zu ersetzen. Die grosse Menge der in der nächsten Umgebung des Curortes angebrachten Wegweiser erleichtert es überdies fast mehr als nothwendig, sich zurecht zu finden.

In sehr erfreulicher, dankenswerther Weise wurde meiner Arbeit die freundlichste Unterstützung sowohl durch Mittheilung betreffender Literatur, als auch schriftlicher und mündlicher Notizen etc. von den verschiedensten Seiten zu Theil. Ich kann nicht umhin, dessen hier zu gedenken, und besonders Herrn Grafen *zu Pappenheim,* kgl. Regierungsrath und Badcommissär zu Kissingen, Herrn *v. Moor,* kgl. Obristlieutenant, Herrn *Mogg,* kgl. Postrath, Herrn *Debon,* kgl. Landrichter, Herrn *Denk,* kgl. Salinenverwalter, Herrn *Pfaff,* kgl. Bezirksamtsassessor und Herrn Dr. *Boxberger* ebendaselbst, ferner Herrn Professor Dr. *Sandberger* und Herrn Magistratsrath *C. Heffner* zu Würzburg, sowie Herrn *Martin,* kgl. Salineninspector zu Reichenhall hiemit meinen aufrichtigsten ergebensten Dank auszusprechen.

Möge meine Arbeit eine nachsichtige Beurtheilung finden.

Kissingen, am 1. Juni 1871.

Dr. Oscar Diruf sen.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

Seite.

I. **Kissingens Lage und Gegend** 1
II. **Physiognomie des Curortes. Ein Rundgang in seinem Innern** 5
III. **Kissingens Bodenverhältnisse** 19
IV. **Climatisch-meteorologische Verhältnisse Kissingens** 27
V. **Geschichte Kissingens und seiner Heilquellen** 49
VI. **Die Heilquellen Kissingens in physicalischer und chemischer Beziehung** 82
1. Der Rakoczy 92
2. Der Pandur 93
3. Der Maxbrunnen 95
4. Der Soolsprudel 97
5. Der Schönbornsprudel 101
VII. **Kissingens Curmittel** 108
A. *Die zum Trinken dienenden Curmittel:* 108
a. Rakoczy, b. Pandur, c. Maxbrunnen, d. Kissinger Bitterwasser, e. Molke.
B. *Die zu Bädern dienenden Curmittel:* 111
a. Die Soole, b. der Pandur und Rakoczy, c. die Mutterlauge und die gradirte Soole, d. das kohlensaure Gas, e. die Moorerde, f. der einfache Wasser- und der Salzdampf.
C. *Die zu Einathmungen dienenden Curmittel.* . 122
Die öffentlichen Badeanstalten Kissingens.
1. Die königl. Badeanstalt am Soolsprudel . 124
2. Die Badeanstalt im königl. Curhause . 126
3. Das neue Actien-Badehaus . . . 127
Die Bäder in den Privathäusern . . . 132
VIII. **Die Wirkungsweise der Curmittel Kissingens** 134
IX. **Kissingens Krankheitskreis** 154
1. Krankheiten des Verdauungskanales und seiner Nachbar-Organe 156
2. Krankheiten des Nervensystemes . . 160
3. Krankheiten des Geschlechtssystemes . 162

Digitized by Google

4. Krankheiten des Kreislaufs-Apparates . 164
5. Krankheiten des Athmungssystemes . 165
6. Allgemeine Krankheiten 166
7. Krankheiten des Bewegungsapparates . 169
8. Krankheiten der äusseren Haut . . 170
9. Krankheiten der Sinnesorgane . . . 171
10. Krankheiten des harnabsondernden Systemes 172
X. **Die Krankheiten und körperlichen Verhältnisse überhaupt, welche die Anwendung der Curmittel Kissingens verbieten** 174
XI. **Rathschläge und Vorschriften für den Curgebrauch.**
A. *Allgemeine Rathschläge.*
1. Die Wahl der Zeit für die Cur . . 178
2. Die Dauer der Cur 181
3. Die Vorbereitung zur Cur . . . 184
4. Das Verhalten bei der Cur
a. Die Lebensweise überhaupt . . 186
b. Die Curdiät 190
5. Die Nachcur 193
6. Die Wiederholung der Cur . . . 195
B. *Specielle Rathschläge und Vorschriften.*
1. Beim Gebrauche der Trinkquellen . . 197
2. Beim Gebrauche der Bäder . . . 201
3. Beim Gebrauche der Einathmungen . . 204
4. Bei besonderen Vorkommnissen während der Cur 205
XII. **Die versandten Kissinger Mineralwässer und ihr Gebrauch** 211
XIII. **Allgemeine Notizen für den Aufenthalt in Kissingen** . . . . . .
1. Die Ankunft. (Routen. Wohnungen). . 215
2. Kostverhältnisse 217
3. Administrative Verhältnisse . . . 218
4. Confessionelle Verhältnisse . . . 219
5. Wohlthätigkeitsinstitute 220
6. Aerztliche Verhältnisse 221
7. Apotheken 222
8. Die Curliste 222
9. Unterhaltung und Zerstreuung.
a. Lese-Institute, Buchhandlungen und Leihbibliotheken 224
b. Musik 225
c. Tanz 226
d. Jagd, Scheibenschiessen, Fischerei 226
e. Theater 226
f. Unterricht in Sprachen . . . 227

Digitized by Google

10. Kosten einer Cur in Kissingen . . 227
XIV. Spaziergänge und Ausflüge in Kissingens Umgegend . . . . . .
A. *Spaziergänge.*
1. Die Lindlesmühle 230
2. Belvedére 231
3. Die Wichtelshöhlen 232
4. Der Altenberg. Bellevue 233
5. Die Schützenhalle 234
6. Der Seehof. Garitz 235
7. Das Schweizerhaus, die Staffelshöhe, die Maxruhe und die hohe Eiche . . . 236
8. Das Cascadenthal und das Altenburger Haus 239
9. Das Gasbad und die Saline. Dorf und Kloster Hausen 240
10. Der Sinnberg. Dorf Winkels . . . 244
11. Der Stationsberg 245
12. Die Bodenlaube 247
13. Der Finsterberg 254
B. *Ausflüge, welche mehrere Stunden bis zu einem halben Tage in Anspruch nehmen.*
14. Der Stufenberg 255
15. Euerdorf und Wirmsthal. Derzenbrünnlein 257
16. Schloss Trimberg 260
17. Aura 264
18. Der Claushof 267
19. Aschach 269
20. Frauenrod 273
21. Bocklet 276
22. Nüdlingen 278
23. Schweinfurt und Schloss Mainberg . . 281
C. *Tagesparthieen.*
24. Hammelburg. Schloss Saaleck . . . 284
25. Brückenau 287
26. Der Kreuzberg 292
27. Die Salzburg bei Neustadt an der Saale . 300
Nachtrag 308

Anhang nebst Karte von Kissingen und Umgegend.

Digitized by Google

I.

Kissingens Lage und Gegend.

Ein Bild im Wort gemalt bleibt immer unvollendet,
Wenn nicht das Leben selbst die bunten Farben spendet.

Kissingen liegt im Regierungsbezirke Unterfranken, einer der nördlichen, mit manchfaltiger Abwechslung der Landschaftsbilder reich ausgestatteten Provinzen des Königreiches Bayern, im freundlichen Thale der fränkischen Saale. Nahe dem Punkte, wo dies Flüsschen mit seinen zahlreichen Schlangenwindungen, nachdem es für eine kurze Strecke seinem früheren Laufe von Nordost nach Südwest etwas ungetreu und rein südwärts gewendet war, zu der früheren Richtung zurückkehrt, um seiner Mündung nun gleichsam emsiger wieder zuzustreben, erhebt sich auf seinen beiden Ufern der Curort, schon aus der Ferne sich als solcher dem Ankömmling verrathend durch den meist modernen, mit der geringen Ausdehnung der Stadt keineswegs unangenehm contrastirenden grossartigeren Stil seiner Gebäude, sowie durch die umgebenden parkähnlichen Anlagen. Die tiefen Schattenmassen dieser heben sich von jenen, wohlthuend dem Auge, malerisch ab.

Die Thalsohle ober- und unterhalb Kissingens, bald an ihrem rechten, bald am linken Rande, bald in ihrer Mitte von den Windungen des Flussbettes scharf eingeschnitten, ist von Wiesenflächen bedeckt, die ihre Ueppigkeit theils einer küustlichen Bewässerung, theils

Digitized by Google

den alljährlich wiederkehrenden Hochwassern der Saale verdanken.

Die das Thal seitlich einschliessenden Berghänge, von den südlichen Ausläufern des Rhöngebirges gebildet, schon manchfache Abwechslung in ihrer Gestalt, Höhe, ihrem Neigungswinkel, ihren Einbiegungen und Vorsprüngen bietend, zeigen noch grössere Manchfaltigkeit durch ihre Vegetationsverhältnisse. Während die westlichen, steiler abfallenden Berge meist bis zu ihrem Fusse von dichten Laubholzwaldungen bekleidet sind, ziehen am östlichen, sanfter aufsteigenden Gehänge fruchtbare Saatfelder bis zu den Bergrücken empor, die hier vorzugsweise Nadelwald krönt. Auch die Rebe, obgleich durch die geraden Linien ihrer Anpflanzungsweise die regellos freien Umrisse eines Landschaftsbildes oft mehr störend als fördernd und mehr durch Ideenassociation als durch ihre Erscheinung selbst angenehm auf den Beschauer wirkend, verfehlt hier nicht, den allgemeinen Eindruck einer reichen Scenerie zu vervollständigen. Diese darf sich freilich nicht etwa einer Alpenlandschaft an die Seite stellen, wo sich meist der Wirkung des Lieblichen und Schönen die des Erhabenen und Gewaltigen verbündet; doch braucht man auch nicht gerade den Bewohnern irgend einer reizlosen Sandebene angehört zu haben, um von Kissingens Umgebung sowohl einen ersten, als auch bleibenden anmuthigen Eindruck zu empfangen.

Nicht durch Grosses allein spricht Mutter Natur zu der Seele;
Auch in schlichtem Gewand übt sie das alte Gesetz.

Im Süden näher der Stadt als im Norden, doch nach beiden Richtungen noch eine hübsche Fernsicht zulassend, schliest sich hier wie dort das Saalthal durch seine eigene Biegung und zugleich die seiner seitlichen Berghänge ab, im Süden durch Abbiegen des östlichen Gehänges nach Westen, im Norden durch eine Wendung des westlichen Höhenzuges gen Osten, hier wie dort entfernter liegenden Berghöhen den Einblick in den

Digitized by Google

Thalgrund gestattend. So wird der Horizont im Süden durch den langgestreckten waldigen Rücken des *Scheinberges,* im Norden durch die höheren Vorberge des *Rhöngebirges* und einen seiner höchsten Gipfel, den *Kreuzberg* begrenzt.

Trotz der verhältnissmässig geringen Breite des Saalthales, die durchschnittlich etwa 1200 Fuss beträgt, erscheint das Städtchen doch keineswegs eingeengt in seiner Lage, vielmehr im Besitze eines bedeutend breiteren ebenen Terrains, wie es denn auch wirklich nach allen Richtungen der Windrose sich stetig erweitert und vergrössert. Aeusserst günstig wirkt hiezu ein so zu sagen in Mitte des Curortes das Saalthal fast rechtwinklig durchschneidendes Querthal oder richtiger die beiden hier einander gegenüber in das Hauptthal einmündenden Seitenthäler von *Winkels* im Osten und *Garitz* im Westen, welche beide in ihrer divergirenden Richtung sanft ansteigend sich schon eine Viertelstunde von Kissingen mit den genannten Ortschaften und einem hinter diesen sich erhebenden Höhenzuge abschliessen. Wenn aber auch Kissingen, im Knotenpunkte dieses Thalsystemes liegend, in seiner wachsenden Ausbreitung grösstentheils den nach den vier Hauptrichtungen ausgehenden Verkehrs-Strassen folgt, welche nördlich und südlich je gedoppelt im Ganzen sechs Hauptzugänge zum Städtchen bilden, so lehnt es sich doch auch mit einer Anzahl besonders in der neuesten Zeit entstandener Gebäude an die dem Thalkreuze entsprechenden, in seinen Scheitelwinkeln liegenden vier Berghänge an, welche gleichsam als die Eckpfeiler der hier unterbrochenen Gebirgszüge im Nordwesten der *Staffelshöhe,* im Südwesten dem *Altenberge,* im Nordosten dem *Sinnberge* und im Südosten dem *Stations-* oder *Calvarienberge* angehören.

An Letzteren reiht sich gegen Süden ein theilweise mit Wein bekleideter Bergkegel, von den Trümmern der mittelalterlichen Burg *Bodenlauben* malerisch überragt, und an diesen südwestlich ein weiterer Kegel, der

Digitized by Google

sogenannte *finstere Berg*, dessen Spitze ein kleiner Pavillon ziert.

Diese Berge in der allernächsten Umgebung Kissingens, von welchen der Altenberg der niedrigste, die Staffelshöhe der höchste ist, besitzen eine Erhebung von 220 bis über 550 par. Fuss über dem Niveau der Saale und von beiläufig 800 — 1100 par. Fuss über der Meeresfläche.

Es sind dies Terrainverhältnisse, welche der Gegend den entschiedenen Character einer Gebirgslandschaft geben, ohne damit zugleich den Eindruck der Abgeschlossenheit und Einsamkeit zu verbinden. Spricht ja doch schon die angedeutete Manchfaltigkeit der Vegetationsverhältnisse für einen gewissen Reichthum der Bodenproducte, die ihrerseits wieder einem regen Menschenverkehr als Grundlage dienen, welcher selbst in denjenigen Zeiten des Jahres, wo der mächtige Zuzug von Gästen aus allen Erdenzonen stockt, die Strassen des Thales nie ganz todt und einsam erscheinen, das Landschaftsbild der belebenden Staffage nicht ermangeln lässt. Denn nach allen Seiten hin trennen nur geringe Entfernungen eine Anzahl stattlicher Dorfschaften von den Flurmarken des Städtchens, Orte, denen Ackerbau und Viehzucht einen schon in ihrem Aeussern sich verrathenden angemessenen Grad von Wohlhabenheit verleiht.

So war es denn, auch schon ehe dieser Gegend die Segnungen eines Schienenweges zu Theil wurden, kein ödes Wald- und Bergrevier, welches das Städtchen umschloss, sondern eine heiter ansprechende Stätte regsamen Schaffens und Werdens, dem die genannte Errungenschaft der jüngsten Zeit nur neue zahlreichere Elemente frischen Lebens zuführte, wie wir sie an andern Orten und so auch hier den Fusstapfen des modernen Flügelrosses entkeimen sehen. Treten wir in den Curort selbst ein.

Digitized by Google

II.

Physiognomie des Curortes. Ein Rundgang in seinem Innern.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Schiller.

Der Fluss theilt Kissingen in zwei ungleiche Theile. Der bei weitem kleinere auf dem rechten Ufer liegende Theil ist durchaus neueren Ursprungs, zeigt daher nur Gebäude modernen Styls in ungedrängter Gruppirung mit allenthalben sich hindurchziehenden Gärten und Gärtchen, während der grössere und Haupttheil der Stadt auf dem linken Saaleufer in seinem Complexe sogleich den Unterschied zwischen den der Neuzeit angehörenden Häusern und Strassen und dem alten Kerne des Ortes deutlich hervortreten lässt.

Dieser ursprüngliche Kern, den Marktplatz und die angrenzenden, meist engen Strassen mit der *katholischen Pfarrkirche* in sich begreifend, trägt noch, besonders durch das alte *Rathhaus* und einige mit der Giebel-Fronte der Strasse zugekehrte Gebäude das Gepräge vergangener Jahrhunderte, obgleich auch hier schon die Hand des modernen Zeitalters in ihrem Kampfe gegen eine ungebundene individuelle Originalität und in ihrem Bestreben, wie die Menschen, so auch deren Werk nach dem Schema anderer Verhältnisse und Bedürfnisse und einer durchaus veränderten Geschmacksrichtung zu uniformiren, vielfach sichtbar geworden ist. Verschwunden sind noch im Laufe der letzten

Digitized by Google

Jahrzehnte nach und nach die Warten und Thürmchen mit ihren engen Pforten, der alte Feuerthurm allein ragt noch hoch empor, und nur in äusserst sparsamen Bruchstücken schauen da und dort noch schüchtern die Reste der uralten Stadtmauer hervor, die einst den Ort in ein bescheidenes Quadrat einengte, da wo gegenwärtig ausserhalb desselben die von stattlichen Gebäuden umsäumten vier breiten Strassen, die Theresien-, Ludwigs-, Salinen- und Maxstrasse sich aneinander reihen.

Hat auch das alte Kissingen fast nach allen Richtungen hin seine früheren Fesseln gesprengt, dem gegebenen Kerne zahlreiche neue Elemente anfügend, so musste doch sein Centralpunkt sich allmählig dorthin ziehen, woher ihm seine Wachsthum und Gedeihen vermittelnden Lebenssäfte zuströmten, nach seinen im Süden der Stadt sprudelnden *Mineralquellen*. So sehen wir denn schon seit drei Jahrzehnten diese von dem modernen Stadttheile vollkommen umfasst, in ihrer unmittelbaren Nähe die schönsten und grossartigsten Gebäude des Ortes sich erheben.

Das unmittelbare Gebiet der Trinkquellen zeigt uns einen mit dichten Reihen hoher schattiger Ulmen und Kastanien bepflanzten länglich viereckigen Platz, den *Curplatz* oder *Curgarten*, welcher während der Trinkstunden des Morgens und des Abends das regste bunteste Leben entfaltet, wie es etwa nur die besuchtesten Promenaden grosser Hauptstädte wiederzugeben vermögen. Alle Nationen der civilisirten Welt, alle Standes- und Altersclassen finden wir hier vertreten, Laute der verschiedensten Sprachen dringen zu unserem Ohre, Trachten der manchfachsten Art begegnen unseren Blicken; besonders sichtbar aber machen sich, wie in Bädern überhaupt so auch hier, die jeweiligen Excentricitäten der Mode. Doch auch die in unserer Alles nivellirenden Zeit von Jahr zu Jahr seltener werdenden Originale, an denen Landes- und Zeitbrauch machtlos vorüber gezogen, lassen sich hier noch

Digitized by Google

beobachten. Notabilitäten aus allen Lebenssphären, hochgestellte Persönlichkeiten, oft froh, der Beengung durch ein lästiges Ceremoniel auf einige Zeit entronnen zu sein, Berühmtheiten auf dem Gebiete des Staatslebens, der Wissenschaft, der Kunst, momentan befreit von oft vielleicht drückendem Nimbus zudringlicher Verehrung ihres Genius, lustwandeln hier unbefangen, einsam oder nach Geschmack und Laune sich neue Umgangskreise wählend, auf und ab, dazwischen neben Priestern der Kirche in Welt- und Ordenstracht die Jünger des Merkur, des Mars, der Themis, auch der schlichte Kleinbürger, der Handwerker und das vielleicht zum ersten Male weitgereiste Bäuerlein im untadelhaft treuen Costüme seines fernen stillen Heimaththales.

Die Klänge eines wohlbesetzten Orchesters rauschen von einem in der Mitte des Platzes angebrachten Pavillon über das heitere Bild hin, das sich stets erneuernd in kaleidoskopischem Wechsel hier vor uns entrollt; aber die Frage des Dichters: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen!" bleibt hier keine blos oratorische, kein unbeantwortet verhallender Ausruf. Die beim Frühstücke uns besuchende Curliste ist es, die pünktlich die Völker zählt, auch genau die Namen nennt, wenn nicht etwa ganz zufällig ein loser Dämon als Druckfehler sich eingeschwärzt, und sie überlässt es dann der Schärfe unserer Physiognomik, beim Wiederbesuche des Curplatzes Personen und Namen zu verbinden. Oft überrascht sie uns auch gar angenehm mit dem Namen eines alten Freundes, bevor unser Blick seine Züge in der Menge erhascht; denn gar Mancher zieht es vor, nachdem er an der Quelle seinen Becher geleert, sich ferne von dem Gewühle der Menschenmasse in den einsameren Wegen der allenthalben an den Curplatz grenzenden Anlagen zu ergehen.

Schicken auch wir uns an, den Curplatz als Ausgangspunkt nehmend, zunächst seine interessanten Punkte selbst und dann seine Umgebungen ins Auge zu

Digitized by Google

fassen, überhaupt einen kleinen beschaulichen Rundgang im Curorte vorzunehmen.

Wir stehen an der Quelle des Rakoczy, der eigentlichen Perle Kissingens, dem Centrum seiner Bedeutung und seines Ruhmes, und der des Pandur, seines älteren Gefährten. Ein fünffacher Treppenzugang führt hinab in ihren gemeinschaftlichen Quellraum, welchen der im Jahre 1842 nach dem Plane des bayerischen Oberbaurathes von Gärtner geschmackvoll in Gusseisen ausgeführte *Brunnenpavillon* bedeckt. Dieser, zugleich eine vortheilhafte Probe unserer vaterländischen Eisen-Industrie, steigt mit seinem Mittelbaue auf 10 grossen Bogen bis zu 24 Fuss Höhe empor, während 84 kleinere Bogen über dem Rande des Quellraumes einen den Mittelbau einsäumenden Gang und so in Verbindung mit jenem eine bequeme Trinkhalle bilden. Das Ganze wird von 56 schlanken Säulen getragen und von einem zeltartig gehaltenen Eisendache bedeckt.

Unmittelbar an den Pavillon des Rakoczy und Pandur reihen sich die schon im Jahre 1838 nach dem Entwurfe des bereits genannten Baumeisters vollendeten 660 Fuss langen und 19½ Fuss breiten *Arkaden* mit dem geräumigen *Conversations-Saale* an, von dessen Baue die nach Westen zurückweichende Mitte der Arkaden in gefälligen Linien überragt wird. Blumenbosquets mit Fontainen und eine kleine Orangerie umsäumen den Zugang zur Hauptfronte. Wohl wenige Badeorte besitzen so ausgedehnte Räumlichkeiten wie unsere Arkaden, wo die Curgäste bei üblem Wetter geschützt vor Wind und Regen im Freien sich ergehen können; allein obgleich sich wohl 1500 bis 1800 Menschen gleichzeitig in denselben auf und ab zu bewegen vermögen, erweisen sie sich doch bisweilen während der Trinkstunden an Regentagen etwas zu enge. Bei ihrer Anlage war wohl ein so bedeutender Aufschwung des Bades, wie ihn die Gegenwart zeigt, nicht erwartet worden, denn einige Fuss Zugabe in der Breite hätten auch dem jetzigen Bedürfnisse genügt.

Digitized by Google

Der Conversationssaal, über 5000 Quadratfuss Fläche bietend, ist gleich den Arkaden im romanischen oder Rundbogenstyle ausgeführt. Er dient besonders zu Concerten, Bällen und ähnlichen Unterhaltungen der Curgäste. Eine an der inneren Seite seines Einganges angebrachte Treppe führt zum Orchester und einem kleineren, der geselligen Vereinigung der Curgäste gleichfalls gewidmeten Saale.

Beim Austritte aus dem Conversationssaale und der Arkadenfronte, in gerader Linie die Breite des Curplatzes durchschreitend, befinden wir uns nach etwa 80 Schritten am *Maxbrunnen* mit seinen beiden Quellen, in deren unbedeckten Raum drei Treppen hinabführen, und jenseits desselben begegnet uns der in seinen Anfängen schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstandene, in Betracht der gegenwärtigen Verhältnisse Kissingens fast bescheiden zu nennende Vorderbau des königlichen *Curhauses,* in seinem Erdgeschosse das Wasserversendungs-Bureau, die Restaurations-, Billard- und Leselocalitäten, in seinem ersten Stocke den grossen Speisesaal und Wohnungen für Curgäste enthaltend. Zwischen dem Curhause und dem Curplatze zieht sich die schönste und längste Strasse Kissingens, die *Curhausstrasse,* gegen Süden nach dem Ausgange des Curortes hin, umgeben besonders an ihrer linken Seite von grossartigen, einer Residenzstadt würdigen Privatgebäuden zur Aufnahme von Curgästen und zur Rechten von Bazars.

Wenden wir uns jedoch zunächst dem nordwestlichen Ausgange des Curplatzes zu. Es glänzt uns dort auf dichtem, dunklem, von Fichten und Platanen gebildeten Hintergrunde ein schönes Standbild von weissem Marmor entgegen. Es ist die *Statue des Königs Maximilian II. von Bayern* in der Tracht des Hubertusordens, errichtet von den dankbaren Bürgern Kissingens und ausgeführt von dem talentvollen Kissinger Bildhauer Michael Arnold. Das Material der 10 Fuss hohen Statue lieferte Tyrol (Schlanders), das des dunkleren Marmor-

Digitized by Google

Sockels der Untersberg bei Salzburg; die feierliche Enthüllung und Einweihung fand am 25. August 1869 statt.

Diesem Denkmale musste ein früheres Werk des gleichen Künstlers, die sogenannte *Quellengruppe*, ihren Platz überlassen. Wir finden dasselbe seit den letzten Tagen des Septembers 1870 an der Ostseite des Curgartens in diesem selbst aufgestellt. Es zeigt uns Hygiea, die Göttin der Gesundheit, mit den beiden allegorischen Figuren des Rakoczy und des Pandur zur Rechten und Linken, wie sie auf ihrer menschenbeglückenden Reise das Saalthal besucht und den Quellen ihre Heilkraft verleiht. Sie hält das vom Rakoczy gefüllte Gefäss in die Höhe, ihren Vater Aesculap um die Kraft der Weihe anflehend, der dieselbe auch in Gestalt der trinkenden Schlange verleiht. Rakoczy stützt sich auf seinen leeren Krug und erwartet in feierlicher Ruhe den geweihten Inhalt. Pandur ist eben im Begriffe, auch seine Schale zu füllen, um sie gleichfalls der Weihe zu unterziehen. Beide sind mit Salzkrystallkronen geziert. Die Basis der Figuren, sowie das Postament ist mit Wasserpflanzen, besonders den Blättern der Nymphaea lutea, einer im Saalbette häufig gesehenen Blume, sowie mit verschiedenen Salzkrystallisationen und Muscheln als Allegorie der Quellen umgeben. Das Ganze ist aus feinem Sandsteine, welcher zu Burgpreppach in Unterfranken bricht, gearbeitet.

Die unmittelbar hinter dem Königsmonumente bis zum Flusse sich hinziehende Anlage, die schattigste, die Kissingen aufzuweisen hat, führt den Namen *Pergola*, da früher bis zu Anfang des vergangenen Jahrzehntes, bevor die Anpflanzungen ihre hinreichende Höhe erreicht hatten, von wildem Weine umrankte Laubengänge sie durchzogen. Wir gelangen zum Flussufer und in südlicher Richtung ihm folgend hinter dem Conversationssaale zu einem aus Eisen gefertigten Stege, welcher auch direkt von den Colonnaden aus

Digitized by Google

zugänglich ist und uns über die Saale in jenen Theil der Anlagen führt, welcher der ausdrücklichen Anordnung des Königs Max II. seine Entstehung verdankt. Werfen wir vorläufig nur einen kurzen Seitenblick auf das noch der Vollendung des ursprünglichen grossartigen Planes entgegenharrende Gebäude des im Jahre 1868 begonnenen neuen *Actienbadehauses* zu unserer Linken, und nähern wir uns dem jenseitigen Stadttheile, der uns aus seinen zahlreichen Rosenpflanzungen freundlich entgegen sieht, und daher vom Volksmunde den bezeichnenden Namen „Rosenviertel" erhielt. Ueber die grosse, auf sieben Pfeilern und sechs Bogen 1839 erbaute Brücke kehren wir wieder zum linken Saalufer zurück, nicht vergessend, dabei das Auge gegen Norden thalaufwärts schweifen zu lassen, wo sich über anmuthige Wiesenflächen ein lieblicher Fernblick nach den Gebäuden der Saline und dem hochragenden Kreuzberge darbietet.

Indem wir nun den Curgarten zur Rechten, die sich nordwestlich hinziehende Theresienstrasse zur Linken lassen und in der Curhausstrasse angelangt links einbiegen, gelangen wir ins Herz des alten Städtchens, seinen *Marktplatz* mit dem alten *Rathhause*. Dasselbe, bereits im 15. Jahrhunderte erbaut, soll während des dreissigjährigen Krieges um das Jahr 1640 theilweise abgebrannt sein. Einzelnes in der Architectur deutet auch auf eine spätere Restauration hin; sowohl die Nord- als die Westseite zeigt die Jahreszahl 1577. Die beiden an der westlichen Giebel-Seite angebrachten Frauenköpfe, ein weinender und ein lachender, scheinen keiner geschichtlichen Beziehung, sondern lediglich der sarkastischen Laune des Baumeisters ihre Entstehung zu verdanken. Dagegen soll der auf der östlichen Seite oberhalb des Brunnens angebrachte männliche Kopf mit grossem Barte und helmartiger Bedeckung einen um das Städtchen hochverdienten Bürger Namens Peter Heil vorstellen. Als nämlich im Jahre 1643 ein schwedisches Streifcorps

Digitized by Google

unter seinem Commandanten Reichwald von dem bei Bischofsheim auf der Rhön befindlichen Lager aus am 19. März heranzog und sich in der Nähe verbarg, um in der folgenden Nacht das Städtchen zu überfallen, wurde dieser Plan durch einige vom Jahrmarkte daselbst am Abende zurückkehrende Krämer entdeckt und den Bürgern verrathen, die sich in der Eile rüsteten und den nächtlichen Angriff tapfer zurückwiesen. Der Feind beschoss und belagerte hierauf mehrere Tage lang das Städtchen und suchte es in einem neuen Sturme zu bezwingen. Den Bürgern sank bereits der Muth, da gab ihnen Peter Heil den originellen Rath, die in der Stadt vorhandenen zahlreichen Bienenkörbe von der Stadtmauer herab unter die angreifenden Feinde zu werfen. Die Befolgung dieses Rathes hatte den besten Erfolg, die durch den Sturz in ihrer Ruhe gestörten Bienen fielen grimmig über die schwedischen Soldaten her und zwangen sie durch ihre Stiche zum eiligen und definitiven Rückzuge.*

Eine Volkssage, welche aber mit den geschichtlichen Meldungen nicht übereinstimmt, lässt den genannten, am Rathhause angebrachten Kopf einen Juden vorstellen, welcher den Bürgern bei der Belagerung durch die Schweden Bleikugeln goss, die unfehlbar tödteten, wenn sie trafen.

Der Plan, das Rathhaus abzubrechen, trat in den vergangenen Jahren wieder lebhafter hervor und wurde mit in Berücksichtigung desselben ein zweckdienlicheres grösseres Gebäude, das vormalige Hôtel Schlatter in der Maxstrasse, von der Stadt im Februar 1870 angekauft.

Die *katholische Pfarrkirche,* nördlich vom Markte, von diesem aus durch eine kleinere Strasse mit wenigen Schritten zu erreichen, wurde erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts unter der Regierung des Fürst-Bischofes von Würzburg, Adam Friedrich von Seins-

* Ign. Gropp, Collectio novissima scriptorum et rerum Wirceburgensium &c. 1744. Tom. II. Pag. 95 und Dr. Jäger, Gesch. des Städtchens Kissingen. Pag. 95 und 117.

Digitized by Google

heim, im italienischen Style erbaut und bietet wenig Interessantes; der Thurm derselben ist bedeutend älter. In dem Taufregister dieser Kirche steht der Name des bekannten fränkischen Geschichtschreibers Ignaz Gropp, desselben, dem wir die oben erzählte Mittheilung der Vertheidigung Kissingens durch die Bienen verdanken.

Da die Kirche für die jetzigen Bedürfnisse zu klein, auch ungünstig gelegen ist, werden gegenwärtig Beiträge zu einer neuen Kirche gesammelt.

Nachdem wir, an der Ecke des der Nordseite der Kirche gegenüber liegenden Freih. von Heusslein'schen Schlosses stehend, durch einen Blick in die westwärts ziehende nicht gerade brillante Strasse in der Ferne die zwar neuere, aber für die gegenwärtigen Bedürfnisse gleichfalls nicht mehr ausreichende *Synagoge* an ihrem Giebel mit Rosette erkannt haben, müssen wir, um am raschesten aus dem hier wenig ansprechenden Theile des alten Kissingens in eine freundlichere Umgebung zu gelangen, den kurzen schmalen Durchgang nach Norden wählen, wo einst eine kleine, sammt ihrem Thurme noch bis vor 20 Jahren erhaltene Pforte durch die nördliche Ringmauer* des Städtchens ins Freie führte.

Wir befinden uns nun auf der Maxstrasse, gegenüber dem im Jahre 1833 gegründeten *Theresienhospitale* für kranke Dienstboten, einer Anstalt, die trotz ihres bescheidenen Umfangs sehr segensreich wirkt. Indem wir uns zur Rechten gegen Osten wenden, ziehen einige grössere Gebäude unsere Aufmerksamkeit an, nämlich das bereits erwähnte, von der Stadt *neu angekaufte Gebäude,* in welchem sich auch das *königl. Landwehrcommando* des Bezirkes. sowie die erst 1870 errichtete *Gewerbschule* nebst einigen Beamtenwohnungen befinden, und ihm fast gegenüber das im August 1864

* Es soll dies die Stelle sein, wo die Bienenstöcke unter die Schweden geworfen wurden. Vergl. Hänle u. v. Spruner, Ausflug etc., pag. 16.

Digitized by Google

vollendete *Landgerichtsgebäude.* Hinter demselben ragt die ebenfalls noch neue *anglikanische Kirche* hervor, welche durch freiwillige Sammlungen der englischen Curgäste, nach einem, in seinen Verhältnisssen etwas eigenthümlichen, dem englisch-gothischen Style sich nähernden Bauplane ausgeführt, im Jahre 1860 begonnen, im Sommer 1862 im Aeusseren ausgebaut und eingeweiht, in ihrer inneren Ausstattung erst im Frühjahre 1864 vollendet wurde.

Wir wenden uns nun, indem wir den im Winter 1862/63 angelegten, nach der zu gleicher Zeit gebauten Ostendstrasse führenden oberen Theil der Maxstrasse zur Linken lassen, wieder gegen Süden in die Salinenstrasse. Hier begegnen wir zunächst dem neuen, im November 1865 vollendeten *Rentamtsgebäude* und gelangen an der *Post* vorüber auf einen freien Platz, an welchem sich uns rechts das *katholische Schulhaus* und aus der nach dem Markte führenden Strasse her das die Bureaus des königl. *Bezirksamtes* und *Bade-Commissariates* einschliessende Gebäude sammt seinem Garten präsentiren. Weiterhin zur Linken sehen wir das, zum weitaus grössten Theile aus Beiträgen der evangelischen Curgäste erbaute, 1859 vollendete *evangelische Pfarr- und Schulhaus* und rechts das *Gasthaus zum preussischen Hofe.* Bevor wir jedoch unseren Rundgang vollenden, biegen wir noch zu einem kleinen Abstecher wieder nach Osten ein und folgen dem hier unter dem Strassenniveau nächst dem Brunnen verschwindenden Bache aufwärts auf seinem rechten Ufer, mag uns auch der einfache Fusspfad weniger als die breite, erst 1869 vollendete nach Osten führende Strasse anlocken. Wir erblicken hier schon nach wenigen Schritten zu unserer Rechten, von Obst- und Blumengärten umrahmt, das im Jahre 1865 vollendete *Haus der englischen Fräulein,* welches einer von diesen geleiteten Erziehungsanstalt für junge Mädchen von 6 bis 16 Jahren gewidmet ist, und ihm gegenüber das *Atelier* unseres verdienten, bereits als Schöpfer des

Digitized by Google

Maxdenkmales genannten Bildhauers *Michael Arnold*. Betreten wir ohne Ceremonial sein allen kunstsinnigen Fremden in liberalster Weise geöffnetes Eigenthum, und wir werden, auch wenn uns der Zufall die persönliche Bekanntschaft des anspruchslosen Künstlers versagen sollte, den Besuch der mit Modellen bereits gefertigter und noch zu fertigender Arbeiten reich besetzten Werkstätte nicht bereuen, sondern, jedenfalls befriedigt und überrascht, in so bescheidener Umgebung manches Tüchtige und Schöne gefunden zu haben, unsere Wanderung weiter fortsetzen.

Unser eben angenommener Führer, der kleine Bach, geleitet uns nach einer Mühle und hinter ihr an einen kleinen klaren See, den *Liebfrauensee*. Er erhält sein Wasser von einer reichen, an seinem östlichen Rande entspringenden Quelle, die schon wenige Schritte von ihrem Ursprunge entfernt die genannte Mühle treibt; seinen Namen aber verdankt er folgender alten Volkssage. Einem unglücklich liebenden Jünglinge, der sich aus Gram und Verzweiflung in diesen See stürzen wollte, erschien hier warnend und in Verklärung über dem Wasser schwebend „unsere liebe Frau", so dass er zurückschrak, den Selbstmord aufgab und allenthalben die Erscheinung verkündete. Die Erkorene wurde sein, und der See erhielt den schönen bedeutungsvollen Namen.* Die Umgebung des Sees wäre leicht zu einem anmuthigen Punkte zu gestalten. Sie hat leider noch mehr verloren, indem eine schon 1812 gepflanzte, am Südrande des Sees vorüberführende, die Meininger Strasse vom Kirchhofe bis zum Theaterplatze beschattende Allee geschlagen und bisher nur mangelhaft ersetzt wurde, in Folge dessen auch gegenwärtig den auf dieser Strasse eintreffenden Fremden der Eingang der Stadt in weniger vortheilhafter Gestalt erscheinen mag.

Wir befinden uns nun hier ganz nahe einer Stelle,

* Ludwig Bechstein, Sagenschatz des Frankenlandes, p. 135.

Digitized by Google

die wir, so denkwürdig und interessant sie auch für Manchen sein mag, doch nicht mit ihren Eindrücken gerade auf den neu angekommenen Curgast wirken lassen möchten. Besonders mögen Diejenigen, deren Stimmung mehr zur Schwermuth neigt, lieber dann erst einmal diesen Ort besuchen, wenn ein mehrwöchentlicher Aufenthalt an den Heilquellen ihren Körper gekräftigt, den Geist zu froher Zuversicht, ihr ganzes Wesen zu frischerem Schwunge erhoben hat. Sie mögen sich einstweilen auf der ebengenannten breiten Strasse stadteinwärts vorausbegeben, auch den nächsten Absatz dieser Schilderung überschlagen, um erst S. 17 wieder mit Denjenigen den Rundgang fortzusetzen, welche weniger empfindsam gegen äussere ernste Eindrücke noch einige Minuten hier zu verweilen gedenken.

Oestlich vom Liebfrauensee erhebt sich nämlich die Mauer des alten *Friedhofes* und in demselben die *Marienkapelle*. Letztere wird gegenwärtig auch zu regelmässigen Gottesdiensten benützt. Der Chor dieser Kirche rührt nach einer an dessen Südseite aussen angebrachten Inschrift schon aus dem 15. Jahrhundert (1446). Im 18. Jahrhundert wurde die Kirche umgebaut. Sie enthält mehrere alte Grabmäler adeliger Familien. Unter den neueren Denkmälern des Friedhofes befinden sich einige gute Arbeiten Arnolds. Eine besondere Berühmtheit wurde dieser Stätte aber zu Theil durch das in dem Treffen 1866 hier am heftigsten wüthende Gefecht zwischen Preussen und Bayern. Eine Abtheilung der Letzteren hatte den Friedhof besetzt, um die Preussen, die schon in die Stadt eingedrungen waren und die Bayern verfolgend gegen das Dorf Winkels vordrangen, hier aufzuhalten. Erst nach sehr blutigem Kampfe wurde der Friedhof erobert. Zahlreiche Kugelspuren sind noch heute an der Kirche, der äusseren Umfassungsmauer des Friedhofes und besonders an der Wohnung des Kirchners zu sehen, der gar manche Episode des Gefechtes zu erzählen

Digitized by Google

weiss. Manches Denkmal ziert hier und in der nächsten Umgebung die Ruhestätten der zahlreichen Gefallenen. Das sehenswürdigste Grabmal, zugleich unstreitig das beste Werk unseres Künstlers Arnold, ist die ausserhalb des Friedhofes, südlich zur rechten Seite der Meininger Strasse, durch freiwillige Beiträge von Curgästen und hiesigen Einwohnern errichtete Statue der *trauernden Germania* auf der Ruhestätte von 62 hier gefallenen Preussen und Bayern. Die auf einem Sockel von schwarzem Marmor ruhende, in weissem tyroler Marmor ausgeführte ideale Frauengestalt stützt sich mit der Linken auf das von der Scheide umgebene Schwert, dessen Griff in Kreuzesform emporragend, mit dem Bande der Schwertkoppel umwunden, hiedurch ein Zurückgehaltenwerden der Waffe in der Scheide andeutet. Die Rechte senkt einen Palmzweig zur Erde. Im Ausdrucke der edlen Gesichtszüge lässt sich mit der Trauer auch friedliche Versöhnung und Hoffnung lesen, die Hoffnung, die sich in der Auffassung des ganzen schönen Kunstwerkes symbolisch ausspricht, dass nie wieder deutsche Stammesgenossen sich feindlich gegenüber stehen werden.

Kehren auch wir mit dieser durch die grossen historischen Ereignisse der allerjüngsten Zeit in schönster erhebendster Weise neu genährten und berechtigten Hoffnung von dem ernsten Orte und seiner Umgebung zurück, und wenden wir uns wieder den heitereren Bildern der Gegenwart zu.

Einige hundert Schritte auf der nach Südwesten ziehenden Strasse bringen uns zum Theaterplatze. Das kleine *Theater* zur Linken ist in leichtem gefälligem Schweizerstyle aus Holz erbaut; es besteht erst seit 1856 und wird nur im Sommer benützt.

Die von demselben zum Curplatze führende Theater-Strasse, früher Kapellenstrasse genannt, bildete auch in ihrem oberen Theile noch bis vor Kurzem durch eine Anzahl hoher schattiger Akazien, namentlich in der Zeit ihres duftigen Blüthenschmuckes einen anmuthigen Spaziergang. Gedenken wir desselben, da

Digitized by Google

die Bäume sämmtlich vor einigen Jahren gefällt und versteigert wurden, wenigstens in der Erinnerung, und wenden wir uns da, wo die Theaterstrasse von der nächsten Querstrasse gekreuzt wird, zur Linken.

Es erhebt sich hier hinter einem kleinen freien Platze, umgeben zu beiden Seiten von buschigen Garten-Pflanzungen die *evangelische Kirche.* Dieselbe wurde im Jahre 1846 aus Staatsmitteln auf Befehl des Königs Ludwig I. in romanischem Style, dem Lieblings-Style ihres Baumeisters, des schon genannten Oberbaurathes v. Gärtner erbaut. Sie ist 107 Fuss lang und 60 Fuss breit, ihre Seitenwände erreichen bis zum Dache die Höhe von 50 Fuss. Auf den, einer späteren Zeit vorbehaltenen Aufbau eines Thurmes über dem Portale wurde bei Anlage des Baues wenigstens vorbereitend Rücksicht genommen. Vorläufig überragt die Giebelfronte nur ein 25 Fuss hohes einfaches Glockenhaus. Das Innere der Kirche zeichnet sich gleichfalls durch Einfachheit aus; die ziemlich gute Orgel ist von Friedr. Geyer in Bamberg gebaut.

Indem wir den Rückweg zum Ausgangspunkte unserer kleinen Wanderung fortsetzen, gehen wir noch an den *Badelocalitäten des königlichen Curhauses* und seinem hohen geräumigen *Hintergebäude* mit der Einfahrt in den Hof desselben vorüber, und befinden uns nun wieder in bereits bekannter Umgebung, gegenüber dem Curgarten auf der breiten Curhausstrasse, wo wir noch, nachdem wir bereits allen öffentlichen Gebäuden Kissingens unsere Aufmerksamkeit geschenkt, nur noch einen flüchtigen Blick auf das 1839 an der Ecke der Schlossstrasse erbaute königliche *Krugmagazin* werfen. Der eigenthümliche Baustyl entsprang der Absicht, schon im Aeussern die genannte Bestimmung des Gebäudes zu verrathen. Es wurde seither daselbst die Verpackung und Absendung der Kissinger Mineralwässer vorgenommen; im ersten Stockwerke befinden sich die Bureau's der königlichen Baubehörde.

Digitized by Google

III.

Kissingens Bodenverhältnisse.

Es konnten nur Jahrtausende vollenden
Der Erde Bau, eh' er zur Wohnung ward,
Und eh' der Mensch mit nimmer müden Händen
Manch mühsam Werk gefügt nach seiner Art.
Was schufen Millionen Menschenleben? —
Sandkörner sind es, die am Baue kleben!

Die Umgegend Kissingens besteht aus Ablagerungen der secundären Gebirgsbildung, den Formationen der sogenannten *Trias-* oder Salzperiode, welche fast in ganz Franken zu Tage treten und überhaupt durch einen grossen Theil Mittel- und Süddeutschlands, von Hildesheim bis fast zum Donaugebiete, an den Schwarzwald und die Ebene des Oberrheins, ja sogar jenseits derselben in das Vogesengebiet reichen, in unserem Breitegrade von der Untermaingegend bei Frankfurt bis zum Fichtelgebirge sich erstrecken.

Die unterste der drei Formationsgruppen der Trias ist der *bunte Sandstein* (Grès bigarré), dessen Lagerungsverhältnisse hier den allgemeinen, auch anderwärts beobachteten gleich sind. Derselbe, eine mechanische Verbindung von hier ziemlich feinen Quarzkörnchen und einem mehr erdigen Bindemittel, meist Thon, Eisenoxydhydrat, Kieselmasse, Kaolin etc. ist in seinen *unteren Lagen,* welche aber unmittelbar bei Kissingen über Tage nicht vorkommen, sehr fest, in der Farbe vom Pfirsichroth alle Schattirungen zum Rosenroth, Weiss und Grünlichweiss durchlaufend. Die *mittlere Lage* des Buntsandsteins, welche den Gebäuden

Digitized by Google

Kissingens das treffliche Material lieferte, wechselt vielfach zwischen dichten Sandsteinbänken und rothen Lettenbänken oder losem Sande. Der Sandstein enthält auf seinen Schichtungsflächen häufig kugelförmige Ausscheidungen des Bindemittels, die sogenannten Thongallen. Glimmerblättchen finden sich zahlreich dem Sandsteine beigemengt. Seine Farbe ist im Ganzen heller, als die der unteren Lage. Beide Lagen sind eigentlich frei von Versteinerungen. Nur an der oberen Grenze der mittleren Lage befindet sich allerwärts eine harte, weisse, grosskörnige Sandsteinbank, welche z. B. an der Strasse nach Nüdlingen, am Sinnberge, bei Aura zu beobachten ist und an letzterem Orte ausgezeichnete Fussspuren eines vorweltlichen Thieres, des Chirotherium Barthii zeigt, welche an Schönheit den von Hildburghausen bekannten völlig gleichkommen. Viele Versteinerungen dagegen befinden sich in der dritten, der *obersten Lage* des Sandsteins, dem bunten Schieferthone oder Thonmergel, der unter dem Namen *Röth* bekannt ist.

Das zweite oder mittlere Glied der Trias, der *Muschelkalk* (Calcaire conchylien) liegt unmittelbar auf dem Buntsandstein und bildet, wo er an denselben angrenzt, den sogenannten Wellenkalk, einen in welligen Lagen auftretenden dichten Kalk, der sich durch seine dünnplattige Schichtung und die mit wellenförmigen Convexitäten bedeckte Oberfläche von dem darüber liegenden eigentlichen Muschelkalke leicht unterscheiden lässt. Er ist von bläulich-grauer Farbe und wird wegen seiner Härte besonders als Strassenpflaster benützt. Auch hier, wie allenthalben in Franken, tritt als die unterste Lage des Wellenkalkes ein bald grauer, bald gelber dolomitischer Mergel, der Wellendolomit auf, und über demselben mehrere Lagen conglomeratartiger Kalkbänke, dann ganz oben auf den Plateau's, z. B. dem des Zinnenberges, die porösen, versteinerungsreichen Schaumkalkbänke. Im Muschelkalke bei Kissingen finden sich zahlreiche Ver-

Digitized by Google

steinerungen, von welchen öfters vollständige Exemplare zu erhalten sind, besonders am Stationsberge, auf dem Sinnberge und finsteren Berge die Gervillia socialis, seltener Lima striata und lineata, Pecten laevigatus, discites und Albertii, Terebratula vulgaris, Ceratites nodosus und semipartitus, Dentalium torquatum und laeve und Encrinitenglieder.

Das dritte, oberste Glied der Trias, der *Keuper* (Marnes irisées), an welchem man wieder zwei Abtheilungen, den Lettenkohlenkeuper als untere Lage und den eigentlichen oder Gypskeuper unterscheidet, tritt nicht in Kissingens unmittelbarer Nähe zu Tage, sondern erst in $1^1/_2$—2stündiger Entfernung südöstlich, unmittelbar hinter den Ortschaften Rottershausen und Oerlenbach, wo er mit einem Ausläufer des grossen, im Südosten bis Nürnberg sich erstreckenden Keuperterrains die fast halbmondförmig im Osten, Südosten und Süden von Kissingen hinziehende, nach dem Maine hin sich fortsetzende Muschelkalkplatte überlagert. Er liefert einen sehr geschätzten, feinen und leicht zu bearbeitenden Bausandstein. An mehreren Orten, z. B. bei Kronungen nnd Obbach, sind zum Theile sehr schön erhaltene fossile Pflanzen, meist den Familien der Farrn und Schafthalme angehörig, in demselben gefunden worden. Basalteruptionen finden sich nicht in der Nähe von Kissingen, sondern erst auf den eigentlichen Rhönbergen, wo sie den Muschelkalk durchbrochen haben, welcher daher ihre Kuppen meist ringförmig umlagert.

Ausführlichere Mittheilungen über die geognostischen Verhältnisse der Kissinger Gegend finden sich in Ballings umfassender Arbeit über Kissingen. Demjenigen, welcher überhaupt sich in die speciellen höchst interessanten Verhältnisse unserer fränkischen Trias einen Einblick verschaffen will, empfehlen wir die in der Würzburger naturwissenschaftlichen Zeitschrift, V. und VI. Band (1864—67) mitgetheilten ausführlichen, durch Abbildungen und Profilzeichnungen er-

Digitized by Google

läuterten Abhandlungen von Prof. Dr. F. Sandberger, auch Fr. Pillement's Karte von Unterfranken. Es mögen hier nur die in Beziehung auf unsere Quellen wichtigen Bemerkungen über das engere eigentliche Terrain Kissingens, nämlich dessen Quellenkessel, eine Stelle finden. Dieselben sind das Resultat der Beobachtungen, welche von dem in der wissenschaftlichen Welt wohlbekannten Herrn Oberbergrath E. R. von Warnsdorff* im Sommer 1864 hier angestellt wurden.

Unter den in hiesiger Gegend vertretenen Formationen, nämlich dem Buntsandstein, Muschelkalk und der meist zum unteren Keuper gerechneten Lettenkohlen-Gruppe, welche theilweise von Diluvial- und Alluvial-Ablagerungen bedeckt sind, ist der Buntsandstein einschliesslich des aufliegenden Röth's die im Thale und der nächsten Umgebung von Kissingen am meisten verbreitete. Sie erreicht eine Höhe von 400 bis über 600 Fuss über der Saale und nach den Ergebnissen des Schönborn-Bohrloches eine Gesammtmächtigkeit von 2200 Fuss. Die Schichten dieser Bildung zeigen im Allgemeinen eine sanfte Verflächung in S. und SW., was als eine Folge der Erhebung des Thüringer Wald-Gebirges zu betrachten sein mag.

Ueber derselben breitet sich auf den Höhen bei Kissingen, namentlich den östlich gelegenen, in paralleler Lagerung und mit theilweiser Schichtenfaltung die untere Abtheilung des Muschelkalkes, der Wellenkalk, in 400—500 Fuss über der Saale aus, indem derselbe auf der Staffelshöhe und Maxruhe 555, auf dem Sinnberge 525, auf dem Stationsberge 447 und auf der Bodenlaube 438 P. Fuss Höhe über derselben erreicht. Man findet ihn merkwürdiger Weise aber auch im Niveau der Saale, d. i. 572 P. Fuss Höhe über dem Meere, beim Gasthof zum bayerischen Hofe, bei

* Derselbe hat sie im n. Jahrbuch für Mineralogie etc. von Leonhard und Bronn (1864) bereits veröffentlicht und dem Verf. gütigst zu weiterer Benützung überlassen.

Digitized by Google

Schmitt's Hôtel und etwas höher am östlichen Abhange des Altenberges, sowie nur in höchstens 100 Fuss über der Saale beim Liebfrauensee und der Begräbniss-Kirche im östlichen Ende der Stadt, mit ebenfalls nur schwachem, doch deutlichem entgegengesetzten Schichtenfalle, oder auch, namentlich am letzteren Punkte, in fast söhliger Lage.

Bei diesem auffallenden Thatbestande kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass man sich in einem eingesunkenen, nachmals wiederum etwas angehobenen Becken befindet, welches später durch die Auswaschung des Saalthales und der dasselbe fast rechtwinklich schneidenden Nebenthäler von Winkels und Garitz zu dem jetzigen Thal- und Quellenkessel erweitert wurde.

Dass vor der jetzigen Thalbildung hierselbst ein bis unter die jetzige Thalsohle eingesunkenes und geschlossenes Becken vorhanden gewesen sein muss, ergibt sich einerseits aus der mächtigen Ablagerung von Diluviallehm am nördlichen Abhange und Fusse des Altenberges, welcher zur Ziegelfabrikation verwendet wird, und andererseits aus der Ablagerung von ächtem Löss rechts von der Strasse zwischen Kissingen und Winkels in einer Höhe von mindestens 150 Fuss über der Saale, welche Substanzen zum Häuserbewurfe benützt werden. Aber auch in noch grösserer Höhe findet sich eine Lössablagerung an der alten Strasse von Kissingen nach Euerdorf.

Die Einsenkung selbst kann eine ganz gleichmässig-schüsselförmige nicht, sie muss vielmehr eine einseitig-schüsselförmige gewesen sein, indem auf der Nordwest-Seite bei der Staffelshöhe eine Niederziehung mit Zerreissung des aufliegenden Muschelkalks und mithin Verwerfung des letzteren stattgefunden hat, da der Zusammenhang des äusserst offenklüftigen und zerrütteten Muschelkalks im Thale beim bayerischen Hofe mit dem Muschelkalke auf der Staffelshöhe und der Maxruhe durch Buntsandstein unterbrochen ist, während sich andererseits der Muschelkalk vom Stationsberge

Digitized by Google

bis zur Begräbnisskirche und bis in die Nähe des Theaterplatzes im Zusammenhange herabzieht. Ebenso senkt sich der Muschelkalk vom Sinnberge bis fast an die Strasse bei Winkels herab.

Dass nach der so nachgewiesenen Senkung wiederum eine Hebung eingetreten sein muss, ergibt sich aus dem Umstande, dass z. B. der beim bayerischen Hofe niedergesunkene Muschelkalk nicht mehr in S. oder SW., sondern in NW. einfällt, während er beim Liebfrauensee und vor der Begräbnisskirche in fast horizontaler Lage mit nur geringer Aufrichtung in NW. oder geringem Fall in SO. angetroffen wird.

Am Altenberge muss durch den emporgedrängten Buntsandstein sogar eine Ueberstürzung des Muschel-Kalkes eingetreten sein, denn er wird daselbst vom Sandsteine beim südwestlichen Einfallen überlagert. Dass durch diese Senkung und nachmalige Hebung im Becken von Kissingen die Kanäle eröffnet worden sind, auf welchen die heilkräftigen Bestandtheile dem Rakoczy und Pandur zugeführt werden, dürfte wohl nicht in Frage zu stellen sein.

Es erscheint hier in einem gewissen Grade auf natürlichem Wege dasselbe, was bei dem 2000 Fuss tiefen Schönbornbohrloche auf künstliche Weise erzielt worden ist, wenn auch der chemische Gehalt der durch kohlensaures Gas aufgetriebenen Wasser ein etwas verschiedener ist.

Nicht minder wird wohl auch der Kanal, auf welchem der starke, sich stets gleich bleibende Süsswasserzufluss zum Liebfrauensee erfolgt, der pro Minute mindestens 400 Cubikfuss beträgt, hierdurch entstanden sein, denn man hat in unmittelbarer Nähe ein Bohrloch von 80 Fuss Tiefe im Muschelkalke vergeblich zu Erbohrung von Wasser niedergestossen, da man eben den Kanal damit nicht traf und das Wasser, wie man vermuthete, nicht auf der Grenze von Muschelkalk und Röth beim See ausbrechen kann. Es findet eine ge-

Digitized by Google

wisse Aehnlichkeit mit den geognostischen Verhältnissen bei Pyrmont und Driburg statt.

Durch die nachmals eingetretene Thalbildung, welche ihren Weg durch das so entstandene Becken nahm, wurde der Muschelkalk bis auf die wenigen Reste bei Kissingen völlig ab- und ausgewaschen.

Als von den geschilderten Bodenverhältnissen zunächst abhängig, dürfte der Flora Kissingens sowie auch der betreffenden Fauna, welchen, wenn es der Plan dieser Schrift gestattete, ein besonderer Abschnitt zu widmen wäre, hier nur im Vorbeigehen kurze Erwähnung geschehen. Schon aus dem nachbarlichen Zutagetreten mehrerer, zwar ein und derselben Erdbildungsperiode angehörender, jedoch durchaus verschiedener Formationsglieder muss sich eine bedeutende Manchfaltigkeit unserer Flora ergeben, deren Character im Allgemeinen schon aus der Verschiedenheit der Bewaldung, nämlich dem Vorwalten des Laubholzes auf dem Buntsandsteine des westlichen Thalgehänges, dem des Nadelholzes auf den mit Muschelkalk bedeckten Scheiteln der östlichen Höhen erschlossen werden kann. Höchst interessant ist die ausserordentlich scharfe Grenze der Sandstein- und Muschelkalk-Flora auf einem und demselben Berge, nämlich dem verhältnissmässig so kleinen Altenberge. Aber auch die grosse Manchfaltigkeit des Terrains, welche durch den auf ziemlich kleinen Raum zusammengedrängten Wechsel von mehr oder minder cultivirten und nicht cultivirten Diluvial- und Alluvialschichten, von Höhenflächen und Thälern, schattigen und sonnigen Berghängen, von Wald, Wiesengrund und Flussufern geboten wird, hat ihren sehr wichtigen Antheil an dem grossen Reichthume der Kissinger Flora, der überdies durch manche, nur den Salzquellen und Salinengebieten, sowie dem Seestrande angehörende Vorkommnisse vermehrt wird. Bei der Kissinger Saline finden sich z. B. Lepigonum medium.

Digitized by Google

Whlbg. (Alsine marina. Arenaria marina.), Apium graveolens. *L.* wild., Atriplex latifolia. Whlbg. var. salina, Triglochin maritimum. *L.*, Juncus Gerardi. Lois., Glyceria distans. Whlbg.

So begegnet hier der Botaniker nicht nur den durch das Gebiet Süddeutschlands zerstreuten alten Bekannten, sondern er macht auch oft unerwartet manche neue interessante Bekanntschaft, selbst auf den in nächster Nähe unternommenen Excursionen.

Ebenso erfreut sich der Zoologe, besonders der Entomologe manches neuen, für ihn höchst werthvollen Fundes in unserer Gegend.

Eine specielle Zusammenstellung der Flora, sowie eine kurze Skizze der Fauna Kissingens, wenigstens soweit sie die Wirbelthiere und Mollusken angeht, findet sich in Balling's vortrefflichem Werke, auf welches wir hiemit den speciellen Forscher und Freund dieser Gebiete verweisen. *

---

* Von Phanerogamen zählt Balling 930 Species auf. Diese Zahl liesse sich leicht noch vermehren.

Digitized by Google

IV.

Climatisch-meteorologische Verhältnisse Kissingens.*

Will der Lorbeer hier sich nicht gewöhnen,
Wird die Myrthe unsres Winters Raub:
Grünet doch, die Schläfe zu bekrönen,
Uns der Rebe muntres Laub.
Schiller.

Kissingens climatische Verhältnisse werden theils durch seine Lage unter dem 50° 12′ 7″ nördlicher Breite und dem 27° 54′ 27″ östlicher Länge, durch seine Erhebung von 590 par. Fuss über der Meeresfläche mit dem mittleren Barometerstande von 27,7,0 par. Zoll, theils durch weitere locale Verhältnisse bestimmt. In dieser Beziehung sehr wichtig für das bereits im I. Abschnitte nach seinen allgemeinen Umrissen beschriebene Thal von Kissingen ist der Umstand, dass es gegen die Einflüsse der Nord- und Nordostwinde durch das sich nördlich von Kissingen ausbreitende Rhöngebirge, sowie weiterhin durch den Thüringerwald geschützt ist. Auch die übrigen Abschlüsse des Thales durch mässige Höhenzüge, sowie die Kürze der beiden bei der Stadt einmündenden, östlich

* Die betreffenden Angaben beruhen auf des Verfassers eigenen, vom Jahre 1858 an bis zur Gegenwart fortgesetzten, drei Mal täglich, nämlich Morgens, Mittags und Abends regelmässig, stets mit den gleichen Instrumenten gemachten Beobachtungen und Aufzeichnungen über Barometerstand, Thermometerstand im Schatten, Windrichtung, Himmelsbeschaffenheit, Niederschläge und andere atmosphärische Erscheinungen am Orte.

Digitized by Google

wie westlich gleichfalls geschlossenen Querthäler lassen nur selten heftigere Stürme Eingang finden, ohne jedoch einer für die Beschaffenheit der Atmosphäre so bedeutsamen, mehr allmählig und fortwährend geschehenden Lufterneuerung eine hindernde Schranke zu setzen. Der mit geschützten Flussthälern so häufig sich verbindende Begriff einer unangenehm erhöhten, stagnirenden Luftfeuchtigkeit ist daher auf das Kissinger Thal fast gar nicht anzuwenden, ein Verhältniss, welches sich schon in der geringen, nur selten länger anhaltenden Nebelbildung daselbst reflectirt. Es ist auch das Thal bei Kissingen selbst durch das minder steile Ansteigen und weitere Zurücktreten seiner östlichen Bergabhänge, sowie durch das östliche Querthal von Winkels schon von der ersten Frühe an der aufgehenden Sonne zugänglich, was einer grösseren Ansammlung von Luftfeuchtigkeit im Thale selbst entgegen wirkt.

Temperatur. Die eben genannten Verhältnisse, besonders der Schutz gegen Norden durch grössere und höhere Gebirgszüge, bilden mit der sehr mässigen Höhe des Ortes über dem Meere zusammen die Gründe davon, dass Kissingen sowohl höhere Mitteltemperaturen, als auch geringere Schwankungen der Temperatur aufweist, als selbst einzelne weiter südlich gelegene Orte Süddeutschlands, wie z. B. München, Augsburg und Tübingen, was schon durch einen Vergleich der in unserem Thale rascher vorrückenden Frühlingsvegetation mit der anderer Orte dem Besucher Kissingens um diese Zeit ins Auge fällt, wenn auch hierin unser Saalthal hinter den noch günstigeren Temperaturverhältnissen des nahen Mainthales und der gesegneten Rheinebene zurücksteht.

Zur genaueren Uebersicht der betreffenden Zahlenverhältnisse hinsichtlich der Temperatur Kissingens und ihrer Schwankungen theilen wir die aus unseren 13jährigen Beobachtungen und Aufzeichnungen berechneten mittleren Ziffern für das Temperaturmaximum

Digitized by Google

und Temperaturminimum, sowie die Unterschiede zwischen beiden und das aus den Einzelbeobachtungen sich ergebende Temperatur mittel der zwölf Monate des Jahres mit.

Monat.	Temperatur nach Reaumur.			
	Maximum.	Minimum.	Unterschied.	Mittel.
Januar	+ 6,69	— 10,32	17,01	— 0,90
Februar	+ 7,74	— 8,56	16,30	+ 0,88
März	+ 9,52	— 4,72	14,24	+ 3,05
April	+ 17,45	— 1,21	18,66	+ 7,02
Mai	+ 21,68	+ 2,20	19,48	+ 10,77
Juni	+ 22,74	+ 5,06	17,68	+ 13,04
Juli	+ 24,60	+ 7,12	17,48	+ 14,56
August	+ 23,55	+ 5,82	17,73	+ 13,74
September	+ 20,70	+ 2,08	18,62	+ 11,19
October	+ 15,26	— 2,31	17,57	+ 7,05
November	+ 9,57	— 5,84	15,41	+ 2,27
December	+ 7,14	— 9,23	16,37	+ 0,02

Betrachten wir die Monate December, Januar und Februar als Winter, März, April und Mai als Frühling, Juni, Juli und August als Sommer, September October und November als Herbst, so erhalten wir als Temperaturmittel

für den Winter = 0,00,
„ „ Frühling = + 6,95,
„ „ Sommer = + 13,78,
„ „ Herbst = + 6,84,

als Mitteltemperatur für das ganze Jahr = + 6,89 ° R.

Zur bequemen Vergleichung der hiesigen Temperaturverhältnisse mit den anderer Gegenden folgt hier eine Uebersicht der betreffenden Mitteltemperaturen von noch 19 andern Orten Deutschlands, nach ihrer geographischen Breite geordnet. Sie sind grösstentheils aus Schüblers Grundsätzen der Meteorologie entnommen.

Digitized by Google

Orte.	Lage.		Mittlere Temperatur der verschiedenen Jahreszeiten.				Mittlere Jahres-Temperatur.	Zahl der Jahre d. Beobachtung.	Nach den Beobachtungen oder Mittheilungen von
	Nördl. Breite.	Höhe über dem Meere.	Des Winters.	Des Frühlings.	Des Sommers.	Des Herbstes.			
München	48° 8'	1603'	— 1,40	+ 6,00	+ 12,70	+ 6,60	+ 5,90	14	Lamont.
Augsburg	48 21	1464	— 0,86	6,73	13,44	6,67	6,49	16	Stark.
Tübingen	48 31	1008	— 0,21	6,85	13,64	7,31	6,84	10	Schübler.
Stuttgart	48 47	837	+ 0,52	8,03	14,97	7,84	7,85	14	Plieninger u. Schübler.
Karlsruhe	49 1	380	+ 1,21	8,51	14,99	8,21	7,98	20	Bökmann.
Regensburg	49 1	1043	— 1,10	7,43	14,23	7,19	6,95	54	Heinrich.
Mannheim	49 29	258	+ 0,61	7,89	15,33	7,79	7,91	8	Mannh. Ephemeriden.
Würzburg	49 47	525	+ 0,58	8,56	15,31	8,06	8,11	18	Mannh. Eph. u. Schön.
Frankfurt a/M.	50 7	278	+ 1,17	8,14	14,76	7,94	8,00	10	Meermann.
Kissingen	50 12	590	0,00	6,95	13,78	6,84	6,89	13	Eigene Beobachtungen.
Jena	50 56	503	— 0,54	7,13	13,18	7,28	6,76	10	Schrön.
Dresden	51 3	313	— 0,70	6,70	13,90	6,70	6,70	12	Dove.
Breslau	51 6	386	— 0,82	5,77	13,80	6,50	6,31	10	Jungnitz.
Göttingen	51 32	412	— 0,72	5,44	14,56	7,44	6,64		Mayer u. Humboldt.
Berlin	52 33	106	— 0,81	6,28	13,74	6,75	6,48	20	Mädler.
Lüneburg	53 15	wenige Fuss.	+ 0,56	7,09	14,09	7,37	7,27	12	Münchmeyer.
Hamburg	53 34		+ 0,13	6,80	14,05	7,06	7,01	18	Buek.
Cuxhaven	53 52		+ 0,22	6,01	13,79	7,38	6,85	18	Woltmann u. Buek.
Danzig	54 20		— 0,62	5,42	13,09	6,70	6,15	15	Kleefeld.
Königsberg	54 42		— 2,50	4,28	12,81	6,04	5,15	24	Sommer.

Digitized by Google

Die stärkste Temperaturschwankung innerhalb des ganzen Jahres, d. h. der Unterschied zwischen dem wärmsten und kältesten Tage des Jahres, beträgt in Kissingen 34,92 Grade, ist also geringer, als in den meisten Gegenden Deutschlands, wo er nämlich durchschnittlich 36—40 Grade beträgt. Derselbe ist bekanntlich geringer in südlich, in der Nähe von Meeren und sehr hoch liegenden Gegenden, grösser in nördlich, mitten im Lande und niedrig gelegenen Orten.

Die stärksten Temperaturschwankungen innerhalb eines Monates fallen hier auf den Mai, während dieselben an den meisten Orten Deutschlands auf den April fallen. Der Grund liegt in den hier gegen Ende des Maimonates oft schon bis sehr nahe zum Maximum des ganzen Jahres aufsteigenden Mittagstemperaturen einzelner Tage, während zu Anfang desselben Monates die Morgentemperaturen mit ihrem Minimum in einzelnen Jahren und an einzelnen Tagen bis zum Nullpunkte herabsinken. Dagegen ergeben die Einzelbeobachtungen für Kissingen, dass die natürlich viel geringeren Tagesschwankungen ihre höchsten Ziffern nicht im Mai, sondern im Juli erreichen, wo das Maximum der täglichen Temperaturschwankungen 13,1° beträgt. Die geringsten Tagesschwankungen zeigt der Monat November, wo das Maximum der Schwankungsziffer durchschnittlich nur 7,3° beträgt.

Luftdruck. Nachdem der aus den 13jährigen Beobachtungen sich ergebende mittlere Barometerstand des Ortes zu 27,7,0 bereits angegeben worden, möchte nachstehende Tabelle genügen, eine Uebersicht über die Barometervariationen in den einzelnen Monaten zu gewähren.

Digitized by Google

Monat.	Barometerstand nach p. Zoll, Linien u. $^1/_{10}$ Linien.			
	Maximum.	Minimum.	Unterschied.	Mittel.
Januar	27,11,9	26,11,6	1,0,3	27,7,8
Februar	27,11,9	27,0,4	0,11,5	27,7,3
März	27,10,9	26,10,5	1,0,4	27,5,4
April	27,10,8	27,3,2	0,7,6	27,6,6
Mai	27,9,8	27,2,3	0,7,5	27,6.7
Juni	27,10,2	27,2,9	0,7,3	27,7,2
Juli	27,9,9	27,3,4	0,6,5	27,7,3
August	27,9,6	27,2,7	0,6,9	27,6,9
September	27,10,8	27,5,9	0,4,9	27 7,3
October	27,11,2	27,0,4	0.10,8	27,6,8
November	27,11,9	26,11,5	1,0,4	27,6,8
December	28,0,3	26,11,3	1,1,0	27,7,1

Hienach zeigt also der Januar den höchsten, der März den tiefsten Barometermittelstand, der letztere Monat zugleich das tiefste Mittel der Minima. Das höchste Mittel der Maxima fällt auf den Dezember, sowie auch die stärkste monatliche Schwankung zu 1‴1‴,0, während die geringste Schwankung zu 0‴,4‴,9 auf den September fällt.

Die beobachteten täglichen Oscillationen des Barometers entsprechen den gewöhnlichen in unserem Breitegrade; sie betragen im Mittel 0‴,2‴,3. Aussergewöhnliche unregelmässige momentane Barometer-Schwankungen folgen natürlich auch hier allgemeineren atmosphärischen Einwirkungen. Von hier beobachteten ganz excessiven Schwankungen während der vorliegenden Beobachtungsperiode seien als besonders bemerkenswerthe Ausnahmserscheinungen folgende erwähnt. Im Jahre 1866 fiel vom 9. Dezbr. Abends bis 10. Dezbr. Morgens der Barometer von 27,11,0 auf 27,5,7 (also um 0‴,5‴,3), im Jahre 1869 stieg er vom 17. October Abends bis 18. October Morgens von 27,0,0 auf 27,6,2 (= 0‴,6‴,2), im Dezember desselben Jahres wurde vom 16. Abends bis 17. Morgens ein Fallen von 27,3,0

Digitized by Google

auf 26,9,8 (0‴,5‴,2) beobachtet; eine sehr starke Schwankung fand auch bei dem Orkane statt, welcher am Abende des 26. Octobers 1870 besonders Süddeutschland heimsuchte und zwar hier am Orte nicht, aber in mehr exponirten Gegenden grossen Schaden anrichtete. An diesem Tage fiel nämlich von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 8 Uhr binnen 6 Stunden der Barometer um 5,3 Linien (von 27,1,8 auf 26,8,5) und stieg bis zum andern Morgen wieder um 0‴,5‴,3.

Wolkenbildung. Zur Notirung der betreffenden Erscheinungen bedienten wir uns dreier Bezeichnungen in den meteorologischen Tabellen, und bezeichneten mit heiter einen vollkommen wolkenlosen oder weniger als zu einem Viertheile mit Wolken bedeckten Himmel, mit bewölkt einen mehr als zu einem Viertheile, aber nicht vollständig mit Wolken bedeckten, und mit trübe einen vollständig überzogenen Himmel. Wechselte die Himmelsbeschaffenheit an einem und demselben Tage, so wurde die am längsten anhaltende und vorherrschende als Bezeichnung für den ganzen Tag gewählt. Auf diese Weise ergab sich aus unseren Gesammtbeobachtungen folgendes Mittel:

Im Monate	Heitere Tage.	Bewölkte Tage.	Trübe Tage.
Januar	7	7	17
Februar	7	8	13
März	8	8	15
April	15	9	6
Mai	17	10	4
Juni	13	12	5
Juli	15	12	4
August	14	12	5
September	17	9	4
October	11	8	12
November	6	6	18
December	7	7	17
Im ganzen Jahre	137	108	120

Digitized by Google

Es zeigt sich hieraus ein sehr günstiges Verhältniss gerade für den Anfangs- und für den Schlussmonat unserer Badesaison, indem Mai und September die höchste Zahl der heiteren und zugleich die niedrigste Zahl der trüben Tage aufweisen, während das umgekehrte Verhältniss im November stattfindet. Die sechs Monate der milden Jahreszeit, April mit September, zeigen überhaupt hinsichtlich der Bewölkung sehr günstige Verhältnisse, wie auch die des ganzen Jahres für den hiesigen Ort, besonders im Vergleiche mit anderen Orten nahezu gleicher Breite als vortheilhafte erscheinen müssen.

Luftbewegung. Wie bereits erwähnt, sind stärkere Luftströmungen in dem Thale von Kissingen im Ganzen seltenere Erscheinungen. Die oft nur einige Minuten andauernde, bisweilen am Abende unmittelbar nach Sonnenuntergang sich einstellende leichte Luftströmung ist fast nur auf das Flussbett und seine Ufer beschränkt. Meistens herrscht ein der Windstille sehr nahe kommender, mehr ruhiger Zustand der Atmosphäre. Eine entschieden vorherrschende Windrichtung lässt sich für unsern Ort nicht so leicht angeben, doch lassen die regelmässig notirten Beobachtungen die westliche und gemischt westliche, meist SW., als die häufigste erkennen, nach ihr folgt in der Häufigkeit am nächsten die östliche und nordöstliche; selten ist die südliche und noch seltener die südöstliche zu beobachten. Im Ganzen bleibt nur ausnahmsweise eine bestimmte Windrichtung längere Zeit hindurch die gleiche, es findet hierin vielmehr ein sehr häufiger Wechsel statt.

Niederschläge. Für die Höhe, resp. Quantität der atmosphärischen Niederschläge am Orte stehen uns erst seit Beginn des Jahres 1870 genaue Messungen mittelst des Ombrometers oder Regenmasses zu Gebote, also von einem zu kurzen Zeitraume, um dieselben für eine meteorologische Statistik verwerthen zu können, dagegen geben die während unserer 13jährigen

Digitized by Google

Beobachtungsperiode genau aufgezeichneten Tage, an welchen überhaupt Niederschläge stattfanden, einen, wenn auch nicht so exacten, doch immerhin brauchbaren Anhaltspunkt, soweit wir dessen zur Schilderung des allgemeinen Witterungscharacters des Ortes, sowie der einzelnen Monate bedürfen. Wir erhalten hiebei folgende Mittelzahlen:

Monat.	Tage mit Niederschlägen.
Januar	14
Februar	13
März	15
April	11
Mai	12
Juni	13
Juli	13
August	14
September	9
October	13
November	15
December	14
Summa:	156

Die 156 Tage mit Niederschlägen vertheilen sich auf die vier Jahreszeiten in der Weise, dass auf den Winter 41, auf den Frühling 38, auf den Sommer 40 und auf den Herbst 37 fallen. Entsprechend der geringen Anzahl trüber und der grossen Anzahl heiterer Tage, wodurch sich die beiden Monate September und Mai vor den übrigen Monaten des Jahres auszeichnen, weist der September absolut und der Mai nur um einen Tag vom April übertroffen die wenigsten Tage mit Regen auf. Wir können also hienach sagen, dass in Kissingen der Mai und September die meisten heiteren und regenfreien Tage haben. Bemerkenswerth ist auch in Betreff der Niederschlagsverhältnisse des Ortes, dass die kältere Jahreszeit,

Digitized by Google

nämlich das Winterhalbjahr von October bis März, mehr Tage mit Niederschlägen hat (nämlich 84), als das Sommerhalbjahr von April bis September (nämlich 72), während an den meisten anderen Orten unserer Breitegrade, besonders jenen, welche in der Nähe von bedeutenden Gebirgen liegen, das umgekehrte Verhältniss stattfindet. So hat z. B.

	Tage mit Niederschlägen.	
	Im Winter.	Im Sommer.
Frankfurt a/M.	74	78
München	82	93
Salzburg	78	90
Reichenhall	65	87*

Weiter nördlich, besonders in den grossen Ebenen Norddeutschlands, fallen wieder, wie in Kissingen, mehr Tage mit Niederschlägen auf das Winterhalbjahr, und hat z. B. Berlin im Winterhalbjahre 76, im Sommerhalbjahre 73 Tage mit Niederschlägen. Zu einer Vergleichung unsers Ortes hinsichtlich der Gesammtziffer seiner Tage mit Niederschlägen mit der andrer Orte möge hier noch eine Uebersicht solcher Orte von uns nahe liegenden Breitegraden folgen.

Orte.	Nördl. Breite.	Höhe über d. Meere in par. Fuss.	Tage mit Niederschlägen.	Beobachtet oder mitgetheilt von
Reichenhall	47° 43′	1407′	153	G. v. Liebig.
Salzburg	47 47	1307	169	Waldrich.
München	48 8	1603	175	Lamont.
Wien	48 12	451	143	K. Kreil, Jahrb.
Augsburg	48 21	1464	148	Stark.
Tübingen	48 31	1008	110	Schübler.
Strassburg	48 35	450	153	Herrenschneider.
Stuttgart	48 47	837	155	Schübler.
Karlsruhe	49 1	380	174	Böckmann.

* Dr. G. v. Liebig, Die Kurmittel von Reichenhall.

Digitized by Google

Orte.	Nördl. Breite.	Höhe über d. Meere in par. Fuss.	Tage mit Niederschlägen.	Beobachtet oder mitgetheilt von
Mannheim	49 29	258	145	Hammer.
Würzburg	49 47	525	141	Egel.
Prag	50 5	592	161	K. Fritsch.
Frankfurt a/M.	50 7	278	153	Dove.
Kissingen	50 12	590	156	Eigene Beobacht.
Erfurt	50 59	585	128	Gasparin.
Göttingen	51 32	412	162	Gatterer.
Berlin	52 33	106	149	Dove.

Aus dieser Uebersicht ergiebt sich, dass die mittlere Zahl der auf Kissingen treffenden Niederschlagstage unter den mittleren Zahlen der auf die hier angeführten anderen Orte treffenden beinahe die Mitte hält, Kissingen also keine Ausnahmsverhältnisse in dieser Beziehung aufweist. Unter den Tagen mit Niederschlägen sind, wie bei solchen Zusammenstellungen es Regel ist, die Niederschläge in Gestalt von Regen oder Schnee nicht besonders ausgeschieden, sondern zusammengefasst worden.

Gewitter sind in Kissingen gerade nicht sehr häufig im Vergleiche mit ihrer Häufigkeit an anderen Orten Deutschlands; ihre Zahl beträgt durchschnittlich zwischen 9 und 10 auf ein Jahr. Wie überhaupt, so sind dieselben auch hier im Juli bei Weitem zahlreicher als in allen anderen Monaten, meistens verweilen sie nur kurze Zeit über unserem Thale und nehmen auch nur ausnahmsweise einen höheren Grad von Heftigkeit an.

Das Bild unserer örtlichen meteorologisch-climatischen Verhältnisse vervollständigt sich am einfachsten durch eine kurze, theilweise auf die mitgetheilten Zahlenangaben zurückblickende Characteristik der einzelnen Monate des Jahres.

Digitized by Google

Der Januar, seinem allgemeinen in Deutschland herrschenden Character getreu, ist auch hier der kälteste Monat des Jahres und zeigt seine niedersten Temperaturgrade in der Regel in seinem ersten Drittheile. Seine Temperaturschwankungen sind bedeutend, ebenso die des Barometers, welcher Letztere übrigens in diesem Monate den höchsten Mittelstand des Jahres aufweist. Die Mehrzahl der Januartage ist trübe und kommt auch die Anzahl der Niederschläge, im Ganzen ebenso oft als Regen wie als Schnee auftretend, der höchsten monatlichen Ziffer des Jahres ganz nahe. Daher treten in diesem Monate, wie auch bisweilen schon sogar in den ersten Monaten des Winters, Hochwässer ein, manchmal nur durch eine kurze Reihe von Tagen von jenen Perioden getrennt, in welchen starkes tragfähiges Eis den Fluss bedeckt. Uebrigens fehlen unserem Januar nur selten ganz jene ersten leisen Regungen einer bereits dem nahen Wiedererwachen zustrebenden Vegetation. Wenige mildere Tage genügen, die ersten Blüthen des Haselstrauches (Corylus Avellana) zu öffnen, Bellis perennis zeigt entwickelte Blumen und der auf einen besonders milden December folgende Januar des Jahres 1869 liess am 4., freilich als eine seltene Ausnahme, sogar eine blühende Vinca minor im Freien auffinden.*

Der Februar, im Allgemeinen einen dem vorigen Monate ganz ähnlichen Witterungscharacter darbietend, hat sein Temperaturmittel bereits über dem Nullpunkte, und um 1,78° R. höher als der Januar, die Thermometerschwankungen sind um etwas geringer als in jenem, dessgleichen die des Barometers, dessen Mittelstand sich nur wenig über dem Mittel des Ortes befindet. Die Bewölkung ist bereits weniger dicht, als im Januar, die Niederschläge weniger häufig,

---

* Die Angaben über die Vegetationsverhältnisse sind ebenfalls unmittelbaren Aufzeichnungen im meteorologischen Tagebuche unter der Rubrik „Bemerkungen" entnommen.

Digitized by Google

aber im Ganzen ebenso wie dort zwischen Regen und Schnee ziemlich gleichheitlich getheilt. Ueberhaupt sind sehr starke Schneefälle in unserem Thale nicht zahlreich und ist anhaltende Schlittenbahn in manchem Winter gar nicht vorhanden, während schon die nächsten, etwas höher gelegenen Gegenden, besonders des nahen Rhöngebirges meist stark von Schneefällen heimgesucht sind. Hochwässer sind auch in diesem Monate wie in den beiden folgenden keine seltene Erscheinung, doch zeigt auch bisweilen noch im Anfange dieses Monats die Saale eine Eisdecke, während in seiner zweiten Hälfte schon manchfache Repräsentanten unserer Frühlingsflora sich hervorwagen, ja sogar in manchen Jahren bereits um diese Zeit einzelne günstig gelegene Geisblattlauben, Stachelbeerbüsche und die Spiraea ulmifolia sich mit frischem jungen Grün bekleiden. Von blühenden Pflanzen im Freien werden in diesem Monate hier gefunden: Galanthus nivalis, Leucojum vernum, Helleborus viridis (nur cultivirt in Gärten), Populus tremula, Daphne mezereum, Senecio vulgaris.

Der März zeigt eine bereits fast um 3^0 R. höhere mittlere Wärme als der vorige Monat, mit den geringsten monatlichen Temperaturschwankungen des ganzen Jahres. Dabei weist der Barometer den tiefsten Mittelstand des Jahres und sehr bedeutende Schwankungen auf. Die Hälfte der Tage des Monats ist trübe und lässt Niederschläge beobachten, welche bereits häufiger in Regen als in Schnee bestehen. Demgemäss rückt auch die Vegetation bereits sichtbar vor, die Wiesen des Thalgrundes gewinnen bereits ihren frischgrünen Schimmer, die Zahl der im Freien gefundenen blühenden Pflanzen mehrt sich schon beträchtlich. Es blühen hier in diesem Monate z. B.: Tussilago Farfara, Viola odorata, Lamium purpureum, Potentilla verna, Asarum europaeum, Anemone nemorosa, Hepatica und Pulsatilla, Ranunculus Ficaria, Caltha palustris, sowie die Sahlweide Salix Caprea.

Digitized by Google

Der April bietet bereits ein um fast 4° R. höheres Temperaturmittel dar als der März, und steht dasselbe bereits über der mittleren Jahreswärme. In die erste Hälfte des Monates fällt gewöhnlich der letzte am Morgen beobachtete Frost des Frühlings. Das Temperaturminimum reicht aber nur wenig unter den Nullpunkt, während bereits an einzelnen Tagen Mittagstemperaturen vorkommen, wie sie vielen Tagen der Sommermonate eigen sind. Dieser Monat hat daher bedeutende Temperaturschwankungen aufzuweisen, während seine Barometerschwankungen nur einen mässigen Grad bei etwas unter dem Ortsmittel befindlichem Mittelstande erreichen. Die Zahl der heiteren Tage des Monats ist beträchtlich und nähert sich schon sehr dem Maximum des Jahres, wie die der trüben dem Minimum, daher auch die geringe Anzahl der Regentage, welche der unseres trockensten Monates (des Septembers) sehr nahe steht. Aprilschnee ist in unserem Thale eine Seltenheit* und ist nur während seines Falles zu beobachten, da er nicht liegen bleibt. Nur von den nahen Rhönbergen herab glänzt uns dann als letzter ernster Abschiedsgruss des Winters noch manch dichter Silberstreif entgegen. Eine mächtige Thätigkeit entwickelt sich bereits im Pflanzenreiche; auf den Wiesen treiben die Gräser ihre Blüthenhalme, schon gar manchfachen Farbenschmuck von bunten Frühlingsblumen zwischen sich bergend. Es findet sich die Gentiana verna, Primula veris, Cardamine pratensis daselbst ein, in Büschen und an Waldsäumen Corydalis cava (Fumaria bulbosa), Ajuga reptans, Glechoma hederacea und Oxalis acetosella, in Gärten Hyacinthen, Narcissen, Primeln und Kaiserkronen. Nachdem meist schon in der ersten Hälfte des Monates Johannis- und Stachelbeeren, Pfirsiche und Apricosen geblüht, blühen gegen Ende des Monates

* Z. B. in den letzten acht Jahren fiel in Allem im April sieben Mal Schnee, meist mit Regen gemischt.

Digitized by Google

Kirschen, Pflaumen und Frühbirnen, der Weinstock treibt Blätter, Linden, Ulmen, Buchen, Birken und Ahornbäume belauben sich rasch. Auch im Thierreiche zeigt sich entsprechendes Leben. Von ihrer Wanderung aus dem Süden kehren die Singvögel zurück und beleben die von Neuem mit frischem Grün geschmückten Wälder, der Guckuck läst meist zwischen dem 8. und 24 des Monats das erste Mal seinen Ruf ertönen, gegen Ende des Monats finden sich die Schwalben und Wachteln ein. Auch die Insectenwelt erwacht von Neuem, Bienen fliegen aus, und einzelne Tagfalter tummeln sich an sonnigen Berghängen.

Der Mai besitzt wiederum eine über 3° R. höhere Mittelwärme als sein Vorgänger, dagegen die stärksten monatlichen Temperaturschwankungen des ganzen Jahres, auf deren Ursache bereits bei Betrachtung unserer Temperaturverhältnisse im Allgemeinen hingewiesen wurde. Die mittlere Differenz zwischen höchster und tiefster Temperatur des Tages beträgt 7° R. Temperaturgrade um den Nullpunkt oder gar unter demselben werden äusserst selten, nur in Ausnahmsjahren und nur zur Nachtzeit beobachtet, die Mitte des Monates mit ihren für Feld und Garten so bedeutungsvollen Kalendernamen Pancratius, Servatius und Bonifazius scheint in der That die letzte Barriere für ausnahmsweise dem Winter nachhinkende Nachtfröste anch in unserem Thale zu sein. Der Barometer, mit seinem Mittelstande nur um Weniges unter dem Ortsmittel bleibend, zeigt nur mässige Schwankungen. Wie bereits erwähnt, zeichnet sich der Mai in gleicher Weise wie der September durch die grösste Zahl heiterer Tage und zugleich die niedrigste der trüben sehr vortheilhaft unter den übrigen Monaten aus, womit die verhältnissmässig geringe Zahl der Mainiederschläge Hand in Hand geht. So entfaltet denn während längerer Reihen wolkenloser, nur von kurzen Gewitterregen unterbrochener Tage sich Flora's gewaltiges Reich bis zu weiten, fast unendlichen

Digitized by Google

Grenzen, schon unmessbar durch das Erscheinen einzelner Gattungen und Arten, in den tiefsten Schatten unserer Waldschluchten, wie auf den sonnigen Höhen gleich emsiges, unaufhaltsames Treiben und Drängen, gleich kräftiges üppiges Leben und Weben verkündend. Die meisten zweijährigen und perennirenden Pflanzen unsrer Gegend entwickeln in diesem Monate ihre Blüthen, unsre ziemlich reiche Schaar von Orchideen mischt sich in die bunte Blumenmenge der Thalwiesen und schon in den ersten Maitagen durchziehen unsere mit Fruchtbäumen eingefassten Landstrassen, durch den rosigweissen Schimmer der Apfelblüthe zu ebenso vielen doppelten Perlenschnüren umgestaltet, die reichen grünen Saatfelder, auf welchen bereits zwischen dem 7. und 15. des Monats der Roggen in die Aehren schiesst, um in der zweiten Monatshälfte seine Blüthe zu öffnen. Selbst die verspäteten Gäste der allgemeinen Frühlingsfeier haben um diese Zeit wenigstens ihren Blätterschmuck angelegt, so der Wallnussbaum, die Akazie und die moosbewachsenen Riesen unserer bis zur Stadt heranreichenden Gehölze, die alten Eichen, die hoch und weit ihr lichtgrünes Schattendach über der duftenden Maienblume und ihren Zeitgenossen aus dem zierlichen Pygmäenvolke einer reichen Waldflora ausbreiten. Mag es auch immerhin den Besuchern Kissingens in dieser Zeit noch mehr als später zu rathen sein, ein warmes Winterkleidungsstück als Reisegefährten nicht zu verschmähen, um dem ersten Austritte ins Freie in den kühlen Morgenstunden die weniger angenehme Seite zu benehmen, so dürfen wir doch mit Recht behaupten, dass jene Jahre zu den Ausnahmen gehören, wo nicht Himmel und Erde wetteifern, den Maimonat zum schönsten des Jahres für unser Thal zu gestalten.

Der Juni besitzt schon ein mit unserer mittleren Sommertemperatur fast gleich stehendes Wärmemittel, welches nur um 2,27° R. höher ist, als das des vorhergehenden Monates. Er zeigt gleich grosse Unter-

Digitized by Google

schiede zwischen Wärmemaximum und Minimum wie die beiden nächsten Sommermonate und eine mittlere Tages-Temperaturschwankung von 5° R. Der Barometerstand des Juni hat sein Mittel etwas über dem Mittel des Ortes und zeigt nur mässige Schwankungen. Hinsichtlich der Zahl seiner heiteren Tage muss der Juni hinter dem Mai zurückstehen, auch zeigt er häufigere Niederschläge als dieser. Er hat sonach als Curmonat keineswegs eine beständigere Witterung vor dem Mai voraus, wie so häufig unrichtig angenommen wird, sondern es findet das Gegentheil statt. Seine einzigen geringen Vorzüge vor dem Mai reduciren sich auf eine um etwa 2° R. höhere Mitteltemperatur, eine um 1° R. geringere mittlere Tagesschwankung der Temperatur und um etliche Minuten längere Tage. Die Vegetation ist nunmehr in ihrer ganzen Fülle entfaltet und die Unterschiede ihrer Fortschritte vor denjenigen minder begünstigter Landstriche treten nicht mehr so scharf hervor, wie in den drei vorhergehenden Monaten.

Der Juli mit der höchsten Mitteltemperatur des Jahres weist, bei einer noch fast mittleren monatlichen Temperaturschwankung, wie bereits erwähnt die stärksten Temperaturschwankungen am gleichen Tage auf. Das Mittel derselben beträgt 8° R., ihr Maximum wie angegeben 13,1° R. Der mittlere Barometerstand befindet sich nur wenig über dem Ortsmittel, die Barometerschwankungen werden an Kleinheit nur von denen des Septembers übertroffen. Die Hälfte der Tage dieses Monats sind ganz heitere, hinsichtlich der sehr geringen Anzahl der trüben Tage steht er mit dem Mai und September gleich. Der Tage mit Niederschlägen zählt er ebensoviele wie der vorhergehende Monat. Obgleich der stärkste Besuch unseres Curortes in diesem Monate stattfindet, ist derselbe doch hinsichtlich seiner allgemeinen Witterungs-Verhältnisse weder vor seinem Vorgänger noch vor seinem Nachfolger besonders begünstigt, ausser etwa

Digitized by Google

durch ein um 2 Grade höher stehendes Temperatur-Minimum. Sein hohes Temperaturmaximum und seine starken Tagesschwankungen der Temperatur dürften aber eher als kleine relative Nachtheile anzusprechen sein.

Der August schliesst sich in seinem Witterungs-Character ziemlich nahe dem Juli an, sein Wärmemittel differirt nur um Bruchtheile eines Grades von dem des Letzteren, seine monatlichen Temperaturschwankungen dessgleichen, die Wärmeschwankungen am gleichen Tage dagegen zeigen eine um 1^0 R. geringere Mittelzahl, nämlich 7^0 R., während Maximum und Minimum auch nur um etwas über einen Grad tiefer stehen. Dagegen sind bei einem etwas niedereren Mittelstande des Barometers dessen monatliche Schwankungen um etwas Weniges höher als im Juli. Auch hinsichtlich der Bewölkung und der Zahl der Niederschläge ist unser August nur äusserst wenig vom Juli verschieden.

Der September hat eine etwa um $2{,}5^0$ R. niederere mittlere Wärme als der August bei ziemlich starken monatlichen Temperaturschwankungen aufzuweisen; der Grund davon liegt ähnlich wie beim Mai nur in umgekehrter Zeitfolge in der bedeutenden Differenz der Mittagstemperaturen im Anfange und der Morgentemperaturen zu Ende des Monats. Dagegen betragen die Tagesschwankungen des Septembers nur $6{,}5^0$ im Mittel, was sehr wichtig für den Curgebrauch ist. Der Barometer zeigt bei einem ziemlich hohen Mittelstande die allergeringsten monatlichen Schwankungen des ganzen Jahres, was schon auf eine meist beständige Witterung hinweist. Am Augenfälligsten gehen aber die vortheilhaften Witterungsverhältnisse unseres Septembers aus dem Umstande hervor, dass er unter allen Monaten des Jahres (den Mai ausgenommen, der hierin gleich steht) die meisten heiteren und die wenigsten trüben Tage zählt. Auch ist die Zahl seiner Niederschläge die absolut geringste unter allen übrigen.

Digitized by Google

Monaten. Treten auch bisweilen leichte Nebel am Morgen auf, so weichen sie doch gar bald der aufsteigenden Sonne, die bei der bekannten Reinheit und Klarheit der Atmosphäre um diese Zeit die schönsten Beleuchtungseffecte in der Landschaft hervorbringt. Oft wochenlang reihen sich ununterbrochen jene wonnigen, unsrer Gegend eigenen Herbsttage an einander, in denen sich die letzten Hoffnungen unsrer Winzer erfüllen und auch der Fusswanderer, nicht mehr von höherer Sommersonnengluth niedergedrückt, freieren leichteren Schrittes durch die Berge streift und im Vorgefühle des bald wieder ins Land ziehenden Winters „noch schlürfet die Neige der köstlichen Zeit".

Der October bringt schon eine Abnahme der mittleren Monatstemperatur um 4^0 R. mit sich; ihre Minima und Maxima liegen ziemlich weit auseinander, während die täglichen Temperaturschwankungen im Mittel nur $5{,}6^0$ R. betragen. In der Zeit zwischen dem 4. und 25. October tritt in der Regel der erste Frost des Herbstes, doch meist nur auf eine einzelne Nacht beschränkt, rasch vorübergehend auf. Der Barometer zeigt sehr bedeutende monatliche Differenzen und sein Mittelstand reicht nicht bis zum Ortsmittel hinauf. Schon überwiegt jetzt die Zahl der trüben die der heiteren Tage, und auch die der Regenfälle mehrt sich ziemlich bemerkenswerth. Schnee kommt hier im October noch nicht vor, nur die letzten Octobertage des Jahres 1869 machten hievon eine Ausnahme.

Der November, welcher seine Mitteltemperatur bereits fast 5^0 R. tiefer als der October hat, zeigt mit Ausnahme des März die stärksten monatlichen Temperaturschwankungen, während das Mittel seiner täglichen Temperaturschwankungen das geringste von allen Zeiten des Jahres, nämlich nur $2{,}7^0$ R. ist. Sein mittlerer Barometerstand befindet sich etwas über dem Jahresmittelstande und sind die Barometerschwankungen des Monats die stärksten im ganzen Jahre. Der November ist auch derjenige Monat, welcher die

Digitized by Google

wenigsten heiteren, die meisten trüben Tage unter allen Monaten des Jahres, und ebenso wie der März die häufigsten Niederschläge aufweist. Die letzteren bestehen meist in Regenfällen, nur selten in Schnee, der zuweilen ganz fehlt.

Der December mit einer nur um 2,2° R. tieferen Mitteltemperatur als der November ist in dieser von den beiden nächsten Wintermonaten nur um Bruchtheile eines Grades verschieden; die monatlichen Temperaturschwankungen sind gering, die täglichen dessgleichen, ihr Mittel beträgt nur 2,9° R. Bei einem dem Ortsmittel fast gleichen mittleren Barometer-Stande liegen dessen Maxima und Minima so weit auseinander, dass in diesen Monat die stärksten monatlichen Barometerschwankungen des Jahres fallen. Die Bewölkungsverhältnisse sind gleich mit denen des Januars, und zeigen wie dieser eine sehr hohe Ziffer der trüben und eine sehr niedrige Ziffer der heiteren Tage. Ziemlich zahlreich sind auch die Niederschläge in diesem Monate, im Durchschnitte besteht nahezu ein Drittheil derselben in Schnee, etwas über zwei Drittheile in Regen.

Vorstehender Abschnitt wurde etwas ausführlich berücksichtigt, da derselbe bisher von keiner Topographie Kissingens eingehender behandelt wurde. Die durch Clima und Witterung gebotenen Verhältnisse eines Curortes sind unstreitig von grosser Wichtigkeit für den Curgast, und man wird den practischen Werth der für einen bestimmten Ort gültigen, aus möglichst vielen Einzelziffern entwickelten mittleren Zahlen und Verhältnisse auf diesem Gebiete gewiss nicht unterschätzen, wenn man sich als Beobachter von der bei mancherlei geringen Variationen immer wiederkehrenden Gesetzmässigkeit auch in dieser durch ihre Wandelbarkeit sprichwörtlich gewordenen Sphäre der Natur-Erscheinungen, namentlich durch die sehr geringen

Digitized by Google

Differenzen der betreffenden Zahlen in den einzelnen Jahren, zu überzeugen Gelegenheit gehabt hat.

Es bestehen über das Clima unseres Ortes noch gar mancherlei eigenthümliche Ansichten, die besonders ein am Orte wirkender Arzt vielfach kennen zu lernen Gelegenheit hat. Mancher Besucher aus dem Norden verbindet unwillkürlich mit dem Begriffe einer um etliche Grade südlicheren Lage Kissingens schon die Ahnung halb italischer Temperaturverhältnisse, und wahrhaft eines Tropenreisenden würdige Toilettegegenstände bilden dann den dominirenden Theil seines Reisegepäckes. Weit häufiger findet man aber die entgegengesetzte Ansicht vertreten, welche unser Clima mit jenem der in den kühlsten Thälern der Hochalpen gelegenen Curorte völlig identificirt. Häufig zu uns gelangende briefliche Anfragen z. B. ob der Monat Juni kein zu früher, ob der Monat August kein zu später Zeitpunct für eine in Kissingen zu unternehmende Cur sei, geben hievon hinlänglich Zeugniss. Und doch haben wir an der Hand vielfacher, genau aufgezeichneter Beobachtungen erfahren, dass sogar Mai und September mit Recht günstige Curmonate in unserem Clima genannt werden dürfen, ja selbst einzelne Vorzüge vor dem Monate Juli besitzen. Auf die speciell mit Berücksichtigung der verschiedenen Krankheitsfälle passend zu wählende Curperiode werden wir später (im XI. Abschnitte) zurückkommen.

Dass Kissingen nach den geschilderten Witterungs-Zuständen des ganzen Jahres entschiedene Ansprüche auf den Namen eines gesunden Clima's hat, wird auch in sehr sprechender Weise durch die Gesundheits-Verhältnisse der stehenden Bevölkerung des Ortes und seiner nächsten Umgebung noch weiter bestätigt. Endemische d. h. am Orte vorzugsweise heimische Krankheiten fehlen vollständig, und auch Epidemieen treten nur selten und ausnahmsweise auf; sie gehören meist dem Bereiche der bekannten Kinder-Krankheiten an, welche allenthalben vorkommen.

Digitized by Google

Einzelne, von Aussen eingeschleppte Fälle von Wechsel-Fieber weichen äusserst rasch am hiesigen Orte der betreffenden Behandlung; ebenso erholen sich zu allen Jahreszeiten hier sehr schnell die hieher kommenden Reconvalescenten von schweren acuten Krankheiten. Die sonst häufigen chronischen Leiden wie z. B. Scropheln, chronische Lungenkrankheiten u. s. w. kommen hier nur selten vor.

Digitized by Google

V.

Geschichte Kissingens und seiner Heilquellen.

Die Zeit besiegt die Welt und ihren Willen,
Sie herrscht im Reich der wandelbaren Laune,
Und ewig wechselnd schreitet sie voran.
Jos. Freih. v. Auffenberg.

Nur aus einzelnen, wenig bestimmten Puncten und Linien gestaltet sich das erste und älteste Bild auf den Blättern der Geschichte Kissingens; es fällt in eine Zeit, wo Forschung und Sage sich noch gar innig die Hände reichten. Doch finden wir schon bei dem römischen Geschichtsschreiber Tacitus eine Stelle*, welche von einem im Sommer des Jahres 58 nach Christus stattgehabten blutigen Treffen zwischen den beiden deutschen Volksstämmen Hermunduren und Katten um den salzspendenden Fluss erzählt. Es wird daselbst mitgetheilt, die Letzteren hätten sich den Grenzfluss ihres beiderseitigen Wohngebietes mit Gewalt zugeeignet, da sie neben ihrer Begier, Alles mit den Waffen abzumachen, die angeborene religiöse Meinung hatten, jene Orte lägen dem Himmel am nächsten und der Sterblichen Gebete würden nirgends von den Göttern näher gehört; daher durch der Gottheiten Vergünstigung in jenem Flusse und in jenen Wäldern Salz erzeugt würde. Dieses wurde, sagt Tacitus weiter, nicht wie bei andern Völkern nach

* Taciti Annales lib. XIII. cap. 57.

Digitized by Google

Austritt des Meeres durch Austrocknen des Wassers, sondern durch Ausgiessen desselben über einen brennenden Haufen von Baumstämmen durch die sich widerstrebenden Elemente Feuer und Wasser gewonnen. Das genannte Treffen fiel unglücklich für die Katten aus, dieselben wurden vollständig überwunden und sammt ihren Pferden von den siegreichen Hermunduren getödtet.

Unter den Geschichtsforschern ist es noch nicht bestimmt und endgültig entschieden, ob Tacitus unter dem salzspendenden Flusse unsre fränkische Saale oder die thüringische Saale oder die Werra verstanden hat. Dass jedoch die fränkische Saale gemeint und jenes Treffen in unserem Thale um die Salzquellen des heutigen Kissingen geliefert worden ist, dafür spricht schon eine genaue Schilderung des Landes der Katten, deren Gebietsgrenzen sich nicht so weit nach Norden bis zur thüringischen Saale erstreckten*. Der Sage nach sollen die Katten auf dem Altenberge, die Hermunduren auf dem Stationsberge ihre Lagerplätze gehabt haben. Es ist möglich, dass die Salzquellen auch schon in jener Zeit als solche und nicht nur zur Salzgewinnung angewandt wurden, da die alten Germanen, wie schon Plinius erzählt, den Gebrauch der Bäder sehr liebten und Mineralquellen äusserlich wie innerlich zur Stärkung und Heilung ihrer Gesundheit benützten, daher auch ihre frühen Niederlassungen in der Nähe derselben.

---

* Vergl.

Geschichte Kissingens von Dr. Jaeger, Pfarrer in Pföring. Ingolstadt. pag. 11.

Kissingen, seine Salz- und Mineralquellen von Dr. L. Heffner. Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. Würzb. 1854. XIII. Bd. pag. 313.

Erinnerungen aus der Geschichte der Curbrunnen und Cur-Anstalten zu Kissingen von Dr. J. B. Scharold. 1838. pag. 2 u. A.

Bavaria. München 1866. IV. 1. pag. 496.

Digitized by Google

Kissingen kommt in seiner ältesten historischen Zeit unter dem Namen Cizziche, Kizziche, Chizzihere Marca auch Chizzihheim z. B. im neunten Jahrhunderte vor, erst im vierzehnten Jahrhunderte unter dem Namen Kieseck, und seit dem fünfzehnten Jahrhunderte unter seiner gegenwärtigen Benennung Kissingen. Nach Schmeller verdankt es seinen Namen den slavischen Worten Kissik = sauer und aha oder alsa = Quelle, also Kissik alsa = saure Quelle.

Für den langen Zeitraum von fast acht Jahrhunderten von der Meldung des genannten Kampfes an findet sich nirgends eine Aufzeichnung über Kissingen oder seine Quellen, obgleich die nächste Umgegend derselben, der Saalgau (Salageve) in dieser Periode zur Stätte wichtiger historischer Ereignisse wurde.

Im siebenten Jahrhunderte wurde in dieser Gegend zum ersten Male das Christenthum durch den Schotten Kilian gepredigt, und in der Nähe Kissingens entstanden schon in jener Zeit die Klöster zu Hammelburg, bei Stralsbach und Kleinbrach. Eine hohe historische Bedeutung aber gewann sehr bald die benachbarte Burg *Salzburg* bei Neustadt an der Saale (woselbst schon das im fünften Jahrhunderte von König Pharamund erlassene bekannte salische Gesetz theilweise entworfen und berathen worden sein soll) nunmehr durch zwei Kirchenversammlungen, welche der Apostel der Deutschen, Bonifacius, im Jahre 741, die zweite unter dem Vorsitze des Major Domus Karlmann daselbst abhielt. Er errichtete auf dieser Kirchenversammlung die Bisthümer Würzburg und Eichstädt und weihte zu Bischöfen Burchardum von Würzburg, Wittam von Burburg (in Hessen) und Willibaldum von Eichstädt.* Noch besonders bedeutsam wurde die Salzburg zu Ende des achten und im neunten Jahrhunderte durch die mächtigen Beherrscher des

* Freiherr A. Voit von Salzburg, die uralte Kaiserburg Salzburg. Bayreuth 1833. Pag. 12.

Digitized by Google

grossen fränkischen Reiches und ihre dortige Hofhaltung; namentlich war es Kaiser Karl der Grosse, welcher durch seinen wiederholten Aufenthalt auf der Burg und den daselbst nach 30jährigem Kampfe mit den Sachsen im Jahre 803 geschlossenen Frieden, sowie durch sein im folgenden Jahre hier durch eine Versammlung weltlicher und geistlicher Herrn entworfenes Capitulare den Ort denkwürdig machte.*

Die ersten in dieser Zeit auftauchenden sicheren Nachrichten über die Existenz Kissingens giebt uns eine Urkunde aus dem Jahre 801,** die erste Angabe über seine Salzquellen und die vielleicht schon im 8. Jahrhunderte vorhandenen Salinen finden wir dagegen in drei erhaltenen Urkunden im Archive zu Fulda, welche vom Februar, April und Mai des Jahres 823, dem 10. Regierungsjahre Kaiser Ludwigs des Frommen datirt sind.*** Es sind Schenkungsbriefe, durch welche drei Männer, Ercanperath, Vuigbraht und Gotahelm ihre Antheile an den Salzquellen und Salzhütten bei der „Villa Kizziche" im Saalgau („in Dei nomine et ob desiderium vitae aeternae") dem Kloster in Fulda als milde Gabe übermachen. Wir ersehen aus diesen Urkunden, dass die Salzgewinnung aus den Kissinger Quellen schon sehr frühe stattfand, dass dieselbe in Privathänden war, und entnehmen aus dem Wortlaute der Schriftstücke zugleich die Thatsache, dass von den beiden Salinen, welche Kissingen in jener Zeit besass, die obere in der Nähe unseres Soolsprudels, die untere bei der erst im Jahre 1839 abgebrochenen Saalbrücke an der Stelle des gegenwärtig hinter den Arcaden über den Fluss führenden eisernen Steges sich befand. Es wurde an letzterem

* A. Voit von Salzburg. pag. 16.

** Pistor. lib. I. pag. 450. Schannat. Trad. 149. F. 73. (C. Heffner, Arch. d. hist. Vereins VI. 2. pag. 71).

*** Dieselben sind an mehreren Orten abgedruckt u. a. auch in J. Gropp's Collectio noviss. scriptor. etc. Tom. II. Pag. 784 und 785, sowie in Jäger's Geschichte etc. Pag. 12 und 13.

Digitized by Google

Orte auch im Jahre 1738 bei Gelegenheit der Fluss-Correction, welche den Zweck hatte, den erst 1737 entdeckten Rakoczy und den Badebrunnen (Pandur) besser vor dem Flusse zu schützen, eine verschüttete Salzquelle in viereckiger starker Eichenholzfassung entdeckt, aus welcher ohne Zweifel die genannte untere Saline des neunten Jahrhundertes ihr Salz gewonnen hatte.* Diese Quelle war vielleicht durch einen stärkeren Austritt des Flusses überfluthet, vielleicht auch, was wahrscheinlicher ist, damals als das Hüttenwerk durch Brand zerstört wurde, zufällig oder absichtlich verschüttet worden. Bei ihrer Wiederauffindung (1738) wurde sie untersucht, und da man fand, dass sie nur um ein Drittheil mehr Salzgehalt, als der benachbarte Pandur besitze, überliess man sie dem Flusse, in dessen Bette sie sich noch heutigen Tages bei niederem Wasserstande durch Entwicklung von Gasblasen verräth.**

Kissingen und seine Umgegend wurde im neunten Jahrhunderte von dem reichen grossen Grafengeschlechte der Henneberger beherrscht, dessen Macht und Besitz sich besonders im 11., 12. und 13. Jahrhunderte noch mehr entfaltete. Eine Linie desselben bewohnte das Schloss zu Aschach und erbaute bei Nüdlingen das Schloss Neu-Henneberg, eine andere hatte die Burg Bodenlauben bei Kissingen zur Residenz. Die Klöster von Hausen (1161) und Frauenroda (1234) wurden durch die Grafen von Henneberg gestiftet. Andere mächtige Adelsgeschlechter liessen sich in der Nachbarschaft nieder und bewohnten die Schlösser zu Aura und Trimberg; auch das Städtchen Kissingen selbst soll eine Zeit lang fast mehr Edelhöfe als Bürgerhäuser umfasst haben.

Allein auch zahlreiche Kämpfe und Fehden der Grafen von Henneberg mit starken Nachbarn brachten besonders in den nun folgenden Jahrhunderten dem

---

* Gropp, Collectio etc. pag. 785.
** Jäger's Geschichte, pag. 14.

Digitized by Google

Städtchen Kissingen manches Ungemach. Namentlich waren es die Bischöfe von Würzburg, mit welchen die Henneberger häufig in Streit lagen.

Hiedurch, sowie durch vielfache Theilungen der hennebergischen Lande, durch Verpfändung, Verkauf u. s. w. wechselte Kissingen sehr häufig seine Besitzer, doch blieb es die längste Zeit hindurch unter der Herrschaft der Grafen von Henneberg und ihrer Verwandten, wenn auch von 1297 an nur als ein von den Bischöfen von Würzburg an jene verliehenes Lehen.

Erst zu Ende des 14. Jahrhundertes gelangte das Städtchen in folgender Weise in den ruhigeren Eigenthumsbesitz des Bisthumes Würzburg. Graf Heinrich von Henneberg hatte nach harten Kämpfen mit dem Bischofe Gottfried von Würzburg endlich durch Vertrag (1319) Kissingen von diesem als Sohn- und Tochterlehen erhalten. Als Heinrich aber im Jahre 1374 ohne männliche Leibeserben gestorben war, hinterliess seine Gemahlin Jutta das ihr durch Theilungs-Vertrag zugefallene Kissingen ihrer dritten Tochter Sophie, Gemahlin des Burggrafen von Nürnberg, Albrecht von Brandenburg, und dieser liess es auf seine Tochter Anna, vermählt mit Herzog Schwantiborn (Swantibor) von Pommern übergehen. Letzterer mochte indessen dieses Besitzthum wegen der weiten Entfernung von seinem Stammlande unbequem gefunden haben, denn er übertrug im J. 1393 den Schutz über Kissingen und seine übrigen fränkischen Besitzungen dem Bischofe Gerhard von Würzburg und verkaufte schon im folgenden Jahre Burg und Stadt Kissingen, sowie auch Nüdlingen dem Würzburger Hochstifte für die Summe von 9000 fl.*

Zwar erhielten die Henneberger dennoch später wieder festen Fuss im Städtchen, denn schon im Jahre 1402 verpfändete Bischof Johann I. von Würzburg dem Grafen Friedrich von Henneberg das Schloss Bodenlauben mit Zugehör und kauften auch Henneberger

* L. Fries. Würzburger Chronik.

Digitized by Google

später zwei dazu gehörige Burggüter in Kissingen. Indessen blieb die Stadt nun für eine Zeit lang wenigstens von blutigen Kämpfen ihrer Besitzer verschont, und schon Bischof Gerhard war bemüht, die ihr früher geschlagenen Wunden zu heilen. Er verlieh dem Orte wichtige Vorrechte, z. B. einen „Begnadungs- und Freiungsbrief“ (1396) für einen Jahrmarkt, und das mit demselben verbundene Freigericht oder Jacobsgericht, welches nicht nur zur Zeit des Jacobitages 6 Wochen lang, sondern ausserdem noch dreimal im Jahre auf kürzere Zeit (zum letzten Male noch im Jahre 1780) abgehalten wurde. Diese Gerechtsame wurden unter Bischof Rudolph von Scherenberg (1466—1495), welcher auch Kissingen wieder im J. 1473 auslöste, noch mehr erweitert, die Grafen von Henneberg übrigens nochmals, bis zum Aussterben ihres Mannsstammes im Jahre 1583, mit dem Burggute Kissingen belehnt.

Zu welcher Zeit Kissingen die eigentlichen Rechte einer Stadt erhalten hat, ist nicht genau zu bestimmen, doch wird der Ort bereits in einer Urkunde aus dem Jahre 1317 mit diesem Namen bezeichnet, zu welcher Zeit er auch nebst seinen festen Mauern, Thürmen und Gräben noch mehrere Vorwerke gegen Süden besass.

Der Bauernkrieg, der das Frankenland im Jahre 1525 verheerte, forderte auch von unserem Kissingen manches harte schwere Opfer. Bei dem doch noch allenthalben auf Bürger und Bauer lastenden Drucke einer nur wenig beschränkten Willkürherrschaft der Vasallen grösserer Dynasten, im Hinblicke auf die vielen Burgen und Klöster auch in diesen Gauen wurden rasch die Bewohner dieser Gegend vom allgemeinen Fieber des Aufruhrs erfasst.

Als Bischof Conrad von Thüngen am 29. März 1525 alle seine Landstädte aufforderte, sich wegen der Empörung der Bauern zu rüsten, ihre Mauern und Gräben auszubessern, die Thore zu besetzen und Alles

Digitized by Google

zu kräftigstem Widerstande vorzubereiten, folgte Kissingen dieser Aufforderung mit aller Pünktlichkeit, jedoch nicht zur Bekämpfung der Bauern, sondern — um sich mit ihnen zu vereinigen, und auch sich von der Herrschaft des Adels und der Geistlichkeit zu befreien. Ein Bauernhaufen versammelte sich schon in den ersten Tagen des Aprils in Kissingen, nahm von hier ausziehend die Klöster Hausen und Frauenroda mit ihren reichen Vorräthen in Besitz, überfiel und plünderte das wehrlose Schloss Aschach und führte dessen Amtmann nebst einigen Edelleuten gefangen nach Schweinfurt ab. Hierauf begab sich dieser Haufen theils in das Bauernlager von Bildhausen, theils in jenes bei Euerdorf.

Ein anderer Bauernhaufen zog am 13. April unter Anführung des Pfarrers von Kissingen von hier aus nach Aura und besetzte das dortige reiche Benedictiner-Kloster. Zwar räumten die Bauern dasselbe wieder am 15. April auf Zureden des Amtmanns von Trimberg, Eustach von Thüngen, nachdem sie ein Einladungs-Schreiben zum Zuzuge in die Umgegend gesendet, kehrten aber schon am 17. April aus Kissingen und Nüdlingen zum Kloster Aura zurück, von wo aus sie ein zweites noch nachdrücklicheres Ausschreiben an die benachbarten Bauern erliessen, worauf der Amtmann von Trimberg nach Würzburg floh.

Der von dem Bischofe daselbst für den 1. Mai zur Unterhandlung ausgeschriebene Landtag kam nur sehr unvollkommen zu Stande, da bei Weitem nicht alle im Aufruhr begriffenen Aemter Vertreter dahin gesendet hatten, und er blieb daher ohne Resultat. Die in der hiesigen Gegend befindlichen Bauern hegten vielmehr die Absicht, vereint nach Würzburg zu ziehen, und daselbst durch Waffengewalt die Erfüllung ihrer Wünsche zu erzwingen. Ebenso hatte sich ein am 22. April von der Stadt Neustadt an der Saale ausgegangener Versuch einer gütlichen Beilegung des Streites

Digitized by Google

zerschlagen, da nur wenige Abgesandte (darunter die von Kissingen) erschienen waren.

Unterdessen giengen fast sämmtliche Burgen und Klöster der ganzen Umgegend in Rauch und Flammen auf, sowie auch viele den Klöstern und Edelleuten gehörige Dörfer, wie Eiringshausen, Lohlbach, Bischofswinden, Liebenthal, Günters, Premersdorf, Klausdorf und Goldberg, von welchen man gegenwärtig nur noch die Namen, oft kaum mehr die Stätte kennt, die vielfach von üppigem Walde überwuchert ist. Die Edelleute mussten in Städten und Dörfern ihre Wohnungen aufschlagen.

Das Vordringen der Bauern gegen Würzburg wurde theils durch Mangel an weiterer Verstärkung, theils und hauptsächlich aber durch das Eindringen des Churfürsten von Sachsen von Norden her verhindert. Nachdem sie noch vergebens das feste Schloss auf dem Sodenberge, in welchem sich die Herrn von Thüngen und Hutten verschanzt hatten, zu erstürmen versucht, wandte sich ein grosser Theil derselben gegen Mellrichstadt, um den dortigen Bauern gegen den Churfürsten zu Hülfe zu eilen. Allein bald hatten sich nicht nur Meiningen, sondern auch die Rhönstädte Mellrichstadt und Fladungen demselben unterworfen. Auch ein Theil der aus der Kissinger Gegend herbeigezogenen nunmehr entmuthigten Bauern huldigte ihm, ein anderer Theil derselben aber kehrte auf die Aufforderung des Bischofs von Würzburg, sich seiner Gnade zu unterwerfen, nach Hause. Der Bischof zog hierauf am 20. Juni mit dem Coadjutor Johannes zu Fulda und Graf Wilhelm von Henneberg, begleitet von 400 Mann zu Fuss, 300 Mann zu Pferd und dem Scharfrichter von Würzburg aus und im Laude umher, die Aufrührer zu bestrafen. Im Ganzen wurden hiebei 257 Männer hingerichtet, darunter auch der mit andern Anstiftern gefangen genommene Pfarrer von Kissingen (am 2. Juli 1525) bei der neuen Huldigung zu Mellrichstadt. Die Einwohner Kissingens aber

Digitized by Google

wurden genöthigt, die zerstörten Schlösser und Klöster in ihrer Nähe, Bodenlauben, Trimberg, Aura etc. wieder aufzubauen.*

So gross aber auch diese Opfer für Kissingen waren, so blühten doch aus der Asche und den Trümmern, die dieser Krieg zurückgelassen, den Bürgern dieser, wie denen vieler anderen Städte, durch die nunmehr doch im Ganzen geschmälerte Macht des Adels und der Geistlichkeit manche Vortheile, Freiheiten und erweiterte Rechte auf. Am wichtigsten indessen war für die Stadt ihre nunmehr erst sich entfaltende Bedeutung als Curort. Wir finden schon aus dem Jahre 1544 eine obrigkeitliche Verordnung**, welche die Fürsorge für bessere Bewirthung der das Bad Kissingen gebrauchenden fremden Gäste zum Gegenstande hat, erlassen vom Fürstbischofe von Würzburg, Conrad (Conrad IV.) von Bibra. Hienach hatten die Quellen bereits um diese Zeit jedenfalls einigen Ruf als Heilmittel, wenn auch vielleicht von den Einwohnern selbst weniger beachtet.

Im Jahre 1559 beschäftigte sich auch Bischof Friedrich von Wirsberg ernstlich mit dem Gedanken, die Salzgewinnung aus den Quellen zu verbessern und zu vervollkommnen. Er berief zu diesem Zwecke den Münzmeister Kaspar Seler von Augsburg, welcher

---

* Heffner, Kissingen etc.

Jäger, Geschichte etc.

Wirtzburger Chronik (Handschrift, vielleicht von Fries herrührend). II. Theil. pag. 1139—1146. (Anmerk. Soviel Unwahres und Abentheuerliches auch der I. Theil dieser Handschrift enthält, so genau und übereinstimmend mit andern Aufzeichnungen und Quellen erzählt dieser II. Theil die betr. Thatsachen).

Würzburger Chronik von L. Fries. Würzb. 1848 u. 1849. II. pag. 84 u. ff.

** Dieselbe ist in Scharold's Erinnerungen etc. pag. 3 abgedruckt.

Vergl. auch Dr. J. A Maas, Kissingen und seine Heilquellen. Würzburg. 1830. pag. 50, sowie Jäger pag. 23 u. 24.

Digitized by Google

auch wirklich einige Verbesserungen zu Stande brachte, und schloss mit Seler und Berthold Holzschuher von Nürnberg 1563 einen Vertrag*, welcher die Salzgewinnung für eine Reihe von Jahren den beiden Genannten pachtweise zuschrieb. Jedoch warf das Unternehmen nicht den gehofften Gewinn ab, und wurde schon 1570 wieder aufgegeben. Erst unter Bischof Julius, Echter von Mespelbrunn (dem Stifter und Erbauer des Juliushospitales in Würzburg) wurde es wieder im Jahre 1576 wirksam gefördert.

Der Ruf der Kissinger Mineralquellen als Heilmittel breitete sich von der Mitte des 16. Jahrhundertes an mehr und mehr aus, besonders seitdem Bischof Julius dieselben als solche gegen sein Gichtleiden auf den Rath seines Leibarztes Gottfr. Steegh selbst gebraucht hatte.

Es waren jedoch um diese Zeit auch bereits durch ärztliche Schriften die Eigenschaften und Wirkungen der Kissinger Heilquellen, besonders des damals als einzige Trinkquelle des Curortes benützten Säuerlings (unseres heutigen Maxbrunnens) ins Auge gefasst worden. Die wahrscheinlich älteste Erwähnung dieser Quelle von ärztlicher Seite fand Dr. Heffner in der Bamberger kgl. Bibliothek in einem lateinischen Briefe des Dr. Thomas Erastus an den berühmten Gelehrten und Arzt Joachim Camerarius zu Nürnberg**, worin die Kissinger Quelle nach Betrachtung ihrer Eigenschaften vorzugsweise gegen Leiden der Unterleibsorgane empfohlen wird. Auch Dr. Martin Ruland erwähnt derselben empfehlend schon in einer im Jahre 1579 zu Basel erschienenen Schrift, sowie im Jahre 1580 Dr. Gallus Eschenreutter in seiner Uebersetzung der einige Jahre früher lateinisch erschienenen Arbeit über Mineralquellen von Dr. Joh. Günther, woselbst

---

* Derselbe ist bei Heffner, Archiv des histor. Vereins, Bd. XIII. pag. 320, theilweise abgedruckt.

** Abgedruckt a. a. O. pag. 322 u. ff.

Digitized by Google

vom Trink- und Badegebrauche des Kissinger Sauerbrunnens die Rede ist. Rulands Empfehlung wurde 1581 von Dr. Wecker in seinem Antidotarium speciale reproducirt, und auch in dem von Dr. Jacob Theodor, genannt Tabernämontanus, 1584 zu Frankfurt herausgegebenen „New Wasserschatz" kommt eine Stelle mit der Ueberschrift: „Von dem Kissinger Sauerbrunnen und von seiner krafft und wirkung" vor.

Die erste Monographie indessen über Kissingen (3 Bogen stark) gab im Jahre 1589 Dr. Johann Wittich, Arzt zu Arnstadt heraus, von welcher 1596 unter dem Titel: „Kurtzer Bericht des minerischen Sauerbrunnens zu Kissingen", bereits die zweite Auflage erschien. Auch eine andere Schrift über Kissingen wurde um diese Zeit von Professor Wagner herausgegeben.

Die günstige Wirkung des Badegebrauches zu Kissingen auf die Gesundheit des verständigen und wohlmeinenden Bischofes Julius von Würzburg bestimmte diesen, die Quellen reinigen, den Sauerbrunnen neu fassen und ihn durch den damaligen Hofapotheker Paulus Schwicker chemisch untersuchen zu lassen, worauf Dr. Gottfr. Steegh zur Herausgabe seiner Schrift: Descriptio fontis medicati Kissingensis etc. Wirceburgi 1595, veranlasst wurde. Von dieser Zeit an wurde der Säuerling (jetzt Maxbrunnen) mehr innerlich, der sogenannte Badebrunnen (jetzt Pandur) mehr zu Bädern angewandt.

Auch aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts finden wir empfehlende Erwähnungen Kissingens in zwei (am 4. und 7. Januar 1613) von Dr. Andr. Libau an den Leibarzt Dr. Schnitzer in Bamberg geschriebenen Briefen, wo besonders die günstige Wirkung des Säuerlings gegen Steinleiden rühmend hervorgehoben wird.

Der dreissigjährige Krieg, welcher übrigens in seiner ersten Hälfte bis 1630 diese Gegend nicht direct berührte, hinderte nun auf lange Jahre das Gedeihen

Digitized by Google

des Curortes. Erst von 1631 an brachen allmählig seine Gräuel auch über das Städtchen Kissingen herein. Die Salinen und andere ausserhalb der Ringmauer gelegenen Gebäude wurden im weiteren Verlaufe dieses Krieges zerstört, die Bürger des Ortes durch Belagerung,* häufige Einquartierungen und Contributionen** hart bedrängt.

Die Salinengebäude nördlich der Stadt wurden indessen wieder aufgebaut und nach und nach erholte sich Kissingen zu neuem Aufschwunge. Auch ruhte selbst während des Waffenlärms des Krieges nicht ganz die Feder der im Dienste der Wissenschaft und Humanität für das weitere Bekanntwerden des Bades wirkenden Männer; denn schon 1636 eröffnete Wolfgang Upilio, Physicus im nahen Neustadt a. d. S., später Professor der Medicin zu Würzburg, die Reihe der späteren Schriften über Kissingen, und 1673 folgten die Würzburger Professoren Dr. J. B. Upilio und dessen Sohn Ferdinand Upilio seiner Bahn. Ihre Schriften wirkten vorzüglich mit, dass nunmehr der Curort nicht allein von Bewohnern der nahen Saal-, Main- und Taubergegend, sondern auch von fuldaischen, hessischen und andern Gästen aus weiterer Entfernung besucht wurde.

Im Jahre 1676 erschienen sogar zwei neue Arbeiten über Kissingen, die eine von Professor Dr. Faber, die

---

* Die denkwürdige Episode des Jahres 1643 wurde bereits pag. 11 und 12 erwähnt.

** Nicht ohne Interesse ist, was hierüber Dr. Jäger in seiner Geschichte des Städtchens Kissingen pag. 119 mittheilt: „Die Einquartierungen waren sehr stark. So hatte Kissingen im Jahre 1634 den Grafen Piccolomini, 1635 die Obersten Giron und Bek, 1637 den Oberst Wangler (?), 1638 den Grafen Schlick, 1639 die Rittmeister Antor und Rodlitz, 1640 den Oberst Druckmüller, 1641 den Duc de Savelli und 1644 den General Hatzfeld stets mit bedeutender Truppenanzahl. Hiezu kamen die Brandschatzungen, nämlich im Jahre 1636 an Pfuhl, 1637 an Graf Schlick, 1639 an Königsmark, 1640 an Oberst Rosa und 1643 wieder an Königsmark.

Digitized by Google

andere, einer grösseren Verbreitung sich erfreuende von dem damaligen Stadtphysicus zu Schweinfurt Dr. Fehr, dem Stifter der Leopoldinischen Academie, welcher hiebei unsre Quellen in folgendem Distichon pries:

Publica morborum requies, commune medendum
Auxilium, praesens Numen, inempta salus.

Wiederum zwei neue Brunnenschriften in einem Jahre erschienen 1696 von Joh. Fr. Jos. Gaeb und dem fürstlich fuldaischen Leibarzte Dr. Hack, welchen zu Anfang des 18. Jahrhundertes die in drei Auflagen (1700, 1714 und 1760) veröffentlichte Schrift des Dr. Nic. Seitz, Physicus zu Ochsenfurt, und die nur als Manuscript vorhandene Bearbeitung von dem Schweinfurter Physicus Dr. Johann Phil. Wolf (1730) folgte.*

Das Jahr 1737 war für Kissingen das bedeutsamste im ganzen 18. Jahrhunderte, denn es fällt in dasselbe die *Entdeckung des Rakoczy*, der nunmehr berühmtesten der Kissinger Heilquellen, von welchen, wie bereits erwähnt, bis dahin nur der Säuerling (Maxbrunnen) und der „scharfe" oder Badbrunnen (Pandur) bekannt und im Gebrauche waren.

Es regierte damals in Würzburg der auf wirksame Hebung Kissingens lebhaft bedachte Fürstbischof *Friedrich Carl von Schönborn*. Er hatte die Quellen mehrfach selbst gebraucht und das Mineralwasser zu diesem Behufe auch nach seinem vier Meilen entfernten Lustschlosse Werneck bringen lassen (wahrscheinlich die erste Versendung!). Nachdem im August 1737 auf seine Veranlassung die bis dahin bekannten beiden Quellen noch untersucht worden waren, gab er den Befehl, im Herbste nach beendigter Curzeit dem Flusse 72 Fuss weiter gegen Westen ein neues Bett zu graben, um durch diese Ableitung der Saale sowohl den Badebrunnen besser gegen die häufigen Ueberschwemmungen zu schützen, als auch um mehr Raum

* Heffner hat dieselbe im Auszuge mitgetheilt im Archiv d. histor. Vereins, Bd. XIII, pag. 331 u. ff.

Digitized by Google

für die neue Anlage von Spazierwegen in der unmittelbaren Nähe dieses Brunnens zu gewinnen. Bei dieser Gelegenheit fand sich in dem alten Flussbette die neue Quelle — der Rakoczy. Die Ehre der Entdeckung gebührt jedenfalls dem damaligen Apotheker in Kissingen Georg Anton Boxberger, der das Wasser auch zuerst untersuchte und auf dessen, den des Badebrunnens noch übertreffenden starken Mineralgehalt aufmerksam machte. Fürstbischof Friedrich Karl liess die neue Quelle vorläufig mit einer eichenen Kufe fassen und im folgenden Jahre durch einen Damm vor dem Flusse, der nun noch etwas weiter abgeleitet wurde,* schützen, auch das umgebende Terrain um 7 Fuss erhöhen und mit Bäumen bepflanzen.

Die Angaben über die Entstehung der heut zu Tage gebräuchlichen Namen Rakoczy und Pandur gehen sehr auseinander. Am richtigsten dürfte sein, dass bereits Fürstbischof Friedrich Karl der neu entdeckten Quelle den Namen Rakoczy gab zum Gedächtnisse des bedeutendsten Fürsten dieses siebenbürgischen Geschlechtes Franz Rakoczy II., welcher in der ungarischen Geschichte im ersten Dritttheile des 18. Jahrhundertes besonders durch seine Auflehnung und hartnäckigen Kämpfe gegen das österreichische Kaiserhaus eine so grosse Rolle spielte, und am 8. April 1735 zu Rodosto in Rumelien starb. Nähere Beziehungen von Verwandten des Bischofs zu den von Franz Rakoczy hinterlassenen Besitzungen in Ungarn mögen, wie Balling angiebt, hiebei bestimmend gewirkt haben. Was jedoch Andere über die Beziehungen eines früheren Fürsten Johann Rakoczy zu dem Namen der Quelle anführen, scheint nicht richtig zu sein. Auch der gleichzeitig dem Badebrunnen vom Bischofe Friedrich Karl gegebene Namen Pandur hat zahlreiche Conjec-

* Ueber die andere hiebei in viereckiger Fassung im Saalbette aufgefundene alte Soolquelle wurde bereis pag. 53 berichtet.

Digitized by Google

turen hervorgerufen. Derselbe rührt jedenfalls von den damals bereits aus dem spanischen Erbfolgekriege bekannten und durch ihr Auftreten unter dem Obersten Franz von der Trenck im österreichischen Erbfolgekriege so gefürchteten Panduren her, von welchen einzelne Corps auch den Fürsten Franz Rakoczy bei seinen Kämpfen unterstützt hatten. Diese Benennungen der Quellen fanden jedoch erst in unserem Jahrhunderte allgemeine Annahme, bis wohin immer noch der Rakoczy fortwährend Curbrunnen oder neuer Brunnen, der Pandur Badebrunnen oder scharfer Brunnen, auch wohl alter Brunnen genannt wurde.

Was der damalige Leibarzt Friedrich Karls Dr. J. B. A. Beringer in seiner 1738 erschienenen Schrift über Kissingen vermuthungsweise anführt, dass nämlich die Quelle des Rakoczy bereits früher bekannt und im Gebrauche gewesen, später aber vom Flusse weggerissen und daher 1737 nur zum zweiten Male aufgefunden worden sei, wird durch andere Berichte und Mittheilungen aus jener Zeit keineswegs bestätigt. Nur soviel ist gewiss, dass das nächstumgebende Terrain des Rakoczy und Pandur noch heut zu Tage innerhalb wie ausserhalb des Saalbettes noch manche andere Mineralquelle beherbergt. Noch in neuerer Zeit wurden mehrere derselben aufgefunden, aber in Betracht unserer bereits so reichen Heilschätze unbenützt gelassen.

Die etwas oberflächlich behandelte erste Fassung des Rakoczy liess sehr bald die Quelle trübe werden. Sie wurde auch wie der Pandur damals nur zu Bädern benützt, bis im Jahre 1754 der Fürstbischof Philipp Carl von Greifenklau auf nachdrückliche Vorstellungen des damaligen Physicus und Brunnenarztes zu Kissingen Dr. Georg Jaeger eine neue bessere Fassung vornehmen liess. Erst von diesem Jahre an datirt der innere Gebrauch des Rakoczy.

Auch wieder eine neue Reihe von Brunnenschriften

Digitized by Google

folgte in dieser Zeit den früheren. Nach der schon genannten, ziemlich oberflächlichen Arbeit Beringer's erschien die weit gründlichere von Hofrath und Prof. Dr. Oberkamp (1745), welche auch die im Jahre 1720 entdeckte und 1727 von Dr. Stephan beschriebene Bockleter Mineralquelle mit behandelte. Auch der erwähnte, um die erste Anwendung des Rakoczy als Trinkquelle so verdiente Dr. Georg Jaeger veröffentlichte seine Erfahrungen hierüber im Jahre 1765, und ihm folgten in der Herausgabe weiterer Schriften der Erlanger Professor Dr. H. F. Delius 1770, Dr. Franz Ehlen 1773 und der Stadtphysicus von Kissingen Sebastian Goldwitz 1795, welcher Letztere ebenso wie Delius auch die Quellen chemisch untersuchte.

Der in dieser Periode rascher wachsende Ruf Kissingens und der vermehrte Besuch des Badeortes mussten bei den Landesregenten nun besonders auch die bessere Fürsorge für Unterkunft und Bequemlichkeit der Curgäste wachrufen. Schon Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn hatte 1738 ein neues Curhaus gegenüber dem Sauerbrunnen erbauen lassen und 1745 die erste Curordnung eingeführt, in welchem Jahre bereits vom 26. Mai bis 29. Juli 129 Curgäste anwesend waren. Neue Anlagen von schattigen Zierpflanzungen erhoben sich; sie wurden fast alljährlich erweitert und verbessert, besonders unter dem Fürstbischofe *Adam Friedrich von Seinsheim,* welcher auch das Curhaus im Jahre 1768 durch zwei Seitenflügel vergrössern liess. Durch einen von ihm mit den Kissinger Bürgern am 20. Juli 1770 geschlossenen Vertrag gieng der zunächst um die Quellen gelegene Grund und Boden an den Staat über, wobei den Bürgern die unentgeltliche Benützung der Quellen verblieb. Auch Fürstbischof *Franz Ludwig von Erthal,* welcher dem Sauerbrunnen 1784 eine neue Fassung geben lies, that noch ausserdem sehr Vieles zur Hebung des Curortes. Die Kissinger Curliste des Jahres 1788 hatte bereits 256 Curgäste aufzuweisen.

Digitized by Google

Noch am Schlusse des 18. Jahrhundertes wurde Kissingen durch vielfache Erwähnungen in grösseren Werken über Mineralquellen und in wissenschaftlichen Journalen mehr und mehr bekannt; doch gerieth wiederum durch die in jener Zeit und zu Anfang des 19. Jahrhundertes herrschenden Kriege der Aufschwung des Curortes ins Stocken, obgleich Kissingen fast nur indirect durch die unruhigen Zeitverhältnisse berührt wurde. Auch wirkte überdies das damals herrschende medicinische System ungünstig auf den Besuch der Kissinger Quellen, zugleich sank die vorher schon ziemlich hoch gestiegene Wasserversendung bedeutend.

Neu und kräftig begann das Wiederaufblühen des Curortes erst, als mit dem wiederkehrenden Frieden 1814 das Herzogthum Franken unter König Maximilian I. an die Krone Bayerns gelangte. Schon 1815 erhielt der Sauerbrunnen eine neue Fassung und zugleich seinen gegenwärtigen Namen *Maximilians-* oder *Maxbrunnen*. Auch der Rakoczy und der Pandur wurden in den folgenden Jahren neu gefasst und im Jahre 1818 von Medicinalrath Professor Dr. Pickel eine neue chemische Untersuchung sämmtlicher Kissinger Quellen vorgenommen.

Der Besuch des Badeortes und die Versendung seiner Wässer hob sich nun wieder ausnehmend rasch. Im Jahre 1819 betrug die Zahl der anwesenden Curgäste 390, und wurden 88,615 Krüge Wasser versendet. Diese Zahlen wuchsen in den nächstfolgenden Jahren bedeutend. Wie übrigens der Besuch Kissingens in dieser Periode zunahm, so dass die Frequenz von 587 Curgästen im Jahre 1820 auf 754 im Jahre 1830 stieg, so erhielten auch seine Curmittel einen wichtigen Zuwachs durch die *Erbohrung des Soolsprudels* im Jahre 1822. Diese an Salzen, Gas und Wasser so reiche Quelle wurde dadurch erhalten, dass man das alte Bohrloch der schon seit früher Zeit zur Salzgewinnung benützten Soolquelle, die jedoch stets nur schwach gewesen und auch nach und nach mehr an Salzgehalt

Digitized by Google

und Wassermenge verloren hatte, in bedeutendere Tiefe fortsetzte.

Zu dem hiedurch schon sich neu hebenden Rufe des Badeortes trugen übrigens ganz besonders mehrere Schriften bei, welche in dieser Zeit von namhaften Aerzten veröffentlicht wurden, so vorzugsweise die 1819, 1821 und 1822 herausgegebenen Arbeiten von Medicinalrath Dr. Joh. Wetzler in Augsburg, welcher zuerst vorschlug, Soolbäder unmittelbar bei dem Sprudelbrunnen nächst der Saline einzurichten, aber schon 1822 mehr befürwortete, das Wasser der Soolquelle zum Gebrauche von Bädern nach Kissingen herein zu leiten, was aber erst 1837 ausgeführt wurde. Auch die von dem Brunnenarzte Dr. J. A. Maas, welchem manche Verbesserung und Einrichtung unseres Curortes ihre Entstehung verdankt, zuerst 1820 herausgegebene und in zweiter Auflage 1830 erschienene Brunnenschrift wirkte wesentlich für den Ruf der Kissinger Quellen. Hiebei sind übrigens die entschiedenen Verdienste der von Med.-Rath und Professor Dr. Elias von Siebold 1828 in Berlin herausgegebenen Schrift über Kissingen, Brückenau und Bocklet, welche diese Bäder besonders im deutschen Norden bekannt machte, sowie die zuerst 1830 und 1831, sodann 1839 und 1842 erschienenen empfehlenden Publicationen von Professor Ch. Pfeufer in Bamberg keineswegs zu übersehen. Ebenso gehören Jaeger's Geschichte Kissingens und seiner Mineralquellen (1824) und Dr. N. Friedreich's Mittheilungen (1827) dieser Zeit an.

Den gleichen Zweck förderten in entschiedenster Weise die in der folgenden Periode sich rasch mehrenden Journal-Arbeiten und selbständigen Brunnenschriften über Kissingen, unter welchen namentlich die in einem Jahre (1837) erschienenen von Hofrath Dr. Balling, Dr. Eisenmann und Wendt, sowie diejenige von Hofrath Dr. Welsch (1839), welche besonders die Wirkungen und die Anwendung der Kissinger Curmittel sehr umfassend behandelt, sowie die englisch erschienene

Digitized by Google

Granville's (1846) hervorzuheben sind. Balling's für Curgäste bestimmte Schrift blieb wegen ihrer Vollständigkeit stets die gesuchteste und erschien in sechs Auflagen, deren sechste im Jahre 1864; auch mehrere Ausgaben in französischer Bearbeitung sind von derselben vorhanden. Die in zahlreichen Auflagen in dieser Periode unter dem Titel: Kurze Nachrichten über die Mineralquellen etc. zu Kissingen herausgegebenen Brochüren, in welchen auch die in dieser Zeit in den hiesigen Heilschatz aufgenommenen kohlensauren Gas-, Schlamm- und Dampfbäder besprochen wurden, entstammen theilweise gleichfalls Balling's gewandter Feder. Derselbe erwarb sich auch in anderer Beziehung viele Verdienste um die Hebung des Bades, denn manche Verbesserung, manche gute und wichtige Einrichtung am Orte selbst verdankt ihre Entstehung seiner Anregung.

Es war auch für den Curort äusserst wichtig, dass von 1824 bis 1839 das königliche Curhaus sowie die Quellen pachtweise den rührigen Händen der Gebrüder Peter und Ferdinand Bolzano anvertraut waren, welche weder Mühe noch Kosten scheuten, den Aufschwung Kissingens nachdrücklich zu fördern. Sie veranlassten u. a. die Ausführung des grossen Hintergebäudes des Curhauses und brachten in dieser Zeit die jährliche Wasserversendung von circa 30,000 bis auf 500,000 Krüge. Dieselbe dehnte sich auch nunmehr nicht nur nach den ausserdeutschen Ländern Europa's, sondern sogar in andere Welttheile, vorzüglich nach Nord- und Südamerica, Aegypten und Ostindien aus.

Der schöpferische Geist des Königs Ludwig I. von Bayern bereicherte in dieser Zeit, besonders von 1836 bis 1846 Kissingen um viele öffentliche Bauwerke, unter welchen der Arkadenbau mit dem Conversations-Saale, die neue Brücke, das Krugmagazin, der eiserne Brunnenpavillon und die protestantische Kirche zu nennen sind, sowie durch zweckmässige Anlagen u. s. w. Den Quellen selbst war schon vorher wiederum neue

Digitized by Google

Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewandt worden. Vogel hatte dieselben schon 1822 und 1823 chemisch untersucht, und eine von der k. französischen Academie der Medicin angeordnete, 1827 durch die Chemiker Henry, Planche und Boullay vorgenommene Analyse verschaffte den Kissinger Wässern auch Eingang in Frankreich; vom Jahre 1829 bis 1836 war aber der bekannte Chemiker Hofrath Dr. Kastner mit wiederholten Analysen sämmtlicher Kissinger Quellen vielfach beschäftigt. Der Maxbrunnen wurde 1829 wiederum neu gefasst und 1830 erhielt auch die, gegenwärtig freilich nicht mehr benützte Theresienquelle nächst dem jetzigen Schönbornsprudel ihre Fassung und ihren Namen. Die tiefere Bohrung des Schönborn-Sprudels selbst wurde im folgenden Jahre begonnen und in den nächsten Jahren fortgesetzt.

Auch unter der Regierung des bei den Bewohnern Kissingens in besonders dankbarem Andenken stehenden Königes Max II. wurden die verschiedenen Anstalten und Attribute des Curortes wesentlich gefördert. So wurde 1850 und 1851 die so vortrefflich eingerichtete Badeanstalt über dem Soolesprudel, 1856 das Theater, 1858 das Badehaus des königlichen Curhauses erbaut, und im gleichen Jahre entstand, wie bereits im vorigen Abschnitte erwähnt, auf unmittelbaren Befehl des Königs Max auf der vorher öden Fläche unterhalb der Brücke am jenseitigen Saalufer eine anmuthige Anlage, an die sich später noch andere anreihten. Im Jahre 1862 wurde auch die oben genannte königliche Salinenbadeanstalt durch Neubauten wiederum wesentlich vergrössert.

Eine entschieden wohlthätige Errungenschaft Kissingens war auch die im Jahre 1848 schon erfolgte Abschaffung des für die Zwecke eines wirklichen Heilbades vielfach störend und verderblich wirkenden Hasardspieles.

Bei einem Rückblicke auf die letzten Jahrzehente der Geschichte Kissingens ist auch der Thätigkeit der-

Digitized by Google

jenigen Männer anerkennend zu gedenken, welche als königliche Bad-Commissäre in dieser Zeit daselbst wirkten, denn es hat der Curort den Herren Frhrn. v. Thüngen, v. Rothenhan, v. Zu-Rhein, v. Lerchenfeld, Dr. Bucher, Graf Luxburg und v. Parseval manche wichtige Förderung seiner inneren und äusseren Verhältnisse zu danken. Mit entschiedenem aufrichtigem Bestreben für das Wohl Kissingens und seiner Besucher trat auch der gegenwärtige Bad-Commissär, Herr Regierungsrath Graf zu Pappenheim, im Jahre 1869 würdig in die Fussstapfen seiner Vorgänger.

Die Literatur über Kissingen war, abgesehen von der Besprechung des Badeortes in den grösseren balneologischen Werken, in dieser Zeit ausser durch die bereits genannten Schriften noch durch eine Reihe von Monographieen theils von Aerzten, theils von Nicht-Aerzten nicht nur in deutscher, sondern auch in französischer, englischer und holländischer Sprache vertreten. Wir nennen z. B. Dr. J. B. Scharold's Erinnerungen aus der Geschichte der Curbrunnen und Curanstalten zu Kissingen (1838), Dr. Schneider's kleine Brochüre (1841), Hänle's und v. Spruners Ausflug in die fränkischen Bäder (1844), dasselbe von Louis 1845 ins Englische übersetzt, ferner die sehr tüchtige Arbeit von Dr. Ullersberger (1849), in welcher vorzugsweise unsere Soolbäder und ihre Wirkungen eingehend gewürdigt werden, Granville's kleinere englische Abhandlung: The new german Mineral-Baths Cure. London 1855., dann R. Ludwig's vergleichende Beobachtungen über die Soolsprudel von Nauheim und Kissingen (1856), A. J. W. Baron Sloet, Mijn Verblijf te Kissingen (1857), Balling's Briefe über die Wirkungen der Mineralquellen zu Kissingen (1859), Erhardt's kurze ärztliche Notizen über Kis- und seine Heilquellen etc. (1862), ferner zwei kleine Schriften vom Verfasser dieser vorliegenden Arbeit aus den Jahren 1865 und 1869 und Labat's Etude sur

Digitized by Google

la station et les eaux de Kissingen (1866). Weiter sind noch anzuführen: Kissingen und Umgebungen (aus Griebens Reisebibliothek Nr. 71), Adressbuch von Kissingen von Reichardt mit geschichtlicher und topographischer Beigabe (1865), P. Fuchs, Führer in und nach Kissingen [deutsch und französisch] (1866) und G. Frühling, die Rose von Kissingen (1869). Auch mehrere grössere Aufsätze über Kissingen in medicinischen Journalen hat diese jüngste Periode aufzuweisen.

Während in derselben fast alljährlich die Anstalten des Curortes sich mehr erweiterten und verbesserten, der Besuch aus allen Weltgegenden zugleich mit dem Umfange der Wasserversendung wuchs, fiel lähmend für kurze Zeit, aber durch die Verhältnisse mehr als für viele andere Orte Deutschlands gerade für Kissingen empfindlich das Kriegsjahr 1866 wie ein scharfer Reif in seine Blüthe. Denn sogar zu einem blutigen Schlachtfelde musste unser sonst so friedliches Thal dienen, die sonst so heitere Stätte der Linderung und Heilung mancher Leiden zur trüben Quelle vieler Wunden und Schmerzen werden.

Der 10. Juli 1866 bildet das denkwürdigste Blatt in der neueren Geschichte Kissingens. Ueber die Ereignisse dieses Tages könnte Verfasser als Augenzeuge gar manche Seite füllen, doch wurde das Kissinger Treffen nicht nur seiner Zeit von der Tagespresse, sondern auch in zahlreichen Schriften über den Krieg des Jahres 1866 und sogar in einigen Monographieen ausführlich beschrieben.* Nur der Vollständigkeit vor-

* Wir nennen z. B.: Antheil der königl. bayer. Armee am Kriege vom Jahre 1866. Bearbeitet vom Generalquartiermeister-Stabe. Mit 3 Beilagen und 6 Plänen. München. Manz;
ferner: A. v. Goeben, königl. preuss. Generallieut. und Divisionscommandeur. Das Treffen bei Kissingen am 10. Juli 1866. Darmstadt und Leipzig. Eduard Zernin. 1868;
dann: J. Heinemann. Die Schlacht bei Kissingen und Nüdlingen etc. Kissingen 1866.

Digitized by Google

liegenden Abschnittes wegen fügen wir eine kurze gedrängte Skizze dieser ernsten Begebenheit hier ein.

Ungeachtet der bereits im Frühlinge jenes Jahres begonnenen kriegerischen Ereignisse hatten sich doch bis zum 9. Juli nach und nach 1390 Fremde zum Curgebrauche in Kissingen eingefunden, denn man hielt es in Betracht der geographischen Lage des Ortes für fast undenkbar, dass sich der Krieg in dessen unmittelbare Nähe ziehen oder gar daselbst als an einem von so vielen Leidenden besuchten Curorte ein feindlicher Zusammenstoss der streitenden Truppen stattfinden werde. Es wurde sogar eine am Morgen des Tages nach dem Einmarsche der preussischen Mainarmee in Fulda erfolgte öffentliche amtliche Warnung der Kissinger Curgäste vor den nahen Ereignissen von Manchem mit unwilligem Befremden aufgenommen. Viele reisten ab, andere blieben. Erst am späten Abende des 9. Juli, als von Seite der im Orte liegenden bayrischen Truppen Anstalten zu dessen Vertheidigung getroffen wurden, erhielt man Gewissheit über eine hier bevorstehende Action.

Die Häuser auf dem linken Saalufer wurden von bayrischer Infanterie besetzt, die über die Saale führenden Stege ganz oder theilweise abgebrochen, die grosse Brücke verbarrikadirt, daselbst zwei Kanonen, andere auf dem Sinnberge aufgepflanzt u. s. w. Eine bange Nacht für die Bewohner des Ortes folgte.

Es war nämlich die Absicht der bayrischen Heerführung, durch ein Aufhalten der preussischen Main-Armee an den Saale-Uebergängen die in der Gegend von Poppenhausen zwischen Kissingen und Schweinfurt für den 10. Juli angeordnete Concentrirung der bayerischen Armee zu decken. Man gedachte nämlich auf jener Höhe den Preussen in günstiger Stellung entgegen zu treten. Zur Vertheidigung der Saale-Uebergänge bei Kissingen, der Saline (Friedrichshall), Hausen und Aschach stand daselbst Generallieutenant Frhr. von Zoller, Commandeur der 3. Infanterie-Division mit

Digitized by Google

9 Bataillonen seiner und der 4. Division nebst 12 Escadrons und 16 Geschützen, General der Cavallerie Fürst von Thurn und Taxis mit 5 Bataillonen der 3. Division nebst 16 Escadrons und 20 Geschützen bei Hammelburg. Andere bayrische Truppenabtheilungen befanden sich auf dem Marsche über Münnerstadt nach Kissingen. Das Gros der 4. Infanterie-Division, welches nicht zur Betheiligung am Kampfe des 10. Juli gelangte, hatte seine Stellung auf der Höhe zwischen Oerlenbach und Poppenhausen.

Speciell zur Vertheidigung von Kissingen waren 5 Bataillone und 2 Compagnien Infanterie mit $3^1/_2$ Escadrons Cavallerie und 12 Geschützen bestimmt, während die übrigen Truppentheile aufwärts an der Saale gegen Norden und auf den Höhen des linken Flussufers aufgestellt wurden und ihren äussersten rechten Flügel über Aschach hinaus bis nach Steinach ausdehnten.

Die preussische Mainarmee, welche über Fulda und Brückenau heran marschirte, hatte sich in der Weise getheilt, dass die Division Beyer nach Hammelburg zog, wo bekanntlich am 10. Juli gleichfalls ein Treffen stattfand, die Division Göben, gefolgt von dem Corps Manteuffel gegen Kissingen vorrückte. Der Oberbefehlshaber der preussischen Mainarmee, General Vogel von Falckenstein, schloss sich der Division Beyer an und traf erst gegen Abend am 10. Juli in Kissingen ein. Die Division Goeben bestand aus 16 Bataillonen Infanterie, 9 Escadrons Cavallerie und 31 Geschützen mit 1 Pionier-Compagnie.

Die zum Angriffe der bayerischen Stellung in und zunächst bei Kissingen bestimmten preussischen Infanterie-Abtheilungen rückten am Morgen des 10. Juli um halb 10 Uhr auf der über Seehof und Garitz nach Kissingen führenden Strasse vor, nachdem schon in der Frühe des Tages eine sich auf dem Nordabhange des Altenberges zeigende preussische Patrouille nach einigen auf sie gerichteten bayerischen Gewehrschüssen wieder

Digitized by Google

rasch verschwunden war. Den eigentlichen Beginn des Gefechtes bildete ein bayerischer Kanonenschuss der auf dem Abhange des Sinnberges postirten Batterie, welcher in die an der Spitze des Füsilier-Bataillons des 5. westphälischen Infanterie-Regiments marschirende 11. Compagnie bei ihrem Austritte aus dem Dorfe Garitz einschlug. Während die nachfolgenden preuss. Compagnieen theils längs des Marbaches im Thalgrunde, theils über den westlichen Abhang des Altenberges gegen Kissingen vorrückten und die Häuser des Stadttheiles auf dem rechten Saalufer besetzten, zeigte sich auf dem von der Waldspitze des Staffelberges, hinter der Schützenhalle, zwischen dieser und Garitz sich herabziehenden Bergrücken der preussische Generalstab und an dessen Seite eine preussische Batterie, welche mit der bayerischen auf dem Sinnberge einen lebhaften Geschützkampf begann, während sich alsbald unten im Thale zwischen den in den Häusern auf dem rechten Saalufer postirten preussischen Infanterie-Abtheilungen und den auf dem linken Ufer, theils in den Häusern, theils zu beiden Seiten des Brückendammes befindlichen Bayern ein heftiges Gewehrfeuer entwickelte. Mehrere Stunden lang hallte vom Donner der Kanonen und dem lebhaften Knattern des Infanteriefeuers das ganze Thal (denn auch an der Saline und in Hausen hatte alsbald das Gefecht begonnen); dazwischen mischte sich das Pfeifen der Kugeln, das Geräusch der platzenden und fallenden Ziegel, Commandorufe, Trompeten- und Trommelsignale. Dichter Pulverdampf lagerte sich darüber. Verwundete wurden bereits durch die Strassen nach gedeckten Plätzen zurückgebracht, einzelne kleine bayrische Truppentheile hielten momentan und abwechselnd kurze Rast in den Strassen, von den Bürgern Erfrischung durch Speise und Trank empfangend, um nach wenigen Minuten wieder in's Feuer zu rücken.

Viele Einwohner — besonders die Frauen und Kinder — zogen sich mit den zurückgebliebenen Curgästen in die Kellerräume der Häuser zurück, andere

Digitized by Google

schauten von weniger exponirten Dachräumen und Fenstern nach dem Gange des Gefechtes aus, oder standen in kleinen Gruppen in den nach beiden Seiten hin gedeckten, von Norden nach Süden laufenden Strassen der Stadt beisammen, einzelne schon jetzt der Pflege der von Viertelstunde zu Viertelstunde sich mehrenden Verwundeten sich widmend.

Der begonnene Kampf währte eine Zeit lang ohne ein entscheidendes Resultat. Der preussische Divisions-Commandeur Generallieutenant v. Göben einsehend, dass die Erstürmung der verbarrikadirten steinernen Brücke bei ungewissem Erfolge jedenfalls sehr grosse Opfer erfordert und als Vorbedingung die Beschiessung der Stadt selbst verlangt haben würde, was er aus Humanitätsrücksichten gerne vermied, beschloss, die bayrische Stellung zu umgehen. Hiezu mochte der Umstand, dass der etwas schwache, sich längs der Saale südlich an und in den Häusern der Curhausstrasse bis zum Hôtel Sanner hinziehende linke Flügel der Bayern nur durch Schützengruppen von den Hängen der Bodenlaube und des Stationsberges aus gedeckt war, wohl eine weitere Veranlassung geben. Auch kam der Holzsteg in der Nähe der Lindelsmühle unterhalb der Stadt, welcher nur theilweise abgebrochen war, während einer der Tragbalken nebst einem Theile des Geländers noch beide Ufer, freilich unvollkommen, verband, der genannten Absicht des preussischen Commandanten thatsächlich zu Hülfe. Derselbe liess, um die Aufmerksamkeit von dem bedrohten Puncte abzulenken, den Kampf in der Fronte fortsetzen und eine neue Batterie, welche auf dem Nordwestabhange des Altenberges aufgefahren wurde, in Action treten, während zahlreiche Infanterieabtheilungen, welche von Garitz aus auf dem westlichen Rücken des Altenberges vorrückend dessen Gipfel und Südabhang erreichten und von dort durch die Anlagen gedeckt auf die nach Euerdorf führende Strasse herabstiegen. Das aus den diesseitigen Häusern und dem südlichen Eingange des Curgartens auf sie

Digitized by Google

gerichtete bayrische Feuer erwidernd, zogen sich nun mehrere preussische Compagnieen nach dem erwähnten Holzstege hin, auf dessen Tragbalken ein Mann hinter dem andern den Fluss überschritt. Es war dies um die Mittagsstunde. Auf dem linken Ufer angekommen sammelten sie sich wieder zu Zügen und, obgleich durch die bayerischen Schützen vom Berge her und auch aus den letzten Häusern der Stadt beschossen, gelang es denselben theils auf der Schweinfurter Chaussee, theils auf dem von der Lindelsmühle zur Stadt führenden Spazierwege, etwas gedeckt durch die Alleen das Südende Kissingens zu erreichen. Hier entspann sich ein hartnäckiger Kampf gegen die in den Häusern der Curhausstrasse postirten Bayern. Dieselben wichen erst nach tapferstem Widerstande von Haus zu Haus zurück theils gegen den Curplatz und die innere Stadt hin, theils nach dem Stationsberge.

Die besonders nördlich der grossen Brücke aus den Häusern das Gewehrfeuer fortsetzenden bayerischen Infanterie-Abtheilungen hatten das Rückzugssignal nicht gehört, sie waren umgangen und abgeschnitten. Mehrere Hunderte derselben wurden zu Gefangenen gemacht, während sich der Kampf durch fast alle Strassen der Stadt hindurch nach Osten zog. Auch über das liegen gebliebene Gerippe des eisernen Steges hinter dem Conversationssaale drangen nun preussische Abtheilungen in die Stadt ein. In geschlossenen Colonnen aber folgten sogleich, nachdem die Position der Bayern an der grossen Brücke durch ihre Umgehung unhaltbar geworden war und verlassen werden musste, auf dieser grössere preussische Truppenmassen nach. Sie zogen unter Absingen des Preussenliedes in die Stadt und durch die Ludwigsstrasse gegen den Friedhof. Dieser war von bayerischer Infanterie besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet worden. Ein äusserst hartnäckiger Kampf fand hier noch statt, der Friedhof wurde um 2 Uhr von den Preussen erstürmt und das

Digitized by Google

Gefecht zog sich hierauf nach Winkels und Nüdlingen. In der Nähe von Winkels, wo gegenwärtig ein einfacher Stein zur Linken der Strasse die Stelle bezeichnet, fiel der bayrische Commandant General von Zoller.

Die Höhen zwischen den beiden Dörfern Winkels und Nüdlingen sowie letzterer Ort selbst waren noch bis spät am Abende das streitige Terrain des hin- und herwogenden heftigen Kampfes, dem noch gar manches Opfer beiderseits fiel, bis er endlich siegreich für die Preussen endigte.

Man kann sich die Lage der Kissinger Einwohner an diesem Tage lebhaft vorstellen. Gar mancher derselben mochte am Morgen befürchten, schon am Abende sein Eigenthum in Schutt und Asche zerfallen zu sehen; doch so übel manche Häuser auch zugerichtet waren, zu einem Brande war es nicht gekommen, auch waren nur zwei Personen der Einwohnerschaft durch Kugeln getödtet worden. Noch eine bange Nacht aber folgte; denn nachdem man noch spät am Abende gegen 9 Uhr den letzten Kanonendonner von Nüdlingen her vernommen hatte, herrschte bis zum Morgen fortwährend die Besorgniss, eine offensive Bewegung der bayerischen Armee gegen Kissingen möchte den Kampf daselbst in hartnäckigerer Weise erneuern. Dabei überall Verwundete und Gefallene, enorme Einquartierung in den Häusern und vielfach Mangel am Nöthigsten, nämlich der Nahrung, da der schon während mehrerer Wochen vorher durch bayrische Truppeneinquartierungen bereits ziemlich stark in Anspruch genommene Ort auf diese neue Eventualität nicht vorbereitet war. Die Nacht verlief übrigens ziemlich ruhig und am 11. Juli verliess die preussische Armee Kissingen wieder, das Corps Manteuffel schon in der Frühe, auf der Schweinfurter Strasse sich gegen Poppenhausen wendend, die Division Göben Nachmittags 3 Uhr, die Strasse über Euerdorf nach Hammelburg einschlagend.

Für die Einwohner Kissingens begann erst jetzt eigentlich die schlimmste Arbeit. Ausser dem Aufsuchen und

Digitized by Google

Sammeln der Verwundeten und Gefallenen auf dem Schlachtfelde und der Bestattung der Letzteren, was auch durch die hiesigen Bürger geschah, bildete die Unterbringung und Pflege der Verwundeten die Hauptsorge und Bemühung.* Es entstand ein lebhafter Wetteifer in diesem Liebeswerke unter den Einwohnern. Doch darf nicht verschwiegen werden, dass die Frauen Kissingens, welche hiebei Vieles leisteten, in ihrem emsigen Schaffen und Helfen auch von mehreren Damen aus der Zahl der Curgäste bestens unterstützt wurden. Die ärztliche Behandlung der Verwundeten am 11. und 12. Juli fiel fast ausschliesslich den Kissinger Aerzten, von welchen mehrere schon während des Gefechtes thätig gewesen, anheim; denn die Militärärzte waren mit Zurücklassung nur eines einzigen der abziehenden Armee gefolgt. Erst am dritten Tage kamen ausser mehreren preussischen Militärärzten auch bayrische und preussische Civilärzte, mit ihnen Krankenwärterinnen, auch Verband- und Nahrungsmittel für die zahlreichen Leidenden an. Hiemit erst wurde geordnete Theilung und Organisation der schweren Arbeit möglich, die im ersten Augenblicke kaum zu bewältigen war. Die während des Treffens und unmittelbar nach demselben im kgl. Curhause, im Conversationssaale und den Colonnaden, in der Kegelbahn der Goldmayer'schen Brauerei, im Theresienhospitale, ausserdem auch in vielen Privathäusern Kissingens, ferner auf dem Seehofe, auf der Schützenhalle, der

---

* Die officiellen Mittheilungen ergaben für die Todten und Verwundeten des 10. Juli in und bei Kissingen:

Bayerischerseits: Todt: 9 Officiere, 92 Soldaten,
Verwundet: 37 „ 554 „
zusammen: 101 Todte und 591 Verwundete.

Preussischerseits: Todt: 10 Officiere, 133 Soldaten,
Verwundet: 25 „ 671 „
zusammen: 143 Todte und 696 Verwundete.

Die Gesammtsumme der preussischen und bayerischen Gefallenen betrug sonach 244, die der beiderseitigen Verwundeten 1287.

Digitized by Google

Villa Vay (jetzt Bellevue) und in Winkels untergebrachten Verwundeten wurden bestimmten einzelnen Aerzten zugetheilt und nach Umständen noch in die neu eingerichteten Hospitäler im bayerischen Hofe und im katholischen Schulhause gebracht. Noch bis tief in den nächstfolgenden Winter blieb Kissingen der Sitz eines Feldhospitales.

Uebrigens erschienen doch auch noch nach der Katastrophe des 10. Juli im Sommer 1866 eine Anzahl Curgäste in Kissingen, so dass sich die Gesammtfrequenz jener so verhängnissvoll unterbrochenen Saison auf 1962 Curgäste und 184 Passanten belief.

Doch wenn auch die Ereignisse jenes unvergesslichen Sommers für manchen Einwohner Kissingens in ihren Nachwehen längere Zeit fühlbar blieben, so hatte der Curort doch auch mehrfach Gelegenheit, es dankbar anzuerkennen, dass das ihm früher zugewandte Wohlwollen König Max II. als segensreiches Erbtheil auch auf dessen Nachfolger, den regierenden König Ludwig II. übergegangen war. Nachdem derselbe u. a. schon in seinem ersten Regierungsjahre (1864) auf die Bitte mehrerer Curgäste das evangelische Vikariat zu Kissingen zu einer ständigen königlichen Pfarrei erhoben hatte, wurden auch mehreren anderen Verhältnissen des Ortes wichtige Verbesserungen zu Theil. Eine nothwendig gewordene Neufassung des Maxbrunnens wurde im Winter 1867 auf 68 ausgeführt, und auch in den folgenden Jahren den hiesigen Quellen überhaupt ein neues, sehr dankenswerthes Interesse von der königlichen Regierung zugewendet. Das im Jahre 1865 gegründete Actienunternehmen zum Baue eines neuen grossen Badehauses, das 1869 schon, soweit es damals vollendet war, der Benützung des Publicums übergeben wurde, fand die thätigste, erfreulichste Unterstützung von dieser Seite, und endlich dürfte wohl die schliessliche Realisirung des so lange gehegten Wunsches der Stadt Kissingen, sich durch eine Eisenbahn mit dem grossen europäischen

Digitized by Google

Verkehrsnetze eng verbunden zu sehen, als ein des lebhaften Dankes würdiges, in der Geschichte des Curortes freudige Epoche machendes Ereigniss zu betrachten sein.

Um ein klares Bild von dem Aufschwunge Kissingens in den letzten 60 Jahren zu gewinnen, dürfte ein Rückblick auf die Zahlen der in den einzelnen Jahren hier gewesenen Curgäste, wobei die Passanten nicht mit eingerechnet sind, am geeignetsten sein.

Es verweilten hier

im Jahre	Curgäste	im Jahre	Curgäste
1810	131	1836	2060
1811	161	1837	2356
1812	150	1838	2847
1813	166	1839	3959
1814	173	1840	3252
1815	218	1841	4067
1816	196	1842	4414
1817	198	1843	3670
1818	322	1844	3704
1819	390	1845	3935
1820	540	1846	3718
1821	587	1847	3956
1822	725	1848	1654
1823	535	1849	2517
1824	526	1850	4391
1825	558	1851	3828
1826	662	1852	4152
1827	712	1853	3853
1828	675	1854	3357
1829	700	1855	4278
1830	754	1856	4845
1831	905	1857	5443
1832	1043	1858	4643
1833	1275	1859	3430
1834	1893	1860	4990
1835	2025	1861	5203

Digitized by Google

im Jahre	Curgäste	im Jahre	Curgäste
1862	5627	1867	7408
1863	6974	1868	7754
1864	7482	1869	7218
1865	7269	1870	5265
1866	1962		

Man ersieht aus vorstehenden Zahlen, wie sich die Frequenz Kissingens nur mit Ausnahme einzelner Jahre, wo namentlich politische, seltener Witterungs-Verhältnisse momentan störend einwirkten, fortwährend steigerte, und die Ziffer derselben seit 1864 nur mit Ausnahme der beiden Kriegsjahre 1866 und 1870 nicht mehr unter 7000 und einige Hunderte sank.

Das stärkste Contingent an Curgästen stellt von deutschen Ländern Preussen und Bayern, vom Auslande Russland und England, aber vertreten sind alljährlich alle Nationalitäten der civilisirten Welt.

Die Zahl der Passanten schwankt ausserordentlich; in den Jahren 1865 und 1867 betrug sie jedesmal über 2000, im Jahre 1868 sogar über 4000; es bewegen sich sonach fast jeden Sommer circa 9000 bis 11000 Fremde am Orte.

Dass Kissingen auch noch einen bedeutend vermehrten Besuch aufzunehmen im Stande sein wird, zeigen die allenthalben von Jahr zu Jahr sich mehrenden Privatbauten, deren Ausstattung allen billigen Ansprüchen an Comfort und Annehmlichkeit entspricht.

Auch die Wasserversendung nach dem In- und Auslande hat sich in entsprechender Weise vermehrt, besonders seit dem Jahre 1860, seit welcher Zeit dieselbe den tüchtigen Händen des Herrn Friedr. Feustel anvertraut ist. Es werden gegenwärtig alljährlich vom Rakoczy, Pandur, Maxbrunnen und Bitterwasser 300,000 Flaschen und darüber versandt.

Digitized by Google

VI.

Die Heilquellen Kissingens in physicalischer und chemischer Beziehung.

Von dem, was in der Erde Tiefen rauscht,
Bleibt Vieles dunkel, ewig unbelauscht,
Das Wen'ge, was erforscht, was licht und klar,
Ist dennoch reich und gross und wunderbar.

Die Mineralquellen in und um Kissingen entströmen ausnahmslos dem Buntsandsteine, und zwar sämmtlich in der Sohle des Saalthales. Sie sind theils freiwillig entspringende, theils erbohrte Quellen und characterisiren sich im Allgemeinen als kohlensäurehaltige Kochsalzquellen, welche ausserdem eine Reihe anderer Chlorverbindungen, schwefelsaurer und kohlensaurer Salze, unter letzteren auch Eisenoxydul, neben einigen minder wichtigen Bestandtheilen enthalten.

Um die hier zu betrachtenden Verhältnisse besser zu verstehen und zu würdigen, dürfte es passend sein, zuvor einen kurzen Blick denjenigen allgemeinen Vorgängen zuzuwenden, welche der Entstehung von Quellen und insbesondere von Mineralquellen zu Grunde liegen. Es beantworten sich zugleich dabei die so häufig von Curgästen gehörten Fragen: Woher empfangen die Quellen ihr Wasser, woher ihre verschiedene Temperatur, woher ihre Mineralbestandtheile?

Woher erhalten die Quellen ihr Wasser? — Nachdem die schon im frühesten Alterthume allgemein verbreitete, so natürliche Annahme der Speisung fast aller Quellen durch die Wasserniederschläge unserer Atmosphäre von den Naturforschern späterer Jahrhunderte

Digitized by Google

durch verschiedene, zum Theile abentheuerliche Hypothesen verdrängt worden war, namentlich desshalb, weil man bis zu Mariotte's Zeit (zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts) keine klare Idee von der enormen Menge des als Regen, Schnee und Thau niederfallenden Meteorwassers hatte, hat sich namentlich durch die Beobachtungen und Berechnungen des genannten Forschers, welchem, freilich viel später, Arago und Andere auf diesem Gebiete folgten, die natürliche alte und erste Anschauung zum festen Gesetze gestaltet. Wichtig ist hiebei namentlich die durch genaue und wiederholte Berechnung gefundene Thatsache, dass das unserer Erdoberfläche von der Atmosphäre gelieferte Wasser stets um das drei- und mehrfache diejenige Wasserquantität übertrifft, welche fortwährend durch die Flüsse in's Meer entsendet wird.

Das vom Boden aufgenommene Meteorwasser sinkt so lange durch die porösen, wasserdurchlassenden Erdschichten hinab, bis es auf eine wasserdichte Unterlage gelangt. Auf den geneigten Flächen derselben weiter fliessend*, kann es nun durch Zusammenfluss mit anderen Wasseradern sich vermehrend bereits direct als Quelle zum Vorschein kommen; oder es sammelt sich zuvor in grösseren unterirdischen Höhlen, wie wir ja solche an verschiedenen Orten selbst oberflächlich und zugänglich antreffen. Von hier aus gelangt es entweder durch einfaches Ueberströmen oder auch durch heberartig gebildete Gesteinsspaltungen nach noch tiefer liegenden Stellen, die es als Quelle entweder durch einfaches Ausfliessen oder durch den hydrostatischen Druck aufwärts getrieben, bisweilen durch senkrecht aufsteigende Spalten hervorbrechen lassen. In unseren artesischen Brunnen ahmen wir, wie schon im vorigen Abschnitte angedeutet wurde, die Natur in Bildung solcher senkrechter Spalten oder Kanäle (Bohrlöcher) nach.

* In der Drainage der Felder besitzen wir eine künstliche Nachahmung dieses Vorganges.

Digitized by Google

Wir wissen, dass Gebirge durch Quellenreichthum ausgezeichnet sind. Es erklärt sich dies sowohl schon durch ihre Wirkung gleichsam als Condensatoren des Meteorwassers vermöge ihrer geringeren Oberflächentemperatur, und noch mehr, wo bedeckende Waldung und Vegetation überhaupt die Wiederverdunstung des Wassers durch die Sonnenwärme verhindert, als auch durch das Vorhandensein geneigter und mit durchdringlichen Schichten wechselnder wasserdichter Gesteinsflächen in ihrem Innern. Gerade auch unsere Formation, die Trias, und besonders der bunte Sandstein bietet, wie wir sahen, das letztgenannte Verhältniss, nämlich den Wechsel poröser mit für Wasser undurchdringlichen Schichten, sehr reichlich dar. Welchen Antheil endlich die Hebung und Senkung der Flötzgebilde durch nachmalige vulkanische Vorgänge an der Bildung der entsprechenden Spalten des Gesteines haben mochte, wurde erwähnt.

Woher erhalten die Quellen ihre Temperatur? — Nach der bekannten Tradition, diejenigen Quellen, deren Temperatur niedriger, als die für den betreffenden Ort berechnete mittlere Jahreswärme der Atmosphäre steht, als kalte Quellen, diejenigen, bei welchen sie höher als die mittlere Lufttemperatur des Ortes ist, als warme Quellen zu bezeichnen, hätten wir sämmtliche Mineralquellen Kissingens (vom Maxbrunnen mit einer Temperatur von circa + 10,0° C. an bis zum Schönbornsprudel mit + 19,0° C.) unter die warmen Quellen zu rechnen, da die mittlere, aus dreizehnjährigem Durchschnitte berechnete Lufttemperatur des Ortes = + 6,89° R. oder + 8,6° C. ist.

Jedenfalls kann die während der verschiedenen Jahreszeiten nur wenig variirende Temperatur jeder einzelnen Quelle nicht lediglich von der ursprünglichen Temperatur des sie speisenden Meteorwassers abhängig sein. Vielfach wurde früher die höhere Temperatur der Mineralquellen überhaupt, besonders der heissen Quellen von chemischen Processen, noch häufiger di-

Digitized by Google

recte von ganz localen vulkanischen Vorgängen abgeleitet. Ist auch Letzteres in einzelnen Fällen richtig, so lässt sich doch die höhere Temperatur einer Unzahl von warmen und heissen Quellen nicht hieraus erklären. Vielmehr haben wir aus den Beobachtungen über die allgemeinen Verhältnisse der Eigenwärme unseres Erdkörpers ein sehr constantes Gesetz gewonnen, welches uns lehrt, dass von demjenigen Puncte unter der Erdoberfläche an, dessen Temperatur nicht mehr durch die wechselnden Einflüsse der Jahreszeiten verändert wird, mit zunehmender Tiefe die Erdwärme stetig wächst, und zwar durchschnittlich um 1^0 C. auf je 100 Fuss. Es wurde dies Gesetz bis jetzt bis zu den äussersten Tiefen der Erdrinde, in die man einzudringen vermochte, bestätigt gefunden, so dass, wenn dasselbe sich auch in den noch unerforschten tieferen Erdschichten nur einigermassen gleich bleibt, schon in einer Tiefe von 10 Meilen eine Temperatur stattfinden muss, welche die härtesten Metalle zum Schmelzen bringt.*

Wie dem aber auch sei, wir können mit Sicherheit wenigstens auf die bekannten und festgestellten Beobachtungsresultate uns stützend die höhere oder niederere Temperatur der Quellen im Allgemeinen als abhängig von der grösseren oder geringeren Tiefe betrachten, bis zu welcher deren Wasser in die Erdrinde eingedrungen war. Zugleich erklärt sich hieraus das auch in Kissingen stattfindende Vorkommen so verschiedener Temperatur bei den einzelnen, in gerade nicht sehr grosser Entfernung von einander zu Tage kommenden Mineralquellen, in welchen sich wohl auch einzelne oberflächlicher zutretende Wasseradern mit den aus grösserer Tiefe kommenden vor dem Zutagekommen mischen mögen.

Woher erhalten die Quellen ihre Mineralbestandtheile? — Können wir schon aus der im Allgemeinen

* Vergl. Humboldt's Kosmos, Bd. IV, pag. 34—45, 237 u. ff.

Digitized by Google

die der Süsswasserquellen übertreffenden Temperatur der Mineralquellen einen Schluss auf ihr tieferes Eindringen in die Erdrinde machen, so können wir dies auch aus ihrer nothwendig stattgehabten Berührung mit den betreffenden, oft in bedeutender Tiefe abgelagerten Mineralkörpern, welche sie auflösen und mit sich fortführen, hiebei oft die mächtigsten chemischen Umsetzungsprocesse veranlassend. Wir stehen hier zugleich vor einem Bereiche der gewaltigsten, Jahrtausende sich fortsetzenden, täglich und stündlich unter unseren Füssen sich vollziehenden Bewegungen und Veränderungen, auch wenn wir von den vulkanischen Vorgängen im noch tiefern Erdinnern ganz absehen. Welche Hohlräume müssen sich z. B. schon durch die blose, seit Urzeiten dauernde Auslaugung der Mineralien aus den sie führenden Schichten bilden, die ihrerseits wieder die Stätte von im höchsten Spannungsgrade befindlichen Gasen sein müssen. Ohne aber das im alten bekannten Dichterworte niedergelegte Naturgesetz: Gutta cavat lapidem! in seiner bedeutenden Tragweite ferner zu verfolgen, ohne die lange Reihe der durch die freiwillige unermüdliche Bergmannsarbeit der Natur in den manchfachen Mineralquellen aus der Erde zu Tage geförderten Stoffe näher betrachten zu wollen, wenden wir uns nur den wichtigeren Mineralbestandtheilen unserer Kissinger Heilquellen zu.

Einen äusserst wichtigen und schätzbaren Weg, den Ursprung des Mineralgehaltes unserer Kissinger Quellen kennen zu lernen, hat uns das bis zur Tiefe von 2001 bayr. Fuss* senkrecht niedergetriebene Bohrloch der Schönbornsquelle eröffnet. Entnehmen wir den dort gewonnenen Beobachtungs-Resultaten, von welchen wir die genauesten und neuesten (erst im vergangenen Jahre erhaltenen) den eingehenden Unter-

* 1 bayr. Fuss = 0,89847 par. Fuss oder 0,92992 preuss. Fuss oder 0,29186 Meter.

Digitized by Google

suchungen des Herrn Professor Sandberger* in Würzburg verdanken, vorläufig nur dasjenige, was hinsichtlich der Bildung der Kissinger Mineralquellen insgesammt von höchster Wichtigkeit ist.

Prof. Sandberger hat zunächst durch sorgfältige Durchsicht der betr. Acten, genaue Prüfung der Bohr-Proben und sehr ausgedehnte Vergleichung derselben mit Gesteins-Proben der gleichen Schichte von anderen Orten die frühere irrthümliche Ansicht widerlegt, dass der Buntsandstein bei Kissingen nur bis zur Tiefe von 1590 Fuss reiche, und die im Schönbornbohrloche von 1590 bis 1698 Fuss Tiefe reichende Gesteinsschichte bereits dem darunter gelagerten Zechsteine angehöre. Es hatte zu dieser irrigen Ansicht das Vorkommen von Kalksteinen in diesem Stratum Veranlassung gegeben, welche Kalksteine übrigens schon öfter auch anderwärts für Zechsteine angesprochen wurden, während namentlich ihr chemisches Verhalten sie als durchaus von dem nächstliegenden obersten Gliede der Zechstein-Formation unterscheidet. Es wurde durch Sandbergers Untersuchungen festgestellt, dass die genannte Schichte, welche vorherrschend aus rothem Schieferthone, abwechselnd mit Kalk (sog. Hornkalk), Mergel und Gyps besteht, noch dem untersten Buntsandsteine angehört, während erst in der Tiefe von 1698 Fuss der Plattendolomit der obersten Zechsteinbildung beginnt, welcher untersucht viel Kalk und Magnesia, wenig Eisenoxyd, Kieselsäure und Thonerde mit vielem Bitumen enthielt, sich sonach als ein durch Thon und Bitumen verunreinigter Dolomit herausstellte. Die durch denselben gebildete blauschwarze Schichte reicht bis zur Tiefe von 1740 Fuss, die unter derselben gelagerten Bänke von 1740 — 2001 Fuss Tiefe gehören dem tieferen Theile der Oberregion des Zechsteins an. Nachdem

* Vergl. dessen Mittheilung in den Verhandlungen der physicalisch-medic. Gesellschaft in Würzburg. Neue Folge. 4. (Schluss-) Heft.

Digitized by Google

nun Sandberger die genannten Verhältnisse genau nachgewiesen, schliesst er weiter, dass auf eigentliche Steinsalzlager, welche denen von Stassfurt oder Schönebeck analog wären, in Franken nicht zu rechnen ist, da die Schichtenfolge, in welcher sie liegen, am Südrande des Thüringer Waldes nur in sehr geringer Entwicklung und jedenfalls mit minimalem Salzgehalte auftritt.

Der Salzgehalt findet sich in Franken von Salzungen an bis Kissingen vielmehr in den unter dem Platten-Dolomite von 1740 bis 1884 Fuss im Schönbornbohrloche gelagerten Salzthonen des Zechsteins von rother, bläulicher und bräunlicher Farbe, welche von Schnüren von violetem oder rothem blätterigem oder faserigem Anhydrit oder Gyps (wasserfreiem und wasserhaltigem schwefelsaurem Kalke) durchzogen sind und ziemlich viel Chloralcalien, wenig schwefelsaure Salze und nur Spuren von kohlensauren Salzen enthalten.

Noch tiefer, von 1884 bis 2001 Fuss folgt im Schönbornbohrloche geschlossener, blaugrauer Anhydrit, hie und da mit Krystalldrusen des Minerals, die von sehr kleinen Eisenkieskrystallen oft wie übersäet sind. Bei 2001 Fuss wurde in diesem Gesteine die Bohrung wegen Bruchs und Einklemmung des Meisels aufgegeben. Es ist hiedurch die Frage unentschieden geblieben, ob dieser Anhydrit das Liegende und also den Abschluss der salzführenden Schichten des Zechsteins in Unterfranken bildet, oder nur ein Zwischenlager zwischen einer oberen, jedenfalls salzarmen, und nur wegen der Mineralquellen, die ihr ihren Kochsalzgehalt verdanken, wichtigen und einer tieferen reichen Steinsalzablagerung darstellt. Dass dies möglich wäre, geht unter Anderm aus der im badischen und lothringischen Salzgebirge vielfach beobachteten Trennung des Salzes in mehrere Lager, welche durch mächtige Anhydrit- und Gypsmassen von einander geschieden werden, z. B. zu Dürrheim, Dieuze und an anderen Orten, hervor.

Digitized by Google

Es ist schwer zu glauben, dass während man an den Rändern des fränkischen Beckens bei Salzungen 24 Fuss reines Steinsalz und gesättigte Soole erhalten, und auch die näher gelegenen Neustadter Quellen verhältnissmässig reiche Soole besitzen, sich bei dem gegen die Mitte vorgeschobenen Kissingen nur arme Salzthone niedergeschlagen haben sollen. Es erscheint vielmehr weit wahrscheinlicher, dass unter jenem Anhydrit eine mächtige Steinsalzablagerung verborgen ist, die man vielleicht bei Fortsetzung der Bohrung im Schönbornschachte bald erreicht hätte. Ein solcher Versuch dürfte freilich jetzt nicht mehr bei Kissingen, sondern näher gegen Neustadt, um den Quellen nicht zu schaden, unternommen werden.

Ueber die wahrscheinliche Art der Bildung der Kissinger Mineralquellen giebt nun Sandberger auf Grund der nachgewiesenen Reihenfolge und chemischen Beschaffenheit der Gesteine folgende Erklärung:

„Dass im oberen Theile des Schönbornschachtes nur schwache und fast kohlensäurefreie Soole auftrat, ist bekannt. Die bis dahin durchbohrten Gesteine des mittleren Buntsandsteins enthalten nachweisbar stets nur sehr wenig lösliche Salze, unter welchen das überall verbreitete Chlornatrium am häufigsten auftritt.

„Erst in beträchtlicher Tiefe bei 1680′,5″ erschien die Sprudelquelle mit ihrem hohen Kohlensäuregehalte und dem höchsten bei Kissingen beobachteten Kochsalzgehalte. Ganz in derselben Region wird auch in den Bohrregistern von Salzungen ein „Quellen-Ausbruch“ angegeben.

„Der Grund der Kohlensäure-Entwicklung liegt sehr nahe. Ich kann ihn, fährt Sandberger fort, nur in der durchgängigen, im Bohrregister aufgeführten und durch die von mir untersuchte Gesteinsprobe bestätigten Imprägnation mit fein vertheiltem Eisen-Kies finden. Zweifach Schwefeleisen zersetzt sich in der Natur stets in ein Aequivalent Eisenvitriol und ein Aequivalent freier Schwefelsäure. Diese

Digitized by Google

letztere entwickelt aus Dolomit (bestehend aus c. 60% kohlensaurem Kalk und 40% kohlensaurer Magnesia) Kohlensäure und bildet zugleich Gyps (schwefelsauren Kalk) und Bittersalz (schwefelsaure Magnesia). Daher rührt zweifellos die Kohlensäure der Quellen, welche dann ihrerseits den frischen Dolomit aufzulösen im Stande ist und als doppelt kohlensauren Kalk und Bittererde in Lösung bringt. Kalk ist jedoch weit löslicher, als letztere. Auch der Eisenvitriol bleibt bei Gegenwart von kohlensaurem Kalk-Bittererde nicht unverändert, sondern setzt sich in Gyps, Bittersalz und kohlensaures Eisenoxydul um, welches letztere ebenfalls gelöst wird.

„Alle seither besprochenen Körper finden sich in den Quellen wieder und bestätigen die entwickelte Ansicht.

„Tiefer als die Kohlensäure-Entwicklung, d. h. unterhalb des Plattendolomites findet die Auslaugung von Gyps, Kochsalz, Chlorkalium und löslichen (schwefelsauren) Bittererde-Salzen aus den Salzthonen statt, welche keine oder nur Spuren von kohlensauren Salzen enthalten, also auch keinen Einfluss auf die Kohlensäure-Entwicklung haben können. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Plattendolomit bis auf seine Unterlage an vielen Stellen zerklüftet ist und sich auf diesen Klüften die aus den Salzthonen hervorgegangene Soollösung mit dem aus der Zersetzung des Dolomits entstehenden Sauerwasser mischt. Je ungehinderter die Communication auf diesen Klüften, desto mehr steigt der Salzgehalt der Quellen.

„Der Einfluss der Schönbornbohrung auf die allernächsten Quellen*, z. B die Theresienquelle, erklärt sich daraus, dass in dem ganzen Verlaufe des Quellenzugs bei Kissingen dieselbe unter allen gelegene Schicht stetig durchsetzt und überall an ihrer Oberfläche

* Einen Einfluss auf die sämmtlichen übrigen Kissinger Quellen wiesen exacte Untersuchungen bis zur Gegenwart durchaus noch nicht nach.

Digitized by Google

Kohlensäure entwickelt, welche natürlich ausströmt, wo sie den geringsten Widerstand findet. Vor der Erbohrung des Schönborns fanden die Wasser nur in einzelnen Klüften des sonst fast wasserdichten tiefsten Thones der Buntsandsteine den Weg an die Oberfläche, den sie dann weiter auf den natürlichen Spalten des aufgelagerten Hauptsandsteines ungehindert verfolgten. Was wollten einzelne enge Klüftchen gegen den weiten Schacht sagen, der nun geöffnet wurde. Zweifellos ist der Grund der Verschiedenheit der nicht gebohrten Quellen unter sich nur die grössere oder geringere Menge Süsswasser, welche zuletzt in den offenen Spalten des Hauptsandsteins zu denselben hinzu tritt.

„Eine Besorgniss für die Zukunft Kissingen's in Bezug auf seine Quellen erscheint jedenfalls völlig unbegründet. Man wird für jede, die im schlimmsten Falle ausbleibt, in entsprechender Tiefe eine sehr ähnliche durch Bohrung wieder erhalten können."

Soweit die Mittheilungen Sandbergers über die allgemeinen physicalischen und chemischen Bedingungen unserer Quellen überhaupt. Wir wenden uns nunmehr der Betrachtung der einzelnen Quellen zu.

Die fünf zu Heilquellen benützten Mineralquellen sind 1. der Rakoczy, 2. der Pandur, 3. der Maxbrunnen, 4. der Soolsprudel, 5. der Schönbornsprudel. Die drei ersten entspringen in der Stadt, die beiden letzteren nördlich von derselben.

Digitized by Google

1. Der Rakoczy.

Diese Quelle entspringt nahe dem gegenwärtigen Bette der Saale, im südlichen Theile des Curplatzes aus Sandsteingerölle, in etwa 12 Fuss Tiefe. Die Fassung der Quelle rührt noch theilweise aus dem Jahre 1754, theilweise aus dem Jahre 1816 her; sie erforderte seitdem nur unbedeutende Ausbesserungen. Das ins Glas geschöpfte Wasser des Rakoczy ist vollkommen klar und stark perlend, sein Geschmack ist salzig, mässig bitter, prickelnd, schwach eisenartig, angenehm erfrischend, seine Reaction schwach sauer. Die Temperatur der Quelle bewegt sich meistens zwischen + 10,3° und + 11,6° C. Bei längerem Stehen oder Erwärmen lässt das Wasser unter allmähligem Entweichen seiner Kohlensäure das Eisen als Oxydhydrat in Form eines röthlichgelben Niederschlages fallen. Die Entwicklung des kohlensauren Gases in grösseren und kleineren Blasen auf der Oberfläche des Wassers in dem $3^1/_2$ Fuss Durchmesser darbietenden Schachte erfolgt nicht gleichmässig, sondern wechselnd, stossweise. Ebenso ist die Wassermenge der Quelle keine sich gleichbleibende, sie wechselt bisweilen innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Minuten. Bei stetigem Abflusse liefert die Quelle 1 bis $1^1/_2$ Kubikfuss Wasser in der Minute, bei Verminderung des Druckes der Wassersäule durch Ausschöpfen dagegen die doppelte bis dreifache Quantität.

Von den verschiedenen bisher veröffentlichten Analysen theilen wir die letzte, von Freiherrn v. Liebig im Jahre 1856 vorgenommene mit.

In einem Pfunde Wasser zu 16 Unzen = 7680 Gran sind enthalten:

Digitized by Google

Chlorkalium	2,2034	Gran.
Chlornatrium	44,7133	„
Chlorlithium	0,1537	„
Chlormagnesium . . .	2,3331	„
Bromnatrium	0,0644	„
Schwefelsaure Magnesia .	4,5088	„
Schwefelsaurer Kalk . .	2,9904	„
Salpetersaures Natron .	0,0715	„
Phosphorsaurer Kalk . .	0,0431	„
Kohlensaure Magnesia .	0,1309	„
Kohlensaurer Kalk . .	8,1482	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2425	„
Kieselsäure	0,0991	„
Ammoniak	0,0070	„ *
Summe der fixen Bestandtheile	65,7024	Gran.

Freie Kohlensäure in einem Pfunde = 32 Kubikzoll Wasser . . . . . 41,77 Kubikzoll.

Specifisches Gewicht bei 15° C. 1,007343.

Temperatur der Quelle . . . 10,7° C.

2. Der Pandur.

Er entspringt nur 34 Fuss vom Rakoczy in östlicher Richtung entfernt aus dem gleichen Gerölle wie dieser. Auch die gegenwärtige Fassung dieser Quelle in ihrem 3 Fuss 5 Zoll im Durchmesser haltenden Schachte, welche noch aus dem Jahre 1816 herrührt, bedurfte seit dieser Zeit keiner Erneuerung. Das Wasser des Pandur ist dem des Rakoczy hinsichtlich der allgemeinen physicalischen und chemischen Charactere fast gleich, indem nach Liebig's Analyse der Pandur in einem Pfunde Wasser nur etwa 7 Kubikzoll Kohlensäure mehr, dagegen 2 Gran Kochsalz und einen kleinen Bruchtheil Eisen weniger als der Rakoczy enthält und auch in Betreff der weniger wichtigen Bestandtheile

* Sowohl bei dieser als auch bei den folgenden Analysen ist in der Summe das Ammoniak nicht mitgezählt.

Digitized by Google

beider Quellen nur quantitative sehr geringe Verschiedenheiten bestehen. Auch ist der Pandur im Geschmacke nur sehr wenig, fast gar nicht vom Rakoczy verschieden. Die Temperatur der Quelle hält sich mit der des Rakoczy meist gleich. Der Wasserreichthum derselben ist aber geringer, etwa nur halb so stark als der des Rakoczy. Ohne Zweifel findet ein ziemlich inniger Zusammenhang zwischen beiden Quellen statt. Die gleichzeitig mit der des Rakoczy angestellte Analyse des Pandur v. Liebig's ergiebt Folgendes:

In einem Pfunde Wasser zu 16 Unzen = 7680 Gran sind enthalten:

Chlorkalium	1,8539	Gran.
Chlornatrium	42,3990	„
Chlorlithium	0,1290	„
Chlormagnesium . . .	1,6253	„
Bromnatrium	0,0544	„
Schwefelsaure Magnesia .	4,5908	„
Schwefelsaurer Kalk . .	2,3074	„
Salpetersaures Natron .	0,0271	„
Phosphorsaurer Kalk .	0,0401	„
Kohlensaure Magnesia .	0,3439	„
Kohlensaurer Kalk . .	7,7939	Gran.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,2028	„
Kieselsäure	0,0315	„
Ammoniak	0,0295	„
Summa der fixen Bestandtheile	61,3991	Gran.

Freie Kohlensäure in 1 Pfunde = 32 Kubikzoll Wasser . . . . . 48,17 Kubikzoll.

Specifisches Gewicht bei 15° C. 1,00660.

Temperatur der Quelle . . . 10,7° C.

Digitized by Google

3. Der Maxbrunnen.

Diese im nördlichen Theile des Curplatzes etwa 150 Schritte von den beiden erstgenannten aus einer $1^1/_2$ Zoll breiten und 32 Fuss langen, von Norden nach Süden verlaufenden Felsspalte entspringende Quelle ist als ein kochsalzhaltiger Säuerling bedeutend von jenen verschieden. Ihre Bedeutung, welcher in früheren Zeiten Kissingen fast ausschliesslich seinen Besuch von Fremden zu danken hatte, ist seit der Entdeckung des Rakoczy etwas in den Hintergrund getreten, auch hatte sie mancherlei Schicksale in Betreff ihrer physicalisch-chemischen Beschaffenheit zu bestehen. Ihre häufigen Neufassungen, wie uns von solchen aus den Jahren 1595, 1696, 1784, 1815, 1829 und 1833 berichtet wird, deuten schon darauf hin, dass es bei dieser Quelle besondere Schwierigkeiten hatte, sie in ihrer Reinheit und Stärke zu erhalten. Wahrscheinlich waren auch diese Fassungen theilweise unvollkommen oder unzweckmässig, so dass nach und nach wilde Wässer zur Quelle treten, kräftige Quelladern verlegt und zu anderweitigen Ausbrüchen veranlasst werden konnten. Hiedurch verlor längere oder kürzere Zeit nach ihrer Fassung die Quelle mehrmals wieder ihren ursprünglichen Gehalt an Salzen und Gas, was auch wiederum in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrzehntes beobachtet und die Veranlassung zu einer abermaligen, diesmal aber äusserst zweckmässigen Fassung wurde, welche im Winter 1867/68 zur Ausführung kam. Die schon vor dieser gründlichen Neufassung der Quelle entstandene Ansicht, dass namentlich unterirdischer Süsswasserzutritt diesmal zu beseitigen sei, indem man beobachtet hatte, dass der Wasserreichthum der Quelle zugleich mit der Abnahme von Salzen und Gas zugenommen hatte, bestätigte sich während der betreffenden Arbeiten vollkommen. Diese erforderten einen bedeutenden Zeit-

Digitized by Google

und Kostenaufwand, da nunmehr die Quelle im Buntsandsteinfelsen selbst tiefer verfolgt, und, da man fand, dass sie sich aus einem schwächeren und einem stärkeren Säuerlinge zusammensetze, jeder dieser beiden Quellen-Aeste durch einen besonderen Felsschacht von 4 Fuss Durchmesser in der Tiefe von 7—8 Fuss vom oberen Rande der Felsspalte an blosgelegt und für sich in sorgfältigster Weise mit Benützung von bestem englischen Portlandcemente gefasst wurde. Die Wildwässer im ganzen Umkreise der Quelle wurden durch weitere Verdämmung und starkes Mauerwerk am ferneren Zutritte zur Quelle verhindert, auf dem kürzesten Wege in die Höhe gestaut, und in einem gemeinschaftlichen Abzugskanale mit dem Quellenabflusse hinweggeleitet.

Der nördliche Quellschacht erhielt nunmehr den Namen Nordquelle, der südliche Südquelle. Letztere ist als die Hauptquelle, als der ursprüngliche Sauerbrunnen oder Maxbrunnen zu betrachten und durch diese letzte Fassung zu der alten Stärke und Vortrefflichkeit seiner besten Zeitperiode zurückgeführt worden, ohne dass hiedurch irgend eine der übrigen Quellen Kissingens, deren indirecter Zusammenhang unter sich und mit dem Maxbrunnen zweifellos ist, im Geringsten an Qualität oder Quantität verändert worden wäre.

Das Wasser des Maxbrunnens ist krystallhell, perlend, von säuerlichem angenehm erfrischendem Geschmacke, die Temperatur desselben wechselt zwischen 9,2° C. und 10,6° C.; sie scheint im Juni am Tiefsten, im Januar am Höchsten zu stehen. Der wie bei Quellen überhaupt ebenfalls schwankende Wasserreichthum betrug nach vollendeter Fassung in der Nordquelle in 9—11 Minuten, in der Südquelle in 3 Minuten 1 Kubikfuss.

Die v. Liebig'sche Analyse ist folgende:

In einem Pfunde Wasser zu 16 Unzen = 7680 Gran sind enthalten:

Digitized by Google

Chlorkalium	1,1405	Gran.
Chlornatrium	17,5252	„
Chlorlithium	0,0044	„
Chlormagnesium . . .	0,5116	„
Schwefelsaure Magnesia .	1,8246	„
Schwefelsaurer Kalk . .	1,0607	„
Salpetersaures Natron .	0,6543	„
Phosphorsaurer Kalk . .	0,0317	„
Kohlensaure Magnesia .	0,5608	„
Kohlensaurer Kalk . .	4,6258	„
Kieselsäure	0,0698	„
Ammoniak	0,0653	„
Summe der fixen Bestandtheile	28,0094	Gran.

Freie Kohlensäure in einem Pfunde = 32 Kubikzoll
Wasser . . . . . 41,85 Kubikzoll.
Specifisches Gewicht bei 15° C. 1,003410.
Temperatur der Quelle . . 9,2° C.

4. Der Soolsprudel.

Der Soolsprudel oder runde Brunnen entspringt in einer Entfernung von 20 Minuten nördlich von Kissingen nahe dem Saalflusse, auf dessen linkem Ufer. Er ist eine durch spätere Bohrung in ihrem gegenwärtigen Reichthume erhaltene Quelle, doch war dieselbe in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit oder eine ihr sehr nahe liegende Quelle, wie wir aus der Geschichte Kissingens gesehen haben, schon im neunten Jahrhunderte bekannt und zur Salzgewinnung benützt. Im Jahre 1655 hatte das Bohrloch 49 Fuss Tiefe und wurde bereits in dem Quellenschachte eine ziemlich starke Gasentwicklung beobachtet. Die Quelle wurde damals gereinigt und gefasst, und ein neues Brunnenhaus über derselben erbaut. Man bohrte im Jahre 1778 tiefer, um den Reichthum der Quelle zu vermehren, wobei man in einer Tiefe von 81 Fuss eine an Eisen und Kohlensäure reiche Soole von $16^1/_2$° R.

Digitized by Google

Wärme erhielt, welche mächtig emporsprudelte*, aber im Laufe der Jahre an Wasser wie an Mineralgehalt wieder abnahm, so dass im Jahre 1822 zu einer weiteren Bohrung geschritten wurde, welche ein glänzendes Resultat lieferte, und die so höchst merkwürdige periodische Soolsprudelquelle in ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit herstellte. Man traf bei dieser Bohrung im Buntsandsteine zunächst bei 96 Fuss Tiefe auf eine schwache gasfreie Soole, bei 116 und 140 Fuss Tiefe auf $2^3/_4$procentige, 15^0 R. warme Soole mit Kohlensäure, welcher Zufluss von mehr oder weniger gasreicher Soole beim Vordringen in grössere Tiefe, besonders bei der Tiefe von 153, 285 und 316 Fuss bedeutend zunahm. Bei einer Tiefe von etwas über 324 Fuss vom oberen Schachtrande an brach der Bohrer ab, und die Bohrung wurde eingestellt. Es war dies am 10. October 1822.

Schon während dieser Bohrung machte sich die eigenthümliche Erscheinung des Steigens und Fallens oder vielmehr des Ausbleibens und Wiederkehrens der Quelle bemerkbar. Denn als man am 9. Juli 1822 bis zur Tiefe von 153 Fuss gelangt war, blieb die Quelle zum ersten Male 10 Minuten lang aus. Am 20. Juli wiederholte sich dieses Intermittiren sogar 20 Minuten lang, ebenso lang am 28. Juli und am 8., 11. und 17. August fast für die gleiche Zeitdauer. Am 22. August fand zweimalige Intermission (um 1 und 4 Uhr) jedesmal von 37 Minuten statt, am 24. August dreimal 15—20 Minuten lang, am 27., 28. und 29. August drei bis viermal 15—20 Minuten lang, und vom 7. bis 17. September blieb die Quelle unregelmässig fünf bis sechsmal des Tages aus. Von letzterem Tage an, an welchem die Tiefe von 285 Fuss erreicht und ein neuer ärmerer Soolezufluss angebohrt worden war, trat das Intermittiren seltener auf, fand sogar von Ende September an 8 Tage lang gar nicht

* Vergl. Jäger, Geschichte etc., pag. 18.

Digitized by Google

statt und begann dann wieder in unregelmässiger Weise, wie dies noch heut zu Tage zu beobachten ist.* Die Häufigkeit und Dauer der Intermissionen ist theilweise von der Quantität des der Quelle zum Gebrauche entnommenen Wassers, theilweise auch vom Wasserstande der nahen Saale abhängig. Während des Winters z. B., wo kein Wasserverbrauch stattfindet, behält die Quelle bisweilen Wochen lang ununterbrochen ihren tiefsten, Wochen lang auch ihren höchsten, mitunter auch längere Zeit hindurch einen mittleren Stand bei; im Sommer dagegen, wo der Quelle zum Gebrauche der Bäder viel Wasser entnommen wird, ist bisweilen sechs bis achtmaliger Wechsel zwischen Steigen und Fallen in 24 Stunden zu bemerken. Uebrigens bleibt sich die Menge der abfliessenden Soole in beiden Jahreszeiten gleich.

Die Quelle zeigt in ihrer gegenwärtigen Fassung einen 25 Fuss tiefen Schacht oder vielmehr zwei übereinanderstehende Schachte, von welchen der untere, aus dessen Bodenmitte das 4 Zoll Durchmesser besitzende Bohrloch hinabsteigt, etwa 5 Fuss Durchmesser und $11^1/_2$ Fuss Höhe hat. Der an diesen nach Oben sich anschliessende obere Schacht ist etwas über $13^1/_2$ Fuss tief und hat 8 Fuss im Durchmesser. Ein auf das Bohrloch im unteren Schachte senkrecht aufgesetztes 4 Zoll im inneren Durchmesser haltendes Holzrohr ragt mit seiner oberen Mündung etwa 1 Fuss weit über die untere Grenze des oberen Schachtes herauf, wo es beim niedersten Stande der Quelle bisweilen sichtbar wird.

Die auf- und absteigenden Bewegungen des Soolsprudels, deren Beobachtung ein höchst interessantes Schauspiel bietet, zeigen sich innerhalb des oberen Schachtes, bestehen aber nicht nur in gewöhnlich zwischen 6 und 12 Fuss schwankenden, einfachen

* Vergl. R. Ludwig. Das kohlensaure Gas in den Soolsprudeln von Nauheim und Kissingen etc. Frankfurt a. M. 1856. Pag. 58 und 59.

Digitized by Google

ruhigen Niveauveränderungen. Die gleichzeitige reiche Gasentwicklung verleiht der Erscheinung noch eine besondere Lebendigkeit. Hat die Quelle ihren tiefsten Stand erreicht, so ist eine Zeit lang keine Gasentwicklung sichtbar, die Oberfläche ist ruhig; allmählig steigen einzelne Gasblasen aus dem Bohrlochsrohre im Centrum des Schachtes auf, dieselben mehren sich von Minute zu Minute, die Oberfläche des Wassers geräth in lebhaftes Schäumen und während sie ungefähr binnen einer Stunde ihre höchste Höhe erreicht, geräth sie in die heftigste Sprudelbewegung unter starker Entwicklung von Kohlensäure. Nach längerer oder kürzerer Zeit kehrt die Wasserfläche allmählig zur Ruhe und binnen circa 20 Minuten zu ihrem niedersten Stande zurück, von wo aus später das Schauspiel von Neuem beginnt.

Unzweifelhaft ist die Kohlensäure das bewegende Element dieser Soolquelle. Unter den Erklärungen ihres merkwürdigen Steigens und Fallens ist die von Ludwig* gegebene die natürlichste, wonach zu verschiedenen Zeiten gashaltiges und gasfreies Wasser in das Bohrloch tritt und Letzteres das Aufsteigen der Quelle hindert, bis das Wasser mit Gas gesättigt ist, welches die Quelle emporhebt um dann an ihrer Oberfläche zu entweichen. Diese Erklärung gewinnt an Stütze für ihre Richtigkeit, wenn man die in grösserer Tiefe unter dem Drucke einer starken Wassersäule so bedeutend vermehrte Aufnahmsfähigkeit des Wassers für Gase überhaupt berücksichtigt.

Das Wasser des Soolsprudels ist nicht vollkommen klar, etwas grünlich-blau, von stark salzig bitterem, schwach eisenartigem, prickelndem Geschmacke; seine Temperatur ist + 19° C. Die in einer Minute von der Quelle gelieferte Wassermenge beträgt circa 20 Kubikfuss. Die Menge des beim Steigen der Quelle derselben entströmenden kohlensauren Gases ist sehr

* a. a. O. pag. 62.

Digitized by Google

beträchtlich; die hierüber angestellten Messungen, welche sie zu 3—4 Kubikfuss pro Secunde angeben, sind jedoch durchaus nicht zuverlässig, auch wechselt die Gasmenge selbst ziemlich bedeutend.

Nach Kastner's Analyse sind in einem Pfunde Wasser zu 16 Unzen = 7680 Gran enthalten:

Chlorkalium	0,9792	Gran.
Chlornatrium	107,5153	„
Chlorlithium	0,1920	„
Chlormagnesium . . .	24,5161	„
Chlorcalcium	3,9936	„
Brommagnesium . . .	0,0629	„
Jodnatrium	0,000092	„
Schwefelsaures Natron .	25,3079	„
Kohlensaure Magnesia .	6,4128	„
Kohlensaurer Kalk . , .	1,6512	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,3550	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,000881	„
Extractivstoffe	0,8640	„
Summe der fixen Bestandtheile	171,8510	„

Freie Kohlensäure in einem Pfunde = 32 Kubikzoll Wasser . . . . . 30,57 Kubikzoll.
Specifisches Gewicht . . . . . 1,01580.
Temperatur der Quelle . . . . 19°,0 C.

5. Der Schönbornsprudel.

Der Schönbornsprudel, auch Riesensprudel genannt, ist wie der Soolsprudel eine erbohrte Soolquelle, welche etwa 50 Minuten in nördlicher Richtung von Kissingen entfernt bei dem Dorfe Hausen auf dem linken Saalufer dicht neben der von Kissingen nach Aschach führenden Strasse entspringt. Er zeichnet sich durch seine ausserordentliche Mächtigkeit und seinen bedeutenden Reichthum an Kohlensäure aus, wird aber erst seit der neuesten Zeit zu Bädern benützt. Die Quelle ist schon seit 1650 bekannt und diente bereits

Digitized by Google

seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhundertes zur Salzbereitung.

Die Anlage des viereckigen, anfänglich bis zu einer Tiefe von 53 Fuss reichenden Schachtes wurde am 6. Juni 1764 begonnen, wobei man schon bei 9 Fuss Tiefe verschiedene kleine Salzquellen zum Vorscheine kommen sah, welche immer mehr zunahmen, während man in den nächsten drei Monaten durch den Schutt bis zur Tiefe von etlichen 50 Fuss und daselbst auf den festen Buntsandstein gelangte. Von hier aus wurde die Bohrung in einem Durchmesser von 4 Zoll am 19. September desselben Jahres begonnen und bis zur Tiefe von 222 Fuss unter dem oberen Schachtrande fortgesetzt, wo sich etwa eine $1^1/_2$ Procent starke Soolquelle vorfand, welche nur schwach gashaltig war, und 6 Kubikfuss Wasser in der Minute lieferte. In der Folge zeigte es sich, dass der Wasserzufluss dieser Quelle wechselte, und dass sie mit dem alten, etwa 150 Fuss östlich von ihr entfernten Friedrichsbrunnen in Verbindung stand.

Erst am 27. Dezember des Jahres 1831 wurde die Bohrung weiter in die Tiefe fortgesetzt, da man eine reichere Soolquelle zu erbohren wünschte, und man beobachtete hiebei eine Zunahme des Gases und eine gewisse Periodicität der Quelle. Man war im Herbste 1832 bis 360 Fuss und im Herbste 1845 bis auf 1097 Fuss Tiefe gelangt. Im Herbste 1846 traf man endlich in einer Tiefe von 1240 Fuss auf einen äusserst reichlichen Quellenzufluss von etwa 2 Procent Salzgehalt, und es wurde nun die Bohrung ununterbrochen fortgesetzt.

Am 26. Juni 1848 war man bis zur Tiefe von 1590′ 9″ gekommen, und nun zeigte sich eine sehr interessante Erscheinung an der Quelle. Zur Ausheb-ung des Bohrsandes wurde nämlich ein mit Letten gefülltes Säckchen am Gestänge befestigt ins Bohrloch gebracht, worauf sogleich die Quelle für einige Tage wegblieb. Seitdem wird auf diese Weise die Quelle

Digitized by Google

willkürlich hie und da weggetrieben und kehrt erst nach 8—10 Tagen wieder.

Im Dezember 1848 stiess man bei fortgesetzter Bohrung in der Tiefe von 1680′ 5″ auf eine neue Bereicherung der Quellen im Bohrloche, jedoch nur durch kohlensaures Gas, ohne dass der Salz- oder Wasserreichthum der bereits erbohrten Quellen zunahm; es trat nur ein stärkeres Sprudeln und Steigen des Wassers im Bohrloche ein.

In der Hoffnung, doch noch ein wirkliches Steinsalzlager zu erbohren, setzte man nun die Arbeit auch bis zum Frühlinge 1849 ununterbrochen und später mit Unterbrechungen fort, während momentan der Salzgehalt der Soole gestiegen war, bis endlich am 1. Mai 1854 bei einer Tiefe von 2001′ 9″ der Bohrmeissel abbrach und hiedurch die Bohrung beendigt wurde.

Ueber die bei Erbohrung des Schönbornsprudels durchstossenen Gesteinsschichten wurde bereits im ersten Theile dieses Abschnittes bei Betrachtung der allgemeinen physicalisch-chemischen Verhältnisse unserer Quellen gesprochen, wir fügen daher hier nur noch eine schematische Uebersicht der erbohrten Schichten nach Prof. Sandberger's Angabe mit Notirung der betreffenden Zeitpuncte der Bohrung aus den Bohr-Journalen bei.

Digitized by Google

Zeit der Bohrung.	Mächtigkeit in Fuss.	Tiefe in Fuss.	Gesteine.		
	56′	56′	Schutt.		
27. Dec. 1831	274′		Buntsandstein. (Bei 222′ Soolquelle mit sehr geringem Gasgehalte.)		
Herbst 1832		330′	360′		
Herbst 1845	910′		Buntsandstein.		
Herbst 1846		1240′	1097′ (Bei 1240′ Soolquelle ohne Gas.)		
26. Juni 1848	350′ 9″	1590′ 9″	Buntsandstein.		
14. Sept. 1848	17′ 11″	1608′ 8″	Kalkstein.	Leberschiefer mit sogenanntem Hornkalk u. Gyps.	Untere Abtheilung des Buntsandsteines.
23. Sept. 1848	16′ 1″	1624′ 9″	Körniger u. krystallis. Gyps.		
29. Sept. 1848	4′ 1″	1628′ 10″	Kalkstein.		
2. Oct. 1848	2′ 9″	1631′ 7″	Dichter Gyps.		
27. Dec. 1848	67′ 3″	1698′ 10″	Rother Schieferthon, abwechselnd mit Kalk, Mergel und Gyps. (Bei 1630′ 5″ Sprudelquelle mit starkem Gasgehalte.)		
2. Jan. 1849	3′ 9″	1702′ 7″	Hier scheint dichter Kalk mit Schwefeleisen anzustehen.	Bituminöser Plattendolomit	des obersten Zechsteines.
10. Febr. 1849	37′ 5″	1740′	Blauschwarzer Kalk.		
20. März 1849	35′ 1″	1775′ 1″	Rother gesalzener Thon mit Gyps.	Salzmergel	des mittleren Zechsteines.
26. April 1849	35′ 5″	1810′ 6″	Blauer Salzthon.		
27. April 1849	1′ 6″	1812′	Bräunlicher Thon m. Gyps, gesalzen.		
16. Mai 1849	12′ 3″	1824′ 3″	Salzgebirge.		
31. Mai 1849	8′ 4″	1832′ 7″	Salzgebirge mit Gyps.		
28. Febr. 1853	51′ 5″	1884′	Salzgebirge mit Gyps und Anhydrit.		
24. April 1854	115′	1999′	Anhydrit.		
1. Mai 1854	2′ 9″	2001′ 9″	Anhydrit mit Gyps wechselnd.		

Digitized by Google

Gegenwärtig fliesst die Quelle, wenn sie nicht künstlich zurückgestaut wird, was aber sehr selten geschieht, in ununterbrochenem Strome unter lebhaftem Aufschäumen aus dem Bohrloche empor in den Schacht, wie dies beim Soolsprudel oder runden Brunnen, jedoch nur in der Periode seines Aufsteigens der Fall ist.

In früherer Zeit bis noch vor wenigen Jahren wurde eine höchst grossartige Erscheinung am Schönbornsprudel von Zeit zu Zeit künstlich hervorgerufen, indem man denselben durch ein kurzes engeres Aufsatzrohr über dem Bohrloche zu einer mächtigen Fontaine gestaltete, welche ihre gewaltige Wassermasse vom Gase gehoben in senkrechtem Strahle etliche 70 Fuss hoch über das Niveau des Schachtes emportrieb. Es war dies ein prachtvolles Schauspiel, und die Quelle wurde desshalb auch vielfach der Riesensprudel genannt. Der Thurm über dem Schachte war damals bedeutend höher, die Fontaine stieg bis zu seinem Dache empor. Später unterliess man dies Emportreiben des Schönbornsprudels, da hiebei jedesmal eine enorme Ausströmung des Gases stattfand, und man daher fürchtete, der runde Brunnen, dessen Gas zu Bädern benützt wird, möge hiedurch vielleicht mit der Zeit an seinem Gasgehalte verlieren.

Das Wasser des Schönbornsprudels, in seiner Zusammensetzung sehr ähnlich dem des Soolsprudels, bietet auch im Uebrigen ganz ähnliche Charactere. Seine Temperatur ist + 19 C., seine Quantität beträgt gegenwärtig circa 34—35 Cubikfuss per Minute, sein Salzgehalt $1{,}_{8}$ Procent. Die Menge seiner freien Kohlensäure übertrifft noch die des Soolsprudels.

Zur bequemeren Vergleichung unserer Quellen unter sich nach ihren Bestandtheilen folgt hier eine Nebeneinanderstellung der betreffenden Analysen.

Digitized by Google

In einem Pfunde Wasser = 7680 Gran sind enthalten:

Quellenbestandtheile.	Rakoczy.	Pandur.	Maxbrunnen.	Soolsprudel.
	Nach *J. v. Liebig.*			Nach *Kastner.*
	Gran.	Gran.	Gran.	Gran.
Chlorkalium	2,2034	1,8539	1,1405	0,9792
Chlornatrium . . .	44,7133	42,3990	17,5252	107,5153
Chlorlithium	0,1537	0,1290	0,0044	0,1920
Chlormagnesium . .	2,3331	1,6253	0,5116	24,5161
Chlorcalcium . . .	—	—	—	3,9936
Bromnatrium . . .	0,0644	0,0544	—	—
Brommagnesium . .	—	—	—	0,0629
Jodnatrium	—	—	—	0,000092
Schwefelsaures Natron	—	—	—	25,3079
Schwefels. Magnesia .	4,5088	4,5908	1,8246	—
Schwefelsaurer Kalk .	2,9904	2,3074	1,0607	—
Salpetersaures Natron	0,0715	0,0271	0,6543	—
Phosphorsaurer Kalk .	0,0431	0,0401	0,0317	—
Kohlensaure Magnesia	0,1309	0,3439	0,5608	6,4128
Kohlensaurer Kalk .	8,1482	7,7939	4,6258	1,6512
Kohlens. Eisenoxydul .	0,2425	0,2028	—	0,3550
Kohlens. Manganoxydul	—	—	—	0,000881
Kieselsäure	0,0991	0,0315	0,0698	—
Ammoniak	0,0070	0,0295	0,0653	—
Extractivstoffe . . .	—	—	—	0,8640
Summa der fixen Bestandtheile . . .	65,7024	61,3991	28,0094	171,8510
Directe Bestimmung .	64,4189	61,2088	28,1252	—
Freie Kohlensäure in 1 Pfunde = 32 Cubikzoll Wasser . . .	Kubikzolle. 41,77	48,17	41,85	30,57
Specifisches Gewicht .	1,00734	1,00660	1,00341	1,01580
Temperatur in Centesimalgraden	10°,7	10°,7	9°,2	19°,0
Temperat. in Reaumurschen Graden . .	8°,56	8°,56	7°,36	15°,60

Digitized by Google

Ausser den hier beschriebenen gegenwärtigen Quellen Kissingens waren in früherer Zeit noch einige andere vorhanden, welche, als die so mächtigen Soolquellen in ihrer nächsten Nachbarschaft erbohrt wurden, ihren Wasser-, Salz- und Gasreichthum verloren, und daher nicht mehr benützt wurden.

So befand sich nächst dem gegenwärtigen Soolsprudel der früher zur Salzbereitung benützte sog. reiche Brunnen, eine Soolquelle, welche durch die Erbohrung des Soolsprudels sich sehr verminderte, und dadurch ausser Gebrauch kam. Noch mehr zeigte sich der Einfluss der Bohrung auf die benachbarten Quellen beim Schönbornsprudel. Einige hundert Schritte südwestlich von demselben befand sich die Theresien-Quelle, ein Säuerling, welcher in seiner Zusammensetzung und seinen übrigen Characteren sehr grosse Aehnlichheit mit unserem Maxbrunnen hatte. Diese Quelle verlor, als das Bohrloch des Schönbornsprudels zu grösserer Tiefe hinabgetrieben wurde und die reicheren Soolquellen zu Tage förderte, sehr rasch ihren Gasgehalt und sein Niveau sank bedeutend, ohne wieder empor zu steigen. Im Jahre 1868 wurde diese Quelle, ebenso wie gleichzeitig der früher auf dem rechten Saalufer befindliche Kleinbracher Soolbrunnen vollständig zugeworfen. Auch der früher zur Salzgewinnung, aber schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht mehr benützte, bereits genannte, 150 Fuss östlich von der Schönbornsquelle entfernte Friedrichsbrunnen hatte im Jahre 1865 das gleiche Schicksal.

Digitized by Google

VII.

Kissingens Curmittel.

Wo uns der Erde Schooss die besten Erze bietet,
Fehlt auch der Hammer nicht, der starke Waffen schmiedet.

So verschwenderisch die Natur unseren Curort schon durch seine wirksamen Mineralquellen an sich mit bedeutenden Heilmitteln ausgestattet, so war man doch seit langer Zeit bemüht, dieselben auch durch möglichst zweckmässige Vorkehrungen und Einrichtungen zu einer stets umfassenderen Anwendung zu bringen, und auch durch Hinzufügung neuer Curmittel unseren Heilschatz zu vermehren und zu erweitern, so dass besonders in den letzten dreissig Jahren kaum eines vergehen mochte, welches nicht irgend einen Fortschritt in dieser Beziehung zu verzeichnen gehabt hätte. Daher mag es wohl kaum noch einen anderen Badeort geben, welcher eine gleiche Manchfaltigkeit, einen gleichen Reichthum seines Heilapparates aufweisen könnte.

Um über diesen eine bequeme Uebersicht zu gewinnen, können wir unsere Curmittel eintheilen in A. die zum Trinken, B. die zu Bädern, C. die zu Einathmungen dienenden.

A. Die zum Trinken dienenden Curmittel.

Dieselben sind: a. der Rakoczy, b. der Pandur, c. der Maxbrunnen, d. das Kissinger Bitterwasser, e. die Molke.

Digitized by Google

a. Der Rakoczy.

Er ist gegenwärtig das bekannteste und berühmteste unserer Curmittel, wird meistens unvermischt und unverändert, wie er der Quelle entnommen wird, getrunken, je nach speciellem Erforderniss leicht erwärmt oder durch wiederholtes Umgiessen eines Theiles seiner Kohlensäure beraubt, ferner gemischt, wie es eben der specielle Fall verlangt, mit warmer Milch, mit Molke oder Bitterwasser.

b. Der Pandur.

Er findet seine Anwendung in ganz gleicher Weise, wie der Rakoczy.

Beide Quellen werden nach Massgabe der Individualität und der beabsichtigten Wirkung in sehr verschiedener Gabe (wovon später) morgens nüchtern, bisweilen auch mehrmals täglich getrunken. Die bekannte übliche Art des Schöpfens dieser Quellen unmittelbar durch die in Drahtgestelle mit langer Handhabe zu je 6—10 eingestellten gläsernen Trinkbecher macht den Brunnendienern eine sehr rasche gleichzeitige Befriedigung von Hunderten von Trinkenden, sowie das jedesmalige Ausspülen der Becher in dem zu diesem Zwecke herbeigeleiteten Süsswasserbrunnen sehr leicht möglich. Von etwaigen Niederschlägen der Mineralbestandtheile der Quellen werden dann die Trinkbecher noch besonders mittelst Salzsäure gereinigt. Um, wo dies geboten, die Kohlensäure vor dem Genusse des Mineralwassers aus diesem zu entfernen und dasselbe zu erwärmen, finden sich während der Trinkstunden kleine flache, mit warmem Wasser gefüllte Kessel über Kohlenbecken am Rande des Quellraumes zur Aufnahme des vollen Glases aufgestellt.

c. Der Maxbrunnen.

Dieser wird auch theils allein für sich, theils und zwar meistens in Verbindung mit Molke Morgens und

Digitized by Google

Abends als Curmittel, ausserdem auch als diätetisches Mittel benützt. Zu Bädern dient dieser Brunnen neuerdings nicht mehr, oder nur äusserst selten.

d. Das Kissinger Bitterwasser.

Dasselbe wird aus den beiden Soolsprudeln gewonnen, und ist erst seit dem Jahre 1858 durch Freih. J. v. Liebig ein sehr schätzenswerther Theil unseres Heilapparates geworden. Dasselbe ist vollkommen klar und entwickelt nur sehr wenig Kohlensäure; sein Geschmack ist stark bittersalzig. In seiner Zusammensetzung kommt es dem Friedrichshaller Bitterwasser sehr nahe, fast gleich.

In einem Pfunde zu 16 Unzen = 7680 Gran sind nach v. Liebig's Analyse enthalten:

Chlornatrium	61,100	Gran,
Chlormagnesium	30,200	„
Chlorammonium	0,023	„
Chlorlithium	0,096	„
Brommagnesium	0,875	„
Schwefelsaures Natron .	46,500	„
Schwefelsaure Magnesia .	39,500	„
Schwefelsaures Kali . .	1,523	„
Schwefelsaurer Kalk . .	10,341	„
Kohlensaure Magnesia . .	3,993	„
Kohlensaurer Kalk . . .	0,113	„
Kohlensäure	5,9	Kubikzoll.

Das Kissinger Bitterwasser wird theils allein, theils als Zusatz zum Rakoczy und Pandur zur Trinkkur benützt, daher auch während der Trinkstunden an den genannten beiden Quellen verabreicht.

e. Die Molke.

Sie wird in derselben Weise wie in den eigentlichen Molkencurorten aus Ziegenmilch mittelst Laab bereitet, ist gelbgrünlich, fast klar, von Geschmack und Geruch

Digitized by Google

schwach säuerlich. Was die Bestandtheile der Ziegenmolke betrifft, so enthalten nach Henry und Chevalier 100 Theile:

3,23 Fett,
4,02 Casein,
5,28 Milchzucker,
0,58 Salze,
86,80 Wasser.

In einem Pfunde Molke sind nach dem zusammengestellten Ergebnisse verschiedener Analysen beiläufig zwischen 300 und 500 Gran Milchzucker und 20—27 Gran Salze enthalten, unter welch letzteren die Kalisalze, theils als Chlor-, theils als phosphorsaure Verbindungen vorwalten.

Die Molke wird während der Trinkstunden sowohl am Maxbrunnen, als am Rakoczy- und Pandurbrunnen warm abgegeben und ist stets von gleicher vortrefflicher Beschaffenheit. Man trinkt dieselbe theils allein, theils gemischt mit einer der genannten Trinkquellen.

B. Die zu Bädern dienenden Curmittel.

Dieselben sind: a. die Soole, b. der Pandur und Rakoczy, c. die Mutterlauge und die gradirte Soole, d. das kohlensaure Gas, e. die Moorerde, f. der einfache Wasser- und der Salzdampf.

Wir werden zuvor die einzelnen Curmittel dieser und der folgenden Categorie, besonders die Arten der Bäder, welche in Kissingen zur Anwendung kommen, näher in's Auge fassen, und sodann der Betrachtung der betreffenden Bade-Anstalten uns zuwenden.

a. Die Soole.

Die Anwendung unserer Soole zu Heilzwecken ist noch nicht sehr alt. Nachdem zuerst Dr. J. Wetzler

Digitized by Google

in seinen vor 50 Jahren erschienenen Arbeiten über Kissingen (s. Abschn. V.) auf den Werth dieses Curmittels aufmerksam gemacht hatte, worauf noch von anderen Aerzten und auch dem die Soole untersuchenden Chemiker Kastner die Einrichtung von Soolbädern warm empfohlen wurde, begann im Jahre 1834 Hofr. Dr. Balling dieselben in umfassender Weise zur Anwendung zu bringen. Es musste damals noch die Soole in Fässern vom Soolsprudel zur Stadt gefahren werden, erst im Jahre 1837 wurde die erste Soolenleitung angelegt. Die Bäder wurden in jener Zeit nur im königlichen Curhause und in Privathäusern genommen. Gegenwärtig kommen in Kissingen die Soolbäder in folgender Weise zur Anwendung: 1) als warme Vollbäder, 2) als kalte Vollbäder mit Welle und Strahl, 3) als kalte und warme Douchebäder, welchen Anwendungsarten sich dann noch die Sitzbäder, Injectionen und überhaupt die localen Verwendungen der Soole anreihen. Früher wurde die Soole auch als Zusatz zum Rakoczy und Pandur innerlich angewendet, doch hierin später von unserem Bitterwasser verdrängt.

1) *Die warmen Vollbäder,* welche gegenwärtig in jeder der drei öffentlichen Badeanstalten, in mehreren Privathäusern und seit der neuestens in's Leben getretenen Einrichtung für transportable Bäder in jeder Wohnung genommen werden können, kommen in Wannen von c. 16—18 Kubikfuss Inhalt ($4^1/_2$—5 Fuss Länge, $2^1/_2$—3 Fuss Breite und $2-2^1/_2$ Fuss Höhe) zur Anwendung, und zwar gewöhnlich in einer Temperatur von 25—27° R., in der Dauer von 15—45 Minuten. Da bei unserer Soole neben Temperatur und Salzgehalt besonders auch ihr Reichthum an kohlensaurem Gase einen wesentlichen Antheil an der Wirksamkeit des Bades hat, so musste schon bald das Bestreben bei den hiesigen Badeeinrichtungen dahin gehen, diesen Gasgehalt bei der Bereitung der Bäder möglichst zu erhalten, daher die Soole auf ihrem ganzen Wege zur Wanne möglichst vor Berührung mit der

Digitized by Google

Atmosphäre zu bewahren und namentlich auch die Erwärmungsweise der Bäder einer besonderen Aufmerksamkeit zu unterziehen. Die gegenwärtig hier bestehenden Erwärmungsmethoden sind folgende: die Soole wird entweder noch vor ihrem Eintritte in die Wanne im Reservoir durch Dampf, welcher nicht mit der Soole in Berührung kommt, erwärmt, indem ein geschlossenes Dampfröhrensystem in manchfachen Windungen das Reservoir durchzieht, oder die Erwärmung geschieht erst in der Wanne bis zum gewünschten Grade. Von letzterer Erwärmungsmethode sind wieder mehrere Arten im Gebrauche. Die eine ist diejenige, bei welcher heisse Wasserdämpfe von starker Spannung während der Füllung der Wanne mit Wasser in dieses unmittelbar eintreten und ihre Wärme an dasselbe abgeben. Es geschieht dies durch eine den Boden der Wanne in deren Innenraume theilweise umziehende fingerdicke Röhre, in deren Wandung kleine Oeffnungen zur Ausströmung des Dampfes angebracht sind. Eine zweite Methode der Wassererwärmung innerhalb der Wanne wurde erst am Schlusse der Saison 1870 eingeführt. Sie besteht in der Dampfheizung des Wassers durch ein die Wanne am unteren Theile ihrer Innenwandung durchziehendes oder umziehendes geschlossenes Dampfrohr, aus welchem der Dampf, nachdem er seine Wärme dem Badewasser mittelst der Röhrenwände mitgetheilt, zu Wasser verdichtet ausserhalb der Wanne abfliesst. Die dritte Methode der Badeerwärmung innerhalb der Wanne ist die bekannte Schwarz'sche, bei welcher der heizende Dampf in den bei diesen Bädern angebrachten Hohlraum des doppelten Metallbodens der Wanne einströmt und mittelst desselben das Bad erwärmt. Eine wesentliche Verbesserung dieser letztgenannten Methode ist ein etwa 1 Zoll über dem Heizboden der Wanne angebrachter siebartig durchlöcherter dritter Metallboden, welcher sich nur bis zur Temperatur des Bades erwärmt. Jede dieser Methoden hat ihre bestimmten Vorzüge, den wichtigsten Zweck,

Digitized by Google

nämlich Schonung des Kohlensäuregehaltes unserer Bäder bei der Erwärmung erfüllen sie alle.

2) *Die kalten Vollbäder mit Welle und Strahl* werden gegenwärtig sowohl in der königl. Badeanstalt am Soolsprudel, als auch im neuen Actienbadhause abgegeben. Sie werden in sehr geräumigen, in den Boden des Badecabinetes eingesenkten Wannen von c. 40 Kubikfuss Inhalt ($5^1/_2$—6 Fuss Länge, 4 Fuss Breite und 3 Fuss Tiefe), gewöhnlich zu einer Anfangstemperatur von 22^0 R. allmählig bis zur Quellentemperatur von $15{,}6^0$ R. herabsteigend und in der Dauer zwischen 10 und 4 Minuten genommen. In den betreffenden Wannen ist im Mittelpuncte ihres Bodens eine $^3/_4$—1 Zoll im Durchmesser haltende Oeffnung angebracht, als Mündung einer willkürlich durch einen Hahn zu öffnenden und zu schliessenden Röhre, durch welche das Einströmen von kühler Soole ($15{,}6^0$ R.) in die Wanne in Form eines senkrecht aufsteigenden Wasserstrahles bewerkstelligt wird. Dieser Wasserstrahl besitzt dadurch, dass er von einem circa 60 Fuss hoch über der Erde angebrachten Soolereservoir gespeist wird, eine beiläufige Druckstärke von 2 Atmosphären, daher er beim Einströmen in das Bad das Wasser desselben in lebhafte Wellenbewegung bringt. Diese Wellenbäder haben ausser der Bequemlichkeit der localen Anwendung eines intensiven kühlen Wasserstromes noch den besonderen Vortheil, dass sie die Temperatur des ganzen Bades in einer sehr allmähligen, für den Badenden nur angenehm empfundenen Weise abkühlen, wodurch es möglich ist, auch gegen kühle Temperaturen sehr sensible Patienten an diese zu gewöhnen, wobei das Bewegtsein des Wassers und die dem Körper durch den grossen Raum des Bades gestattete eigene Bewegung wesentliche Hülfsmittel bieten.

Ausser diesem, die Welle genannten, aufsteigenden Wasserstrahle findet sich noch zur Seite, über der Wanne angebracht, eine Vorrichtung, welche nach willkürlicher Oeffnung eines Hahns einen im Winkel zur

Digitized by Google

Wasserfläche abwärts gerichteten, durch spaltartige Verbreiterung der Ausflussöffnung plattgestalteten Soolstrahl gleichfalls von 15,6° R. Temperatur und 2 Atmosphären Druck auf das Niveau des Bades ausströmen lässt. Es dient auch dieser Wasserstrahl theils zu localer Anwendung, theils zur allmähligen Abkühlung des Bades, er findet sich in jedem Wellenbad-Cabinete und ausserdem auch noch in einigen Cabineten für kühle Soolbäder ohne Welle, welche dann den Namen Strahlbäder führen.

Neuerdings befindet sich auch noch in vielen Bade-Cabineten für warme und kalte Vollbäder, im Actien-Badhause durchgängig, über der Wanne in entsprechender Höhe eine kleine Vorrichtung um einen feinen Regen von kühlem Süsswasser über Haupt und Körper herabströmen zu lassen, theils zur bequemen zweckmässigen Abkühlung des Kopfes und Oberkörpers vor dem Hinabsteigen in die Wanne, theils zur Reinigung der Haupthaare von zurückgebliebenen Salztheilen des Bades beim Austritte aus demselben.

3) *Die kalten und warmen Douchebäder.* Erstere werden in der königl. Salinenbadanstalt und im neuen Actienbade, letztere in diesem und im königl. Curhause gegeben. Mit der Anwendung der kalten Douche wird in der Regel ein kühles Soolbad, mit derjenigen der warmen ein warmes Soolbad verbunden, daher den für beide Zwecke dienenden ähnliche Wannen in besonderen Badezellen benützt werden. Dem Sooldouchestrahl kann durch Wechsel der Ansatzstücke an der Ausflussöffnung die verschiedenste Dicke und Form gegeben werden. Als Druckkraft für die kalte Douche dient die einfache Fallhöhe vom Reservoir bis zur Ausflussöffnung, also nahezu ein Druck von 2 Atmosphären, die warme Douche, welche zu jeder beliebigen Temperatur und Druckstärke gegeben werden kann, jedoch in der Regel mit der Stärke von $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ Atmosphären Druck angewandt wird, steht mit einer Dampfmaschine in Verbindung, welche in dem, im Maschinenraume be-

Digitized by Google

findlichen Condensationscylinder Wasserfüllung, Temperatur und Druck genau regeln lässt. Die beiden letzteren werden durch den auf dem Cylinder angebrachten Thermometer und Manometer angezeigt.

Für die warmen Injections-Sooldouchen, soweit hiezu die gewöhnlichen Handapparate nicht ausreichen, sind in den einzelnen Badeanstalten noch besondere Vorkehrungen mit elastischen Schläuchen, verschiedenen Ansatzröhren u. dgl. zu finden, auch sind daselbst kleine Wannen für Sitzbäder vorhanden.

b. Der Pandur und Rakoczy.

Das Wasser der Pandurquelle wurde schon in sehr frühen Zeiten zu Bädern und zwar nur zu diesen benützt, daher sie auch der Badebrunnen genannt wurde. Die Einführung der Soolbäder verminderte zwar in Etwas die Anwendung der Pandurbäder, doch sind dieselben wegen ihrer milderen Wirkung noch vielfach im Gebrauche. Gegenwärtig werden sie ausser in den mit Badeeinrichtung versehenen Privathäusern, in der Badeanstalt des königl. Curhauses und im Actienbadhause abgegeben. In Letzterem wird auch neuerdings das Wasser des Rakoczybrunnens mit dem des Pandur, in einer directen Leitung von den beiden Quellen dahin gelangend, zu Bädern benützt. Für die in den anderen Localitäten gegebenen Pandurbäder befindet sich im Gebäude des königl. Krugmagazines ein gemeinschaftliches Reservoir, wohin das Wasser aus der Quelle geleitet und von wo aus es weiter abgegeben wird. Die Pandur- und Rakoczybäder werden nur als warme Vollbäder in gleicher Temperatur und Dauer wie die warmen Soolbäder gebraucht.

c. Die Mutterlauge und die gradirte Soole.

Diese beiden aus der Soole bei der Salzbereitung gewonnenen Producte werden zwar fast nur als Zusatz

Digitized by Google

zu den einfachen warmen Soolbädern benützt, um deren Salzgehalt auf eine beliebige höhere Stärke bei Behandlung verschiedener Krankheitsfälle zu bringen, sind aber dennoch ein so wichtiger Theil unseres Heilapparates, dass deren Gewinnung auch nach der im Jahre 1868 erfolgten Einstellung des ärarialischen Salinenbetriebs fortgesetzt wurde.

Die *Mutterlauge* ist jene gelblichbraune dichte, fast ölartige Flüssigkeit, welche beim Salzsieden aus der gradirten Soole nach Krystallisation des Kochsalzes in den Sudpfannen zurückbleibt. Ihre Farbe rührt von den organischen Quellenbestandtheilen her, doch ist sie klar durchsichtig, durch ihren Geruch den Bromgehalt verrathend. Die Magnesiasalze, besonders Chlormagnesium sind in derselben stark vertreten, im Ganzen enthält sie 36,4 Procent Salze.

Nach Kastner's Analyse sind in 1000 Gran der Kissinger Mutterlauge enthalten:

Chlornatrium	56,0100	Gran,
Chlorkalium	20,0000	„
Chlorlithium	4,0000	„
Chlormagnesium . . .	250,8400	„
Chlorammonium . . .	0,0047	„
Brommagnesium . . .	1,3500	„
Jodnatrium	Spuren,	
Schwefelsaures Natron .	0,1225	Gran,
Schwefelsaure Magnesia .	31,8500	„
Wasser	635,8228	„
	1000,0000	Gran.

Die Quantität Mutterlauge, welche zum Behufe einer besonderen Verstärkung eines Soolbades demselben zugesetzt wird, ist sehr verschieden, sie beträgt zwischen 2 und 15 bayr. Maas oder Quart. Ein Zusatz von 2 Maas Mutterlauge erhöht den Procentgehalt eines Bades an Salzen (das Bad zu 18 Kubikfuss gerechnet) um 0,16 Procent.

Digitized by Google

In einzelnen Fällen wird die Mutterlauge auch unvermischt zu Umschlägen verwendet.

Die hier am Orte gemachten Erfahrungen empfehlen es sehr, auch die Versendung unserer Mutterlauge zu Badezwecken in lebhaftere Aufnahme zu bringen, und dürfte sich hiezu vorzüglich auch das aus ihr hier gewonnene Mutterlaugensalz, ein Gemenge aus schwefelsaurem Bittererde-Kali, schwefelsaurer Magnesia und Chlormagnesium, wegen seiner leichteren Transportabilität eignen.

Die gradirte oder concentrirte Soole wird besonders in neuester Zeit vielfach als Badzusatz benützt. Ihre Gewinnung geschieht dadurch, dass man die aus der Quelle genommene Soole in Tropfenform der freien Luft aussetzt, indem sie durch Pumpen auf die etliche 50 Fuss hohen Gradirgebäude gehoben wird, durch deren Dornschichten sie herabträufelt. Dies wird mehrmals mit der unter den Dornschichten in den Sammelkästen aufgefangenen Soole wiederholt, bis sie den gewünschten Concentrationsgrad durch Verdunstung ihres Wassergehaltes angenommen hat. Es geschieht dies bei höherer Lufttemperatur, bei trockener und etwas bewegter Atmosphäre rascher, als unter entgegengesetzten Verhältnissen; gewöhnlich ist ein sechsmaliges Herabfallen der Soole nothwendig.

Der Salzgehalt der zur Verwendung kommenden gradirten Sooole schwankt zwar etwas, ist jedoch in der Regel 23 bis 24 Procent, daher sie ein specifisches Gewicht von 1,176443 im Durchschnitte besitzt. Ausser dem bedeutenden Wasserverluste werden durch das Gradiren auch noch andere Veränderungen der Soole hervorgebracht; ihr Gas entweicht mit dem Wasser, ein Theil ihrer kohlensauren Salze zersetzt sich und eine ziemliche Menge der schwerer löslichen Substanzen, besonders der erdigen und der ganze Gehalt an Eisen setzt sich an den Dornen der Gradirwerke als Dornstein ab, welcher daher grösstentheils aus Kalksalzen und Eisenoxydhydrat besteht.

Digitized by Google

Die zu den verstärkten Soolbädern als Zusatz dienende Quantität der gradirten Soole beträgt in der Regel 8—20 Maas.

d. Das kohlensaure Gas.

Der erste Anstoss zur Verwerthung des dem Soolsprudel bei seinem Aufsteigen in so reicher Menge entströmenden kohlensauren Gases zu Heilzwecken gieng schon von Kastner aus, der hierin später besonders durch die Aerzte Maas und Pfeufer unterstützt wurde. Die erste systematische Anwendung unserer Kohlensäure geschah von Hofr. Dr. Balling; bis zu Ende der dreissiger Jahre bestand übrigens noch keine Anstalt hiefür, die Patienten sassen auf Brettern, welche über die Quelle des Soolsprudels gelegt waren, welchem Uebelstande erst im Jahre 1838 durch Einrichtung von eigentlichen Gasbädern daselbst abgeholfen wurde. Die gegenwärtige sehr zweckmässige Anstalt hiefür befindet sich in dem im Jahre 1841 erbauten königlichen Badhause über dem Soolsprudel, im ersten Stockwerke desselben. Das aus der Quelle strömende Gas ist vollkommen reine Kohlensäure, deren physicalische Eigenschaften allgemein bekannt sind. Sie ist ein farbloses Gas, schwerer als die atmosphärische Luft, von säuerlich prickelndem Geschmacke und Geruche.

Zur Sammlung des Gases befindet sich über dem Soolsprudel ein mit Glasdach versehener Kupfercylinder, der Gasfang oder Gasometer, welcher das der Quelle enströmende Gas am Entweichen verhindert und durch den von ihm auf dasselbe geübten Druck zwingt, in eine über dem höchsten Quellenstande sich öffnende Röhre zu treten, von welcher es in die oberen Räume des Gebäudes und zwar direct in die Gasbad-Wannen und zu den Apparaten für locale Gasbäder geleitet wird.

Digitized by Google

Wir unterscheiden daher allgemeine oder Wannengasbäder und locale Gasbäder.

Die Wannen, in welchen sich die zuleitende, mit einem Hahn versehene Gasröhre öffnet, sind von der Grösse gewöhnlicher Badewannen, innen mit einem Sitze mit veränderlicher Höhe, je nachdem der Oberkörper oder nur der Kopf von der Berührung mit dem Gase ausgeschlossen bleiben soll, und mit einem fest am Rande schliessenden Deckel versehen. Der Patient setzt sich angekleidet in die Wanne, aus welcher der Kopf bei dem im Deckel angebrachten Ausschnitte hervorragt, wobei ein Entweichen des Gases noch durch einen umgelegten Kragen von Wachsleinwand verhindert wird. Am Fussende der Wanne befindet sich die Abflussöffnung für das Gas. In diesen Wannen lassen sich auch durch einen mit der Gasröhre verbundenen Caoutchoukschlauch die bei Frauenkrankheiten gebräuchlichen inneren Gasdouchen anwenden. Die Dauer eines solchen allgemeinen Gasbades beträgt gewöhnlich 15 bis 50 Minuten.

Die Apparate für die localen Gasbäder, bei welchen nur einzelne Körpertheile der Wirkung des Gases ausgesetzt werden, bestehen theils in luftdicht geschlossenen Cylindern, in welche eine Körperextremität eingesenkt und sodann mit dem in den Cylinder strömenden Gase in Verbindung gebracht wird, theils in frei im Badezimmer mündenden Caoutchoukröhren, welche durch Hähne abzusperren sind, und durch passende, verschieden geformte Ansatzstücke den äusseren Gehörgang, das Auge, Mund- und Nasenhöhle, oder beschränkte Stellen der Haut dem Gasstrome auszusetzen gestatten.

Die Temperatur des in dieser Weise angewandten Gases ist die der Quelle, nämlich 15,6° R. Seit einer längeren Reihe von Jahren ist jedoch auch die Anwendung des erwärmten kohlensauren Gases zu allgemeinen wie Local-Bädern durch den Aufsichtsarzt der Anstalt, Badinspector Dr. Pfriem, mit Vortheil

Digitized by Google

eingeführt worden. Es wird nämlich hiebei heisser Wasserdampf in die betreffenden zuleitenden Gasröhren gelassen, und mischt sich in denselben mit dem Gase, wobei die Temperatur des zu benützenden Gases beliebig durch die Quantität des zugelassenen Dampfes und mit Hülfe eines mit der Röhre in Verbindung stehenden Thermometers geregelt werden kann. Diese erwärmten Gasbäder werden in derselben Weise wie die kalten benützt, nur müssen selbstverständlich die erwärmten Wannen-Gasbäder unbekleidet genommen werden wegen des feuchten Niederschlages des beigemengten Wasserdampfes.

e. Die Moorerde.

Obgleich Kissingens nächste Umgebung eine zu Schlamm- oder Moorbädern vortrefflich sich eignende Moorerde besitzt, welche nach Kastner kohlensauren und schwefelsauren Kalk, kohlensaure Magnesia, Chlornatrium und Chlorkalium, Thon- und Kieselerde, Humussäure, Pflanzenreste und neben Schwefeleisen auch Spuren von Schwefelkalium und unterschwefligsaurem Kali enthält, so wird doch um einem vermehrten Bedürfnisse zu genügen schon seit einer längeren Reihe von Jahren die Moorerde aus den grossen Lagern des sog. rothen Moores auf dem benachbarten Rhöngebirge zu unseren Moorbädern verwendet. Dieselbe ist sehr fein und weich und enthält ausser den gewöhnlichen organischen und unorganischen Moorerdebestandtheilen besonders grössere Mengen von Eisenoxydul.

Bei der Benützung zu Bädern, welche wegen der geringeren Wärmecapacität und des hiedurch bedingten rascheren Erkaltens des Moores etwas wärmer, aber in der Dauer wie die warmen Soolbäder genommen werden, wird die Moorerde mit Pandur, meistens aber mit Soole vermischt, und auf diese Weise ein sehr wirksames Salzschlammbad hergestellt. Solche Bäder werden in der Badeanstalt des königlichen Curhauses, im

Digitized by Google

Actienbadhause und im Hause des Herrn Wundarztes Linhard abgegeben. Die Bereitung derselben geschieht in einem der Badezelle benachbarten Raume in auf Rädern stehenden Wannen. Das fertige Moorbad wird sodann in die Badezelle geschoben, wo sich zugleich eine zweite Wanne mit dem Reinigungsbade befindet. Das Actienbadhaus besitzt zu diesem Zwecke eine kleine Eisenbahn. Partielle Moorbäder sowie Moorumschläge finden gleichfalls in Kissingen Anwendung.

f) Der einfache Wasser- und der Salzdampf.

Die in der Bade-Anstalt nächst dem Soolsprudel und im Actienbadhause vorhandenen Einrichtungen für gewöhnliche einfache Wasserdampf-Bäder sind die gleichen, wie sie sich allenthalben an anderen Orten vorfinden. Die Bereitung des Salzdampfes besteht darin, dass man heissen Wasserdampf durch krystallisirtes Kochsalz streichen lässt, welcher einen Theil hievon auflöst und mit sich fortreisst. Dieser Salzdampf kann in beliebiger Quantität in den Baderaum eingelassen werden, in welchem sich ein Ventil befindet, um auch das Ausströmen des Dampfes und das Einströmen frischer Luft willkürlich regeln zu können. Eine Douchevorrichtung ist gleichfalls daselbst vorhanden. Die Dampf- und Salzdampfbäder werden in der Dauer von anfangs 15, später 30 und mehr Minuten genommen; ihre Temperatur beträgt gewöhnlich 30—36 ^{0} R.

C. Die zu Einathmungen dienenden Curmittel.

Wir müssen hier zunächst auf den soeben bei den Salzdampfbädern erwähnten Salzdampf zurückkommen, welcher in früherer Zeit bei seiner Entwicklung aus den Sudpfannen der Saline während des Salzsiedens, ebenso wie zu den Salzdampfbädern in ihren Anfängen, auch zu Einathmungen benützt wurde. Die hiefür vor-

Digitized by Google

handenen Einrichtungen wurden jedoch später, und zwar schon lange vor Einstellung des eigentlichen Salinenbetriebes aufgegeben, und im Gebäude der königl. Bade-Anstalt am Soolsprudel ein eigenes Einathmungscabinet hergestellt, in welchem künstlich erzeugter Salzdampf verwendet wurde. Dieses bestand bis zum Jahre 1861, wo ein neuer, bedeutend grösserer, in Gestalt eines Thurmes construirter, mit Gallerie versehener Einathmungsraum erbaut wurde, und zwar in dem Theile des genannten Gebäudes, in welchem sich auch die Salzdampfbäder befinden. Der hier benützte Salzdampf wird wie bei diesen durch unmittelbares Einströmen gespannter Wasserdämpfe in krystallisirtes Kochsalz erzeugt und steigt aus der Mitte des Einathmungsraumes empor. Die Einathmenden werden mit einem für den Dampfniederschlag undurchdringlichen Bademantel versehen, und sind gesonderte Stunden für Männer und für Frauen festgesetzt.

Seit dem Sommer 1864 sind übrigens grösserer Zweckdienlichkeit halber in dem Inhalationsraume auch die Einathmungen zerstäubter Soole eingerichtet worden in ganz ähnlicher Weise, wie sie auch an anderen Orten mit solchen Einrichtungen z. B. in Reichenhall bestehen.

In dieser Reihe unserer Curmittel ist auch noch die mehr oder weniger mit Salztheilen beladene Luft in der Nähe der Gradirwerke zu erwähnen, welche von Kranken, die an Affectionen der Luftwege leiden, häufig mit ganz besonderer Vorliebe eingeathmet wird. Sie enthält erfahrungsgemäss mehr Salztheile als die Seeluft.

Es sind längs der Gradirgebäude Gallerieen, sowie neben denselben Spazierwege mit Ruhebänken zu längerem Aufenthalte angebracht.

Digitized by Google

Die öffentlichen Badeanstalten Kissingens.

1. Die königliche Badeanstalt am Soolsprudel.

Diese Anstalt wurde schon im Jahre 1841 in ihrer früheren Gestalt über dem Soolsprudel durch die königliche Regierung erbaut, und ist auch unter dem Namen Salinenbadeanstalt oder Gasbad bekannt. Sie diente damals vorzugsweise zum Gebrauche der kühlen Soolbäder und der in den vorhergehenden Jahren eingeführten Gasbäder. In Folge gesteigerten Bedürfnisses wurde übrigens das Gebäude in grossartigerer erweiterter Form im Jahre 1850 und 1851 neu aufgeführt und in einer Frontlänge von 180 Fuss 1852 vollendet. Allein der wachsende Aufschwung unseres Curortes machte schon nach 10 weiteren Jahren eine beträchtliche Vergrösserung nothwendig, welche im Herbste 1862 besonders durch einen Anbau an den nördlichen und südlichen Theil des Hauptgebäudes von je 30 Fuss Länge und 40 Fuss Tiefe begonnen, und im Frühlinge 1863 vollendet wurde. Hiedurch wurde, nachdem bereits im Frühlinge 1862 der neue Einathmungsraum vollendet worden war, eine Vermehrung der Badezellen durch 17 neue erreicht, auch konnten nunmehr zugleich gewöhnliche warme Soolbäder in dieser Anstalt abgegeben werden.

Dieselbe ist gegenwärtig ein 240 Fuss langes und 40 Fuss breites, in der Richtung von Norden nach Süden sich erstreckendes, mit der Hauptfronte nach Westen gegen den Fluss gerichtetes, massiv aus weissgrauem Sandsteine aufgeführtes Gebäude, aus Erdgeschoss und einem Stockwerke bestehend. An dessen östliche Langseite schliessen sich in deren Mitte der Maschinenraum und das Kesselhaus, und bilden so eine 76 Fuss lange, vom Hauptgebäude nach Osten sich

Digitized by Google

erstreckende Verlängerung des 53 Fuss Frontbreite besitzenden Mittelbaues desselben. Dieser mittlere Theil des Hauptgebäudes umfasst als Mittelpunkt des Ganzen, in einem geräumigen hohen durch zwei Etagen hinaufreichenden und mittelst eines Glasdaches hell beleuchteten Vorplatze den berühmten Soolsprudel. Von diesem Vorplatze aus führen sowohl zu ebener Erde als im ersten Stocke über eine mit dem Erdgeschosse durch zwei bequeme Treppen verbundene Gallerie Glasthüren in die beiden nach Norden und Süden sich erstreckenden Theile des Gebäudes, von welchen der nördliche die Badezellen für Männer, der südliche die für Frauen enthält. Durch die Mitte eines jeden dieser beiden durch den Vorplatz von einander getrennten Theile der Anstalt zieht ein von Oben beleuchteter Gang, aus welchem man rechts und links in die einzelnen Baderäume tritt.

Auf der Ostseite des mittleren Vorplatzes zwischen diesem und dem Maschinenraume befinden sich der Inhalationsraum mit Gallerie und Vorzimmern und zu ebener Erde 4, im ersten Stocke 5 Baderäume, von welchen die 5 oberen und 3 der unteren zu warmen Soolbädern eingerichtet sind, das vierte untere zu Dampf- und Salzdampfbädern dient.

Im Erdgeschosse des äussersten Südendes des Gebäudes findet sich noch, mit besonderem Luxus ausgestattet, ein mit zwei geschmackvoll eingerichteten Toilettezimmern, besonderem Eingange und Vorzimmer versehenes, sehr geräumiges Reservebadezimmer für Wellen- und Strahl-Bäder, das sogenannte Kaiserbad. Im Uebrigen aber ist der nördliche Theil der Anstalt dem südlichen, sowohl zu ebener Erde als im ersten Stocke, in Eintheilung wie Ausstattung fast ganz gleich, nur sind auf der Damenseite die Wellen-, auf der Herrnseite die Strahlbäder zahlreicher vertreten. Auf diese Weise enthält das Erdgeschoss ohne das Dampfbad und das Reservebadzimmer 3 gewöhnliche Soolbäder, 12 Wellen-, 13 Strahl- und 2 Douchebäder, der erste Stock 23 ge-

Digitized by Google

wöhnliche Soolbäder, ferner 2 Zimmer für allgemeine Gasbäder mit je zwei Wannen, und 2 Zimmer für die localen oder partiellen Gasbäder. Auch noch andere Räume z. B. ein Zimmer für den Arzt, eines zum Aufbewahren der Wäsche u. s. w. befinden sich im Gebäude; zu Bädern dienen im Ganzen 59 Zimmer. Die zu den Bädern nöthige Soole wird aus dem Soolsprudel durch das in der Nähe befindliche, vom Flusse getriebene Wasserrad in die ausserhalb des Gebäudes unter besonderer Bedachung stehenden Reservoirs, die für Welle und Strahl bestimmte Soole in den auf der Höhe des nächsten Gradirbaues angebrachten Sammelkasten 57 Fuss hoch gepumpt, von wo aus auch eine zur Stadt geführte Leitung einen Theil der Soole in die Badeanstalt des königlichen Curhauses und in das im Norden der Stadt errichtete Reservoir für den Bedarf der Privatbäder bringt. Die Erwärmung der Soole in der Salinenbadanstalt geschieht innerhalb der Wannen durch Einströmung von Dampf unter erhöhtem Drucke. Um die Einrichtung dieser Anstalt haben sich s. Zeit der k. Salineninspector Knorr, sowie der gegenwärtige Aufsichtsarzt derselben Badinspector Dr. Pfriem manches Verdienst erworben.

2. Die Badeanstalt im königlichen Curhause.

Dieselbe wurde im Jahre 1858 auf der Ostseite des königlichen Curhauses erbaut und steht unmittelbar mit diesem in Verbindung. Sie besteht aus einem von Westen nach Osten ziehenden, nur auf das Erdgeschoss beschränkten Längenbaue und einem kürzeren, an dessen Ostseite nach Süden sich erstreckenden, mit erstem Stockwerke versehenen Querflügel. Den Längen-Bau durchzieht ein von Oben erleuchteter Gang, zu dessen beiden Seiten sich die Badecabinete für warme Sool- und Pandurbäder befinden. Es sind deren 22, einige davon sind durch Dampf heizbar, ihre Einrichtung ist einfach, aber bequem und ansprechend. In

Digitized by Google

dem Querflügel des Gebäudes befinden sich zu ebener Erde 4 Cabinete für warme Douchebäder, ferner 4 Cabinete für Moorbäder sammt Reinigungsbad, sowie der Raum für Bereitung der Moorbäder in Verbindung mit dem Moorreservoire, endlich der Dampfmaschinen- und Kesselraum. Der erste Stock dieses Flügels enthält die Reservoire für warme und kalte Soole, die Wohnung des Bademeisters und Zimmer zum Aufbewahren von Baderequisiten.

Diese Bade-Anstalt erhält die Soole mittelst der bereits genannten Leitung aus der Quelle des Soolsprudels. Die Erwärmung geschieht in dem für die warme Soole bestimmten Reservoir durch die Wände der Dampfröhren, welche dasselbe in Schlangenwindungen durchziehen.

3. Das neue Actien-Badehaus.

So jung diese Anstalt erscheinen mag, so hat sie doch bereits ihre Geschichte, die eigentlich ein Jahrzehent zurückreicht. Bereits vor dem Jahre 1860 war sowohl von Curgästen, als auch besonders von den Aerzten, namentlich in den Berichten der Letzteren an die königliche Regierung vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, die beiden dem Staate gehörenden Bade-Anstalten im königl. Curhause und nächst dem Soolsprudel erweitert zu sehen, indem das Bedürfniss vermehrter guter Badegelegenheiten mit der steigenden Frequenz des Curortes von Jahr zu Jahr dringender hervortrat.

Obgleich in der Folge diesem Wunsche im Jahre 1862 durch Erweiterung der letztgenannten königlichen Bade-Anstalt begegnet wurde, sprach doch damals schon die k. Regierung den Wunsch aus, bis zu einer definitiven Befriedigung des bestehenden Bedürfnisses die Privatindustrie hier in Wirksamkeit treten zu lassen, derselben jedwede Begünstigung zusagend. Hiemit war der Anstoss zur Idee eines Actienunternehmens

Digitized by Google

zwar gegeben, allein schon in der ersten zur Besprechung der Sache angeordneten Versammlung hiesiger Einwohner, zu welcher der Verfasser dieser Schrift selbst nach vorgängiger Berathung mit seinen Collegen und einigen anderen hiesigen Privaten, von denselben aufgefordert, die Einladung hatte ergehen lassen, fand das Unternehmen heftige Gegenwehr; es war dies am 29. December 1860.

Wie indessen gar oft eine neu auftauchende Idee gerade durch zu bestehende Kämpfe Gelegenheit gewinnt, genauer beleuchtet, erkannt und gewürdigt zu werden, so auch hier. Die Einsicht, dass eine allgemeine Hebung des Curortes ihre Vortheile nothwendig auch auf jeden Einzelnen erstrecken müsse, gelangte mehr und mehr zur Geltung, und so kam es denn wieder am 16. Januar 1865 zu einer Versammlung hiesiger Einwohner, in welcher sich die gegenwärtig bestehende Actien-Gesellschaft zur Erbauung und zum Betriebe einer grossen allgemeinen Badeanstalt constituirte *, worauf die Zeichnung des damals vorläufig auf 150,000 fl. festgesetzten Actiencapitales stattfand.

Neue Hindernisse verschiedener Art verzögerten die Ausführung des Unternehmens; denn nachdem am 19. Januar 1866 die Concession der Actien-Gesellschaft auf 99 Jahre von Seite der königl. Regierung erfolgt war, lähmten die politischen Ereignisse jenes Jahres, in welchem nebst so vielem Anderen auch der friedliche Dienst Hygiea's den rauhen Geboten des Kriegsgottes weichen musste, den Fortgang der guten Sache, und selbst noch im Jahre 1867 bereiteten die Nachwehen der unserem Curorte im Jahre vorher geschlagenen Wunden, Ansichtsverschiedenheiten über die Wahl des Bauplatzes u. s. w. manchfache Hemmnisse, die aber alle glücklich überwunden wurden. Die kgl. Regierung unterstützte das Unternehmen in jeder Weise.

Um die erneuerte Anregung des Unternehmens machte sich besonders Hofrath Dr. Balling verdient.

Digitized by Google

Unter den in Folge einer Preisconcurrenz-Ausschreibung eingelaufenen Bauplänen wurde durch das aus drei tüchtigen Architecten bestehende Preisgericht dem Plane des Prof. Geul in Nürnberg der erste Preis zuerkannt, und derselbe zur Ausführung gewählt. Doch beschloss die Gesellschaft, vorläufig nur diejenigen Theile des ganzen Planes zur Ausführung zu bringen, welche ein betriebsfähiges Ganze bilden, das Uebrige später herzustellen. So wurde denn im Frühlinge 1868 auf der Wiesenfläche des rechten Saalufers gegenüber dem südlichen Theile des Curplatze einstweilen der südliche Theil des Gebäudes bis zu seiner Mitte begonnen und im Spätfrühlinge des Jahres 1869 vollendet, so dass schon in der Saison desselben Jahres der Betrieb des neuen Badehauses zunächst mit 60 Badezimmern eröffnet werden konnte.

Die günstige Aufnahme des Unternehmens von Seite des Badepublicums und überhaupt das sehr erfreuliche Gedeihen desselben schon in dieser Gestalt rief bereits im Herbste 1869 den Beschluss hervor, auch den nördlichen Theil des Gebäudes, wenigstens dessen beide an den südlichen Theil anschliessende Seitenflügel sofort auszuführen. So wurde denn, nachdem von Actionären des Etablissements selbst ein Prioritätsanlehen von 120,000 fl. hiefür gezeichnet worden, zuerst der westliche Seitenflügel des nördlichen Gebäudetheils im Winter 1869/70 in Angriff genommen und bis zum 1. Juli 1870 vollendet, und hierauf bis zum Herbste 1870 der östliche hergestellt. Die Ausführung der nicht den eigentlichen Badezwecken dienenden nördlichen Hauptfronte wurde vorläufig einer späteren Zeit vorbehalten.

Der ganze ursprüngliche Plan zeigt nämlich ein durch eine circa 270 bayer. Fuss lange Hauptfronte, einen ebenso langen hinteren Querbau und zwei verbindende Seitenflügel von je 360 Fuss Länge gebildetes, einen grossen freien Hofraum einschliessendes Rechteck, dessen gerade Grundlinien durch 4 End- oder Eck-

Digitized by Google

pavillons, einen Hauptpavillon in der Mitte der Fronte und weitere zwei Pavillons in der Mitte jedes Seitenflügels unterbrochen werden. Dem das Ganze nach Süden abschliessenden Querbaue fügt sich in der Mitte gegen den inneren freien Raum des Rechteckes hin ein 65 Fuss langes und 50 Fuss breites Gebäude an, in welchem sich das Kesselhaus, die Dampfmaschine, die Wasch- und Trockenanstalt, Wasserreservoirs, Kohlenmagaziu und der Raum für den Maschinisten befinden. An der Nordseite dieses Anbaues erhebt sich ein etwas über 60 Fuss hoher Thurm zur Aufnahme des Reservoirs, aus welchem Strahl und Welle der betreffenden Bäder gespeist worden, welche durch diese Höhe die Druckkraft von 2 Atmosphären erhalten. An die Nordseite dieses Thurmes lehnt sich noch ein grosses Soolereservoir und ein vielleicht nur provisorisches kleines Bureau zur Empfangnahme der Badebillets.

Die zum Abschlusse des Gebäudes nach Norden bestimmte, zur Zeit noch nicht ausgeführte Hauptfronte soll zwischen den beiden bereits vorhandenen Eckpavillons zwei an dieselben angereihte Durchgangshallen und den genannten Haupt- oder Mittelpavillon als Bestandtheile erhalten. Zu ebener Erde soll derselbe drei grosse Wartsäle und andere verfügbare Räume, das Comptoir etc., in seiner oberen Etage Localitäten für die Unterhaltuug der Curgäste, Lese-, Billard-, Conversationszimmer, Restauration etc. enthalten.

Die einzelnen Badezimmer, deren die ganze Anstalt 112 enthält, vertheilen sich in der Weise, dass jeder Seitenflügel 43, jeder Eckpavillon 3 — 4, der für Schlammbäder bestimmte mittlere Theil des südlichen Querbaues 12 in sich fasst. Dass aber trotz dieser ansehnlichen Zahl von Badezimmern der Raum im Einzelnen nicht gespart ist, ergibt sich aus den Maasen der Badezimmer selbst, von welchen die kleineren für gewöhnliche Bäder je 120, die grösseren für Douche-, Dampf- und reservirte Bäder bestimmten Zimmer je 225 Quadratfuss Flächenausdehnung haben. Ausserdem

Digitized by Google

ist auch noch durch das Vorhandensein von einzelnen, die beschriebenen Wannen an Grösse noch übertreffenden mehr bassinartigen Cementwannen für die Douche- und reservirten Bäder, von sehr passenden Heizungs- und Ventilations-Vorrichtungen in den Baderäumen u. s. w. den Anforderungen der Bequemlichkeit und Annehmlichkeit in jeder Beziehung Rechnung getragen.

Es können in dieser Anstalt ausser den Rakoczy- und Pandurbädern warme und kalte Soolbäder mit Douche, Welle und Strahl, Dampf- und Schlammbäder genommen werden, und sind auch römisch-irische Bäder eingerichtet worden. Es sind zur Zeit verschiedene der genannten Methoden der Wassererwärmung im Gebrauche. Diese und die Füllung der Wannen geht äusserst rasch von Statten. Ihr Hauptrequisit, die Soole, erhält diese Anstalt von dem Schönborn-Sprudel durch eine besondere Leitung. Durch eine neben dieser Quelle aufgestellte Turbine, welche von einem künstlich erzeugten Arme der nahe vorüber fliessenden Saale in Bewegung gesetzt wird, wird die Soole aus dem Quellschachte mittelst einer Saugpumpe direct in die 8 Zoll weite, aus Gusseisenröhren bestehende Leitung gebracht, welche den Fluss überschreitend auf dessen rechtem Ufer das Thal entlang sich herabziehend in die Reservoirs der Badeanstalt ausmündet.

Obgleich das Gebäude des Etablissements in seinem Gesammteindrucke ein durch seine Bestimmung gebotenes, sehr bedeutendes Dominiren der wagrechten Linien über die senkrechten zur Schau trägt, so bildet dasselbe doch, besonders aus einiger Entfernung und in der Richtung betrachtet, dass sich die langgestreckten Linien der Seitenflügel etwas verkürzen, einen nicht unangenehmen Ruhepunkt für das Auge, indem besonders durch die mit einem oberen Stockwerke versehenen Mittelpavillons und den Thurm, sogar durch den schlanken Schornstein einige Abwechslung in der Zeichnung hervorgebracht wird. Auch das schöne Baumaterial, der graue und rothe Sandstein ist dem

Digitized by Google

Gesammteindrucke günstig. Nur der sehr langen Seitenfaçade gegenüber, z. B. vom Curplatze aus sucht das Auge nach einer Unterbrechung der ziemlich langgezogenen Horizontalparallelen des Sockels und des Dachwerkes. Es würden für jene einzelne Gruppen niederen Buschwerkes, für diese etliche überragende Laubkronen von Zierbäumen sicher äusserst vortheilhaft wirken, zumal, da auch die früher längs dieser ganzen Seitenfaçade auf dem noch zum Eigenthume der Anstalt gehörigen rechten Flussuferrande befindlichen Weidenbüsche und Erlen im Jahre 1869 und 1870 abgehauen wurden.

Die Bäder in den Privathäusern.

Die warmen Sool- und Pandurvollbäder wurden in früherer Zeit ausschliesslich und allein in den Privathäusern und Gasthöfen abgegeben, und so ziemlich in allen Häusern, in welchen Wohnungen an Curgäste vermiethet wurden, bestanden Einrichtungen hiefür, besonders seitdem das genannte im nördlichen Theile der Stadt errichtete Reservoir mit seiner Leitung vom Soolsprudel her aufgestellt worden war. Mit dem Entstehen und der späteren Erweiterung der beiden königlichen Badeanstalten verminderten sich bereits diese Privatbadeeinrichtungen und seit dem Inslebentreten der grossen Actienbadeanstalt reducirten sich dieselben noch mehr, so dass gegenwärtig nur noch in einer sehr mässigen Anzahl von Privathäusern, besonders der grösseren, Badeeinrichtungen bestehen. Es ist übrigens sehr zu wünschen, dass die Privatbäder nie ganz aufhören mögen, denn wenn auch durch die Art des hiebei gebräuchlichen Transportes und der Erwärmung des Badewassers dieses mehr Gas verlieren muss, als dies bei den Bädern in den öffentlichen Anstalten der Fall ist, so giebt es doch immer viele Patienten, bei welchen Individualität und specieller Krankheitsfall gerade minder gasreiche, minder erregend auf die

Digitized by Google

Haut wirkende Mineralbäder sehr wünschenswerth machen, nicht zu gedenken der schweren Krankheitsfälle, in welchen der Patient die meiste Zeit im Bette zuzubringen genöthigt oder überhaupt schwerbeweglich ist, wo dann eine Badegelegenheit im Hause selbst eine wirkliche Wohlthat ist, indem sich der Kranke direct aus dem Bade zu Bette begeben kann. Es kommen nämlich auch Kranke dieser Categorie vielfach nach Kissingen, die man freilich nicht in dem bunten Gewimmel der den Curplatz belebenden Menge oder doch nur im späteren Verlaufe ihrer Cur daselbst zu sehen bekommt.

Die Soole zu den Privatbädern wird aus dem erwähnten Soolereservoir an der Salinenstrasse nächst der englischen Kirche, der Pandur aus dem im königl. Krugmagazine befindlichen Reservoir in fest verschlossenen Fässern nach den einzelnen Häusern gefahren, wo die Bereitung des Bades durch Mischung von im Kessel erwärmtem und kaltem Mineralwasser geschieht.

Die Privatbadeeinrichtungen stehen unter obrigkeitlicher Vorschrift und Ueberwachung.

Die neuerdings gleichfalls eingeführten transportablen, von der Actienbadeanstalt auf Verlangen in die Wohnungen gelieferten Bäder wurden bereits erwähnt; sie werden in kleinen leicht tragbaren Fässchen für kaltes und für warmes Wasser auf einem besonderen Wagen in die Häuser geschafft, das Bad selbst in der gewünschten Temperatur durch Mischung des warmen und kalten Mineralwassers in der Wanne hergestellt.

Digitized by Google

VIII.

Die Wirkungsweise der Curmittel Kissingens.

Es kreist der Stoff im Meer der Ewigkeit,
Er wechselt nur die Wohnung und das Kleid;
Doch im belebten Seyn, wie in dem todten
Gehorcht er festen ewigen Geboten.

Von allen Zweigen der Heilwissenschaft war die Lehre von der Wirkungsweise der Mineralquellen leider derjenige, welcher mit am längsten von einem gewissen mystischen Schleier umgeben schien, der freilich auch mehr und mehr fallen musste von der Zeit an, wo die gewaltige Herrschaft der unabhängigen oft sehr willkürlichen Theorieen gebrochen wurde und die einzelnen Naturwissenschaften in ihrer mächtig fortschreitenden Entwicklung auch dieser Disciplin zu festen Stützen erwuchsen. Die neuere Forschung war nicht müssig, sowohl in den Wirkungen der einzelnen Bestandtheile einer Quelle auf den Organismus eine wirkliche Bestätigung der schon früher gefundenen allgemeinen Gesetze des Verhaltens der betreffenden Stoffe zum lebenden Körper nachzuweisen, als auch jede Mineralquelle in ihrer von der Natur gegebenen Zusammensetzung als Ganzes aufgefasst nach dieser Richtung hin zu betrachten und zu studiren.

Nachdem es als eine wichtige Errungenschaft der Heilkunde erkannt ist, dass sie sich von den langen complicirten Recepten einer früheren Zeit, in welchen oft ein Mittel das andere wirkungslos machte, glücklich losgerissen hat, könnte man es vielleicht als ein

Digitized by Google

tadelnswerthes Stehenbleiben beim Alten betrachten, dass ein scheinbar so manchfaltiges Compositum, wie es uns in fast jeder Mineralquelle entgegentritt, als Heilmittel festgehalten wird; doch bei näherer Betrachtung ergeben sich ganz andere Gesichtspuncte. Wir wenden viele Arzneimittel besonders des Pflanzenreiches, obgleich wir ihre betreffenden wirksamen Hauptbestandtheile kennen und isoliren gelernt haben, dieselben auch gerne für sich allein gebrauchen, doch noch immer auch als Ganzes an, und schätzen ihre Wirkung. Wir nehmen in unseren einfachsten täglichen Nahrungsmitteln Substanzen der complicirtesten Art in unseren Körper auf, obgleich wir durch die Chemie wissen, wieviel des Untergeordneten und sogar des absolut Nutzlosen wir dabei neben den eigentlichen Nahrungsstoffen, die ja selbst wieder eine sehr manchfache Zusammensetzung zeigen, unserem Organismus zuführen Und geniessen wir nicht schon in jedem süssen Quellwasser neben dem für unser Leben so wichtigen Wasser eine Reihe von Salzen, die keineswegs ganz gleichgültig für unseren Körper sind? Verschmähen wir daher auch hier nicht, was uns unmittelbar die Natur darbietet, die ja bekanntlich auch überhaupt schon von Anbeginn entschieden viel rationeller verfuhr als der Mensch. Denn betrachten wir eine Quellenanalyse, so sind es immer nur sehr wenige Bestandtheile, die in hervorragender Menge in einer bestimmten Quelle vorhanden sind, und ihre Wirksamkeit bedingen; die übrigen in geringerer Menge vorhandenen haben nur untergeordnete Bedeutung. Die einzelnen Bestandtheile können zwar ihre Wirkung gegenseitig modificiren, allein sie heben sie nicht auf, und, was das Wichtigste ist, die Mineralquellenbestandtheile sind fast sämmtlich Stoffe, die unser Körper ohnedies in verschiedener Menge in seiner Nahrung aufnimmt, die er in seinen eigenen Theilen, im Blute, in den Knochen, Muskeln u. s. w. im normalen Zustande schon enthält, die ihm also nicht

Digitized by Google

fremd, nicht feindlich gegenüberstehen, sondern zu den Elementen seiner Existenz gehören.

Um daher die Wirksamkeit einer Quelle zu erkennen, hätten wir zunächst die Eigenschaften ihrer unserem Körper gegenüber wirksamen Hauptbestandtheile und hierauf die Wirkung der Quelle auf diesen als eines Ganzen in's Auge zu fassen.

A. Die zum Trinken dienenden Curmittel.

Betrachten wir zuerst die einzelnen Bestandtheile unserer Haupttrinkquellen *Rakoczy* und *Pandur* nach ihren betreffenden Eigenschaften. Die genannten Quellen sind wie gesagt Kochsalzquellen und daher tritt uns als ihr wichtigster Hauptbestandtheil das Kochsalz oder Chlornatrium entgegen. Dasselbe ist einer der wichtigsten Stoffe für das Bestehen des menschlichen Körpers, was schon daraus hervorgeht, dass wir dieses Salz in allen Körpergeweben, besonders aber in den flüssigen Bestandtheilen des Körpers und zwar in letzteren in sehr beträchtlicher Menge finden. So bildet es z. B. über die Hälfte der Aschenbestandtheile des Blutes und überhaupt den grössten Theil der Asche aller thierischen Substanzen. Die Körpergewebe entwickeln und erhalten sich gleichsam unter der Beihülfe des Chlornatriums, daher es ein unumgänglich nothwendiger Bestandtheil unserer täglichen Nahrung ist.

Hier beschäftigt uns aber nur jenes Mehr des Chlornatriums, welches als Ueberschuss des normalen Körperbedürfnisses im Mineralwasser dem Organismus zugebracht wird.

Mässige Gaben von $^1/_4$ bis 1 Drachme (0,91 bis 3,75 Gramm) Chlornatrium steigern die Esslust und sind zunächst ein Unterstützungsmittel der Verdauung. Durch den Rakoczy werden bei der gewöhnlichen täglichen Gabe von 4—6 Bechern (1 Becher = 9 Unzen = 270 Gramm = ungefähr $^1/_4$ Litre) täglich $1^1/_2$

Digitized by Google

bis $2^1/_2$ Drachmen (5,5 bis 9,5 Gramm) Chlornatrium aufgenommen, eine Quantität, welche, wie z. B. die Versuche v. Liebig's, Lehmann's und Frerichs's zeigten, eine entschieden beschleunigende Wirkung auf die Verdauung besonders auf die Lösung der eiweissartigen Substanzen ausübt, während grössere Kochsalz-Quantitäten die Auflösung dieser Stoffe wieder verlangsamen. Die bekannte Eigenschaft des Kochsalzes, in sehr grosser Gabe aufgenommen Durchfall zu erzeugen, veranlasst immer noch häufig die durchaus falsche Betrachtung unserer Trinkquellen als blosse Abführwässer, wobei die Wirkung des Kochsalzes irriger Weise der des Bitter- und Glaubersalzes anderer Quellen gleichgesetzt wird, welche Salze aber nur zum kleinsten Theile nach ihrem Eintritte in den Körper in die Blutbahn aufgenommen werden, dagegen ihre Hauptwirkung auf den Verdauungscanal als eine abführende ausüben, während das Kochsalz diese nur in mässigem Grade äussert, vielmehr rasch in den Kreislauf des Organismus übergeht und hier erst zu seiner wichtigen Bedeutung für den Umsatz der Körperbestandtheile gelangt. Unter Letzeren ist es zunächst wieder das Eiweiss, dessen Löslichkeit wesentlich durch seinen Kochsalzgehalt bedingt wird. Im Blute bewirkt, wie Liebig dargethan hat, das Kochsalz eine Steigerung des Ueberganges der verdauten Nahrungsmittel aus dem Darmcanale in dessen Capillargefässe und dadurch eine Steigerung der Ernährung. Bei Monate lang fortgesetzter vermehrter Kochsalzaufnahme (10 Gramm täglich) fand Plouviez eine Zunahme der Blutkörperchen, des Faserstoffes und der Salze sowie sogar des Eisens im Blute. Auch ist Liebig's Nachweis von Wichtigkeit, dass das aufgenommene Chlornatrium im Blute mit dem kohlensauren und phosphorsauren Kali einen Austausch der Bestandtheile eingeht, und daher theilweise die Quelle des für den Körper sehr wichtigen kohlensauren und phosphorsauren Natrons bildet. Die wichtigste Eigenschaft des

Digitized by Google

Chlornatriums aber ist seine durch Kaupp's und besonders durch Voit's Untersuchungen nachgewiesene beschleunigende Wirkung auf den Umsatz der stickstoffhaltigen Gewebe, welche sich in der entschieden vermehrten Ausscheidung des Harnstoffes, einer sehr stickstoffreichen Substanz, aus dem Körper ausspricht.

Berücksichtigen wir noch die Beziehungen des Chlornatriums zur Zellenbildung, indem jede Ablagerung von Zellen im Organismus, aus welchen dieser ja seine Gewebe darstellt, von einer vermehrten Chlornatriummenge begleitet ist, und endlich die, wenn auch nur bedingte harntreibende Wirkung dieses Salzes, so können wir sein Verhalten zum Organismus kurz in dem Satze zusammenfassen. *Das Chlornatrium ist, wie es ein Bestandtheil des Organismus ist, auch bei der Bildung und dem Umsatze seiner Gewebe von hoher Wichtigkeit, d. h. es dient in entschiedener Weise sowohl der progressiven als der regressiven Metamorphose im Organismus.* Es vermehrt, besonders in grösseren Gaben angewendet, die Ausscheidungen des Körpers. Dies rechtfertigt seinen Heilgebrauch bei krankhaften Zuständen, welche auf einer fehlerhaften Ernährung, einem abnormen Stoffumsatze, einem Missverhältnisse zwischen Anbildung, Rückbildung und Ausscheidung sowohl des Gesammtorganismus, als einzelner Organe oder Systeme desselben beruhen.

Die übrigen Chlorsalze der Kissinger Trinkquellen haben bei ihrer verhältnissmässig geringen Menge in denselben nur eine untergeordnete Bedeutung; sie schliessen sich in ihrer Wirkungsweise ganz an die des Chlornatriums an. Uebrigens darf es als ein entschiedener Vorzug der Kissinger Trinkquellen vor einigen anderen ähnlichen betrachtet werden, dass sie vollständig frei von dem die Verdauung bei erhöhter Empfindsamkeit der betreffenden Organe leicht störenden Chlorcalcium sind.

Mehr Beachtung verdienen die in den Kissinger

Digitized by Google

Trinkquellen enthaltenen Kalksalze, besonders der kohlensaure Kalk, welcher sich im Rakoczy zum Chlornatrium wie 1 : 5,5 verhält, und daher in diesem Mengeverhältnisse bereits mit Recht hinsichtlich seiner Bedeutung für den Aufbau des Organismus und dessen Stoffumsatz überhaupt gewürdigt werden darf, und zwar um so mehr, da er in Verbindung mit der freien Kohlensäure des Mineralwassers leichter vom Organismus aufgenommen wird, woselbst er grossentheils durch die aus andern Verbindungen freiwerdende Phosphorsäure in phosphorsauren Kalk umgewandelt wird. Auch hier ist eines wesentlichen Vorzuges unserer Trinkquellen vor manchen anderen zu gedenken, nämlich des Umstandes, dass sie von dem unverdaulichen schwefelsauren Kalke nur sehr geringe Mengen enthalten.

Die schwefelsaure Magnesia, welche sich im Rakoczy und Pandur wie 1 : 11 verhält, so dass der Körper bei der gewöhnlichen Trinkcur täglich 12—16 Gran (0,73—0,97 Gramm) aufnimmt, kann in dieser Gabe nur in ihrer beschränkten Wirkung auf die Darmausscheidungen als das Chlornatrium hierin unterstützend in Betracht kommen.

Das in den Kissinger Trinkquellen enthaltene kohlensaure Eisenoxydul, von welchem nach Liebig's Analyse berechnet bei einer gewöhnlichen Trinkcur täglich $^1/_2$—$^3/_4$ Gran (0,03—0,045 Gramm), in 4 Wochen beiläufig 14—21 Gran (0,85—1,27 Gramm) vom Körper aufgenommen werden, wird in seiner Wirksamkeit wegen dieser geringen Quantität vielfach unterschätzt, allein, wenn wir auch aus derselben keine sehr grosse Eisenwirkung ableiten können, so darf dieser Bestandtheil doch durchaus nicht übersehen werden, besonders bei Berücksichtigung der sehr geringen Aufnahmsfähigkeit des Blutes für Eisen überhaupt, ferner des Umstandes, dass, wie Quevenne und Schroff gezeigt haben, öfters kleine Gaben Eisen besser als grosse wirken, und endlich selbst in den eigentlichen Stahlwässern die vorkommenden Eisen-

Digitized by Google

quantitäten den pharmaceutisch gebräuchlichen Gaben dieses Mittels gegenüber sehr gering sind, während doch auch in denselben bisweilen grosse Mengen anderer Salze neben dem Eisen einhergehen. Auf die sehr bekannte Wirkungsweise des Eisens als eines den Organismus kräftigenden, besonders die Blutbildung fördernden Mittels hier nicht näher eingehend, weisen wir nur auf die gerade in der betreffenden Form der Lösung in einem kohlensäurehaltigen Mineralwasser sehr erleichterte Aufnahme des Mittels in den Kreislauf hin, während wir mehr diejenige Wirkung des Eisens in unseren beiden Haupttrinkquellen berücksichtigen möchten, wonach dasselbe als corrigirendes Agens bei Anwendung des Wassers in grossen Gaben einer etwa hiebei in Betracht kommenden Schwächung der Verdauungswege entgegen zu wirken im Stande ist.

Indem wir die noch übrigen festen Quellenbestandtheile als wegen ihrer geringen Menge nur sehr wenig in Wirksamkeit kommende übergehen, haben wir dagegen noch die in unseren Trinkquellen in grosser Quantität enthaltene Kohlensäure zu berücksichtigen. Sie regt bekanntlich die Verdauung lebhaft an und ist überhaupt ein kräftiges Erregungsmittel für das Nervensystem und von hier aus für die Muskeln. Sie bewirkt, theilweise in's Blut aufgenommen, Reizung des Herzens und der Nervencentren, daher beschleunigten Blutlauf, stärkere Ausscheidungen, besonders des Harnes und überhaupt ein Lebhafterwerden der Körperfunktionen. Wir können daher die Kohlensäure unserer Trinkquellen als einen wenigstens indirect den Stoffumsatz im Körper bethätigenden und daher das Chlornatrium in seiner Wirkung unterstützenden Bestandtheil betrachten, der überdies, wie bereits angedeutet, die Aufnahme aller übrigen in den Organismus begünstigt und erleichtert.

Die Wirkung der mit der Anwendung unserer Quellen verbundenen vermehrten Wasserzufuhr zum Organismus endlich lässt sich namentlich nach

Digitized by Google

den Untersuchungen von Genth u. A. als Anregung der Darmfunction, besonders aber als eine verstärkte Umsetzung der stickstoffhaltigen Gewebselemente in die letzten Oxydationsproducte mit nachfolgender gesteigerter Anbildung des Organismus characterisiren.

Nach dieser speciellen Betrachtung der Wirkungsweise der einzelnen Quellenbestandtheile auf den Körper und gestützt auf vielfache practische Erfahrung über ihre Gesammtwirkung bei Anwendung der Quellen selbst müssen wir daher als Agentien, welche diese Gesammtwirkung wesentlich bestimmen, in erster Reihe das Chlornatrium, in zweiter Reihe das Eisen und die Kohlensäure ansehen.

Werfen wir nunmehr noch einen Blick auf die Erscheinungen, durch welche sich die Wirkungsweise der Quelle als eines Ganzen characterisirt, und bleiben wir zunächst bei dem Hauptrepräsentanten unserer Trinkquellen, dem mit dem Pandur fast identischen Rakoczy stehen.

Der Rakoczy bewirkt in der mittleren Quantität von 24 bis 36 Unzen (ungefähr 720—1000 Gramm oder etwa $^2/_3$ bis 1 Litre), zu Gaben von 6—9 Unzen (180—270 Gramm) getrunken unmittelbar nach dem Gefühle der Erfrischung ein Gefühl von Wärme im Magen, welches sich, während ein Theil der Kohlensäure durch Aufstossen entweicht, ziemlich rasch über den Unterleib verbreitet. Ein hiebei öfters auftretendes, rasch vorübergehendes Eingenommensein des Kopfes, selbst bisweilen hinzutretender leichter Schwindel wird durch ein vor dem Trinken vorgenommenes Austreiben der Kohlensäure aus dem Wasser durch leichtes Erwärmen, Umgiessen oder Stehenlassen desselben vermieden. Die Vermehrung der Stuhlausscheidung beschränkt sich in der Regel auf die Zeit während des Trinkens und innerhalb der nächsten 2 Stunden nach dem Trinken, wobei durch die oben genannte Quantität 1 — 2 breiige oder mässig flüssige, nur ausnahmsweise wässrige Stühle eintreten. Das Nahrungsbedürfniss

Digitized by Google

wird meistens schon in den ersten Tagen merklich erhöht. Die Harnausscheidung ist zwar während und unmittelbar nach den Trinkstunden am meisten, jedoch auch in allen übrigen Tagesperioden vermehrt. Uebrigens ergibt namentlich die Berücksichtigung der ausgeschiedenen festen Harnbestandtheile sowie der Pulsfrequenz, der Körpertemperatur und der Respiration als die Hauptwirkung des Rakoczygebrauches eine Steigerung resp. Beschleunigung des Stoffumsatzes im Körper während des ganzen Tages, die trotz einer jedesmal darauf folgenden Verlangsamung des Stoffumsatzes in den Abendstunden, dennoch im Ganzen als eine sehr entschiedene Erhöhung des gesammten Stoffwechsels sich darstellt.*

Dass bei dieser Beschleunigung des Stoffumsatzes im Organismus, wie er durch die Kissinger Trinkcur hervorgerufen wird, durchaus nicht immer die Rückbildung und Ausscheidung ein Uebergewicht über die Anbildung gewinnt, zeigt sich sehr klar in den aus einer grossen Reihe von Beobachtungen über die Veränderungen des Körpergewichtes während der Cur hervorgegangenen Resultaten; ja es liegt bis zu einem gewissen Grade sogar in der Hand des Arztes, durch grössere oder geringere Gaben des Wassers, durch entsprechende Vorschriften hinsichtlich der qualitativ wie quantitativ zu regelnden gleichzeitigen Diät, der Körperbewegung und der Lebensweise überhaupt, diese Beschleunigung des Stoffumsatzes entweder mehr der Rückbildung oder mehr der Anbildung im Organismus schon während der Cur dienstbar zu machen, und dem entsprechend eine Gewichtsabnahme oder Zunahme des Körpers herbeizuführen. Diese Erfahrung ist von höchster Wichtigkeit besonders bei Behandlung blut-

* Ausführlichere Mittheilungen für den Arzt über die Resultate der betreffenden eigenen Untersuchungen des Verfassers finden sich in Göschens „Deutscher Klinik“ 1864. Nr. 16 und ff.

Digitized by Google

armer, bleichsüchtiger und ähnlich leidender Individuen durch die Kissinger Trinkquellen. Auch muss hier noch besonders auf die Eigenschaft des Rakoczy's und Pandurs hingewiesen werden, in kleinen Gaben von 8—12 Unzen (240—360 Gramm) täglich sogar beschränkend auf die Darmausscheidung zu wirken, eine Eigenschaft, die z. B. bei der Heilung der mit schwächenden chronischen Diarrhöen einhergehenden Zustände höchst werthvoll ist. An die vorzugsweise durch den Kochsalz- und Kohlensäuregehalt unserer Trinkquellen bedingte Wirkung derselben auch auf die anderen Schleimhäute und die Beschaffenheit ihrer Ausscheidungen sei hier nur im Vorbeigehen erinnert.

Wie bereits bemerkt ist die Wirkungsweise des *Pandur* durch keine besonders hervortretende Erscheinung von der des Rakoczy verschieden, wie dies schon aus der äusserst geringen Verschiedenheit ihrer Zusammensetzung hervorgeht, wenn auch, wie wir dies täglich aus dem Verkehre mit unseren Stammcurgästen erfahren können, bald die eine dieser Quellen bald die andere einem einzelnen Organismus individuell mehr zusagt.

Der *Maxbrunnen* steht, wie schon seine chemische Zusammensetzung zeigt, gewissermassen in der Mitte zwischen den Säuerlingen überhaupt und den eigentlichen Kochsalzquellen. Er unterscheidet sich daher wesentlich von dem Rakoczy und Pandur auch hinsichtlich seiner Wirkung auf den Organismus, welche zwar auch vorzugsweise durch seinen Kochsalz- und Kohlensäuregehalt bestimmt wird, jedoch eine bei Weitem schwächere als bei jenen beiden Quellen ist, in welchen überdies die Wirkung ihres wenn auch sehr mässigen Eisengehaltes, welcher dem Maxbrunnen fehlt, in Mitberücksichtigung tritt.

Bald nach dem Trinken des Maxbrunnens empfindet man gleichfalls ein Gefühl von Wärme im Magen, und wird zunächst durch die erregende Wirkung der Kohlensäure auf die Magennerven die Esslust gesteigert,

Digitized by Google

die Verdauung lebhafter bethätigt. Auch eine mild erregende Wirkung auf die Function anderer Schleimhäute, besonders derjenigen der Respirations- und der Harnwege ist deutlich wahrnehmbar. Auf die entfernten tieferen Vorgänge des Stoffumsatzes im Organismus kann dieser Brunnen natürlich wegen seines geringeren Kochsalzgehaltes, welcher nur etwa die Hälfte des den beiden anderen Trinkquellen zukommenden beträgt, sowie wegen seines bereits erwähnten Mangels des Eisengehaltes weniger wirken, als jene. Seine werthvolle Bedeutung als diätetisches Mittel dürfte aber gerade aus der milden Form seiner Wirkung hervorgehen.

Das Kissinger Bitterwasser ist wie in seiner chemischen Zusammensetzung so auch in seiner Wirkung dem bekannten Friedrichshaller Bitterwasser fast ganz gleich. Diese wird trotz des in diesem Wasser sehr stark vertretenen Chlornatriums dennoch vorzugsweise durch seinen Gehalt an schwefelsaurem Natron und schwefelsaurer Magnesia bestimmt, welche beiden Salze zunächst auf den Darmcanal wirken, indem sie dessen Thätigkeit wesentlich erhöhen, eine vermehrte Absonderung seiner Schleimhaut veranlassen und hiedurch die angesammelten Massen seines Inhaltes rascher zur Ausscheidung bringen. Sonach wirkt das Kissinger Bitterwasser in erster Linie entschieden abführend, während eben gerade wegen dieser Raschheit seiner Wiederentfernung aus dem Körper ein verhältnissmässig geringer Theil seiner Bestandtheile in die Blutbahn aufgenommen wird, wass sich zunächst durch eine mässig vermehrte Harnausscheidung kund giebt, die desshalb auch im umgekehrten Verhältnisse zur Darmausscheidung steht. Demgemäss beobachtet man beim Bitterwassergebrauche, besonders in grösseren Gaben stets eine Abnahme des Körpergewichtes, und seine Rückwirkung auf den Umsatz im Organismus ist sonach vorzugsweise als eine die Rückbildung in demselben befördernde zu betrachten. Sie er-

Digitized by Google

klärt sich ausser dem, was wir bei dem Einflusse des Chlornatriums auf den Umsatz der stickstoffhaltigen Gewebe bei vermehrter Ausscheidung kennen gelernt haben, vorzugsweise aus der durch Seegen's Versuche sich ergebenden umsetzenden Wirkung des schwefelsauren Natrons und der schwefelsauren Magnesia auf die Fettgebilde des Körpers.

Wir können sonach das Kissinger Bitterwasser, wie dies auch die practische Erfahrung täglich bestätigt, mit grossem Vortheile für sich allein anwenden wo es gilt, rasch ergiebige Darmausscheidungen hervorzubringen, daher bei habitueller Stuhlverstopfung und Anhäufung von auszuscheidendem Darminhalte, ferner als ableitendes Mittel bei Stockungen der Blutcirculation in den Organen des Unterleibes selbst oder bei Congestionen zum Kopfe, zur Brust u. s. w., sowie auch als wirksame Beihülfe wo es darauf ankommt, Anschwellungen einzelner Organe, Fettanhäufungen und Uebernährung des Körpers überhaupt zu beseitigen.

Als Zusatz zu unseren beiden Haupttrinkquellen, dem Rakoczy und Pandur, ist das Kissinger Bitterwasser von ausserordentlichem Werthe in vielen Fällen, besonders in solchen, wo die genannten Quellen wegen ihrer nur mässigen Wirkung auf die Ausscheidungen des Darmcanales nicht hinreichen, eine etwa bestehende grosse Trägheit dieses Organes zu überwinden und im Körper ein Ueberwiegen der Rückbildung über die Anbildung hervorzurufen, ferner da, wo Rakoczy und Pandur für sich allein gebraucht eine allzu heftige Erregung des Blutkreislaufes hervorbringen, daher entschiedenere Ableitung Noth thut, wobei der Mangel des Eisens und der verschwindend geringe Kohlensäuregehalt des Bitterwassers sehr günstig ist, während umgekehrt in Fällen, wo ein länger fortzusetzender Bitterwassergebrauch angezeigt ist, die Mischung dieses Wassers mit einer der genannten Trinkquellen einen etwa störenden oder schwächenden Einfluss desselben auf die Verdauung verhindert.

Digitized by Google

Die *Molke* wird, wie bereits erwähnt, in Kissingen weniger häufig allein für sich, vielfach aber gemischt mit einer unserer Trinkquellen, besonders mit dem Maxbrunnen zum Curgebrauche benützt. Während sie die erregenden Wirkungen der Mineralquellen, mit welchen sie verbunden wird, mildert, gewinnt sie in dieser Form zugleich selbst an Verdaulichkeit. Sie wird leicht in's Blut aufgenommen und wirkt vorzugsweise durch ihren Milchzucker- und Salzgehalt mässig anregend auf den Stoffumsatz im Organismus. Abführend wirkt sie nur in grösseren Gaben, in kleinen häufig sogar die Darmfunction etwas zurückhaltend. Die übrigen Ausscheidungen, besonders die der Nieren, werden durch die Molke etwas vermehrt.

In neuester Zeit wurde die heilkräftige Wirkung des Molkengebrauches überhaupt als etwas nicht rationell Begründetes von sehr gewichtiger Seite angezweifelt; doch hat bisher dennoch die Empirie hier ihr Recht behauptet und diesem Mittel als einem besonders bei Leidenszuständen der Schleimhäute wegen seiner vortheilhaften Wirkung fortwährend geschätzten seinen bleibenden Platz im ärztlichen Heilapparate gesichert.

B. Die Wirkungsweise der Bäder.

Wir besitzen in Wasserbädern überhaupt, obgleich die Frage über die Aufnahme von Wasser aus dem Bade durch die Haut wegen der vielen weiteren hiebei in Rechnung tretenden Factoren noch nicht endgültig gelöst ist, höchst wirksame Heilmittel, die als solche nicht nur auf die Haut und ihre Functionen direct, sondern mittelbar in entschiedenster Weise auf die tieferen Vorgänge im Organismus und hier wieder namentlich auf den Stoffumsatz in demselben wirken. Die mit den Mineralbädern verbundenen Stoffe fester und flüchtiger Art, Salze und Gase bedingen aber die allgemeine Wirkung der Bäder noch in ganz specieller

Digitized by Google

Weise, ebenso wie die Wirkung eines Bades sehr manchfach durch seine Temperatur, Zeitdauer und überhaupt durch die Art seiner Anwendung modificirt wird. Es ist als erwiesen zu betrachten, dass wohl ein Theil der im Wasser enthaltenen Gase, aber Nichts von den im Bade gelösten festen Stoffen durch die unverletzte Körperhaut in den Organismus aufgenommen wird, sondern dass gewissermassen nur eine Contactwirkung der Letzteren, ein Einfluss auf die Ausscheidungs- und Temperaturverhältnisse der Haut, namentlich aber eine sehr ausgesprochene Wirkung auf die der Haut zunächst liegenden Nerven- und Blutgefäss-Verzweigungen ausgeübt wird.

Es würde zu weit führen, hier speciell zu erörtern, in wie weit die einzelnen Factoren der Badwirkung, nämlich der Wasserdruck, der momentane Abschluss der Körperoberfläche gegen die äussere Luft durch das Bad, die Temperatur des Bades, seine einzelnen Mineralbestandtheile und besonders sein beträchtlicher Kohlensäuregehalt Antheil an den betreffenden Wirkungserscheinungen haben; es genügt für unseren Zweck, die Wirkungsweise der einzelnen Arten von Bädern, welche in Kissingen zur Anwendung kommen, kurz zu characterisiren.

Die warmen Soolbäder, im Mittel ihrer bereits erwähnten Temperatur und Dauer genommen, haben zur unmittelbaren Folge einen höheren oder geringeren Grad eines allgemeinen behaglichen Gefühles, wobei jedoch die durch den Thermometer geprüfte Körpertemperatur etwas unter das Normale (im Mittel um $0{,}4^0$ R.) herabsinkt, um sich allmählig wieder auf den individuellen Normalstand, der etwa eine Stunde nach dem Bade wieder erreicht ist, zu erheben. Die Körpertemperatur macht sodann die durch spätere Nahrungs-Aufnahme, Bewegung etc. gesetzten weiteren geringeren normalen Schwankungen regelmässig durch. Auch die Pulsfrequenz wird nach diesen Bädern momentan herabgesetzt, steigt aber dann in den Stunden unmittelbar

Digitized by Google

nach der folgenden Nahrungsaufnahme ziemlich beträchtlich über die im normalen Zustande durch diese bedingte Pulsfrequenzsteigerung. Die Zahl der Athemzüge dagegen folgt während der Badecur genau den auch ohne Badegebrauch beobachteten normalen Schwankungen während der einzelnen Tageszeiten ganz parallel, zu allen Tageszeiten eine gleichmässige Vermehrung gegenüber der individuellen Norm zeigend. Ausserdem ergibt sich momentan ein geringer Verlust des Körpergewichtes nach diesen Bädern, der aber meistens sehr bald wieder ganz oder theilweise ausgeglichen wird. Die Ausscheidung durch die Nieren ist unmittelbar nach den warmen Soolbädern vermehrt und auch die der Haut, wenn die Lufttemperatur diese letztere Ausscheidung begünstigt. Im Ganzen ist eine mässige Steigerung des Stoffumsatzes im Organismus in den Stunden nach dem Bade zu constatiren.

Die Zusätze von Mutterlauge und gradirter Soole zu den warmen Soolbädern steigern, indem sie deren Salzgehalt vermehren, nicht nur den Hautreiz durch das Bad, sondern sie beschleunigen auch, wie exacte Versuche dargethan haben, in noch entschiedenerer Weise als die einfachen Soolbäder die Vorgänge des Stoffumsatzes im Körper, so dass sie bei schwachen Individuen nur mit Vorsicht anzuwenden sind, mitunter auch ein Gefühl von Aufregung und nachfolgender Angegriffenheit im Gefolge haben. Desto schätzbarer sind sie als kräftig umstimmendes Mittel bei Leidenszuständen, welche auf einem besonders trägen Stoffwechsel beruhen in Organismen mit allgemeiner geringer Reaction auf Eingriffe durch Heilmittel.

Die *Pandurbäder* wirken den einfachen warmen Soolbädern sehr ähnlich, jedoch in weit milderer Weise, so dass auch schwache blutleere Constitutionen dieselben gut ertragen, ja sogar eine unmittelbar kräftigende Wirkung durch sie fühlen, wenn durch eine gleichzeitig beobachtete mehr kräftigende Diät der durch diese Bäder nur mässig gehobene Stoffwechsel mehr der An-

Digitized by Google

bildung als der Rückbildung der Körpergewebe förderlich gemacht wird.

Die kalten Soolbäder mit Welle und Strahl, die wie erwähnt, immer nur mit kurzer Zeitdauer angewandt werden, bewirken ein meist noch mehr ausgesprochenes allgemeines Wohlgefühl unmittelbar nachher, als dies bei den warmen Soolbädern stattfindet. Körpertemperatur, Puls- und Respirationsfrequenz zeigen fast die gleichen Modificationen, wie sie durch das warme Soolbad erzeugt werden, und verhält sich überhaupt der Einfluss der kalten Soolbäder auf den Stoffumsatz des Körpers fast gleich wie bei jenen, nur sind die einzelnen Factoren des Stoffumsatzes, besonders in den Stunden nach dem Essen hier noch lebhafter angeregt. Besonders lässt auch Pulsfrequenz und Körpertemperatur in der genannten Zeit eine viel beträchtlichere Erhebung über den individuellen, diesen Stunden entsprechenden Normalstand beobachten. Bemerkenswerth ist aber ausserdem noch, dass es (wie die zahlreichen Körpergewichtsbestimmungen, die der Verfasser dieser Schrift an Patienten und sich selbst vorgenommen hat, ziemlich sprechend beweisen) viel leichter ist, während des Gebrauches dieser kalten Soolbäder eine Körpergewichtszunahme mit Beihülfe einer entsprechenden Lebensweise zu erhalten, als während des Gebrauches der warmen Soolbäder. Auch die in sehr vielen Fällen unmittelbar nach der Kissinger Trink- und Badecur auftretende Gewichtsvermehrung, die freilich Manchem unliebsam erscheinen mag, fällt nach dem Gebrauche der kalten Soolbäder in der Regel etwas ergiebiger aus, als nach dem der warmen. Es sind dies empirisch gefundene Thatsachen, die uns aber veranlassen müssen, unsere kalten Soolbäder in ihrer Wirkung den Seebädern ganz nahe zu setzen, sie den direct kräftigenden Heilmitteln anzureihen, was durch das specielle Verhalten ihrer Wirkung gegenüber den Functionen des Nerven-Systemes noch eine weitere Berechtigung erhält.

Die *einfachen Gasbäder*, wobei die reine Kohlensäure

Digitized by Google

den Körper umgibt, ohne dass eine Einwirkung dieses Gases auf die Athmungsorgane direct stattfinden kann, bewirken zunächst auf der Haut (oft schon nach einigen im Gasbade zugebrachten Minuten) ein Gefühl von Wärme, welches an den unteren Extremitäten beginnt, sich von da über den Körper ausbreitet, und häufig bald von einem Gefühle von Prickeln oder Ameisenkriechen auf der Haut gefolgt ist. In einzelnen Fällen macht sich auch eine leichte Röthung der Haut, besonders bei reizbaren Individuen, auch mässige Transpiration bemerklich. Der Reiz auf die oberflächlichen Blutgefässe und Nerven ist besonders bei der localen Anwendung auf die Schleimhäute der Sinnesorgane, des Auges, Ohres sehr deutlich wahrnehmbar.

Durch vielfache Beobachtungen und Versuche ist es auch nachgewiesen, dass ein Theil des kohlensauren Gases durch die Haut in den Körper eindringt, und theils durch die Darmschleimhaut, theils durch die äussere Haut und die Lungen wieder ausgeschieden wird. Zahlreiche Beobachtungen stimmen darin überein, dass bei zwar ziemlich normal bleibender Puls- und Athmungsfrequenz der Stoffumsatz im Körper, besonders aber die Ausscheidung der Nieren vermehrt wird. Ferner ist diesen Bädern speciell eine ausgesprochene erregende Wirkung auf das Genitalsystem bei beiden Geschlechtern eigen; es werden z. B. durch dieselbe bei Frauen die Regeln auch nach längerem Ausbleiben wieder hervorgerufen. Bis zum Eintritte einer betäubenden Wirkung, die auch auf diesem Wege der Einwirkung des Gases zu erzielen ist, darf natürlich das Bad nicht fortgesetzt werden. Die erregende Wirkung dieser Bäder macht sie aber zu einem besonders schätzbaren Mittel bei Störungen der Nervenfunction, namentlich bei lähmungsartigen Erscheinungen, und hier besonders bei solchen, die nicht durch Ursachen von Seite der betreffenden Centralorgane, sondern durch mehr peripherisch einwirkende Verhältnisse bedingt sind. Desgleichen werden sie bei rheumatischen und

Digitized by Google

gichtischen Krankheitszuständen, besonders bei Personen, welche Wasserbäder jeder Art nicht gut vertragen, mit Nutzen verwendet.

Die *erwärmten Kohlensäure-Bäder,* locale wie allgemeine sind, wie bereits angegeben, eine Combination von Gasbad und Wasserdampfbad, welcher auch deren Wirkung auf den Körper entspricht.

Die *Moor-* oder Schlammbäder wirken meistens weit reizender und erregender auf die Haut, als die entsprechenden Mineralwasserbäder, indem bei diesen Bädern noch die mechanisch reizende Wirkung der Gemengtheile des Moores zu der Wirkung des ihm beigemischten Mineralwassers hinzutritt; auch ist der durch die beträchtlichere specifische Schwere des Moores bedingte stärkere Druck auf die Hautgefässe hiebei in Anschlag zu bringen, so dass sich die der Wirkung von Breiumschlägen ähnlichen Erscheinungen nach den Moorbädern, wie Empfindlichkeit und Röthe der Haut, vermehrte Neigung zur Transpiration und bisweilen das vorübergehende Hervortreten von Hautausschlägen hieraus erklären. Auch tritt, wenn Moorbäder eine Zeit lang täglich genommen werden, viel rascher Ermüdungsgefühl des Körpers ein, als z. B. nach täglich fortgesetzten Soolbädern.

Die Moorbäder finden besonders bei Leidenszuständen mit träger fehlerhafter Hautfunction, bei mangelnder Energie der Nerventhätigkeit, bei rheumatischen Affectionen, und überhaupt da, wo ein kräftiger Hautreiz angezeigt ist, ihre Verwendung.

Die Dampf- und Salzdampf-Bäder wirken vorzugsweise durch ihre hohe Temperatur, indem sie die Körperwärme erhöhen und Schweiss hervorbringen, der sich ebenso wie der Dampf auf der Haut niederschlägt. Die Puls- und Athemfrequenz wird gleichzeitig erhöht, jedoch nur während des Bades. Nach demselben findet sehr bald eine Ausgleichung statt, das Nahrungsbedürfniss wird übrigens merklich erhöht. Wir wenden diese Bäder zunächst da an, wo die Function der Haut

Digitized by Google

selbst leidet, bei Krankheitszuständen rheumatischer und catarrhalischer Art, jedoch auch bei einzelnen Affectionen des Nervensystems und da, wo es gilt, krankhafte flüssige oder feste Ablagerungen im Körper zur rascheren Aufsaugung und Zertheilung zu bringen.

C. Die zu Einathmungen dienenden Curmittel.

Die beabsichtigte Wirkung dieser ist eine nur örtliche. Der zu Einathmungen benützte Salzdampf enthält nur wenige Salztheile; seine Einathmung wirkt ähnlich wie der in Dampfbädern eingeathmete Wasserdunst, vorzugsweise als erwärmte feuchte Atmosphäre. Da sich der Wasserdunst schon in der Mund-, Nasen- und Schlundkopfhöhle niederschlägt, gelangt er als solcher nicht zu den tieferen Respirationswegen. Es sind diese Inhalationen mit Vorsicht zu gebrauchen, da die bei der Entwicklung des Salzdampfes sich erhöhende Temperatur im Inhalationsraume einen sorgfältigeren Schutz des Körpers gegen die äussere Luft beim Verlassen des Raumes verlangt.

Viel mehr im Gebrauche sind daher neuerdings die Einathmungen von zerstäubter Soole, die im Inhalationsraume bei gewöhnlicher Temperatur desselben stattfinden und, wie die Einathmungen bei den Spaziergängen in unmittelbarer Nähe der Gradirwerke, nur in intensiverer Form einen mit Salztheilen reich beladenen Wasserstaub den Luftwegen darbieten. Dieser, wenn er unmittelbar vor dem Zerstäubungsapparate mit offenem Munde und tiefen raschen Athemzügen eingeathmet wird, dringt auch in die tiefer gelegenen Theile der Luftwege, Kehlkopf und Luftröhre ein.

Die von den Patienten empfundenen Wirkungen dieser Einathmungen, welche besonders bei catarrhalischen chronischen Erkrankungen der Luftwege zur Anwendung kommen, sind Milderung des Hustenreizes,

Digitized by Google

Erleichterung des Auswurfes, der verdünnter und weniger zähe erscheint, sowie eine grössere Leichtigkeit des Athmens.

Da die grosse Mehrzahl der in Kissingen gebotenen Curmittel, wie ein allgemeiner Rückblick auf vorstehenden Abschnitt ergiebt, vorzugsweise eine Beschleunigung des Stoffumsatzes im Körper zur Wirkung hat, kann diese Wirkung bei unpassender Anwendung und Combination der einzelnen Mittel sehr leicht eine allzu heftige und übermässige, daher schädliche werden, wenn auch eine eingetretene momentane Angegriffenheit des Körpers durchaus noch nicht als eine solche zu betrachten ist. Bei passender Anwendung aber lässt sich gerade durch die Combination der einzelnen Mittel viel Günstiges leisten, ohne dass nothwendiger Weise eine der Cur unmittelbar folgende übermässige Abspannung des Organismus eintreten muss. Wir sehen vielmehr in vielen Fällen schon während des letzten Theiles der Cur und unmittelbar nach derselben das erwünschte Resultat direct zur Erscheinung kommen, wenn es auch in der Natur der Sache liegt, dass die eigentliche Heilwirkung, wie dies bei allen Curen chronischer Krankheiten mehr oder weniger der Fall ist, erst allmählig als eine Folge der Cur vollständig hervortreten kann, in manchen Fällen sogar eine Wiederholung derselben verlangt.

Digitized by Google

IX.
Kissingens Krankheitskreis.

Nur bei gerechter Wahl und strengem Sichten
Lässt sich mit Gutem Gutes auch verrichten.

Wer Gelegenheit hatte, den Umfang des in früheren Abschnitten besprochenen Heilschatzes unseres Curortes kennen zu lernen, wird sich nicht mehr wundern über den grossen Kreis von Leidenszuständen, die hier Besserung und Heilung suchen und auch finden. Wie es einerseits vor Allem der Sache der Humanität und speciell dem Rufe eines Heilmittels, besonders aber eines Curortes nur schaden kann, wenn in seine Wirkungssphäre unberechtigter Weise auch Krankheitszustände hineingezogen werden, die zweckmässiger irgend anderwärts und überhaupt in anderer Weise zu behandeln sind, so ist es auch wieder eine Art Verpflichtung Derjenigen, welchen eine entsprechende practische Erfahrung über die Leistungsfähigkeit eines Mittels oder des Gesammtheilapparates eines Curortes zur Seite steht, dies Leistungsbereich in ein möglichst klares Licht zu setzen und dabei die nur auf Grund einer vorurtheilsfreien Beobachtung erweiterten Grenzen desselben möglichst scharf zu ziehen. Es war dies auch stets das Bestreben des Verfassers dieser Schrift in seinen seitherigen Arbeiten über Kissingen; besonders liess er es sich dabei angelegen sein, zugleich diejenigen Krankheiten möglichst genau namhaft zu machen, welche leider noch immer in den Behandlungskreis unseres Badeortes gezogen werden, ohne dass eine Berechtigung hiefür besteht, Krankheiten, von welchen sich mehrere sogar ungünstig unter der Behandlung unserer Curmittel und durch dieselbe gestalten.

Wenn es auch der Aufgabe der vorliegenden Arbeit

Digitized by Google

nicht entspricht, den betreffenden, hier folgenden Abschnitt in seinen Details ausführlich und kritisch zu behandeln, sondern vielmehr eine möglichste Kürze desselben anzustreben, so sollen doch vor Allem die Grenzen der Heilwirkungssphäre Kissingens dabei in ihrer nothwendigen Schärfe hervortreten, und daher auch in einem darauffolgenden besonderen Abschnitte die von der Anwendung der Kissinger Curmittel gänzlich auszuschliessenden Krankheitszustände namhaft gemacht werden. Er dürfte hier passend eine Uebersicht der mit voller Berechtigung in Kissingen zur Behandlung kommenden Krankheiten, wie sie der Verfasser bereits in einer kleinen Brunnenschrift vom Jahre 1869* mitgetheilt hat, zu Grunde gelegt werden, indem die Erfahrungen der jüngsten, seitdem verflossenen Zeit nichts daran änderten, sie vielmehr in allen Theilen bestätigt haben.

Bei einer allgemeinen Betrachtung der procentischen Vertretung der grösseren Krankheitsgruppen an unseren Quellen ergibt sich aus den Zahlen der während 11 Jahren (1858 bis 1868) vom Verf. durch die Kissinger Curmittel behandelten Krankheitsfälle folgende Zusammenstellung:

1.	Krankheiten des Verdauungskanales und seiner Nachbarorgane . . .	= 41,5	Proc.
2.	Krankheiten des Nervensystemes .	= 18,5	„
3.	„ des Geschlechtssystemes	= 8,0	„
4.	„ des Kreislaufsapparates	= 6,9	„
5.	„ des Athmungssystemes	= 6,4	„
6.	Allgemeine Krankheiten	= 5,7	„
7.	Krankheiten des Bewegungsapparates	= 5,4	„
8.	„ der äusseren Haut . .	= 3,4	„
9.	„ der Sinnesorgane . .	= 2,7	„
10.	„ des harnabsondernden Systemes , ...	= 1,5	„
		100,0	

* Die Kissinger Mineralwässer und ihre Anwendung.

Digitized by Google

Betrachten wir nun die einzelnen Krankheitsgruppen in dieser durch ihre stärkere oder geringere Vertretung gegebenen Reihenfolge.

1. Krankheiten des Verdauungskanales und seiner Nachbar-Organe.

Schon in der frühesten Zeit waren es die dieser Gruppe angehörenden Erkrankungen, welche, wie heute noch, am zahlreichsten in Kissingen vertreten waren, und eigentlich den Ruf seiner Heilquellen begründeten, deren Gebrauch ihnen gegenüber auch gegenwärtig noch die unbestritten günstigsten Resultate aufzuweisen hat. Es gilt dies ganz besonders von den Magen- und Darmkrankheiten.

a) *Schlundkopfskrankheiten.* Unter diesen eignet sich am meisten für den Gebrauch der Kissinger Quellen der chronische Katarrh des Schlund-Kopfes, welcher auch häufig combinirt mit chronischem Kehlkopfkatarrh (Pharyngolaryngitis granulosa et follicularis) vorzugsweise bei Männern vorkommt, deren Beruf ein anhaltendes und lautes Sprechen verlangt, wie z. B. bei Geistlichen, Lehrern u. s. w., vielfach aber auch einfach Erkältung zur Ursache hat. Er characterisirt sich besonders durch anhaltende Reizung, Röthung, Auflockerung, Schwellung, allzu grosse Trockenheit oder übermässige Schleimabsonderung der ganzen betreffenden Schleimhautparthie. Bei dieser Erkrankung kann je nach Massgabe des speciellen Falles jede der drei Trinkquellen allein oder mit Molke gemischt zur Anwendung kommen.

b) *Magenkrankheiten.* Hier ist der chronische Magencatarrh durch die zahlreichsten Fälle vertreten, nämlich mit 23% unter den Krankheiten der Verdauungsorgane. Wenn auch Kissingen seinen Hauptzuzug von chronischen Magencatarrhen besonders aus jenen grossen Städten erhält, wo erhöhter Wohlstand eine üppige Lebensweise erzeugt, wo späte reichliche Mahlzeiten ohne nachfolgende Körperbewegung, starke,

Digitized by Google

aus schwierig verdaulichen Delicatessen und schweren Weinen bestehende Frühstücke an der Tagesordnung sind, so fehlen doch auch nicht jene Fälle, welche sonstige direct auf den Magen wirkende Schädlichkeiten, wie z. B. Unregelmässigkeit der Tischzeiten, allzu langes Leersein des Magens, ein zu hastiges Verschlingen heisser Speisen, meistens aber auch nur ein einfaches Missverhältniss zwischen Nahrungsaufnahme und Körperthätigkeit zur Ursache haben. Bei diesem Leiden rechtfertigt sich die Anwendung unserer beiden stärkeren Trinkquellen durch die zahlreichsten, günstigsten Cur-Resultate, und zwar nicht nur bei den leichteren Fällen, sondern auch bei den schwereren Formen, wo nach jeder Mahlzeit Erbrechen erfolgt, und die Ernährung des Körpers bereits sehr gelitten hat. Gerade bei diesen letzteren Fällen ist am deutlichsten schon während der Cur der günstige Umschwung aller Vorgänge des Stoffwechsels, namentlich eine mitunter sehr beträchtliche Zunahme des Körpergewichtes wahrzunehmen.

Seltener, als der chronische Magencatarrh, der meistens beim männlichen Geschlechte beobachtet wird, ist das vorzugsweise beim weiblichen Geschlechte vorkommende chronische Magengeschwür Gegenstand der Kissinger Cur. Rakoczy und Pandur in mässigen Gaben, anfangs mit Molkenzusatz liefern auch da, wo bereits bedeutende Magenblutungen vorhergegangen waren, sehr günstige Erfolge.

Ebenso empfehlen sich unsere Trinkquellen bei dem sogenannten nervösen Magenschmerze (Cardialgie), wobei jedoch gleichzeitig der diese Affection meistens begleitende, oft bedingende allgemeine Krankheitszustand sehr genau ins Auge zu fassen ist, welcher besonders auch über die Wahl der gleichzeitig anzuwendenden Bäder entscheiden muss.

Bäder begleiten überhaupt auch bei den vorher genannten Erkrankungen des Magens meistens die Trink-Cur in sehr passender Weise.

c) *Darmkrankheiten.* Hier ist vor Allem der

Digitized by Google

chronische Darmcatarrh zu nennen, der häufig und meist in hartnäckigen Formen zur Beobachtung und meist glücklichen Behandlung durch unsere Quellen kommt. Auszuschliessen sind natürlich jene Formen, wo tiefer gehende Gewebsveränderungen des Darmes und anderer Organe, besonders Tuberculose, Krebs, hochgradige fettige oder sonstige Entartung der Leber den Darmcatarrh bedingen, während nicht nur die mit Stuhlverstopfung einhergehenden, sondern gerade auch die durch andauernde schwächende Diarrhöen oder die Neigung hiezu characterisirten Darmcatarrhe äusserst befriedigende Heilerfolge beobachten lassen. Bei der letztgenannten Form beträgt die ganze Tagesquantität des zu trinkenden Rakoczy oder Pandur anfänglich nur 8 — 10 Unzen oder noch weniger, erst später mehr. Es ändert sich bei dieser Cur in Verbindung mit Bädern und der entsprechenden Diät oft äusserst rasch die krankhafte Beschaffenheit der Entleerungen, wobei der Durchfall bisweilen momentan in Verstopfung übergeht. Wegen der schon bald sich hebenden Ernährung zeigt sich ebenso wie bei der Behandlung der Magenkrankheiten durch unsere Quellen bei diesen Fällen meist schon während der Cur eine Vermehrung des Körpergewichtes.

Funktionstörungen des Darmcanales überhaupt, namentlich die auf Schwäche dieses Organes beruhende Stuhlträgheit und Stuhlverstopfung spielen unter den Leidenszuständen des Kissinger Curpublicums eine sehr grosse Rolle. Hier ist besonders zu Anfang der Cur unser Bitterwasser eine sehr werthvolle Unterstützung des Rakoczy und Pandur, welche Quellen dabei in ihrer stärksten Gabe zur Anwendung kommen.

Eingeweidewürmer, besonders die Bandwurmarten werden durch die Trinkcur allein selten vollständig entfernt, dagegen wirken die gewöhnlichen hiefür empfohlenen Arzneien nach einer auch nur kurzen Kissinger Trinkcur sehr leicht, rasch und mit vollständigem Erfolge.

Digitized by Google

d) *Leberkrankheiten.* Die Blutüberfüllungen und Anschwellungen der Leber werden häufig und mit Vortheil durch die Kissinger Quellen behandelt. Wo diese Zustände von Blutcirculationsstörungen in den benachbarten Organen, besonders Herzklappenfehlern bedingt werden, ist beim Trinken Vorsicht, besonders Vermeidung hoher Gaben sowie des vollen Kohlensäure- und Eisengehaltes des Rakoczy, ein Zusatz von Bitterwasser oder Molke je nach Massgabe der Darmfunction zu empfehlen. Diese Formen des genannten Leberleidens können natürlich nur gebessert oder momentan beseitigt werden, da ihre entferntere Grundbedingung meist eine unheilbar fortbestehende ist, während die durch unpassende Lebensweise, längeren Aufenthalt in heissen Climaten, durch den Einfluss schlechter Luft, die Unterdrückung gewohnter Blutausscheidungen etc. veranlassten Blutanschoppungen und Schwellungen durch volle Gaben unserer beiden stärkeren Trinkquellen, hie und da in Verbindung mit Bitterwasser und unter Beihülfe warmer, theils einfacher, theils durch Zusätze von Mutterlauge oder gradirter Soole verstärkter Soolbäder in den meisten Fällen, wo sie nicht zu weit vernachlässigt waren, dauernd geheilt werden. In den nicht zu weit vorgeschrittenen Fällen zeigt auch die Fettleber hier günstige Behandlungsresultate.

Den durch gestörten Gallenabfluss characterisirten, besonders den durch Schleimhautschwellungen z. B. Catarrh des Zwölffingerdarmes bedingten Krankheitszuständen gegenüber, bei Gallenanhäufungen und Gallensteinen kann die Wirkuug unserer Wässer denen von Karlsbad, Vichy und ähnlichen auf Grund vielfacher Beobachtung an die Seite gestellt werden.

e) *Milzkrankheiten.* Unter diesen sind es vorzugsweise die nach Wechselfiebern zurückgebliebenen Milzanschwellungen, bei welchen die Kissinger Quellen innerlich und äusserlich mit sehr günstigem Erfolge zur Anwendung kommen.

Digitized by Google

Am Schlusse der Betrachtung der in der Gruppe der Unterleibskrankheiten im engeren Sinne hier aufgeführten Zustände ist darauf hinzuweisen, dass sie dem grösseren Theile nach nicht isolirt, sondern manchfach miteinander combinirt zur Beobachtung und Behandlung kommen, und in Anbetracht ihres gewöhnlichen gemeinschaftlichen Ausgangspunctes, nämlich einer Ueberfüllung und trägen Circulation in den betreffenden Blutgefässen unter dem beliebten Sammelbegriffe: Unterleibsplethora vereinigt, eines der bekanntesten und häufigsten Heil-Objecte unserer Quellen bilden.

2. Krankheiten des Nervensystemes.

Die sich ergebende hohe Procentzahl dieser Krankheitsgruppe als Ausdruck des Verhältnisses, in welchem Störungen im Bereiche des Nervensystemes zur Behandlung durch die Wässer Kissingens kommen, erklärt sich aus der zahlreichen Erscheinung dieser Krankheitszustände als näherer oder entfernterer Reflex anderweitiger Störungen, besonders im Gefässsysteme der Unterleibsorgane, im Verdauungsapparate und somit als Folge mangelhafter Blutcirculation, fehlerhafter Ernährung und Blutbildung, während sie doch in ihren gerade die Cur veranlassenden Haupterscheinungen dem Nervensysteme angehören. Hieraus erklären sich denn auch theilweise die günstigen Curresultate bei dieser Krankheitsgruppe.

a) *Gehirnkrankheiten.* Unter dieser Rubrik haben wir vorzugsweise die einfache Blutcongestion nach dem Gefässsysteme des Gehirns und seiner unmittelbaren Umgebung zu nennen, wie sie sich unter den bekannten Symptomen, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerz, Schwindel, momentanem Vergehen des Sehvermögens, Ohrenbrausen u. s. w. äussert. Sie wird überwiegend beim männlichen Geschlechte beobachtet und hat meist übermässig sitzende, besonders mit

Digitized by Google

geistiger Anstrengung verbundene, überhaupt aber auch durch Missverhältniss zwischen Nahrungsaufnahme und Muskelübung unpassende Lebensweise zur Ursache, daher wir sie ebenso häufig bei Beamten, Kaufleuten, Gelehrten und Künstlern, wie bei bequemen Lebemännern antreffen. So günstig die Heilerfolge bei dieser, vorzugsweise auf Stockungen in den Blutgefässen entfernterer Körpertheile beruhenden Kreislaufsstörung sind, so ist doch während der Cur jede, wenn auch nur momentane, grössere Erregung des Gefässsystemes strenge zu vermeiden, wesshalb Rakoczy und Pandur nur nach theilweiser Entfernung des Kohlensäuregehaltes, mit Bitterwasser gemischt, oder auch anfangs dieses allein zu gebrauchen, auf Regelung der gleichzeitigen Curdiät die grösste Sorgfalt zu verwenden ist.

Die nach Schlaganfällen zurückgebliebenen Lähmungen verlangen noch grössere Vorsicht bei der Anwendung der Trinkcur wie der Bäder, welche bei nicht zu sehr veralteten Fällen bisweilen ganz günstige Resultate liefert.

b) *Rückenmarkskrankheiten.* Bei diesen, welche meistens in der unter der Bezeichnung Rückenmarks-Reizung bekannten Form an unseren Quellen zur Beobachtung kommen, jedoch vorzugsweise durch Bäder behandelt werden, hat der Gebrauch unserer Trink-Quellen lediglich als Mittel zur Hebung der gesunkenen Ernährung bei gleichzeitig gestörter Verdauung, besonders auch als Vorbereitungscur vor der Anwendung von Stahlquellen berechtigte Bedeutung. Als eigentliche directe Heilcur aber sind unsere Trinkquellen zugleich mit Soolbädern in jenen Fällen mit vielem Rechte zu empfehlen, wo die Functionsstörung des Rückenmarks erwiesenermassen auf einem durch lösbare Ablagerungen verursachten Drucke auf dieses Organ beruht.

c) *Krankheiten einzelner Nerven und Nervengebiete.* Indem wir die blos in vereinzelten Fällen, aber mit entschiedener Berechtigung, als Heilobject der Kissinger Quellen beobachtete Epilepsie und Katalepsie

Digitized by Google

nur erwähnen, müssen wir in ganz entschiedener Weise die Anwendung dieser Quellen bei dem so verbreiteten, besonders das weibliche Geschlecht heimsuchenden Leiden des halbseitigen nervösen Kopfschmerzes empfehlen, welches wenigstens für längere Zeit entschieden gebessert wird, indem die Zwischenpausen der einzelnen Anfälle verlängert, Letztere selbst gemildert und abgekürzt werden. Aehnliches leisten unsere Curmittel in passender Auswahl bei dem habituellen Gesichtsschmerze. Unstreitig aber der eclatantesten, günstigsten Heilwirkungen haben sich unsre Curmittel bei dem nervösen Hüftschmerze (Ischias) zu rühmen. Die grosse Auswahl besonders auch an äusseren Mitteln, welche Kissingen gegen dies oft sehr hartnäckige Leiden bietet, und die nach der Individualität des Falles verschieden gewählt und combinirt werden können, macht dies erklärlich. Die Heilerfolge sind hier fast ausnahmslos vollständige.

Die Anzahl der an Hypochondrie und Hysterie Leidenden, welche sich alljährlich bei unseren Quellen einfinden, ist ziemlich gross. Die Ersteren stellen in der That das Hauptcontingent der Krankheitsgruppe der Nervenleiden. Es gehen aber auch nur sehr wenige von ihnen ohne Hülfe von dannen, Kissingen bewährt an ihnen seinen alten Ruf. Dass aber bei dieser Kategorie von Kranken die Anwendung unserer Curmittel die manchfachsten Modificationen erleiden muss, um sich den einzelnen Fällen anzupassen, die trotz ihres gemeinschaftlichen Grundtypus in Ursprung und Aeusserung so verschieden sind, ist selbstverständlich.

3. Krankheiten des Geschlechtssystemes.

Die zur Behandlung durch unsere Quellen gelangenden Fälle dieser Krankheitsgruppe gehören mit wenigen Ausnahmen dem weiblichen Geschlechte an, und sind unter ihnen am häufigsten der chronische Gebärmutter- und Scheidencatarrh, die Lageveränderungen der Gebär-

Digitized by Google

mutter als einfache Senkung, als Vorwärts- oder Rückwärtsbeugung und Schieflage, ferner die chronische Entzündung und Anschoppung dieses Organes, Anschwellung des Scheidentheiles mit Geschwürsbildung und manchfache Menstruationsstörungen vertreten. Diese Zustände sind meistens manchfach unter sich selbst und mit andern Erkrankungen, wie Blutarmuth, Hysterie, Rückenmarksreizung, Blutüberfüllung der Leber, Hämorrhoidalleiden, träge Funktion der Verdauungswege u. s. w. verbunden. Dasselbe gilt von den selteneren Erkrankungen dieser Kategorie, wie z. B. denen der Eierstöcke. Die weibliche Unfruchtbarkeit ist, wo sie nicht auf allgemeiner mangelhafter Entwicklung des Körpers oder der betreffenden Organe beruht, meistens nur Folge der vorher genannten Zustände. Auf der häufig vollständigen Beseitigung dieser bedingenden Grundleiden durch den Gebrauch unserer Curmittel beruht der berechtigte Ruf letzterer auch als Heilmittel bei Sterilität.

Man hört vielfach behaupten, dass die obengenannten Frauenkrankheiten seit den vergangenen 2 — 3 Jahrzehnten in auffallender Weise zugenommen hätten und sie desshalb für den ärztlichen Beruf zum Gegenstande einer besonderen Specialität geworden seien. Die Sache verhält sich aber gewissermassen fast umgekehrt. Denn wie überhaupt mit den wachsenden Fortschritten der Heilwissenschaft ihre Detailstudien sich erweitern und nach den verschiedensten Richtungen hin Specialitäten zur Ausbildung bringen mussten, so auch hier. Es wurde also in der neueren Zeit nur eine eingehendere Aufmerksamkeit Krankheitszuständen zugewendet, die in der gleichen Häufigkeit schon längst, aber fast unbeachtet existirten, und hiedurch am wirksamsten ihre Verminderung angebahnt. Ihre Grundursachen und Bedingungen liegen in der leider noch immer allzu stiefmütterlich behandelten physischen Erziehung des weiblichen Geschlechtes theils schon im Kindesalter, theils und namentlich in den Entwicklungs-

Digitized by Google

Jahren, während doch später dem weiblichen Körper die den höchsten Kraftaufwand erfordernden Leistungen einer Hausfrau und Mutter nur ausnahmsweise erlassen bleiben Ueberdies können manche thörichte Eltern ihren Töchtern diese schweren Aufgaben nicht frühe genug aufbürden. Es geschieht oft, noch ehe der Körper nur nothdürftig entwickelt ist. Vollständiges Unvermögen, den betreffenden Anforderungen körperlich zu genügen, Frühgeburten, unregelmässige aufreibende Wochenbetten oder absolute Unfruchtbarkeit und Störungen auch der nothwendigsten Körperfunktionen sind gewöhnliche Folgen hievon und liefern dem Kreise der genannten Frauenkrankheiten zahlreiche Fälle.

Wenn auch bei diesen Erkrankungen die mehr örtliche Behandlung durch Bäder u. s. w. eine sehr wichtige ist, so sind doch diese Zustände selten dauernd zu beseitigen, ohne dass auf die allgemeinen Circulations-, Blutbildungs- und Ernährungsverhältnisse des Organismus eingewirkt wird, was in sehr erfolgreicher Weise durch den inneren Gebrauch des Rakoczy, des Pandur und nach Massgabe des speciellen Falles auch des Bitterwassers geschieht. Häufig haben diese Mittel auch vorzugsweise den Zweck, die unthätigen, gleichzeitig leidenden Verdauungsorgane zur unmittelbar darauf folgenden Aufnahme starker Eisenwässer geschickt und empfänglich zu machen.

Von Geschlechtskrankheiten bei Männern sind es nur die sehr vereinzelt sich einfindenden Fälle von Impotenz, Samenfluss und Anschwellung der Vorsteherdrüse, die hier in Betracht kommen und namentlich in unseren Bädern sehr schätzenswerthe Heilmittel finden.

4. Krankheiten des Kreislaufs-Apparates.

Unter diesen kommen hier nur zwei, freilich unter sich sehr verschiedene Erkrankungen in Betracht, nämlich chronische Herzleiden und die sogenannten

Digitized by Google

Hämorrhoidalzustände. Erstere kommen nur wegen der sie begleitenden und durch sie bedingten Erkrankungen, besonders wegen der Stockungen im Pfortaderkreislaufe zur Behandlung durch die Kissinger Quellen, welche nur bei mässigen Herzfehlern, und dann auch nur mit grosser Vorsicht nach Entfernung der im Rakoczy und Pandur enthaltenen Kohlensäure, am passendsten in Verbindung mit Bitterwasser angewandt werden dürfen. In ziemlich energischer Weise darf dagegen ihre Anwendung bei Hämorrhoidalerkrankungen geschehen, bei deren Besserung und Heilung die Kissinger Quellen überhaupt seit sehr alter Zeit mit grossem Rechte eine hervorragende Rolle spielen.

5. Krankheiten des Athmungssystemes.

Als die am häufigsten und mit vortrefflichem Erfolge durch unsere Trinkquellen behandelte Erkrankung dieser Gruppe ist der chronische Catarrh der Luftwege zu nennen, und zwar sowohl der des Kehlkopfes, den wir bereits beim Schlundkopfcatarrhe erwähnten, als auch der Catarrh der tiefer gelegenen Respirationswege, der Luftröhre und der feineren Luftröhrenverzweigungen. Häufig ist die dabei bestehende Auflockerung und krankhaft vermehrte Absonderung der Schleimhaut mit der gleichen chronischen Affection der benachbarten Schleimhäute, des Magens, der Nase und der Ohrtrompete combinirt, welchen Zustand man häufig vom Patienten mit dem Namen „allgemeine Verschleimung" bezeichnen hört. Es kommen hiebei sowohl der Rakoczy und Pandur, als auch, besonders zu Anfang der Cur, der Maxbrunnen, diese Quellen entweder allein für sich, leicht erwärmt oder mit Molke, auch wohl Milch vermischt, beim gleichzeitigen Gebrauche unserer Soole-Inhalationen zur Anwendung. Speciell beim chronischen Nasencatarrhe oder sog. Stockschnupfen hat Verf. seit 6 Jahren die locale Application unserer erwärmten Soole mittelst

Digitized by Google

der Weber'schen Nasendouche auch in sehr veralteten Fällen mit ganz ausgezeichnetem Erfolge in Gebrauch gezogen.

Die Erweiterung der Lungenbläschen (Emphysem) eignet sich nur bedingt, d. h. nur die mässigen Grade desselben für den Gebrauch der Kissinger Quellen, durch welchen sich Husten und Schwerathmigkeit für längere Zeit sehr vermindern. Sehr Gutes leisten sie begreiflicher Weise in jenen Fällen von Asthma, wo das Athmungshinderniss auf dem durch Blutüberfüllung und Anschoppung der Unterleibsorgane, sowie beständige Gasanhäufungen in den Verdauungswegen gegen die Lungen geübten mechanischen Drucke beruht, sowie bei einfacher, auf Blutstockungen in den Unterleibsgefässen beruhender Congestion nach den Athmungsorganen. Doch sind bei Letzterer unsere Trinkquellen selten allein und ohne vorherige Entfernung ihres Gasgehaltes, meist auch nur vermischt mit Molke oder nach Massgabe der Individualität auch mit Bitterwasser anzuwenden.

Bei den seither unter der Bezeichnung chronische Lungentuberculose bekannten Reizzuständen dieses Organes, aber nur in ihren Anfängen, ist es vorzugsweise der Maxbrunnen, welcher mit Molke oder warmer Milch vermischt in günstiger Weise Anwendung findet. Nur in sehr seltenen, durch begleitende Störungen im Bereiche der Unterleibsorgane bestimmten Fällen wird auch von einer Verbindung der Molke mit Rakoczy oder Pandur ein vorsichtiger Gebrauch gemacht.

Alte, nach vorausgegangener Rippenfellentzündung zurückgebliebene Ausschwitzungen weichen manchmal vollständig dem Gebrauche unserer Trinkquellen.

6. Allgemeine Krankheiten.

Als die hier in Betracht kommenden Zustände sind die Scropheln, die allgemeine Vollblütigkeit

Digitized by Google

(Polyaemie), die Fettleibigkeit, ferner die Blutarmuth und Bleichsucht, sowie einzelne Fälle von Harnruhr zu nennen.

Bei den verschiedenen scrophulösen Affectionen besonders der Schleimhäute ist es nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch bei Kindern über 6 Jahren sehr vortheilhaft, neben Sool- und anderen Bädern je nach dem einzelnen Falle den Maxbrunnen, den Rakoczy oder Pandur mit Molkenzusatz, auch wohl allein zur Anwendung zu bringen, und geschieht dies meist mit bestem Erfolge.

Die Bleichsucht oder Chlorose ist eine von jenen Erkrankungen, bei welchen vielfach noch immer der Gebrauch der Kissinger Quellen als unberechtigt betrachtet wird, da man diese eben häufig ganz irriger Weise für blose Abführwässer hält. Erinnern wir uns aber der im vorigen Abschnitte erörterten Wirkungen unserer Quellen auf die Vorgänge des Stoffwechsels im Organismus, und betrachten wir sie gegenüber dem eigentlichen Wesen der Bleichsucht, so kann es uns natürlich nicht mehr wundern, wenn wir Bleichsüchtige unter einem vernünftigen Rakoczygebrauche allmählig kräftiger und sogar blühend werden, selbst ihr Körpergewicht zunehmen sehen, wie dies in der That beobachtet wird. Wird ja doch die gerühmte Panacee der Bleichsüchtigen, das Eisen in grösseren Gaben, in Arzneipräparaten und Stahlwässern so häufig nicht vertragen, bevor Verdauung und Circulation durch eine sogenannte Vorcur, die am sichersten durch unsere Quellen geschieht, geregelt worden ist.

Die Blutarmuth als begleitender Zustand der bereits betrachteten Frauenkrankheiten, als Folge von schweren Entbindungen, Fehlgeburten, Blutflüssen, allzulange fortgesetztem Säugen, überhaupt schwächenden Einwirkungen, und besonders als häufige Erscheinung bei Reconvalescenten von schweren Typhen, Wechselfiebern u. s. w. ist daher gleichfalls ein höchst berechtigtes Object der Wirksamkeit unserer beiden stärkeren Trink-

Digitized by Google

quellen, und nach Massgabe des speciellen Falles auch unserer Bäder. Als ein solches Heilobject ist auch noch namentlich jener Zustand eines oft sehr darniederliegenden Stoffwechsels zu erwähnen, wie er sich so häufig in den besten Lebensjahren bei Männern zeigt, welche eine Zeit lang in ungewohnten, besonders tropischen Climaten zugebracht haben, und bei denen es der Organismus nicht mehr ohne energische Nachhülfe zu einer passenden Blutbereitung und Nervenfunction bringen kann, auch wenn vorausgegangene Krankheiten wie Dysenterie, Leber- und Milzschwellung u. s. w. längst gehoben sind. Solche Kranke, bei welchen überdies so häufig direct unternommene Stahlcuren nicht ganz gut vertragen werden, finden sich alljährlich in ziemlicher Anzahl an unseren Quellen ein, und sehen ihr Vertrauen auf dieselben auch gerechtfertigt.

Die allgemeine Vollblütigkeit und die Fettleibigkeit stellen wir hier absichtlich neben die soeben genannten ganz entgegengesetzten Zustände, um bei dieser Gelegenheit noch speciell den scheinbaren Widerspruch, die gleichen Quellen gegen so verschiedene Leiden zu empfehlen, in's richtige Licht zu setzen. Wo durch eine zu reichliche Nahrungsaufnahme bei mangelnder oder sehr beschränkter Muskelthätigkeit eine allgemeine Uebernährung des Körpers entstanden ist, muss schon eine blose Umkehr dieses ursächlichen Verhältnisses ohne andere Behandlung das Körpergewicht vermindern, die Körperfunctionen dem Normalen nähern. Dies wird aber um so sicherer geschehen, wenn wir durch den Gebrauch grosser Gaben unserer stärkeren Quellen in Verbindung mit Bitterwasser einen Factor in Wirksamkeit setzen, welcher den Umsatz und die Ausscheidung wesentlich erhöht und vermehrt.

Während wir daher bei der Blutarmuth durch ein behutsames Erheben des Stoffwechsels auf sein richtiges Mass mittelst mässiger Gaben unserer Trinkquellen ohne weiteren Zusatz, bei einmaliger täglicher

Digitized by Google

Stuhlausscheidung, bei gleichzeitiger kräftiger ausgiebiger Nahrung und nur 2—3 stündiger täglicher Bewegung das Körpergewicht zunehmen sehen, werden wir bei der Vollblütigkeit und Fettleibigkeit durch ein mittelst grosser Gaben derselben Quellen in Verbindung mit Bitterwasser bewirktes sehr kräftiges Anspornen des Stoffwechsels bei 3—4 täglichen Darmausscheidungen, nur mässiger Nahrungsaufnahme und 5—7stündiger täglicher Bewegung das Körpergewicht sicher zur Abnahme bringen können. Mit Genauigkeit vorgenommene Körperwägungen haben dies zur Genüge bewiesen. Vielfach wird auch die im Laufe der vergangenen Jahre von corpulenten Personen häufig versuchte Banting'sche Reductionscur gleichzeitig mit dem Gebrauche unserer Quellen angewandt, und es ist leicht begreiflich, dass dieselbe unter Beihülfe von Mitteln, die eben wie unsere Quellen den Umsatz beschleunigen, rascher von statten geht; allein gerade desshalb können wir nicht genug vor einem allzu energischen Vorgehen bei dieser den Körper oft sehr heftig angreifenden Combination warnen.

Die Harnruhr sei hier erwähnt, da auch von ihr vereinzelte Fälle mit günstigem Erfolge durch die Kissinger Trinkquellen behandelt werden.

7. Krankheiten des Bewegungs-Apparates.

Wir haben hier die verschiedenen Formen der Gicht, sowie die rheumatischen Gelenk- und Muskelleiden in Betracht zu ziehen. Es bedarf wohl keines besonderen Commentars, dass bei einer Krankheit wie die Gicht, deren Wesenheit in einem unvollkommenen Stoffwechsel, einer gewissen Trägheit des Umsatzes und der Ausscheidung des Organismus beruht, unsere auf diese Verhältnisse so wesentlich einwirkenden Trinkquellen und Soolbäder von günstigstem Erfolge sein müssen, wie es auch die tägliche Erfahrung zeigt. Nur leisten sie wenig oder nichts bei der sog. atoni-

Digitized by Google

schen Gicht und bereits älteren vorgeschrittenen Veränderungen der Knochen und Gelenke.

Der chronische Muskelrheumatismus, sowie die Neigung zu häufig wiederkehrenden Gelenkrheumatismen wird oft durch unsere Curmittel vollständig beseitigt.

Es dürfte an dieser Stelle am passendsten sein, auch der vortrefflichen Wirkung unserer Soolbäder sowohl bei offenen Kriegswunden, besonders Schussverletzungen, welche eine träge Heilung zeigen, als auch bei den nach Heilung von Wunden häufig zurückbleibenden Functionsstörungen der Muskeln und Nerven in den betreffenden Theilen zu gedenken. Schon im Jahre 1866 hatte Verfasser dieser Schrift als ordinirender Arzt eines Lazarethes Gelegenheit, sich von der beschleunigenden Wirkung der allgemeinen und localen Soolbäder auf die Heilung von Wunden zu überzeugen und später, in gleicher Eigenschaft im Jahre 1870 fungirend, jene damals gewonnene Erfahrung vielfach bestätigt zu sehen. Was die Wirksamkeit unserer Soolbäder sowie in einzelnen Fällen auch der Schlamm- und Gasbäder bei den nach geheilten Verletzungen zurückgebliebenen Leidenszuständen betrifft, die sich in manchfacher Weise z. B. als unvollkommene, behinderte Beweglichkeit, Gefühl von Eingeschlafensein und Kälte, Schwäche, rasche Ermüdung bei nur kleinen Anstrengungen, besonders bei Witterungsänderung auftretenden Schmerzen und ähnlichen Erscheinungen äussern, so boten die seit 1866 seither noch alljährlich sich hier einfindenden Invaliden ebenfalls vielfachen Anlass, unsere Bäder auch in dieser Beziehung als vortreffliche Heilmittel schätzen zu lernen. Schliesslich haben wir bei dieser Krankheitsgruppe auch der oft so hartnäckigen chronischen Geschwüre der unteren Extremitäten zu gedenken, für deren erfolgreiche Behandlung Kissingens Curmittel ebenfalls in Gebrauch gezogen werden.

8. Krankheiten der äusseren Haut.

Die häufigsten Hautkrankheiten, bei welchen die

Digitized by Google

Kissinger Quellen innerlich und äusserlich mit Erfolg zur Anwendung kommen, sind die habituelle Furunkel-Bildung und die chronische Bläschenflechte (Eczema). Ausserdem verdienen sie mit vielem Rechte und günstiger Vorhersage Anwendung bei Neigung zur Carbunkelbildung, bei der Schuppenflechte (Psoriasis), bei habituellem Rothlaufe, besonders Gesichtsrose (Erysipelas) und Nesselsucht (Urticaria). Wenig wirken sie dagegen bei den Hautfinnen (Acne).

Im Ganzen darf ein um so günstigerer Erfolg unseres Heil-Apparates bei Hautaffectionen erwartet werden, je mehr letztere mit Störung innerer Vorgänge im Organismus besonders im Gebiete der Unterleibsorgane in Verbindung stehen, und daher auch von dieser Seite Angriffspuncte bieten.

9. Krankheiten der Sinnesorgane.

a) *Augenkrankheiten.* Unsere Quellen werden hier besonders bei den chronischen Catarrhen und Entzündungen der Augenlidbindehaut und der betreffenden Drüsenschwellung, ferner bei gestörten Functionen des Sehorgans in Folge von Druck innerhalb des Augapfels durch habituelle Congestion und Blutüberfüllung, sowie bei Entzündung der Aderhaut mit Nutzen zur Anwendung gebracht, besonders wo diese Zustände in fehlerhafter Mischung und Circulation des Blutes überhaupt ihre Wurzel haben.

b) *Ohrenkrankheiten.* Unter diesen sind als Behandlungsobjecte unseres Heilapparates vorzugsweise der chronische Catarrh der Paukenhöhle und der Eustach'schen Ohrtrompete, sowie der chronische Schleimfluss des äusseren Gehörganges zu nennen. Die Wirksamkeit der Quellen richtet sich hiebei vorzugsweise gegen die bisweilen sehr hartnäckige Verdickung und Functionsstörung der betreffenden Schleimhäute und daher auch gegen den bereits erwähnten, mit dem inneren Ohr-

Digitized by Google

catarrhe meistens in Verbindung stehenden Schlundkopfcatarrh; doch liegen auch zahlreiche Fälle vor, wo es durch genaue Beobachtung entschieden ist, dass die directe Anwendung des kohlensauren Gases Ohrcatarrhe, die noch nicht allzulange bestanden, ganz oder theilweise beseitigte.

Das nur auf einfacher Kopfcongestion beruhende Ohrensausen wird durch stark ableitende Anwendung unserer Trinkquellen in Verbindung mit Bitterwasser beseitigt, oder wenigstens wesentlich vermindert.

10. Krankheiten des harnabsondernden Systemes.

Diese kommen, wie die geringe Procentzahl ihrer Vertretung bereits ergiebt, nur in geringer Zahl in Kissingen zur Behandlung, da sie als Heilobject vielmehr den alcalischen Mineralquellen zufallen. Wir können zwar auch hier vorurtheilsfrei beobachtete Fälle von Besserung und bleibender Heilung der ausgebildeten chronischen Bright'schen Nierenerkrankung anführen, jedoch waren dies selbstverständlich keine von jenen, welche mit anderweitigen schweren Erkrankungen combinirt vorkommen oder wo bereits Entartung des Nierengewebes selbst vorhanden war. Wir möchten vielmehr in die Wirkungssphäre unsrer Quellen nur jene Fälle von Eiweissharnen aufgenommen sehen, wo diese Erkrankung Zustände von Blutarmuth, Bleichsucht, Scropheln u. s. w. begleitet und die zur Erscheinung kommende Wassersucht noch einen geringen Grad aufweist, wo wir dann auch wirklich den Eiweissgehalt des Harnes sowie die Wasseransammlungen unter dem Gebrauche unserer beiden Haupttrinkquellen mit oder ohne Molkenzusatz sich vermindern oder ganz verschwinden sehen.

Harnsand, Gries und kleinere Steine gehen, wie überhaupt unter dem Gebrauche der meisten Mineralquellen, schon wegen der vermehrten Wasser-

Digitized by Google

aufnahme bei der Trinkcur leicht und in grösserer Menge ab.

Unter den Krankheiten dieser Gruppe findet man am meisten den chronischen Blasencatarrh in Kissingen vertreten. Er wird in der Mehrzahl der Fälle mit gutem Erfolge, anfangs nur durch Molke mit Maxbrunnen und warme Soolbäder, später erst durch unsere stärkeren Trinkquellen behandelt, und eignen sich hiefür besonders die noch nicht allzu lange bestehenden und ohne tiefer gehende Complicationen vorzugsweise auf gestörter Circulation in den Blutgefässen des Unterleibes beruhenden Fälle.

Digitized by Google

X.

Die Krankheiten und körperlichen Verhältnisse überhaupt, welche die Anwendung der Curmittel Kissingens verbieten.

Eines schickt sich nicht für Alle!
(Göthe).

Wir müssen uns in diesem Abschnitte natürlich nur an die Aufzählung jener Krankheitszustände halten, von welchen wir leider immer noch alljährlich Fälle in Kissingen sich einfinden sehen, obgleich sie nicht für unseren Curort passen und daher den ärztlichen Rath einer alsbaldigen Wiederentfernung hervorrufen, ohne uns hier überhaupt in die Betrachtung aller jener Erkrankungen zu verlieren, wegen welcher Badeorte überhaupt nicht aufzusuchen sind, und wohl auch nicht aufgesucht werden.

Wenn wir hiebei der im vorigen Abschnitte gegebenen Ordnung der einzelnen Krankheitsgruppen folgen, so haben wir in der Gruppe der Erkrankungen des Verdauungssystems und seiner Nachbarorgane zunächst den Magenkrebs zu nennen, welcher in allen Stadien und unter jeder Bedingung die Anwendung unserer Curmittel, besonders der beiden stärkeren Trinkquellen, strenge verbietet, da bisweilen schon nach sehr kleinen Gaben derselben eine rasche Verschlimmerung aller Symptome auftritt; überhaupt

Digitized by Google

wirken unsere Quellen erfahrungsgemäss bei jeder krebsigen Entartung auch in andern Organen direct sehr ungünstig. Unter den chronischen Leberkrankheiten sind nebst dem Leberkrebse auch die speckige oder wachsartige Entartung sowie die einfache chronische Atrophie der Leber mit nur sehr seltenen, durch mindergradige Fälle gebildeten Ausnahmen, unbedingt aber die Lebercirrhose, und im allgemeinen alle hochgradigen Leberleiden, welche bereits von Wassersucht begleitet sind, von der Behandlung durch unsere Curmittel auszuschliessen.

Nachdem wir im vorigen Abschnitte die Anwendung derselben bei Gehirnaffectionen nur auf die Fälle von chronischer und habitueller Congestion beschränkt und auch hiebei Vorsicht empfohlen haben, da im Grunde nur die auf Stockungen im Venensysteme, nicht auf denen im arteriellen Gebiete beruhenden Fälle Günstiges hiebei versprechen, müssen wir noch ausdrücklich vor der Anwendung unserer Quellen bei allen übrigen Gehirnalterationen, besonders bei den eigentlichen Gewebsveränderungen warnen.

Nur bedingungsweise anzuwenden ist daher besonders die Trinkcur auch bei Geisteskranken, wenn sie auch ein höchst schätzbares Mittel ist, um namentlich bei den Reconvalescenten von Geisteskrankheiten die noch etwa zurückgebliebenen Verdauungs-, Ernährungs- und Circulationsstörungen zu beseitigen.

Hochgradige Herzfehler und die sie begleitenden stärkeren Circulationsstörungen, Cyanose und vorgeschrittene Wassersucht, Aneurysmen und der atheromatöse Process passen nicht für Kissingen.

Wenn das Lungenemphysem mässigen Grades als sehr geeignet für die Behandlung durch unsere Quellen bezeichnet wurde, so gilt dies nicht ebenso für die höheren Grade des Leidens, wo bedeutendere Verdrängung der Nachbarorgane und eine durch ausge-

Digitized by Google

dehntere Verschmelzung der Lungenalveolen bedingten Verkleinerung der Respirationsfläche besteht.

Obgleich an betreffender Stelle die Bedingungen angegeben wurden, unter welchen die seither als chronische Lungentuberculose bezeichneten Krankheitsprocesse zur Trinkcur zulässig sind, so möge doch hier nochmals vor der Anwendung bei vorgerückterem Verlaufe der Krankheit gewarnt werden, und auch da schon, wo häufig Fieberbewegungen und Neigung zu Lungenblutungen vorhanden ist.

Allzu geringe Rücksicht von Seite der Patienten beim Gebrauche unserer Quellen sehen wir fortwährend auf manchmal an sich unbedeutende Zustände nehmen, welche freilich nur momentan, aber entschieden den Curgebrauch hindern und denselben zu verschieben auffordern müssen, auch wenn derselbe durch das bestehende Hauptleiden dringend geboten ist. So günstig z. B. im Allgemeinen unsere Curmittel bei chronischen Catarrhen der Harnröhrenschleimhaut wirken, so schwer ist es, während des Gebrauches unserer kohlensäurehaltigen Trinkquellen und der warmen Soolbäder zufällig vorhandene acute Catarrhe der betreffenden Schleimhaut, Gonorrhöen u. dgl. zu beseitigen, was auch von den syphilitischen Affectionen gilt, die hierdurch häufig verschlimmert, jedenfalls länger dauernd und hartnäckiger werden. Sie sind vor Beginn der Kissinger Cur vollständig zu beseitigen.

Was bestehende Schwangerschaft betrifft, so muss dieselbe ebenfalls als Grund betrachtet werden, die Cur zu verschieben; denn wenn auch öfters einzelne unserer Curmittel dennoch ohne Störung jener vorsichtig in Gebrauch gezogen werden können, so hat eine nur einigermassen ernste Cur in diesem Falle ihr sehr Bedenkliches und ist entschieden zu widerrathen.

Es können auch ausser den genannten Zuständen noch andere individuelle Gründe den Curgebrauch verhindern und verbieten, wie z. B. Idiosyncrasieen gegen einzelne Quellenbestandtheile oder Mineralwässer über-

Digitized by Google

haupt, momentane Gemüthsbewegungen und verschiedene andere seltener eintretende Verhältnisse, welche der speciellen ärztlichen Beurtheilung anheimfallen, und deren Aufzählung hier zu weit führen würde.

Das Kindesalter unter dem sechsten Lebensjahre sollte von dem Gebrauche unserer stärkeren Trinkquellen ausgeschlossen werden, während die Bäder mit vielem Nutzen auch schon im zarten Alter angewandt werden. Was das Greisenalter betrifft, so können unsere Curmittel mässig, mit Vorsicht und Auswahl meistens bis in die höchsten Lebensjahre in Gebrauch gezogen werden.

Digitized by Google

XI.

Rathschläge und Vorschriften für den Curgebrauch.

Hast in der bösen Stund geruht,
Ist dir die gute doppelt gut.
(Göthe).

A. Allgemeine Rathschläge.

1. Die Wahl der Zeit für die Cur.

Wer überhaupt die ärztliche Verordnung einer Trink- oder Badecur erhalten hat, der zögere nicht ohne Noth, dieselbe zur Ausführung zu bringen, indem ja so leicht einer Entfernung vom Hause unerwartet mancherlei Hindernisse in den Weg treten können sowohl allgemeiner Art durch vorschreitende Jahreszeit, Witterungs- oder auch politische Verhältnisse, als auch durch häusliche oder ganz individuelle Umstände. Es wird sehr häufig durch einzelne oder eine Reihe verschiedener solcher Hindernisse die zu brauchende Cur um ganze Jahre hinausgerückt, und oft der günstige Moment hiezu ganz versäumt. Hiebei ist auch manchmal das unrichtige Vorurtheil mitwirkend, dass nur die drei Monate Juni, Juli und August zu Trink- und Badecuren überhaupt sich eignen. Wohl gilt dies für einzelne im Hochgebirge liegende Curorte, nicht aber für Kissingen, dessen climatischen Verhältnissen wir desshalb auch im IV. Abschnitte eine eingehendere, auf genaue Beobachtungsdata gegründete Besprechung

Digitized by Google

widmeten. Wie sich aus dem dort Mitgetheilten ergiebt, sind auch Mai und September in der Regel für Kissingen ganz passende Curmonate, und wenn auch noch keine hinreichenden Einrichtungen für eigene Wintercuren hier bestehen, so ist doch neuerdings an gut heizbaren Fremdenwohnungen kein Mangel mehr, und auch wenigstens von Mitte Aprils bis Mitte Octobers gute Badegelegenheit vorhanden.

Mag auch bei vielen Curgästen für die Wahl der Zeit ihr Beruf oder vielmehr die von diesem gestattete Erholungs- und Ferienzeit hauptsächlich massgebend sein, so scheint doch für Viele derjenigen, welche frei über ihre Zeit bestimmen können, die vorerwähnte Meinung oder selbst eine Art Mode hiebei in Wirksamkeit zu treten. Hiedurch erklärt sich die verhältnissmässig so sehr gesteigerte Frequenz auch unseres Badeortes im Monate Juli im Vergleiche mit den Frühlings- und Herbstmonaten.

Ausser dem Umstande, dass, wie im Clima Deutschlands überhaupt, so auch hier der Monat Juli keine absolute Sicherheit vor einer zufällig eintretenden längeren Reihe von regnerischen und kühlen Tagen bieten kann, ist noch Anderes zu bedenken. Vielerlei für manchen Curgast unangenehme Verhältnisse wurzeln in dem eben um diese Zeit oft sehr massenhaften Zudrange von Fremden, und es beziehen sich lediglich nur auf diesen Theil der Saison mancherlei Klagen des Einzelnen, zu welchen derselbe bei einem nur 4 Wochen früheren oder um so viel späteren Besuche in keiner Weise Veranlassung gefunden hätte.

Solche Klagen haben z. B. häufig die Wohnungsverhältnisse und die betreffenden Miethpreise zum Gegenstande. Was Zahl und Beschaffenheit der Fremdenwohnungen in Kissingen betrifft, so ist besonders durch die sehr zahlreichen in den letzten 10 Jahren entstandenen neuen Privathäuser so ziemlich jedem denkbaren Bedürfnisse entsprochen worden, und es würde auch bei noch einigermassen sich steigerndem

Digitized by Google

Besuche selbst in den Hauptcurmonaten kein eigentlicher Wohnungsmangel eintreten; nur ist es ganz natürlich, dass während des Hauptzuzuges von Curgästen die Auswahl der Wohnungen eine geringere werden und der Preis für die einzelne Wohnung sich hiedurch steigern muss. Es dürfte besonders derjenige, welcher durchaus eine Wohnung in unmittelbarer Nähe der Trinkquellen zu finden wünscht, sich im Juli häufiger Täuschungen seiner Erwartungen ausgesetzt sehen, als zu anderen Zeiten der Saison. Auf die stärkere oder geringere Nachfrage in den einzelnen Curmonaten ist auch bei der amtlichen Feststellung der Taxe der Wohnungen Rücksicht genommen worden, und beträgt oft der Preis der gleichen Wohnung im Juli das Doppelte bis Dreifache der für die Monate Mai und September angesetzten Summe per Woche. Uebrigens sind die hiesigen Miethpreise beständig weit geringer als in den meisten anderen in Bezug auf Frequenz Kissingen nahe stehenden Badeorten.

Es begreift sich auch, dass die am Orte mit dem Curgaste in nähere Beziehung tretenden Personen, wie z. B. Beamte und namentlich die Aerzte sich in der Zeit des stärksten Andranges dem Einzelnen in weniger ausgedehnter Weise widmen können, als sie selbst und manche Curgäste dies wünschen mögen, dass ferner die Auswahl der Wagen zu Ausflügen um diese Zeit weniger reichlich ist, die Bedienung in den Gasthöfen, Privatwohnungen und Badeanstalten nicht so leicht allen Ansprüchen genügen kann, und besonders in letzteren öfter eine nicht ganz bequeme Badestunde zur Wahl übrig bleibt, während diese und noch viele andere Verhältnisse schon im Juni und August, noch mehr aber gegen Anfang und Ende der Saison sich durchaus anders ausnehmen und die angedeuteten Klagen einzelner Curgäste ganz in Wegfall bringen.

Einen Hauptpunct, der als sehr wichtig bei der Wahl der zur Cur geeigneten Zeit gelten muss, sieht man leider fortwährend äusserst selten, fast gar nicht

Digitized by Google

beachtet. Es ist dies die Rücksicht auf die Art des Leidens bei dem einzelnen Kranken. Es können hierüber hier nur allgemeine Andeutungen gegeben werden.

Der an Circulationsstörungen, an Congestionen nach Kopf oder Brust Leidende wird besser thun, die in der Regel eine niederere mittlere Tagestemperatur darbietenden Frühlings- und Herbstmonate zur Cur zu wählen, ebenso der an allgemeiner Uebernährung und Schwerfälligkeit des Körpers sowie an allzu leichter Transpiration Leidende, da in der heissesten Sommerzeit fast jede Muskelübung für solche Personen zu einer Anstrengung wird, und doch Körperbewegung die Cur begleiten muss. Auch Kranke, welche es aufregt, stets vielen Menschen zu begegnen und solche, welche mit auffallenden Gebrechen behaftet sind, werden sich überhaupt an einem Badeorte wohler zu jener Zeit fühlen, in welcher sie einen geringeren Besuch von anderen Curgästen daselbst vorfinden.

Dagegen wählen Patienten, welche an Gicht, Rheumatismus, Affectionen der äusseren Haut und der Schleimhäute, besonders der Respirationsschleimhaut, ferner solche, die an Blutleere leiden, besser die in der Regel wärmeren Sommermonate zur Cur; desgleichen wird es Kranken, die einer wirksameren Zerstreuung durch die Aussenwelt, einer lebhafteren Anregung ihres Geistes- und Gemüthslebens durch einen lauten bunten Menschenverkehr bedürfen, mehr zusagen und für ihre Cur förderlicher sein, wenn sie sich zur Zeit des stärkeren Fremdenbesuches einstellen. Das individuell Entscheidende bei der Wahl des Zeitpunctes zum Curgebrauche, das Abwägen der mehr oder weniger wichtigen Bestimmungsgründe hiebei nach der gegebenen allgemeinen Andeutung muss natürlich dem Hausarzte und dem Curgaste selbst anheimfallen.

2. Die Dauer der Cur.

Wie sich rationeller Weise für kein einziges Heilmittel ein durch eine bestimmte Zahlengrösse ausge-

Digitized by Google

drücktes allgemeines Gesetz über Gabe und Dauer seiner Anwendung aufstellen, sondern nur die beiläufige Grenze angeben lässt, diesseits welcher noch keine Wirkung zu hoffen, jenseits welcher dieselbe zu heftig oder gefährlich zu werden beginnt, so auch bei den Trink- und Badecuren. Alter, Geschlecht, Constitution, überhaupt Individualität des Kranken, noch mehr aber Art und Grad der Krankheit und auch die Wirkung der Cur selbst im speciellen Falle müssen hier als massgebend betrachtet werden. Sehr leicht begreift sich, dass gerade für Kissingen, dessen Curmittel so manchfaltig sind und in so manchfacher Combination angewandt werden, dessen Krankheitskreis ein so ausgedehnter ist, eine allgemein gültige Norm für die Curdauer durchaus nicht angegeben werden kann. Finden sich ja doch auch häufig hier Fälle der hartnäckigsten Art ein, die durch Familienerblichkeit, langjährige Vernachlässigung, eigenmächtigen verkehrten Arzneigebrauch und andere Umstände tief in den Organismus eingewurzelte Krankheitszustände darbieten. Neben solchen Patienten erscheinen aber auch Curgäste, welche nur durch geringe Störungen ihres Wohlbefindens, durch an sich bedeutungslose Quälereien ihrer physischen Existenz hierhergeführt werden, oder nur seit kurzer Zeit leidend sind, ja auch manche, die nur einer gewissen Erholung, Kräftigung und Auffrischung ihres Körpers bedürfen, und sogar solche, welche ihrem durch allzu anstrengende Arbeit oder durch übermässige Genüsse etwas misshandelten Organismus nach ihrem eigenen Geständnisse durch die Cur nur neue Widerstandsfähigkeit verschaffen wollen, damit sie auch ferner die genannten Schädlichkeiten, welche zu vermeiden sie weder Macht noch Willen haben, ungestraft auf sich einwirken lassen können. Sollte Hygiea von allen diesen ihren so verschiedenen Gästen das gleiche Opfer an Zeit verlangen?

Als jene erwähnte Zeitgrenze aber, unterhalb welcher eine in Kissingen gebrauchte Cur nur sehr

Digitized by Google

geringe Aussicht auf dauernden Erfolg zulassen dürfte, möchten etwa drei ungestörte Curwochen gelten. Diese Zeitdauer ist, wie gesagt, ein Minimum, das nur bei den leichtesten Fällen, besonders auch als Wiederholungscur für ausreichend erklärt werden kann. Uebrigens ist es, abgesehen von der sog. Nachcur, wovon später, immer für Curgäste sehr rathsam, besonders für Frauen, wenigstens eine Zeit von 4—5 Wochen für ihren eigentlichen Aufenthalt in Kissingen zu bestimmen, da bisweilen ausser den berechenbaren, auch vorher unberechenbare Störungen und Verzögerungen der Cur eintreten können.

Auf einzelne Tage, aber auch nur einzelne des früheren Abbrechens der Cur kommt es zwar nicht gerade in jedem Falle an, allein man vergesse hiebei nicht, dass der Organismus, nachdem er seit Wochen unter dem Einflusse der Curmittel gestanden, häufig weit empfänglicher für dieselben geworden ist, als er es am Anfange war, dass sich in ihm oft gerade in den letzten Tagen der Cur für die Heilung wichtige Veränderungen vollziehen, die ein Ausharren verlangen.

Weit schwieriger als das Minimum ist das Maximum der Curdauer durch eine allgemeine Norm zu bestimmen. Es kann bei sonst kräftigen Personen in hartnäckigen Krankheitsfällen, besonders wo es sich z. B. um die Beseitigung von Organschwellungen und anderen Geschwülsten, Ablagerungen und Ausschwitzungen handelt, eine Curdauer von 6 Wochen und darüber nothwendig werden, doch wird hiebei meistens der Zeitpunkt für die Beendigung der Cur durch das Mass des durch sie bis dahin geschehenen Eingriffes auf das Leiden bestimmt. Es kann aber auch ein Beendigen der Cur von einer gewissen Ermüdung des Organismus durch den Curgebrauch selbst geboten werden, und mögen wir diesen Zeitpunct nun „Sättigungspunct“ oder wie immer nennen, wir müssen ihm gehorchen. Wohl aber muss man sich hüten, Symptome, besonders im Bereiche des Verdauungssystemes,

Digitized by Google

welche durch etwa momentan einwirkende Ursachen, wie z. B. Diätfehler, Erkältung u. s. w. hervorgerufen werden, als solche zu deuten, welche einen durch Ermüdung des Organismus erzeugten Widerstand desselben gegen eine weitere Fortsetzung der Cur anzeigen.

Wo anzunehmen ist, dass eine länger als etwa 4 Wochen dauernde Cur nicht gut vertragen wird, obgleich eine solche für Heilung des betreffenden Leidens nothwendig erscheint, ist es häufig zweckmässig, dieselbe nicht weiter auszudehnen, sondern lieber, besonders wenn die Hauptcur in den Frühling oder in die erste Hälfte des Sommers fiel, noch im Herbste eine kleinere zweite Cur folgen zu lassen, wozu in der Mehrzahl solcher Fälle das Trinken des Rakoczy zu Hause unter Beobachtung der betreffenden Curvorschriften ausreicht.

3. Die Vorbereitung zur Cur.

Eine sogenannnte Vorcur im eigentlichen Sinne ist vor dem Gebrauche der Kissinger Cur meistens unnöthig, wenn man die erforderliche, von dem Hausarzte mit Rücksicht auf den betreffenden Krankheitsfall festgesetzte Zeit für die eigentliche Cur zur Disposition hat. Rathsam ist es aber, wenigstens die Lebensweise schon einige Tage vor der Abreise, wenn es möglich ist, einigermassen der während der Cur zu beobachtenden ähnlich zu gestalten, vor Allem wirkliche Excesse strenge zu vermeiden. Diese Vorschrift ist, wie die Erfahrung lehrt, durchaus nicht unnöthig, da Viele unmittelbar vor der Cur, gerade weil ihnen einzelne Entbehrungen bevorstehen, sich noch gleichsam schadlos zu halten suchen, was oft sogar noch auf der Reise, mitunter auf der letzten Station derselben geschieht. Solche Curgäste kommen öfters entweder mit verdorbenem Magen oder überhaupt unfähig, sogleich die Cur zu beginnen, am Curorte an.

Da Gemüthsruhe eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein Gelingen der Cur ist, suche man sich

Digitized by Google

diese für die betreffende Zeit so viel wie möglich zu verschaffen. Mit Unruhe oder Aufregung verknüpfte Geschäfte und Verhältnisse überhaupt suche man vor der Abreise vollständig zu bereinigen, man übergebe Berufsgeschäfte und Hauswesen möglichst zuverlässigen Händen und trage, wo es irgend angeht, Sorge, dass man nicht durch aufregende Briefe während der Cur gestört werde.

Sehr wichtig ist die Frage, ob Jemand allein oder in geeigneter Begleitung die Badereise unternehmen soll. Nur der betreffende einzelne Fall kann bei ihrer Entscheidung massgebend sein. Doch sollten Patienten, die einer aufmerksameren Pflege bedürfen, an hochgradiger Hypochondrie leiden, auch nur willensschwach oder in stärkerem Grade unpractisch sind, nicht allein in's Bad reisen. Es wird hiegegen leider oft gefehlt, ebenso aber auch manchmal bei Auswahl der Begleitung. Wie überhaupt die Wahl einer unpassenden, nicht harmonirenden Reisebegleitung den von einer Reise gehofften Vortheil, Genuss und Erholung vollständig paralysiren kann, so wird ganz besonders eine Badereise und namentlich die Cur selbst durch die hiemit verknüpfte Kette von kleinen Gemüthsaufregungen ihres günstigen Einflusses oft vollständig beraubt.

Bei Auswahl der mitzunehmenden Gegenstände richte man auf Bequemlichkeit sein Hauptaugenmerk. Einige warme Kleidungsstücke für alle Fälle sollen auch im Hochsommer nicht im Reisegepäcke fehlen. Höchst verkehrt ist es aber, sich viele ernste Bücher, Studienmaterial oder überhaupt Arbeitsstoff für anstrengende Geistesbeschäftigung mitzunehmen.

Sehr zweckmässig und bei vielen, besonders complicirten oder schon lange dauernden Krankheitszuständen sogar nothwendig ist es für den Curgast, eine von seinem Hausarzte geschriebene, mit Angabe der wichtigsten Punkte versehene Krankheitsskizze für den Badearzt mitzubringen, oder, wo dies etwa nicht möglich, wenigstens die von jenem aufgezeichnete Diagnose

Digitized by Google

des Falles, wodurch ein für den Patienten bisweilen lästiges detaillirtes Examiniren und Untersuchen von Seite des ihm noch fremden Arztes am Badeorte sehr vereinfacht wird.

Auf der Reise zum Curorte sind grössere Unbequemlichkeiten und Anstrengungen möglichst zu vermeiden; kleine Ruhepuncte unterwegs empfehlen sich sehr. Allzu grosse Eile auf der Reise ist kein Zeitgewinn, da wegen übermässiger Ermüdung bei der Ankunft dann häufig der Beginn der Cur in unerwünschter Weise verschoben werden muss.

Es sei hier auch gleich bemerkt, dass das ungestüme Eilen zur Quelle oder zum Bade noch am Tage der Ankunft oder gar in der nächsten Stunde nach derselben zweckwidrig, häufig direct schädlich ist. Man ruhe sich zuerst etwas aus, mache es sich in seiner Wohnung bequem oder suche sich eine solche für die Dauer der Cur, wenn man zuerst nur ein Absteigquartier genommen, mache sich auch mit den Verhältnissen des Ortes etwas bekannt. In erheblicherem Grade Leidende thun gut, auch schon bei der Wohnungsfrage* sich zuerst mit dem gewählten Arzte am Curorte zu berathen, überhaupt Nichts, was entscheidend für die Cur sein kann, ohne vorherige Rücksprache mit demselben zu beginnen.

4. Das Verhalten bei der Cur.

a) Die Lebensweise überhaupt.

Grundsatz beim Gebrauche einer Brunnencur muss es vor Allem sein, dieselbe ohne Hast, ohne Eile, mit genauer aber gemächlicher, einen richtigen Wechsel von Ruhe und Bewegung gestattender Tageseintheilung durchzumachen. Schon die an jedem Curorte üblichen, durch längst bestehende Anordnungen und Einrichtungen gegebenen Verhältnisse üben eine Art sehr wohlthätigen

* Verfasser selbst hat keine Wohnungen zu vermiethen.

Digitized by Google

gelinden Zwanges auf die Tageseintheilung des Curgastes aus. Es liegen denselben allgemeine hygienische Erfahrungssätze zu Grunde, und es besteht sicher manchmal der Hauptsegen einer Brunnencur in einer zweckmässigen Regelung der Lebensweise, vorzüglich aber in der hiebei dem Einzelnen sich von selbst aufdrängenden Erkenntniss Alles dessen, was vorher in seiner Jahre lang beobachteten Art zu leben, schädlich und unzweckmässig gewesen, vielleicht geradezu die Ursache seines Leidens geworden ist.

Wenn es auch im Allgemeinen als Regel festzuhalten ist, während des Curgebrauches die alten Gewohnheiten des Lebens, wenn sie nicht selbst Schädlichkeiten mit sich bringen, möglichst beizubehalten, so liegt doch für gar Manchen ein sehr wichtiges energisches Heilmittel einfach in der totalen Umgestaltung seiner bisherigen Lebensart, besonders wenn sie Schädlichkeiten einschloss, die auch abgesehen von irgend einem Curgebrauche schon überhaupt als solche gelten müssen.

Die Tagesordnung für den Kissinger Curgast ist etwa folgende. Die Stunden am frühen Morgen von 6 bis 8 Uhr im Hochsommer, von 7 bis 9 Uhr im Frühling und Herbste sind als Trinkstunden an den Quellen und zum Morgenspaziergange festgesetzt und folgt hierauf das Frühstück. Die unmittelbar nach demselben folgenden Stunden werden am passendsten zum körperlichen Ausruhen zu Hause benützt, sie sind auch die geeignetsten des ganzen Tages für Correspondenz und Lectüre. In die Zeit von 10 bis 12 Uhr fällt in der Regel die Badestunde. Die Stunde von 1 bis 2 Uhr ist gewöhnlich als Mittagstischzeit bestimmt. Der Nachmittag ist Zerstreuungen verschiedener Art, am besten einem Spaziergange ausserhalb des Curortes oder einem Ausfluge zu Wagen zu widmen. Wen die Verordnung auch des Abends zur Quelle ruft, findet sich daselbst zwischen 6 und 7 Uhr ein, um welche Zeit auch überhaupt ein grosser Theil des

Digitized by Google

Badepublikums schon wegen der Musik daselbst zu finden ist. Das Abendbrod wird gegen 8 Uhr genommen, in der Stunde zwischen 9 und 10 Uhr begibt man sich zur Ruhe.

In diesem Schema der Tageseintheilung ist bereits der genannte richtige Wechsel von Ruhe und Bewegung vorgezeichnet, jedoch müssen auch hier selbstverständlich je nach der individuellen Verschiedenheit der Patienten und ihrer Leiden Modificationen eintreten, wie dies z. B. schon bei Besprechung der sogenannten Vollblütigkeit und der Blutarmuth (in Abth. 6. des IX. Abschnittes) angedeutet wurde. Ueberhaupt sind die Begriffe „curgemäss" und „curwidrig" nicht absolut feste, eng begrenzte Kategorien; ein täglicher ununterbrochen 3—4 Stunden währender Nachmittagsspaziergang kann für den Einen nothwendiges Erforderniss, für den Andern sogar nachtheilig sein. Bei Vielen muss sogar der $1^1/_2$- bis 2stündige Morgenspaziergang während des Trinkens und nach demselben durch Verordnung abgekürzt werden. Sehr rasches, starke Transpiration hervorrufendes Gehen ist immer zu vermeiden.

Die Kleidung sei möglichst bequem, der Jahreszeit, Witterung und der jeweiligen Temperatur der Tageszeit angemessen. Häufig entstehen Erkältungen bei Curgästen dadurch, dass sie etwas warm durch die Bewegung vom Nachmittagsspaziergange zurückkehrend, in der gleichen, nur für diesen und die wärmere Tageszeit bestimmt gewesenen Toilette, ohne weitere wärmende Zuthat sich am Abend während der Musikproductionen im Curgarten für längere Zeit niedersetzen. Damen mögen besonders die in dieser Beobachtung enthaltene Warnung beherzigen, dessgleichen auch die Erfahrung, dass sehr enge und fest anliegende Kleidungsstücke namentlich während des Brunnentrinkens nachtheilig wirken.

Wie allzu grosse Körperanstrengung, so ist auch intensive oder anhaltende geistige Anstrengung,

Digitized by Google

mehrere Stunden ohne Unterbrechung fortgesetztes Lesen, Schreiben, ja sogar bisweilen schon ein allzu langes eifriges Spiel oder Musiciren, Zeichnen oder Malen von üblen Folgen begleitet; und nicht etwa die hiebei versäumte Bewegung allein, sondern die Ermüdung der Augen und der Geistesthätigkeit ist es, welche direct als Schädlichkeit häufig wirksam wird. Das Leben am Badeorte soll überhaupt eine Art Müssiggang, aber ohne lange Weile sein.

Schon in Folge der veränderten Lebensverhältnisse wird während der Cur mancher Eindruck anders empfunden als im gewohnten Alltagsleben. Jeder gehe dem aus dem Wege, was ihn speciell unangenehm oder aufregend berührt, und suche überhaupt in seiner Stimmung das wohlthätige Gleichgewicht festzuhalten. Gemüthsbewegungen wirken mehr oder minder fast immer störend auf die Cur, wenn auch oft nur ganz vorübergehend. Glücklicher Weise ist, wie bereits erwähnt, das Hasardspiel schon seit dem Jahre 1848 in Kissingen abgeschafft.

Das Aufsuchen einer passenden Gesellschaft und der tägliche Verkehr mit Menschen ist ein sehr wesentliches Erforderniss der Cur. Die Gelegenheit hiezu ist vielfach gegeben. Uebrigens bietet gerade Kissingen die grosse Annehmlichkeit vor manchen anderen grösseren wie kleineren Curorten, dass man daselbst leichter als anderwärts nach seiner speciellen Neigung hinsichtlich des geselligen Umganges leben kann. Wer ihn sucht, findet ihn sehr leicht; demjenigen, der dem grösseren Verkehre ausweichen will, zufrieden mit der Gesellschaft einer einzelnen ihm näher stehenden Persönlichkeit, eines Familiengliedes oder Freundes, bieten auch hiezu die ausgedehnten Ortsverhältnisse die Hand. Der Curgast ist hier nicht auf einen bestimmten Gesellschaftskreis angewiesen, daher findet auch der Einzelne leichter in dieser Beziehung das, was ihm gerade zusagt.

Was das Beibehalten einzelner, langjähriger Ge-

Digitized by Google

wohnheiten während der Trinkcur betrifft, so sei hier schon bemerkt, dass ein Schlafen unmittelbar nach dem Mittagstische wo möglich vermieden werden soll. Nur ausnahmsweise ist bei wirklichem unabweisbarem Bedürfnisse ein Viertelstündchen Schlaf, aber mit hochliegendem Kopfe in mehr sitzender Stellung statthaft. Derjenige, dem eine kurze Ruhe während des Tages erfahrungsgemäss absolut nothwendig ist, thut immer besser, hiezu die Zeit unmittelbar vor Tische zu wählen. Spätes Zubettegehen ist ebenfalls zu vermeiden. Ein mehrere Stunden lang oder den grössten Theil des Tages ununterbrochen fortgesetztes Rauchen wird auch von Gewohnheitsrauchern häufig nicht ganz gut während der Trinkcur vertragen. Das Rauchen braucht, wie manche glauben, der Cur wegen durchaus nicht aufgegeben zu werden, nur ist eine gewisse Beschränkung dieses Genusses auf ein geringeres Mass rathsam.

b) Die Curdiät.

Die in Kissingen vom Curgaste zu beobachtende Lebensweise in Bezug auf Speise und Trank ist nicht etwa eine von den gesundheitsgemässen gewöhnlichen Regeln total abweichende. Das Wesentliche derselben besteht im Ganzen nur in dem Ausschlusse oder der Reduction einzelner Nahrungs- und Genussmittel, welche von einem Körper, der täglich eine ihm sonst nicht gewohnte Quantität Mineralwasser aufnimmt, schwieriger vertragen werden, oder überhaupt eine stärkere kräftigere Verdauungsfähigkeit für sich in Anspruch nehmen. Viele zum ersten Male Kissingen oder überhaupt einen Curort besuchende Patienten wundern sich, hier die gleiche Diät üblich zu finden, welche ihnen schon seit längerer Zeit durch ihr Leiden selbst vorgeschrieben wurde, da dieselbe eben überhaupt nur eine gesundheitsgemässe, keineswegs unkräftige, sondern nur auf weniger starke Verdauungsorgane berechnete ist.

Digitized by Google

Im Allgemeinen vermeide der Curgast sowohl bezüglich der Quantität als hinsichtlich der Qualität der Nahrungsmittel Alles, was er bereits als ihm speciell nicht zuträglich schon zu Hause erkannt hat. Ist er hierin an Einfachheit gewöhnt, so verlasse er diese auch während der Cur nicht. Die in Kissingen frei gegebene Möglichkeit, wie seinen finanziellen, so auch seinen besonderen Gesundheits- und Gewohnheitsverhältnissen gemäss entweder einfache, aber leicht verdauliche sog. bürgerliche Kost, oder ein manchfaltiger ausgestattetes Mahl zu finden, in einer Restauration einen bescheidenen Mittagstisch, in einem grösseren Gasthofe die sogenannte Table d'hôte, oder an irgend einem dieser Orte einige Speisen nach der Karte zu wählen, ist für den Einzelnen sehr wohlthätig. Die Wirthe ohne Ausnahme sind durch amtliche Bestimmung verpflichtet, nur Speisen, die innerhalb einer gewissen Breite als „curgemäss" zu bezeichnen sind, an Curgäste zu verabreichen. Das auf Grund gemeinsamer Berathung des königlichen Bad-Commissariates mit den Aerzten Kissingens festgesetzte Verzeichniss der beim Curgebrauche zuträglichen und nicht zuträglichen Speisen und Getränke findet sich im Anhange dieser Schrift abgedruckt, daher wir uns hier nur auf mehr allgemeine Vorschriften für die Diät beschränken können.

Für die Mehrzahl der Curgäste, besonders aber für diejenigen, bei welchen momentan vorzugsweise die Steigerung der Rückbildung im Körper in der Heilabsicht liegt, wo z. B. Organschwellungen zu beseitigen sind, müssen drei mässige Tagesmahlzeiten genügen. Dagegen sind bei blutarmen, schwächlichen Patienten nach Massgabe des während der Cur sich steigernden Nahrungsbedürfnisses noch weitere kleinere Mahlzeiten am Vor- und Nachmittage einzuschalten, und eignen sich am besten hiezu Fleischbrühe, weichgesottene Eier mit etwas Weissbrod, etwas Wein oder in einzelnen Fällen selbst Bier. Aber auch in

Digitized by Google

diesen Fällen ist die Hauptmahlzeit doch immer für eine der Mitte des Tages nahe liegende Stunde festzuhalten.

Zum Frühstücke passt am Besten Milchcaffee mit Weissbrod, wobei jedoch grosse Quantitäten schweren, sehr süssen oder fetten Backwerkes, womit häufig Missbrauch geschieht, auszuschliessen sind. Wer an den Caffee als Frühstück genommen nicht gewöhnt ist, mag auch eine nicht zu dicht bereitete, schwach gewürzte Chocolade oder besser entölten Cacao an die Stelle des Caffee setzen. Uebrigens wird Caffee während des Curgebrauches sehr häufig auch von solchen sehr gut vertragen, bei welchen er sich vorher nicht so gut vertrug. Grosse Quantitäten sehr fetten Rahmes sind freilich hiebei zu vermeiden. Als Mittagstisch ist eine einfache, ausser der Suppe aus 2—3 Platten (Gemüse und Braten) bestehende Mahlzeit dem Curgebrauche am meisten entsprechend. Wen Gewohnheit oder gesellschaftliche Verhältnisse an eine reicher besetzte mit zahlreicheren Gängen ausgestattete Tafel führen, braucht dieselbe nicht zu meiden, wenn er es über sich gewinnen kann, nicht von jedem Gerichte grössere Quantitäten zu geniessen, sondern auch sogar einzelne ganz an sich vorübergehen zu lassen, und sich mehr an den Kern der Mahlzeit, den immer gutes gebratenes Fleisch bilden muss, zu halten. Es ist dies besonders den an der Verdauung selbst Leidenden zu empfehlen. Sättigung schadet selten, dagegen entschieden Uebersättigung. Leichte Mehlspeisen in geringer Quantität werden zwar gestattet, doch bleiben sie für die Meisten besser weg, da der Missbrauch sehr nahe liegt, ebenso ist bei den sonst erlaubten Compots Mass und überhaupt Vorsicht zu beobachten. Alle schwieriger zu verdauenden, fetten, sauren und an sich schwere Speisen sind auszuschliessen, daher vorzüglich Salate und rohes Obst. Gute aber leichte rothe und weisse Weine oder gutes Bier in geringer Quantität sind beim Brunnengebrauche je nach specieller Verordnung gestattet.

Digitized by Google

Leichte Mosel-, Pfälzer- und Frankenweine sind bei überhaupt erlaubtem Weingenusse geeignet, ebenso einige Badenser Weine, ferner Bordeaux und in vielen Fällen ein mässiger Genuss von Champagner und unseren in neuerer Zeit ebenso vorzüglichen fränkischen Schaumweinen. Dagegen wirken schwere, erhitzende, stark alkoholhaltige oder saure Getränke entschieden nachtheilig. Der Genuss des Nachmittagcaffees, der gewöhnlich mit dem Spaziergange um diese Zeit verbunden wird, ist dem hieran Gewöhnten täglich gestattet. Als Abendmahlzeit empfiehlt sich am meisten eine Suppe mit Weissbrod, bei nothwendiger stärkerer Nahrungsaufnahme das Hinzufügen von 1—2 weichgesottenen Eiern oder auch einer leichten Fleischspeise, aber ohne Gemüse, Compot oder sonstige weitere Speisen.

5. Die Nachcur.

Mit diesem Worte werden zwei ganz verschiedene Begriffe bezeichnet, entweder 1) eine nach der Trink- und Badecur unternommene weitere Trink-, Bade-, Trauben-, auch blose sogenannte Luftcur an irgend einem anderen Orte, oder 2) die nach der Cur fortgesetzte Beobachtung von bestimmten, namentlich diätetischen Vorschriften, welche den während der Cur zu beobachtenden gleich oder ähnlich sind.

Für eine Nachcur in der ersteren Bedeutung ist die Verordnung natürlich nur auf Grund des einzelnen Krankheitsfalles zu geben. Manche Fälle werden schon in Kissingen selbst durch eine Combination unserer Curmittel mit versandten Mineralwässern anderer Heilquellen, die hier gleichfalls zu haben sind, mit Vortheil behandelt. Am häufigsten geschieht dies durch Verbindung unserer Curmittel mit Stahlwässern, und bildet auch der Gebrauch von Stahlquellen am häufigsten die Nachcur nach dem Gebrauche von Kissingen. Eine solche kann daher in der Regel auch ganz unmittelbar in den nächstfolgenden Tagen nach Beendi-

Digitized by Google

gung der Kissinger Cur begonnen werden. Eine kleine Zwischenpause dagegen verlangt häufig der Nachgebrauch eines Seebades, aber in der Regel nur dann, wenn in Kissingen bis zum Curschlusse w a r m e Bäder genommen wurden, während kühle Soolbäder zum unmittelbar nachfolgenden Seebadgebrauche eine sehr geeignete Vorbereitung bilden. Nur habe man Acht, dass die an den Seeküsten mitunter übliche schwerere Kost, der häufigere Genuss von Seefischen u. s. w. unmittelbar nach der Kissinger Brunnendiät nicht zu rasch und stark contrastirend einwirke. Traubencuren verlangen fast ausnahmslos eine kleinere oder grössere Zwischenzeit zwischen ihrem Beginne und der Beendigung der Kissinger Trinkcur.

Was die Nachcur lediglich als Beobachtung von Diätvorschriften angeht, so war man in früherer Zeit äusserst strenge in den Vorschriften. Man konnte sie nicht lange genug ausdehnen. Sehr begreiflich ist aber auch, dass ein allzu rasches Wiederaufnehmen der alten Lebensweise nach der Trinkcur, ein sofortiger unbeschränkter Genuss von Dingen, die dem Organismus für eine Zeit lang fremd geworden, zu einem Zeitpunkte, wo überdies der Körper durch die Cur empfänglicher, reizbarer oder etwas müde geworden, nicht zuträglich sein kann. Der Mittelweg ist zwar oft dem Sprichworte entgegen der schlechteste, hier aber nicht. Ein nicht allzu rasches und ganz allmähliges Wiederaufnehmen der früheren Lebensweise ist wohl das Richtigste. Wer in der ersten und zweiten Woche nach der Cur noch die schwerer verdaulichen Obstsorten, stärkeren Fettgenuss u. s. w. vermeidet, gegen Ende der zweiten Woche hie und da sich einen kleinen Uebergang zu etwas derberer Kost erlaubt, dann aber allmählig aus seiner Lebensweise nur dasjenige ausschliesst, was er als seinem Zustande überhaupt schädlich schon früher erkannt hat, hat sich keinen Vorwurf zu machen, und wird in dieser Beziehung keinen Nachtheil erfahren. Was von der

Digitized by Google

Diät im engeren Sinne gilt, gilt auch von der Lebensweise überhaupt. Unmittelbar nach der Cur sind wirkliche Excesse jedweder Art zu vermeiden, und als solcher ist auch ein unmittelbares rasches Wiederaufnehmen anstrengender Geistesarbeit zu betrachten.

Sehr empfehlenswerth ist es, auch wo eine Trink- oder Badenachcur nicht stattfindet, nicht direct auf dem kürzesten Wege nach Hause zurückzukehren, sondern noch eine kleine, mit keiner Anstrengung verbundene Reise oder noch besser einen ruhigen Aufenthalt an irgend einem angenehmen Orte, im Gebirge oder an der Meeresküste, oder wo überhaupt günstige climatische und entsprechende Kost- und Wohnungsverhältnisse sich darbieten, auf die Cur folgen zu lassen. Dagegen passen grosse anstrengende Reisen unmittelbar nach der Cur oder ein hiemit verknüpfter oft aufregender ungewohnter Aufenthalt in einer der grösseren Hauptstädte Europa's durchaus nicht. Unzweckmässig ist, was aber öfter doch geschieht, die Reise vorher zu machen und dann mit jedem Tage geizend nach der Cur nicht rasch genug nach Hause eilen zu können.

Ein fortgesetztes Trinken des Brunnens zu Hause unmittelbar nach der Cur findet sehr oft als Ersatzmittel einer bis zum richtigen Zeitpunkte am Badeorte fortzusetzenden Cur statt. Es geht dies nicht überall an, besonders nicht, wenn den heimkehrenden Curgast grössere, unterdessen angehäufte Arbeit, Unruhe, Gemüthsbewegung u. dergl. erwartet, und ist in diesem Falle besser ganz zu unterlassen.

6. Die Wiederholung der Cur.

Von einer Theilung der Zeit zu einer Frühlings- und Herbstcur war bereits die Rede. Es ist hier dagegen die Wiederholung der ganzen Cur in einem der auf die erste folgenden Jahre zu berücksichtigen. Im Hinblicke auf die Kategorie der an Badeorten überhaupt zu behandelnden Krankheiten, welche ja fast

Digitized by Google

durchaus als chronische zu bezeichnen sind, bedarf es keiner besonderen Erläuterung, dass eine einzige, während einiger Wochen angewandte Cur nicht immer eine definitive Heilung oft Jahre lang bestehender Zustände zu Wege bringt, zumal da bei der Mehrzahl der in die eigentlichen Heilbäder gesendeten Krankheitsfälle bereits eine Menge, um nicht zu sagen alle zu Hause anwendbaren Mittel versucht worden waren.

Bei Beobachtung einer günstigen, aber nicht vollkommenen Wirkung der Cur auf die Krankheit ist, wenn nicht unterdessen ganz andere Krankheitsverhältnisse ein- oder hinzugetreten sind, eine Wiederholung der Cur angezeigt. Oft wird mit gleichgültigem Nichtsthun, wenn das Leiden nur einigermassen erträglich geworden ist, der beste Zeitpunct zu einer vollkommenen Beseitigung desselben für alle Zeit verloren. Man versuche dann nicht wieder andere Curen, deren Wirkung noch nicht durch die Erfahrung im betreffenden speciellen Falle erwiesen wurde, denn hiezu liegt nur bei vollkommener Wirkungslosigkeit der ersten Cur eine Aufforderung vor. Man kehre vielmehr schon im folgenden Jahre zur gleichen Quelle zurück, die eine Besserung brachte, und lasse nicht Jahre dazwischen verstreichen. Oft gelingt ja einer consequenten Wiederholung eines Arzneymittels überhaupt, was bei einmaliger Anwendung desselben noch zweifelhaft erschien.

Jeder Curort zählt auch seine Anzahl Stammgäste, die sich mitunter seit Jahrzehnten alljährlich einfinden. Kissingen hat deren eine grosse Menge. Dieselben wissen sehr wohl, was sie ihrer Beharrlichkeit verdanken. Auch bei oft mancherlei überhaupt nicht vollständig zu beseitigenden Leidenszuständen erhalten sich viele durch den regelmässigen Gebrauch der gleichen Quelle wenigstens bei einem gewissen relativen Wohlbefinden, ernsterer Erkrankung vorbeugend, alljährlich sich von Neuem wieder erfrischend und kräftigend.

Digitized by Google

B. Specielle Rathschläge und Vorschriften.

1. Beim Gebrauche der Trinkquellen.

Da in Kissingen nur selten solche Curgäste sich einfinden, welche blos die Bäder ohne die Trinkcur zu gebrauchen haben, während sehr häufig der umgekehrte Fall stattfindet, so wurde ein Theil der Vorschriften für die Trinkcur bereits bei den allgemeinen für Curgäste gültigen Vorschriften berührt, besonders auch das, was die eigentliche Curdiät betrifft.

Unsere Haupttrinkquellen Rakoczy und Pandur werden in der Regel, wie dies aus der angegebenen Tagesordnung für die Curgäste schon hervorgeht, am frühen Morgen nüchtern getrunken. Nur in sehr seltenen Ausnahmsfällen, wo der ganz nüchterne Magen dieselben nicht verträgt, kann eine kleine Tasse Milch oder Caffee vorher gestattet werden. Man trinkt in der Regel nur ein Mal täglich, da schon die Verdauungsorgane wieder Ruhe und eine gewisse Freiheit für die Verdauung der regelmässigen Mahlzeiten verlangen. Massgebend hiebei ist aber ferner die Beobachtung, dass schon im gewöhnlichen Leben die Vorgänge des Stoffwechsels im Körper in den Abend- und Nachtstunden einen relativen Nachlass ihrer Energie zeigen, welcher gewissermassen als ein nothwendiges Ausruhen betrachtet werden muss. Daher kann nur bei kräftigeren Individuen eine durch das Abendtrinken in den betreffenden Stunden aufs Neue über das Normale gehobene Puls- und Respirationsfrequenz sowie Körpertemperatur- und Ausscheidungsziffer als günstig gelten. Man wird auch nur da, wo die für den betreffenden Fall erforderliche Wasserquantität zu gross ist, um bequem zu einer Tageszeit (am Morgen) getrunken zu werden, genöthigt sein, einen Theil des Tagesquan-

Digitized by Google

tums 1—2 Stunden vor der Abendmahlzeit zu nehmen. Jedoch soll die Abendquantität in der Regel 1—2 Becher nicht übersteigen.

Die betreffende tägliche Quantität des Rakoczy und Pandur wird am besten in Gaben von 6—8 Unzen und bei verordneter kleiner Tagesquantität in Gaben von nur 3—4 Unzen, in Zwischenpausen von etwa 15 bis 20 Minuten genommen. Nur selten ist längere Zwischenzeit nöthig. Nach dem letzten Glase lässt man bis zum Frühstücke ungefähr eine Stunde verstreichen. Die Zeit sowohl zwischen dem Trinken der erwähnten einzelnen Gaben, als die zwischen Beendigung des Trinkens und dem Frühstücke wird mit Gehen, jedoch ruhigem anstrengungslosem Gehen ausgefüllt. Manche, die es ungewöhnlich aufregt, während des Brunnentrinkens sich beständig in der bisweilen sehr dichten Menschenmenge auf dem Curplatze zu bewegen und sich dabei auch noch mitunter einer lebhaften Conversation hinzugeben, thun besser, einsamere Wege aufzusuchen, und nur immer zum Trinken an die Quelle zurückzukehren. Lässt sich ja doch die Geselligkeit für Manchen leichter und angenehmer bei Tische und besonders auf gemeinschaftlichen Ausflügen zu Fuss und zu Wagen am Nachmittage pflegen.

Demjenigen, der rasch ermüdet, oder überhaupt schwach und an vermehrte Bewegung noch nicht gewöhnt ist, ist es wohl auch gestattet, bei diesen Morgenspaziergängen hie und da einige Minuten auszuruhen, doch nicht allzu lange, besonders wenn der Körper durch das Gehen beträchtlich warm geworden ist. Es sind daher allenthalben Sitze in der Umgebung der Quellen und auch auf den entfernteren Spazierwegen angebracht.

Ob Rakoczy und Pandur erwärmt, rein oder gemischt mit Milch, Molke oder Bitterwasser getrunken werden sollen, ist von der betreffenden ärztlichen Verordnung abhängig, ebenso ob das Wasser kalt und frisch von der Quelle mit seinem ganzen Kohlensäure-

Digitized by Google

gehalte oder etwas erwärmt nach Austreibung eines Theiles des Gasgehaltes zu nehmen ist.

Die mittlere tägliche Quantität, in welcher die beiden genannten Quellen getrunken werden, beträgt ungefähr 3 bis 4 der in Kissingen gebräuchlichen Brunnenbecher; als kleine Tagesquantität gelten 1—2, als grosse 5—7 solcher Glasbecher. (Ein Becher enthält 8 Unzen = 240 Gramm oder nahezu ¼ Litre.) In der Mehrzahl der Fälle sucht man 1—2 mässige Darmausscheidungen täglich zu erzielen, wozu gewöhnlich 4 Becher Rakoczy ausreichen; mehr, wenn man eine Körpergewichtsabnahme, überhaupt ein Ueberwiegen der Rückbildung über die Anbildung im Körper zu bewirken wünscht. Bei Schwächezuständen ist nur eine einzige mässige tägliche Darmausscheidung zu erzielen. Der Grad der Trägheit der Darmfunction im einzelnen Falle hat selbstverständlich auch über die anzuwendende Gabe zu entscheiden. Es ist bei starkem Widerstande von dieser Seite zweckmässiger, denselben durch Zusatz von Bitterwasser statt durch ungewöhnlich hohe Gaben des Rakoczy oder Pandur zu überwinden, da ja diese Quellen keine Abführwässer im gewöhnlichen Sinne sind. Es ist oft nur für kurze Zeit dieser Zusatz nöthig, häufig erwacht schon sehr bald die selbstständige Darmthätigkeit als Wirkung der Trinkquellen. Dann lasse man so bald wie möglich das Bitterwasser wieder weg. Gerade darin, dass Rakoczy und Pandur auf erschlaffte und träge Verdauungsorgane zu richtiger Function anregend und stärkend auch für jene Folgezeit wirken, in welcher der Gebrauch der Quellen aufhört, liegt ein wichtiger Theil ihres Werthes gegenüber eigentlichen Abführmitteln, welche leicht den Darmcanal nur noch mehr erschlaffen und daher häufig eine noch grössere Trägheit desselben zur unmittelbaren Folge ihres Gebrauches haben.

In sehr vielen Fällen ist es rathsam, die Trinkcur mit einer kleineren Quantität des Wassers anzufangen, um erst nach 2—3 Tagen zur vollen Gabe zu gelangen.

Digitized by Google

Auch am Schlusse der Trinkcur empfiehlt sich häufig eine kleine Abnahme.

Beim weiblichen Geschlechte gebietet der Eintritt der Regeln nur in sehr seltenen Ausnahmsfällen ein vollständiges Aussetzen der Trinkcur, gewöhnlich genügt ein Herabsetzen der vorher genommenen Tagesquantität auf die Hälfte für die betreffenden Tage.

Der Maxbrunnen kann in etwas höherer Gabe als der Rakoczy und Pandur gebraucht, und auch im Laufe des Tages mehr als diätetisches Mittel getrunken werden, doch sind grössere Quantitäten kurze Zeit vor und nach den Mahlzeiten zu vermeiden. Auch hüte man sich noch mehr, als dies schon beim Trinken von frischem Wasser überhaupt zur Warnung dienen muss, vor einem Trinken des Maxbrunnens bei erhitztem Körper, da die Temperatur dieser Quelle noch niedriger als die der anderen ist. Ein Gebrauch des Maxbrunnens bei Tische, allein oder mit Wein gemischt, darf nur in kleinen Quantitäten stattfinden. Die dem Maxbrunnengebrauche entsprechende Diät ist eine ähnliche wie beim Rakoczygebrauche, nur eine etwas weniger strenge.

Das Gleiche gilt von der beim Molkengebrauche zu beobachtenden Diät. Die Molke wird in Gaben von 4 bis 6 Unzen (120 bis 180 Gramm), in Kissingen in der Regel mit Maxbrunnen zu gleichen Theilen gemischt, getrunken. Ihr Gebrauch findet gleichfalls bei nüchternem Magen statt, und Bewegung ist auch der Aufnahme dieses Mittels durch den Körper förderlich, für Manche oft noch nöthiger als beim Rakoczygebrauche.

Das Kissinger Bitterwasser wird für sich allein am Curorte nur selten als längere Cur angewendet, sondern meistens gemischt mit Rakoczy oder Pandur. Gewöhnlich werden bei regelmässigem Gebrauche unvermischt nicht mehr als 8, höchstens 16 Unzen täglich bei sehr träger Darmfunktion genommen. Wo es gilt, nur momentan eine Stuhlwirkung hervorzubringen,

Digitized by Google

ist dasselbe ein gutes eigentliches Abführmittel und reicht in diesem Falle gewöhnlich 1 Becher von 8 Unzen aus. Eine sehr günstige Wirkung übt dasselbe in kleiner Gabe von 2 bis 4 Unzen täglich genommen besonders bei langwierigen Katarrhen der Respirationsorgane und träger Circulation in den Unterleibsorganen aus. Die während des Bitterwassergebrauches zu beobachtende Diät ist im Grunde der für den Rakoczygebrauch gültigen gleich, nur etwas weniger strenge; der Gebrauch kleinerer Quantitäten von einigen Unzen erfordert kaum eine besondere diätetische Vorschrift. Auch ist vermehrte Körperbewegung nur bei fortgesetzter Anwendung grösserer Quantitäten des Wassers nöthig.

2. Beim Gebrauche der Bäder.

Die passendste Tageszeit sowohl für die warmen wie die kalten Mineralwasserbäder während der gleichzeitigen Trinkcur ist der Vormittag; jedoch muss nach eingenommenem Frühstücke eine Zeit von wenigstens zwei Stunden verflossen sein, bevor man das Bad beginnt, damit die Frühstücksverdauung wo möglich vollendet sei. Es kann jedoch in einzelnen Fällen auch zweckmässig sein, gegen Abend, aber nicht früher als wenigstens drei bis vier Stunden nach dem Mittagessen zu baden, z. B. da, wo der Körper am Vormittage durch das Trinken und den Morgenspaziergang schon ungewöhnlich angegriffen und ermüdet ist. Zwischen dem Brunnentrinken und dem Frühstücke zu baden, ist in der Regel zu widerrathen: es wirkt oft geradezu die Cur selbst beeinträchtigend und schädlich, da die unmittelbare Brunnenwirkung dann mit dem Bade zusammenfällt und häufig durch dasselbe gestört wird, das Bad selbst aber, bevor die Brunnenwirkung vorüber ist, sehr oft schlecht vertragen wird. Auch sind nur kräftige Personen im Stande, die Zeit des Nüchternseins vor dem Frühstücke so lange auszudehnen, als

Digitized by Google

hiebei erforderlich ist, während der Morgenspaziergang, die meist nöthige Bewegung unmittelbar nach dem Bade und dabei noch zwei auf den Stoffumsatz im Körper so mächtig wirkende Agentien wie das Trinken des Brunnens und das Bad selbst sozusagen gleichzeitig in diesem Falle den Körper in Anspruch nehmen. Viel eher kann Einzelnen, die kräftig genug sind, das Baden am frühen Morgen vor dem Brunnentrinken gestattet werden, wenn die Witterungsverhältnisse nicht ein besonderes Veto einlegen. Die beste Badezeit bleibt aber immer die zwischen Frühstück und Mittagessen.

Um das Bad mit Nutzen und ohne Gefahr zu nehmen, darf der Körper nicht erhitzt, auch keine besondere Gemüthsaufregung vorhanden sein. Wer zu Fusse die etliche 20 Minuten von der Stadt entfernte Salinenbadeanstalt besucht, gehe langsam dahin, und ruhe sich dann vor dem Bade noch eine halbe Stunde aus. Sehr zweckmässig ist es, besonders für nicht ganz kräftige Patienten und bei sehr heisser Witterung, dahin zu fahren, und nur die Rückkehr zu Fusse zu unternehmen. Ausser den sog. Fiacren oder Droschken und sonstigen Miethwagen steht zu der betreffenden Fahrt auch der regelmässig in $^1/_2$ bis 1stündigen Zwischenzeiten vom Curhause aus nach der Salinen-Badeanstalt fahrende Omnibus zu Gebote, dessen Abfahrtszeiten und Taxe im Anhange dieser Schrift angegeben sind.

Beim Eintritte ins Bad ist es zweckmässig, den Kopf und den oberen Theil des Körpers mit dem in allen Badeanstalten hiezu vorhandenen frischen süssen Wasser zu befeuchten und abzukühlen. Wer zu Kopf-Congestionen besonders neigt, thut gut, während er sich im warmen Sool- oder Pandurbade befindet, einen Umschlag von kaltem Wasser, der alle 2—3 Minuten erneuert wird, auf den Kopf wirken zu lassen. Im Bade zu lesen oder einzuschlafen muss vermieden werden. Im kühlen Bade ist Bewegung, doch nicht bis zur Ermüdung geboten, im warmen Bade ist mässige

Digitized by Google

Bewegung der Gliedmassen und leichtes Frottiren der leidenden Theile, besonders des Unterleibes, abwechselnd mit Pausen vollkommener Ruhe zweckmässig.

Die genauere Bestimmung der Badtemperatur, der Dauer und Zahl der Bäder ist Sache der dem einzelnen Falle anzupassenden ärztlichen Verordnung. Wo der Badegast an einer richtigen Herstellung der verlangten Temperatur des Bades zu zweifeln Ursache hat, lasse er die Temperatur in seiner Gegenwart bevor er sich ins Bad begiebt nachmessen, oder messe sie selbst. Der Thermometer muss dabei so lange eingetaucht bleiben, bis an dessen Scale sein Stand sich nicht weiter verändert.

Während des Bades auftretende Congestionen nach Kopf oder Brust, Schwindel, Beklemmung, ungewöhnliche Hitze oder Frost, überhaupt auffallendes stärkeres Unbehagen müssen den Badenden veranlassen, das Bad nicht weiter fortzusetzen, sondern dasselbe zu verlassen und nach Umständen auch die betreffende Bade-Bedienung durch die angebrachte Glocke herbeizurufen. In jenen Baderäumen, die einer besonderen Ventilations-Vorrichtung entbehren, ist es rathsam, namentlich während des Gebrauches derjenigen Bäder, bei welchen sich eine grössere Gasmenge entwickelt, den oberen Theil des Fensters zur Hälfte offen zu lassen. Beim Gebrauche der Douchen, des Strahls und der Welle halte man sich genau an die ärztliche Vorschrift, besonders auch was Dauer und Stärke betrifft, in welcher man sie einwirken lässt.

Das Ankleiden nach dem Bade geschehe ziemlich rasch ohne etwa durch eine complicirte Toilette gebotene Pausen. Man richte sich daher die Kleidung so einfach wie möglich ein, wenn man zum Bade geht, ohne aber dabei den Hauptzweck derselben, hinreichende Erwärmung des Körpers ausser Acht zu lassen.

Unmittelbar nach dem Bade, wo die Körpertemperatur für kurze Zeit unter das Normale sinkt, und besonders die Extremitäten noch kühler als an dere

Digitized by Google

Körpertheile geworden sind, ist ein etwa $^1/_2$ stündiger Spaziergang ohne allzu heftige Bewegung das Erspriesslichste. Nur das Gefühl grosser Ermüdung eines überhaupt schwachen Körpers oder momentane ungünstige Witterungsverhältnisse, besonders heftiger Regen und Wind können denselben verbieten und ein baldmöglichstes Ruhen im Bette bei hinreichender Bedeckung, besonders der Füsse als vortheilhafter erscheinen lassen. Bei mangelnder Vorsicht findet leicht Erkältung nach dem Bade statt, besonders ist hierauf nach etwas wärmeren Bädern, nach den Moor- und nach den Dampfbädern zu achten, nach welch letzteren überhaupt eine nur allmählige Abkühlung des Körpers noch vor dem Verlassen der Badeanstalt stattzufinden hat.

Beim Gebrauche der Gasbäder bringt es keinen Nachtheil, wenn der Körper durch Gehen vorher etwas warm geworden ist. Man lässt im Badezimmer das Fenster offen stehen, während sich der Badende in der Wanne befindet, wo der Körper gegen die äussere Luft abgeschlossen ist. Auch hier verlasse man die Wanne, sobald sich Unwohlsein oder Unbehaglichkeit einstellt, doch nicht ohne dass man vorher von der mittelst der Glocke herbeigerufenen Badebedienung das zuströmende Gas durch Umdrehen des Hahnes hat absperren lassen, was überhaupt bei Beendigung des Bades geschehen muss. Auch unmittelbar nach den Gasbädern, besonders nach den erwärmten, halte man kühlere Temperatur möglichst vom Körper ab. Wo während der gleichen Cur Mineralwasserbäder und Gasbäder genommen werden, finden jene am besten Vormittags, diese Nachmittags statt.

Die Anwendung der localen Gasbäder hat stets in Gegenwart des Arztes der betreffenden Anstalt oder wenigstens der Dienerschaft derselben zu geschehen.

3. Beim Gebrauche der Einathmungen.

Bei der Inhalation der warmen Salzdämpfe ist es nothwendig, dass der betreffende Patient nach derselben

Digitized by Google

noch eine kleine Weile in dem neben dem Einathmungs-Raume befindlichen Zimmer sich abkühle und beim Verlassen der Anstalt wie auf dem Heimwege sich hüte, sogleich einem etwas stärkeren Luftzuge oder Winde entgegen zu gehen und dass er auch überhaupt durch warme Kleidung vor Erkältung sich schütze. Empfehlenswerth ist das Tragen eines sog. Respirators unmittelbar nach der Einathmung.

Dauer der Einathmung und Temperatur des Salzdampfes, welche letztere jedoch den Inhalationsraum nie zu einem Dampfbade machen darf, sind vom speciellen Krankheitsfalle abhängig.

Bei der Einathmung der zerstäubten Soole im Inhalationsraume und der Luft in der Nähe der Gradirhäuser sind nur die überhaupt bei Erkrankungen der Respirationswege geltenden Vorsichtsmassregeln zu beobachten.

4. Bei besonderen Vorkommnissen während der Cur.

Das Befinden des Curgastes während der Cur kann nicht in jedem Falle ein ganz ungestörtes sein. Wer die Cur gebraucht, möge nicht vergessen, dass, wenn er auch noch so wenig zu klagen haben mag, er doch in keinem Falle sich ganz normaler Gesundheitsverhältnisse erfreut, dass dieselben eben immer Wünsche zulassen, die aber nicht immer schon nach Tagen und Wochen sogleich in Erfüllung gehen können.

Wenn wir berücksichtigen, dass der Eingriff, welcher durch die Kissinger Curmittel und die entsprechenden Lebensverhältnisse auf den Organismus geschieht, kein unbedeutender ist, dass die für den Lebensvorgang wichtigsten Organe ihre Function bisweilen ganz gewaltig dabei verändern müssen und zwar noch ehe sie die eigentliche selbstständige Kraft hiezu wiedergewonnen haben, momentan nur der unmittelbaren Anregung durch die Cur selbst gehorchend, so begreifen

Digitized by Google

wir leicht, dass viele Curgäste sich während einiger Zeit ihrer Cur sogar schlechter befinden können. Ja es kann sogar bei Einzelnen dieses schlechtere Befinden bis sum Schlusse der Cur dauern, und in manchem Falle bisweilen erst dann einer wirklichen Besserung und Heilung weichen, wenn der Körper wieder von dem geschehenen Eingriffe selbst sich erholt und ausgeruht hat. In der grösseren Anzahl der Fälle aber ist dieses schlechtere Befinden ein nur sehr vorübergehendes, auf wenige Tage während der Cur beschränktes, und tritt das Gefühl der Besserung schon unmittelbar in den nächsten Tagen nach dieser kurzen Periode auf. Man hört diesen Zeitpunkt des momentanen Schlechterbefindens während der Cur, wo bisweilen alle früher gefühlten Leiden wenn auch nur andeutungsweise und gleichsam als Erinnerung an dieselben wieder zur Erscheinung kommen, häufig als Krisis bezeichnen. Wir können diesen Ausdruck beziehungsweise gelten lassen; jedoch sei auch erwähnt, dass sehr viel Missbrauch mit demselben getrieben wird. Viele glauben, dass ohne das Eintreten dieser sogenannten Krisis kein wirklicher Erfolg der Cur zu erwarten sei. Es kann aber, besonders wenn der Körper kräftiger ist und die Cur nicht gleich anfangs in ihrer vollen Stärke eingeleitet worden war, die Veränderung im Organismus sehr allmählig und ohne deutliches Auftreten eines raschen Umschwunges im Befinden vor sich gehen, dabei jedoch ebenso sicher zur Heilung führen. Auch wird sehr oft ein durch zufällige Ursachen, besonders Diätfehler, Erkältung, Ueberanstrengung hervorgerufenes momentanes Unwohlsein irriger Weise als eine solche Krisis angesprochen.

Die Beobachtung bestätigt es immer wieder, dass besonders periodisch auftretende habituelle Krankheitszustände häufig gerade während der Cur, wo der Organismus auch gegen etwa noch hinzutretende sog. Gelegenheitsursachen empfänglicher ist, noch ein Mal ihre Erscheinung machen. Dies gilt vorzugsweise von

Digitized by Google

der habituellen Gesichtsrose (Rothlauf), der Nesselsucht, den Furunkeln, den gichtischen Affectionen, namentlich dem eigentlichen Podagra und einzelnen periodisch auftretenden Nervenaffectionen. Solche Anfälle, die während der Cur auftreten, sind in der Regel die letzten ihrer Art für Jahre oder für immer. In keinem Falle dürfen sie für den Patienten Ursache zur Entmuthigung, zu einem Verzweifeln am Erfolge der Cur sein. An Hypochondrie Leidende haben oft grosse Mühe, gegen den durch solche Erscheinungen während der Cur bedingten niederschlagenden Eindruck auf ihr Gemüth anzukämpfen, ja Manche lassen sich sogar ganz unberechtigter Weise durch denselben veranlassen, eigenmächtig die Cur rasch abzubrechen und davon zu eilen in dem Wahne, dass sie sich an einem unrichtigen, ihrem Leiden nicht entsprechenden Curorte befänden. Oft schon 24 Stunden später sehen sie selbst die Sache ganz anders an. Bei solchem Wiederauftreten von Krankheitserscheinungen ist es häufig geboten, die ganze Cur momentan auszusetzen, manchmal aber auch nur dieselbe zu modificiren und die Anwendung blos einzelner Curmittel für die betreffende Zeit ausfallen zu lassen; bisweilen hat auch momentan arzneyliche Behandlung Platz zu greifen, bis die Affection vorüber ist, worauf dann die Cur fortgesetzt werden kann.

Ausser diesen genannten Erscheinungen können noch mancherlei unbequeme Zustände während der Cur eintreten. Es seien hier nur die häufigsten berührt.

Oft ist eine gewisse Reizbarkeit, Aufregung und Unruhe momentan durch die Cur bedingt. Sie legt sich aber gewöhnlich bald wieder, bisweilen schon durch ein Gespräch mit dem diese Erscheinungen als sehr alltägliche kennenden Arzte, dem sich der Patient am Curorte anvertraut hat. Verminderung der täglichen Gabe des Brunnens für 1—2 Tage, stärkeres Austreiben des Gases aus dem Wasser vor dem Trinken desselben, Aussetzen, Abkürzung oder Temperaturvermin-

Digitized by Google

derung eines oder mehrerer Bäder, kleine Veränderungen in der Lebensweise, Vermeidung stärkerer Bewegung oder geistiger Anregung stellen leicht das Gleichgewicht wieder her. Mitunter war unzureichende Wirkung des Brunnens auf den Unterleib die einzige Ursache, und ergiebt sich die Hülfe dann sehr einfach, ebenso, wenn zu vieles Lesen, Schreiben oder überhaupt Ausseracht-lassen der Curvorschriften die Veranlassung war.

Etwa momentan eintretende Congestionen nach Kopf oder Brust verlangen ähnliche Massnahmen, hie und da noch ausserdem ein geeignetes äusseres Ableitungsmittel.

Einzelne Curgäste klagen, dass ihre geistigen Functionen während der Cur mühsamer von statten gehen, besonders das Gedächtniss weniger treu sei. Wenn auch dem Rakoczy Vieles aufgebürdet wird, woran er vollkommen unschuldig ist, so scheint doch dies keine Täuschung zu sein, und darf mit als Fingerzeig betrachtet werden, dass die dem Curgaste gegebene Vorschrift eines gewissen Müssigganges keine willkürliche Theorie ist.

Ueber Schlaflosigkeit oder unruhigen Schlaf wird von Curgästen häufig geklagt. Wie es ein wahrer Ausspruch bleibt, dass man nie m e h r zu Hause ist, als wenn man in seinem Bette liegt, so ist für Manchen die Entbehrung seines eigenen jahrelang benützten Ruhelagers, wenn es auch bescheidener als das fremde ist, nicht nur die Ursache schlechter Ruhe, sondern auch weiteren Unbehagens. Wenn auch die Gewohnheit die Mutter vieler Tugenden und Laster genannt wird, so hindert dies doch nicht, sie nebenbei auch als die Mutter eines gesunden Schlafes gelten zu lassen. Man wähle daher überhaupt solche Wohnungsverhältnisse, die besonders auch hinsichtlich der Lage und Geräumigkeit des Schlafzimmers den verlassenen häuslichen Verhältnissen möglichst entsprechen. Häufig liegt aber in den durch die Cur selbst veränderten körperlichen Zuständen der Grund gestörten Schlafes,

Digitized by Google

und auch hier ist die allmählig eintretende Gewohnheit meist das entschiedenste Heilmittel, daher die betreffende Klage meist nur im Anfange der Cur laut wird. Bisweilen sind die durch Zusatz verstärkten oder sehr warme Bäder Ursache unruhigen Schlafes. In der Regel reichen aber nur kleine Modificationen des Curgebrauches oder der Lebensweise hin, Abhülfe zu bringen, ohne dass zu künstlichen Mitteln gegriffen werden muss.

Das Heer der vom Unvorsichtigen leicht heraufzubeschwörenden Folgen von Diätfehlern und Erkältungen soll hier nicht Revue passiren. Der Grund und die Art derselben müssen über Aussetzen oder Modificiren der Cur oder einzelner Curmittel entscheiden. Es kann immerhin, besonders für einzelne Tage gestattet werden, das Mineralwasser nach Hause holen zu lassen und im Bette zu trinken, was für sehr empfindsame Patienten, welche sich leicht durch einen Morgenausgang unmittelbar nach dem Verlassen des Bettes erkälten, auch schon durch schlechtes, kaltes, regnerisches und windiges Wetter geboten sein kann. Solche und andere Umstände, wie z. B. grosse Unbeweglichkeit des Kranken lassen auch das Nehmen des Bades in der Wohnung dem Baden ausser dem Hause vorziehen.

Eine Menge von kleinen, an sich unbedeutenden Uebelständen bringt die mit der früheren Gewohnheit oft stark contrastirende vermehrte Körperbewegung mit sich. Es trägt aber viel weniger diese selbst, als vielmehr das Unpassende der Kleidung, besonders des Schuhwerkes die Schuld hievon. Es muss dieses scheinbar untergeordneten Umstandes erwähnt werden, da an demselben erfahrungsgemäss sehr häufig die Befolgung einer wichtigen Curvorschrift scheitert. Anschwellen und Wundwerden der Füsse, hervorgerufen durch enge, mit sehr dünnen Sohlen versehene oder überhaupt für längeres Gehen ungeeignete Fussbekleidung, ist eine viel gehörte Klage bei Curgästen. Der Gebrauch der warmen Bäder, der die Haut ohnedies

Digitized by Google

weicher, empfindsamer macht, mag hiebei den kleinen Sünden der Eitelkeit und der Mode in die Hände arbeiten, um die genannte Wirkung hervorzubringen. So günstig Soolbäder bei grösseren Wunden und bei manchen Geschwüren wirken, so sehr verzögern sie bisweilen die Heilung kleiner Hautabschärfungen. Um diese bei Fortsetzung der Bäder vor der Einwirkung der Soole zu schützen, genügt ein Bestreichen derselben mit irgend einem nicht reizenden Oele, etwa süssem Mandelöle vor dem Bade, ein Abwaschen derselben mit süssem Wasser nach dem Bade und ein kleiner Verband mit Blei- oder Zinksalbe. Anschwellungen der Füsse durch das Gehen werden rasch durch Ausruhen mit horizontaler Lage der Unterextremitäten beseitigt.

Digitized by Google

XII.

Die versandten Kissinger Mineralwässer und ihr Gebrauch.

Die sämmtlichen Wässer Kissingens eignen sich sehr gut zur Versendung. Diese hat in gleichem Verhältnisse, wie sich der Ruf Kissingens immer mehr verbreitete und der Besuch des Curortes selbst zunahm, fast ununterbrochen von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewonnen, besonders, wie schon erwähnt, seit dem Jahre 1860, wo die Versendung pachtweise von Herrn Friedrich Feustel übernommen wurde. Gegenwärtig werden alljährlich zwischen drei- und viermal hundert tausend Flaschen Rakoczy, Pandur, Maxbrunnen und Kissinger Bitterwasser versandt. Früher geschah dies ausschliesslich in glasirten Thonkrügen von 42 Unzen Inhalt, später je nach Verlangen der auswärtigen Consumenten und Mineralwasserhandlungen auch in dunklen Hyalithflaschen von 36 Unzen Gehalt und auch in sogenannten halben Krügen und Flaschen, welche je 24 Unzen Medicinalgewicht Wasser enthielten. Aber der allmählig immer lebhafter werdende Wunsch des grösseren Publikums der Consumenten, besonders aber der Mineralwasserhandlungen und der die Wässer an auswärtigen Orten verordnenden Aerzte rief endlich eine Einigung der meisten bedeutenderen deutschen Wasserversendungsanstalten hinsichtlich einer gleichen Form und eines gleichen Masses der Versendungsgefässe hervor. Es versammelte sich am 7. October

Digitized by Google

1869 eine beträchtliche Anzahl von Vertretern solcher Anstalten in Kissingen, und gründete zur wirksamen Verfolgung dieses genannten und noch anderer die Mineralwasserversendung fördernder Zwecke einen Verein der deutsch-österreichischen Mineralwasser-Versendungen, dessen von Herrn F. Feustel entworfene Statuten von der genannten Versammlung berathen und angenommen wurden. In Folge dessen sind nun auch für den Versandt der Kissinger Mineralwässer ausschliesslich dunkle cylindrische Glasflaschen mit kurzem Halse in 2 Grössen, nämlich sogenannte ganze Flaschen von 1 Liter (= 1000 Gramm = 34 Unzen) und sogenannte halbe Flaschen von $^1/_2$ Liter (= 500 Gramm = 17 Unzen) Inhalt eingeführt. Sonach enthält eine ganze Flasche ziemlich genau 4 der gegenwärtig gebräuchlichen Kissinger Brunnenbecher, eine halbe Flasche deren 2.

Die Behandlung der Flaschen vor der Füllung, die Füllung selbst, das Verkorken und Verschliessen der Flaschen geschieht mit der grössten Vorsicht, um auch bei der weitesten Versendung dem Wasser seine möglichst unveränderte Beschaffenheit zu erhalten. Die unter dem Niveau der Quelle mit vollständiger Ausschliessung der äusseren Luft gefüllte Flasche wird unmittelbar in die Hecht'sche Maschine gebracht, welche sehr sicher den Kork fest, tief und äusserst rasch einschiebt, so dass über 1000 Flaschen binnen einer Stunde gefüllt und gut verkorkt werden können. Uebrigens steht die Einführung eines noch vortheilhafteren Verfahrens nach der Tober'schen Methode der Füllung unmittelbar bevor. Statt des früher üblichen weiteren Verschlusses mittelst Pech sind nunmehr seit einer Reihe von Jahren die zweckmässigeren Zinkkapseln im Gebrauche, auf welchen sich der Name der betreffenden Quelle befindet. Auf Verlangen wird auch die bekannte besondere Füllungsmethode mittelst Kohlensäure in Anwendung gebracht.

Dass eine zu Hause mit versandtem Wasser vorge-

Digitized by Google

nommene Trinkcur auch abgesehen von dem Wegfalle des gleichzeitigen Badegebrauches nicht ganz das Gleiche ist wie eine am Curorte selbst gebrauchte Cur, bedarf keiner Erörterung. Doch lässt sich durch sorgfältige Beachtung der für die Trinkcur in Kissingen gültigen Vorschriften auch beim Hausgebrauche des Wassers dieser zu günstigen Resultaten führen.

Man suche sich vor Allem zu Hause die für den Gebrauch der Cur unabweislichen Bedingungen zu verschaffen, welche eine gleiche Lebensweise wie am Curorte gestatten, also möglichste Freiheit von geistanstrengenden, oder zu längerem Sitzen nöthigenden, oder mit kleinen Gemüthsbewegungen verknüpften Berufsgeschäften, Gelegenheit zu hinreichender Bewegung in gesunder freier Luft, sowie entsprechende curgemässe Nahrungsverhältnisse. Wo dies zu Hause zu erreichen nicht thunlich ist, und doch die Umstände eine eigentliche Badereise verbieten, wähle man lieber einen passenden Aufenthaltsort in der Nähe der Heimath, um daselbst die Trinkcur mit dem versandten Wasser vorzunehmen.

In Betreff der weiteren Vorschriften für die Trink-Cur können wir auf den vorigen Abschnitt verweisen. Je mehr die betreffenden Verhältnisse den am Curorte selbst obwaltenden ähnlich sind, desto besser. Wir sehen daher auch, dass solche sogenannte Hauscuren die besten Erfolge bei jenen Patienten haben, welche früher einmal wirkliche Curgäste gewesen waren, daher die Wichtigkeit der bezeichneten Verhältnisse kennen und einsehen gelernt haben.

Den direct von dem Versendungsbureau in Kissingen oder von der nächsten Mineralwasserniederlage bezogenen Wasservorrath hebe man in einem guten Keller auf, wobei die Flaschen nicht stehen, sondern liegen sollen. Die ein Mal geöffnete Flasche darf nur für die Trinkzeit eines einzigen Tages dienen, und ist den verschiedenen Bedürfnissen hinsichtlich der betreffenden

Digitized by Google

Tagesquantität schon durch den Versandt des Wassers in ganzen und halben Flaschen Rechnung getragen. Nur bei dem Kissinger Bitterwasser darf auch der Inhalt einer geöffneten Flasche an verschiedenen Tagen benützt werden, wenn der Kork wieder aufgesetzt worden war, da sich dieses Wasser ziemlich lange unverändert erhält.

Digitized by Google

XIII.

Allgemeine Notizen für den Aufenthalt in Kissingen.

— Dà oggi a noi la cotidiana manna,
Senza la qual —
A retro va, chi più di gir s'affanna.
(Dante, purg. XI. 13—15.)

1. Die Ankunft. (Routen. Wohnungen.)

Ehe Kissingen selbst eine Eisenbahn besass, verliess der nach Kissingen Reisende entweder die Werra-Eisenbahn in Meiningen oder die bayrische Ludwigs-Westbahn in Schweinfurt oder in Gemünden, um von den genannten Orten aus den Curort mittelst Post oder anderer Fahrgelegenheit auf der Landstrasse zu erreichen, wozu von Meiningen aus 7, von Schweinfurt $2^3/_4$, von Gemünden 5 Stunden erforderlich sind. Für die erstgenannte Route ist eine Eisenbahn, welche von Oerlenbach bis zur Landesgrenze bei Meiningen 12,11 Stunden lang wird, und ein Baucapital von 6,400,000 fl. erfordert, im Baue begriffen; für die zweite Route Schweinfurt-Kissingen ist die Bahn in der Vollendung begriffen, so dass in der nächsten Zeit*) bis auf Weiteres dieser letztere Weg die Verbindung Kissingens mit dem grossen Eisenbahnnetze Deutschlands bilden wird.

Der eigentliche Bau der Eisenbahn Schweinfurt-Kissingen, d. h. die Erdarbeiten wurden im Mai 1869 begonnen, und boten besonders auf der Strecke von

*) Die Eröffnung ist noch für den Sommer 1871 festgesetzt.

Digitized by Google

Oerlenbach bis Kissingen beträchtliche Schwierigkeiten. Hauptsächlich erforderte der Durchstich des Bergrückens bei Oerlenbach und der Viaduct zwischen der Höhe der Eiringsburg und dem nördlichen Abhange des Scheinberges über das von Arnshausen zur Saale ziehende Thal und den Mühlbach (Lüllbach genannt) bei der Schlettenmühle sehr viele Arbeit. An letztgenanntem Orte war ein 105 Fuss hoher Damm und unter demselben hindurch nicht nur ein 280 Fuss langes Tunnelgewölbe zur Querdurchfahrt für Ackerfuhrwerke, sondern auch unter dieser Querdurchfahrt ein mit ihr parallel laufendes 410 Fuss langes zweites Gewölbe für das Rinnsal des genannten Mühlbaches herzustellen. Das Durchfahrtsgewölbe wurde im September 1870 vollendet. Das Maximalsteigungsverhältniss dieser neuen Eisenbahn ist 1:50, also 2 Procent; das Baucapital betrug 3,880,000 fl. für die 6,93 Stunden lange Strecke, deren Terrainerwerbung für 2 Geleise durchgeführt ist. Vorläufig wurde jedoch der Unterbau nur für ein Geleise in Ausführung gebracht.

Was die Wohnungsfrage in Kissingen betrifft, so werden Curgäste, welche noch nicht am Orte gewesen und auch nicht durch den Rath und die Empfehlung früher hier gewesener Bekannten an ein bestimmtes Haus gewiesen sind, gut thun, zuerst in einem Gasthofe abzusteigen, und sodann selbst eine ihrem Geschmacke und Bedürfnisse entsprechende Wohnung zu wählen. Das Vorausbestellen einer Privatwohnung, besonders durch Personen, welchen der Besteller mit seinen speciellen Wünschen, Bedürfnissen, Ansprüchen und Ansichten noch unbekannt ist, bringt vielerlei Nachtheile mit sich, auch lassen sich die betreffenden Hausbesitzer in der Regel nur dann gerne auf Annahme solcher Vorausbestellungen ein, wenn die Zeit, für welche die Wohnung bestellt wird, noch in den Anfang der Saison fällt, und daher die erste Besetzung der Wohnung für die laufende Saison betrifft, während bei Bestellungen für einen späteren Termin der Tag

Digitized by Google

des Freiwerdens einer Wohnung nicht immer genau voraus bestimmt werden kann. Ein eigentliches amtliches Wohnungs-Bureau besteht gegenwärtig nicht. Eigene Wahl der Wohnung ist in jeder Beziehung einer Vorausbestellung vorzuziehen, und es lassen auch die meisten Gasthofbesitzer stets einige Zimmer für solche Fremde frei, welche den Gasthof nur als Absteigequartier benützen wollen. Ebenso nehmen die meisten Hôtels garnis im Nothfalle Fremde auch nur für einige Tage oder über Nacht auf.

Die Preise der Zimmer sind äusserst verschieden je nach ihrer Lage, Grösse, Ausstattung und nach dem betreffenden Monate der Saison. Es giebt Zimmer, die wöchentlich mit 3 fl., aber auch solche, welche mit 20 fl. und darüber bezahlt werden. Im Allgemeinen ist ein gut möblirtes und gut gelegenes geräumiges Zimmer für 5 fl. im Mai und September, für 7—9 fl. im Juni und August, für 10—15 fl. im Juli pro Woche zu erhalten. Da fast sämmtliche Privathäuser Kissingens Fremde aufnehmen, so sind dieselben ähnlich wie die Hôtels garnis eingerichtet und gleichsam als solche zu betrachten. Der Curgast mag sich dieselben selbst ansehen, nachdem er ein Absteigequartier genommen, daher sich nur ein Verzeichniss der eigentlichen Gasthöfe im Anhange dieses Buches findet, woselbst auch die polizeilichen Bestimmungen hinsichtlich der Wohnungsfrage abgedruckt sind.

2. Kostverhältnisse.

Wie schon bei Besprechung der diätetischen Vorschriften angedeutet wurde, besteht in Kissingen die verschiedenste Art der Beköstigung. Das Frühstück erhält jeder Curgast nicht nur in den eigentlichen Gasthöfen und in den an dieselben sich anschliessenden Hôtels garnis, sondern auch in jedem Privathause, wo er Wohnung genommen. Den Mittagtisch kann jeder Curgast je nach Wunsch in seinem Zimmer einnehmen

Digitized by Google

oder gemeinschaftlich mit anderen Curgästen in einem Gasthofe oder einer Restauration. In allen Hôtels garnis wird der Mittagstisch im Hause bereitet, auch in einzelnen Privathäusern geschieht dies auf besonderes Verlangen. Doch lassen auch viele Curgäste ihr Mittagessen aus dem Gasthofe oder einer Restauration holen. Viele andere ziehen es übrigens vor, dasselbe ausser dem Hause zu geniessen. Die sogenannte Table d'hôte findet in den Gasthöfen um 1 Uhr, in einzelnen auch ausserdem noch ein Mittagstisch in einer früheren oder späteren Stunde statt, und beträgt der Preis zwischen 48 kr. (13 Sgr. 9 Pfg.) und 1 fl. 30 kr. (25 Sgr. 9 Pfg.) Auch in den Restaurationen wird zu bestimmten, in der Curliste von den einzelnen bekannt gemachten Stunden ein bestimmter Mittagstisch wie in den Gasthöfen gegeben, doch findet sowohl hier wie in jedem Gasthofe nach Wunsch ein Speisen nach der Karte gleichfalls statt. Für minder bemittelte Curgäste ist auch bei den Fleischern ein einfacher, sehr billiger Mittagstisch zu haben. Für israelitische Curgäste bestehen in Kissingen mehrere Restaurationen, wo von Glaubensgenossen die Kost nach den betreffenden Vorschriften ihrer Religion bereitet wird. Das Abendbrod wird, da es einfach ist, auch in den meisten Privathäusern an die Miethbebewohner abgegeben, in den Gasthöfen und Restaurationen geschieht dies nach der Karte. (Das Verzeichniss der Restaurationen s. im Anhange.)

3. Administrative Verhältnisse.

Die Administration der Verhältnisse des Badeortes im eigentlichen Sinne fällt zunächst in den Wirkungskreis des königlichen Badcommissärs und in den des königlichen Bezirksamtes.

In früherer Zeit bis zum Jahre 1862 war Justiz und Verwaltung wie in allen Bezirken Bayerns so auch in dem Bezirke Kissingen in einer einzigen Stelle, dem

Digitized by Google

königlichen Landgerichte vereinigt, und der jeweilige Landrichter in Kissingen bekleidete zugleich die Stelle eines königl. Badcommissärs daselbst. Im genannten Jahre fand aber eine Trennung der Justiz und Verwaltung in ganz Bayern statt; es entstanden die von den Landgerichten als Justizbehörde gesonderten Bezirksämter als Verwaltungsbehörde, und in Kissingen war von dieser Zeit an der Vorstand des Bezirksamtes zugleich Badcommissär, bis endlich im Jahre 1869 auch diese letztere Stelle von dem Wirkungskreise des Bezirksamtsvorstandes vollständig getrennt, und die Function eines Badcommissärs einem königlichen Regierungsrathe des betreffenden Regierungsbezirkes übertragen wurde.

Die das Bad angehenden polizeilichen Bestimmungen sind im Anhange auszugsweise zusammengestellt, die einzelnen Behörden des Ortes auf dem ersten Blatte der alljährlich während der Saison erscheinenden Curliste aufgezählt.

4. Confessionelle Verhältnisse.

Unter den Bewohnern Kissingens und der Umgegend ist das katholische Glaubensbekenntniss das vorherrschende. Von der nach der letzten (am 3. December 1867 vorgenommenen) Volkszählung für die Einwohnerschaft der Stadt Kissingen festgestellten Seelenzahl 2596 sind etwa 300 Protestanten und 293 Israeliten.

Der Gottesdienst für Katholiken findet sowohl in der Pfarrkirche in der Stadt, als auch in der auf dem Friedhofe befindlichen Mariencapelle statt, der evangelisch-protestantische Gottesdienst in der in der Nähe des Curplatzes erbauten protestantischen Kirche, der anglikanische in der am Nordende der Stadt an der Salinenstrasse gelegenen englischen Kirche und der israelitische in der Synagoge im älteren Stadttheile.

Die genauen Bestimmungen über Zeit und Art der einzelnen Gottesdienste finden sich auf dem zweiten Blatte der Curliste jeder Saison angegeben.

Digitized by Google

5. Wohlthätigkeitsinstitute.

Unter den localen Anstalten dieser Kategorie ist vor Allem das Theresienhospital in der Maxstrasse für kranke Dienstboten zu erwähnen. Dasselbe wurde im Jahre 1833 von der Königin Therese, Gemahlin König Ludwigs I. von Bayern zum Gedächtnisse ihrer ersten Anwesenheit in Kissingen gegründet. Schon seit längerer Zeit besteht der Plan, mit dieser Anstalt ein sogenanntes Badspital für erkrankte Curgäste in Verbindung zu bringen, doch ist zur Zeit noch über die Verwendung des theils aus Sammlungen unter den Curgästen, theils aus den etatsmässigen Beiträgen aus dem Badfond gegründeten sogenannten Badhospitalfonds die Entscheidung des königlichen Staatsministeriums zu gewärtigen.

In jedem Jahre findet sich eine ziemlich bedeutende Anzahl armer Curgäste ein, welchen theils durch die königl. Regierung, theils durch Privatwohlthätigkeit in ihrer Heimath die Mittel zur Bestreitung ihrer Cur gewährt werden. Diese, sowie eine Anzahl Invaliden, welche auf Kosten des allgemeinen bayrischen Invaliden-Unterstützungsvereines seit dem Jahre 1866 alljährlich zur Cur nach Kissingen gesandt werden, werden daselbst durch Freibäder und unentgeldliche ärztliche Behandlung weiter unterstützt.

Von localen Wohlthätigkeitsanstalten sind noch das Hohmann'sche Hospital, eigentlich eine Pfründe-Anstalt für nur wenige alte und bedürftige Männer und Frauen und die Kleinkinderbewahranstalt, sowie endlich die Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen (St. Marienpflege) im nahen Orte Klosterhausen zu nennen.*)

*) Einiges Nähere über letztere Anstalt findet sich im XIV. Abschnitte bei den Angaben über den Spaziergang nach der Saline und dem Kloster Hausen.

Digitized by Google

6. Aerztliche Verhältnisse.

Es sind in Kissingen 13 promovirte Aerzte ansässig, und haben ausser diesen noch einige Ausländer die Erlaubniss zur Ausübung der ärztlichen Praxis am Orte. Die Namen sämmtlicher Aerzte sowie deren Wohnung und Sprechstunde werden jedes Jahr mit der ersten Nummer der Curliste bekannt gegeben. Die gewünschten ärztlichen Besuche in der Wohnung des Curgastes werden in der Regel in den Vormittagsstunden abgestattet, und zwar, besonders in der belebteren Zeit der Saison, vorzugsweise bei solchen Curgästen, welche dem betreffenden Arzte durch eine längere erste Berathung bereits bekannt sind. Curgäste, welche eine ausführlichere Besprechung mit dem Arzte wünschen, daher namentlich die neu angekommenen thun besser, den Arzt während seiner Sprechstunde, welche meist auf den Nachmittag fällt, in seiner Wohnung aufzusuchen, oder für den Abend eine geeignete Zeit für dessen Besuch zu verabreden. Durch diese Zeiteintheilung wird es auch dem beschäftigtesten Arzte möglich, allen gerechter Weise an ihn gestellten Anforderungen zu genügen.

In früherer Zeit war es amtliche Vorschrift, dass wenigstens einer der Aerzte abwechselnd am Morgen während der Trinkstunden auf dem Curplatze zugegen sein musste, um bei etwa vorkommenden Fällen einer nothwendigen augenblicklichen Berathung rasch bei der Hand zu sein. Allmählig ist es jedoch Gebrauch geworden, dass, wie auch an vielen anderen Badeorten, fast sämmtliche Aerzte sich täglich während der Trinkzeit an den Quellen einfinden. Es wird hiedurch der Verkehr zwischen Arzt und Curgast, besonders wo Letzterer nur einzelne kurze Anfragen für den betreffenden Tag an den Art zu stellen hat, wesentlich erleichtert und vereinfacht, und zugleich Gelegenheit geboten, beiderseits die Zeit für etwa nöthige längere Unterredungen im späteren Verlaufe des Tages fest-

Digitized by Google

zustellen. Der Ausländer ist hiebei nicht etwa nur auf die deutsche Sprache als einziges Verkehrsmittel angewiesen; durch die Sprachkenntnisse der in Kissingen wirkenden Aerzte ist Gelegenheit gegeben, auch in französischer, englischer und italienischer Sprache ärztliche Berathungen zu pflegen.

Auch an dem betreffenden Personale für chirurgische und sonst in das Bereich des Sanitätsberufes einschlagende Leistungen fehlt es in Kissingen nicht.

7. Apotheken.

Kissingen besitzt zwei Apotheken, welche allen betreffenden Anforderungen, besonders mit Berücksichtigung der Verhältnisse eines Curortes aufs Beste entsprechen. Ausser den vorschriftsmässig zu führenden Medicamenten finden sich daselbst auch Niederlagen von diätetischen, componirten Arzney- und cosmetischen Mitteln, welche von auswärtigen Firmen in den Handel gebracht werden, und deren Verkauf in Bayern gesetzlich erlaubt ist, sowie eine grosse Auswahl von Instrumenten, Apparaten und Utensilien, welche der Gesundheitspflege dienen.

Diese zwei Apotheken sind: Die *königl. Hofapotheke* von Herrn G. A. Boxberger an der Ecke der Brücken- und Curhausstrasse und die *Ludwigsapotheke* von Herrn E. Ihl an der Ecke der Ludwigs- und Barrikaden-Strasse.

8. Die Curliste.

Dieselbe erscheint mit ihrer ersten Nummer gewöhnlich in den ersten Tagen des Monates Mai, zu Anfang und zu Ende der Curzeit alle 2 — 3 Tage, während des belebteren Theiles der Curzeit täglich im Verlage der Buchhandlung von Herrn Philipp Hailmann, woselbst sie schon am Morgen während der Trinkstunden zu haben ist. Gedruckt wird dieselbe in der

Digitized by Google

Buchdruckerei von T. A. Schachenmayer. Auf ihren beiden ersten Blättern enthält sie, wie bereits erwähnt, die für den Curgast besonders wissenswerthen allgemeinen Notizen über Behörden und Institute des Curortes, die Namen der Aerzte, das Verzeichniss der in den beiden Lesecabineten aufliegenden Zeitschriften und die Gottesdienst - Ordnung. Die fortlaufenden Nummern der Curliste bringen Namen, Titel, Stand und Wohnort der angekommenen Curgäste nebst Angabe des Tages ihrer Ankunft und ihrer Wohnung in Kissingen, der etwaigen Wohnungsveränderungen der Curgäste und ihrer erfolgten Abreise nebst Angabe der die jeweilige Frequenz des Curortes nachweisenden Zahlen.

Zur richtigen Herstellung der betreffenden Notizen ist es dringend nothwendig, dass jeder Curgast, sobald er eine bleibende Wohnung genommen, seine Personal-Angaben möglichst genau und deutlich in den ihm vom Hauseigenthümer vorgelegten Anmeldebogen eintrage. Da Missverständnisse des Namens, durch undeutliche Schrift des Betreffenden veranlasst, nicht nur Druckfehler in der Curliste, sondern auch weitere, den Curgast selbst treffende, oft sehr wichtige und schmerzliche Nachtheile zur Folge haben, wie z. B. Unbestellbarkeit ankommender Briefe und Telegramme an ihre Adresse, ist es jedem Ankömmling sehr zu rathen, dem Anmeldebogen auch noch seine gedruckte oder lithographirte Visitenkarte mittelst einer Nadel beizuheften.

Der Anzeiger, welcher einzelnen Nummern der Curliste beigegeben wird, enthält eine Reihe von Anzeigen für Curgäste über Verkauf von gewerblichen, Kunst-, Literatur- und Handelsartikeln, über Theater, Concerte, Schaustellungen, Festlichkeiten, Gasthöfe, Restaurationen, Wohnungen am Orte u. s. w.

Die Curliste kann sowohl im Abonnement als in einzelnen Nummern bezogen werden. Der Abonnements-Preis für die complete Curliste des ganzen Sommers

Digitized by Google

beträgt 3 fl. 30 kr., der Preis einer einzelnen Nummer 3 kr.

Für sonst dem Curgaste wünschenswerthe Erkundigungen und Besorgungen befindet sich im königlichen Curhause ein Commissions- und Anfrage-Bureau.

9. Unterhaltung und Zerstreuung.

Für ein eigentliches Heilbad, wo die Gesundheitspflege Hauptsache, Unterhaltung und Zerstreuung nicht als Mittelpunct, sondern nur als Theil des hier zu erreichenden Zweckes zu betrachten ist, bietet der Curort unstreitig hinreichende Hülfsmittel dar. Gehen wir sogleich zu denselben im Einzelnen über.

a) Lese-Institute, Buchhandlungen und Leih-Bibliotheken.

Lesecabinete hat Kissingen zwei. Das eine, welches von allen Curgästen unentgeltlich benützt werden kann, befindet sich im königlichen Curhause an der südlichen Ecke des Vorderbaues zu ebener Erde mit dem Eingange in der Ausmündung der Theaterstrasse. Dasselbe enthält eine beträchtliche Auswahl von deutschen, französischen und englischen, politischen und belletristischen Zeitschriften. Das zweite Lese-Cabinet findet sich mit der Buchhandlung des Herrn Ph. Hailmann verbunden am Nordwestende des Curplatzes (Haus-Nro. 135). Dasselbe ist noch reicher mit Erzeugnissen der periodischen Presse, besonders Deutschlands, Frankreichs, Englands und Amerikas im politischen, commerziellen und belletristischen Gebiete ausgestattet. Man abonnirt daselbst für eine oder mehrere Wochen. Der Abonnementspreis beträgt für eine Woche 1 fl. 24 kr., für 14 Tage 2 fl. 12 kr., für den Monat 3 fl. 30 kr. Beide genannte Lesecabinete sind den ganzen Tag geöffnet; das Verzeichniss ihres Inhaltes findet sich wie erwähnt auf dem zweiten Blatte der Curliste.

Digitized by Google

Buchhandlungen hat Kissingen ebenfalls zwei, nämlich die bereits genannte von Herrn Ph. Hailmann (früher Jügel), welche zwei Verkaufsmagazine (Curplatz Nro. 135. und Ecke der Brücken- und Curhausstrasse Nro. 134.) besitzt, und die des Herrn T. A. Schachenmayer (Theresienstrasse Nr. 151.).

Leihbibliotheken sind die des Herrn Ph. Hailmann in dessen soeben genannten beiden Localitäten, in der letzteren Localität besonders für Musicalien, und die von Eduard Rehm's Relicten (Ludwigsstrasse No. 66.).

b) Musik.

Die Curcapelle, welche 30 Mitglieder zählt, spielt jeden Morgen und Abend während je zwei Stunden in dem hiezu errichteten Pavillon in der Mitte des Curgartens, bei sehr ungünstiger Witterung im Conversationssaale. Ihr Répertoire ist ziemlich reichhaltig; das Programm der jedesmaligen Musikvorträge ist während derselben neben dem Orchester zu lesen. Die Curcapelle ist auf die freiwilligen Beiträge der Curgäste angewiesen, welche durch den betr. Cassier unter Vorlage eines amtlich eingesehenen Sammelbuches erhoben werden. Im Jahre 1871 wurde die Oberleitung der Curcapelle Herrn Theaterdirector Eduard Reimann übertragen. Orchesterdirigent ist Herr Musikdirector Urban.

Concerte finden, besonders während der Zeit stärkeren Fremdenbesuches ziemlich häufig im Conversationssaale statt und bieten wie auch an anderen grösseren Badeorten Gelegenheit, fremde Künstler ersten Ranges zu hören.

Für Selbstausübung der Musik bietet sich vielfache Gelegenheit. Im Conversationssaale ist ein Flügel zum allgemeinen Gebrauche aufgestellt; ein zweiter nur für Damen bestimmter, zu dessen Gebrauche man sich die Zeit durch Einschreiben beim Saalwärter sichern kann,

Digitized by Google

befindet sich in dem kleineren Saale über eine Treppe. Claviere zum Gebrauche in der eigenen Wohnung, sowie Zithern, Guitarren, Violinen und Celli sind bei Herrn Woldemar Scherpe (am Altenberge) wochen- oder monatweise zu vermiethen. Für Musikunterricht, Accompagniren zum Gesange und Ausführung von Ensemble-Musikstücken sind verschiedene Kräfte theils unter den Mitgliedern der Curcapelle, theils auch ausserdem vorhanden.

c) Tanz.

Hiezu bieten sich die sogenannten Reunions im Conversationssaale dar, welche vom Monate Juni bis Ende August regelmässig jeden Donnerstag Abend von 8 Uhr an abgehalten werden. Auch werden hie und da von bestimmten Gesellschaftskreisen verabredete Tanzvergnügungen und Bälle mit mehr privatem Character in besonders gewählten Localitäten veranstaltet.

d) Jagd. Scheibenschiessen. Fischerei.

Jagdliebhaber finden Gelegenheit, in der Umgegend Kissingens auf Rehe, Hirsche, Hasen und Hühner zu jagen, und wenden sich desshalb an einen der nächsten Forstbeamten oder an einen der in Kissingen wohnenden Jagdpächter, welche meist gerne hierin den Curgästen gefällig sind. Es ist jedoch in jedem Falle auch noch eine sogenannte Jagdkarte zu lösen.

Für Schiessübungen mit Büchsen und Pistolen sowohl für Herren als Damen besteht der nahe der Stadt gelegene Schiessplatz auf der Schützenhalle, deren Besitzer Herr Büchsenmacher Steinbach die betreffenden Waffen sowie sonstige Requisiten in bester Auswahl besorgt.

Zum Fischfange wird die Saale öfters von Curgästen benützt, die sich desshalb an den betreffenden Pächter des Fischwassers zu wenden haben.

e) Theater.

Theater-Vorstellungen, besonders Lustspiele und

Digitized by Google

kleine Opern werden in dem bereits pag. 17 genannten Theatergebäude im Osten der Stadt von Mitte oder Ende Mai bis Anfang September aufgeführt und beginnen an den fixirten Theaterabenden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag um 8 Uhr. Ausserdem finden an einzelnen besonders bekannt gemachten Tagen auch Nachmittagsvorstellungen statt, welche um 4 Uhr beginnen. Die Leitung des Theaters wurde neuerdings Herrn Theaterdirector E. Reimann übertragen.

f) Unterricht in Sprachen etc.

Wer sich in einzelnen Stunden mit Erlernung einer Sprache zu beschäftigen wünscht, findet Lehrkräfte für die französische Sprache an Herrn Matthäus Vay, für die englische an dem Genannten sowie an Herrn M. Braun, Herrn Dav. Weilamann und Herrn Matth. Winterstein, für die italienische gleichfalls an Herrn Vay, für die deutsche Sprache Auswahl unter den Angegebenen je nach Zugrundelegung der einen oder anderen der genannten Sprachen als Conversationsmittel. Auch für den Schul- und Privat-Elementar-Unterricht von Kindern sowie für lateinischen und Zeichnungs-Unterricht ist Gelegenheit geboten.

10. Kosten einer Cur in Kissingen.

Für manchen Curgast dürfte es wünschenswerth sein, die Kosten seiner Cur nach bestimmten Anhaltspuncten im Voraus berechnen zu können. Da jedoch in Kissingen den verschiedensten finanziellen Kräften durch die Manchfaltigkeit, wie die einzelnen Bedürfnisse befriedigt werden können, Rechnung getragen wird, würde auch eine beiläufige Summe nur mit sehr bedeutenden Schwankungen angegeben werden können. Vielleicht mag es daher, wenn doch ein Versuch gemacht werden soll, eine Kostenübersicht zu geben, passend sein, wenn etwa drei Kategorieen von Ver-

Digitized by Google

mögensverhältnissen angenommen werden, und hienach eine Berechnung entworfen wird. Bezeichnen wir diese Kategorieen einfach mit I., II., III., so würden sich die Ausgaben für einen einzelnen Curgast etwa in Folgendem entziffern.

Ausgaben.	I.		II.		III.	
	für eine Woche					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wohnung . . .	15	—	8	—	3	—
Mittagstisch m. Wein	18	—	8	24	4	—
Frühstück . . .	4	—	2	48	1	—
Abendessen . .	5	—	2	48	1	—
Bäder	8	—	8	—	gratis	
Sonstige Ausgaben	30	—	10	—	3	—
Summa:	80	—	40		12	—
	für 4 Wochen					
Summa:	320	—	160	—	48	—
oder:	182 thlr.	26 sgr.	91 thlr.	13 sgr.	27 thlr.	13 sgr.

Bei den vorstehenden einzelnen Posten sind die betreffenden Preise der sehr guten, der mittleren und der bescheidensten Kost- und Wohnungsverhältnisse, bei den Bädern nahezu der Preis einer der theuereren Arten von Bädern (für die beiden ersten Kategorien) angenommen, während solche Curgäste, welche nach den Ansätzen der dritten Kategorie zu leben genöthigt sind, meistens Freibäder erhalten können. Unter den sonstigen Ausgaben sind Curtaxe, Musikbeitrag, Wäsche, Trinkgelder, einzelne Vergnügungen etc. in Berechnung gezogen.

Wer für seine Person mehr als die für I. sich ergebende Summe aufwenden kann und will, wird ohnedies nicht auf eine limitirte Berechnung vorstehender Art Rücksicht nehmen. Es sind auch z. B. bei den

Digitized by Google

in die Berechnung aufgenommenen Wohnungspreisen die Mittelzahlen aus den Preisen der Zimmer in sämmtlichen Curmonaten und in sämmtlichen verschiedenen Lagen der Stadt für jede der drei aufgestellten Kategorieen von Curgästen angenommen worden. Bei ganzen Familienwohnungen treten wieder andere Verhältnisse in Betracht, und werden ganz grosse Salons mit Balkon etc. natürlich anders als gewöhnliche Wohnzimmer berechnet, auch müssen bei etwa eintretenden ganz ungewöhnlichen Ausnahmsverhältnissen der Wohnungsnachfrage auch Ausnahmsverhältnisse hinsichtlich der Preise eintreten.

Digitized by Google

XIV.

Spaziergänge und Ausflüge in Kissingens Umgegend.

> Die Natur denkt lauter grosse Gedanken, und die des Menschen, indem er ihnen nachsinnt, lernen sich ausdehnen und werden den ihrigen ähnlich.
>
> E. v. Feuchtersleben.

Kissingen bietet durch die bereits geschilderte Manchfaltigkeit seiner Terrainverhältnisse eine sehr grosse Auswahl anmuthiger Spaziergänge in seiner nächsten Umgebung, aber auch eine ziemliche Anzahl weiterer Ausflüge, welche eine wahre Fundgrube landschaftlicher Schönheiten für den Naturfreund gewähren. Dieselben sind allenthalben durch Anlage und Erhaltung guter Wege leicht zugänglich gemacht. Der bequemeren Uebersicht halber theilen wir sie in A. *Nähere Spaziergänge,* deren weiteste Entfernung nicht über eine Wegstunde beträgt, daher für Fusswanderungen vorzugsweise sich eignen, B. *Ausflüge,* welche meist zu Wagen ausgeführt werden und die Zeit von mehreren Stunden bis zu einem halben Tage in Anspruch nehmen, und C. Ausflüge, welche nur zu Wagen auszuführen sind und einen ganzen Tag erfordern, sogenannte *Tagesparthieen.*

A. Spaziergänge.

1. Die Lindlesmühle.

Die Lindlesmühle, auch Lindels- oder Lindesmühle genannt, bildet etwa 10 Minuten südlich von Kissingen

Digitized by Google

entfernt auf dem linken Saalufer eine kleine Gebäude-Gruppe, welche bis vor einigen Jahren, als sie noch von hohen schattigen Bäumen unmittelbar umgeben war, einen höchst malerischen Ruhepunct für das Auge in der Landschaft darbot. In einer früheren Zeit waren daselbst auch einfache Erfrischungen zu haben. Es führen zwei Spazierwege dahin, der eine vom Südende des Curplatzes aus, von einer schattigen Allee eingefasst, der andere, weitere durch die Anlagen auf dem rechten Ufer des Flusses, woselbst sich auch auf einem kleinen Rundplatze nahe dem Hôtel zu den vier Jahreszeiten die am 10. Nov. 1859 gepflanzte Schiller-Linde befindet. Dieser Weg zieht sich, der Euerdorfer Landstrasse sich nähernd, oder auf dieser selbst weiter und sodann über den hölzernen Steg, mittelst dessen während des Gefechtes bei Kissingen die bayrische Stellung umgangen wurde, auf das linke Ufer der Saale hinüber.

2. Belvedére.

Unter diesem Namen besteht in neuerer Zeit etwa 15—20 Minuten südlich von der Stadt entfernt, auf dem rechten Ufer der Saale und rechts der Euerdorfer Landstrasse, nahe den Sandsteinbrüchen, welche dem Curorte sein vortreffliches Baumaterial liefern, und gleichsam in den Bergabhang eingebettet, eine gute Caffee-, Wein- und Bierwirthschaft. Die hübsche Aussicht auf der mit Bäumen und Lauben besetzten Terrasse vor dem Hause rechtfertigt den Namen des Ortes. Die beiden dahin führenden Wege sind in ihren Anfängen die gleichen, welche nach der Lindlesmühle führen. Der anfangs auf dem linken Flussufer befindliche Weg überschreitet den erwähnten Holzsteg nördlich von der Mühle vom linken zum rechten Ufer und mündet bei einer hohen alten Eiche in die Euerdorfer Strasse, welche sich hier in die nach der Höhe des Berges südwestlich abbiegende alte und in die später

Digitized by Google

erst angelegte neue Euerdorfer Strasse theilt. Letztere lässt, nur sehr wenig ansteigend, die Thalwand entlang mit wenigen Schritten Belvedére erreichen.

3. Die Wichtelshöhlen.

Unter diesem Namen begreift man eine Anzahl grösserer und kleinerer, durch groteske Formen ausgezeichneter Felsblöcke, welche mitunter tief zerklüftet sind, und umgeben von dichtem Buchwald am südlichen Abhange des Rempelberges an der sogenannten Batzenleite zur Rechten der neuen Euerdorfer Strasse liegen. Erst vor wenigen Jahren wurde durch Anlage von bequemen Waldwegen auf Anordnung des früheren Bad-Commissärs Herrn v. Parseval dieser sehr schöne Theil unserer Laubwälder zugänglich und zu einem hübschen Ausfluge gemacht, der etwa $^3/_4$ bis 1 Stunde von Kissingen entfernt, und auch zu Wagen auf der oben genannten Landstrasse auszuführen ist.

Eine alte Volkssage, in welche noch ein weiteres anziehendes Mährchen* von der wüsten Mühle und der Eiringsburg verwebt ist, liess die Klüfte dieser Felsblöcke von kleinen Berggeistern, den aus der Sagenwelt überhaupt bekannten Wichtlein oder Wichtel-Männchen bewohnt sein, welche hier ihr geheimnissvolles Wesen und Walten trieben, dem ungerecht Leidenden zu seinem Rechte verhelfend, dem Gottlosen Strafe bereitend.

Von der Landstrasse aufwärts steigend gelangt man an den einzelnen Felsparthieen vorüber endlich auf der Höhe des Bergabhanges zu einer mässig grossen Felsplatte, von welcher aus sich ein kleiner Durchblick durch die Laubkronen nach dem Eisenbahn-

* Ausführlich mitgetheilt von Dr. Boxberger in dessen Geschichte Kissingens und seiner Umgegend. 2. Heft. Archiv des histor. Vereines für Unterfranken. XIX. Bd. 1. Heft. Würzb. 1866. (Auch als Separatabdruck veröffentlicht).

Digitized by Google

Viaducte nächst der Schlettenmühle öffnet. Der Fussgänger erreicht von hier aus, einem angebrachten Wegweiser folgend, sehr bequem in 20 Minuten die alte, jetzt fast verlassene, über den Bergrücken führende Euerdorfer Strasse, die ihn, begleitet vom Genusse einer sehr anmuthigen Aussicht auf die Stadt, nach dieser zurückführt.

Wer diesen letzteren, etwas näheren Weg zu Fusse von Kissingen aus einzuschlagen wünscht, um auf dem andern, zuerst genannten zurückzukehren, kann ihn bei trockenem Wetter in angenehmer Weise noch mehr abkürzen, indem er nur wenige Schritte hinter der beim Gange nach Belvedére schon genannten Theilungsstelle der neuen und alten Euerdorfer Strasse von dieser letzteren nach rechts abgeht, und einen Feldweg längs der Ackerraine benützend nach der Waldspitze hinansteigt, woselbst man die genannte alte Euerdorfer Strasse quer überschreitend beim Wegweiser in den directen Wald-Fussweg nach den Wichtelshöhlen einbiegt.

Dieser Ausflug wird mitunter zu Gesellschafts-Parthieen von Curgästen benützt, wobei jedoch, wegen Mangels eines wirthlichen Daches daselbst die nöthigen Mundvorräthe mitzubringen sind. Einzelne verlassene Feuerstellen nächst der Felsplatte sind daher auch nicht etwa als Lagerplätze der Wichtelmännchen, sondern zur Ernüchterung einer hier vielleicht allzu poetisch und romantisch angehauchten Phantasie als ebenso viele improvisirte Caffeeheerde zu betrachten.

4. Der Altenberg. Bellevue.

Der Altenberg erhebt sich in nächster Nähe der Stadt, südwestlich von derselben, auf dem rechten Ufer der Saale bis etwa 220 Fuss hoch über deren Spiegel. Sein nördlicher, östlicher und zum Theile sein südöstlicher Abhang fällt ziemlich steil nieder, während nach Westen hin sein Gipfel in einen breiten

Digitized by Google

langen, nur sehr allmählig abwärts ziehenden Bergrücken gegen das Dorf Garitz hin ausläuft. Der grösste Theil des Berges ist mit sehr geschmackvollen Anlagen geziert, meist die Schöpfung des überhaupt um sämmtliche Park- und Gartenanlagen in und um Kissingen sehr verdienten noch hier wirkenden Herrn Hofgärtners Ickelsheimer. An passenden Aussichtspunkten auf der Spitze, am südöstlichen und nördlichen Abhange des Berges sind tempelartig gehaltene Pavillons angebracht, von welchen aus der Blick weithin das Thal beherrscht. Die beiden Hauptzugänge zu den Anlagen, am nördlichen Abhange von der Garitzer und am östlichen von der Euerdorfer Strasse aus, bilden die Mündungen zahlreicher, schattiger, die schönste Abwechslung bietender, den Berg in den verschiedensten Windungen umziehender, bequemer Spazierwege. Es möge besonders der im Mai und Juni in Kissingen Anwesende den so nahen Gang dahin nicht versäumen, da um diese Zeit der Reichthum dieser Anlagen an Ziersträuchen seine volle Blüthenpracht entfaltet, zahlreicher und manchfaltiger die Stimmen vieler Singvögel die duftigen Schattengänge beleben. Besonders Nachtigallen lassen im Frühlinge sich vielfach dort vernehmen.

Am südlichen Bergabhange befindet sich noch in mässiger Höhe eine von Curgästen häufig besuchte Caffeewirthschaft, früher Villa Vay, gegenwärtig Bellevue genannt. Sie hat einen besonderen Aufgang, steht übrigens mit den Anlagen des Berges in fast unmittelbarer Verbindung, so dass man auch von diesen aus dahin gelangen kann. Ebenso findet sich auf dem nördlichen Abhange des Altenberges ein kleineres, im Schweizerstyle gehaltenes Häuschen, wo gleichfalls Caffee verabreicht wird.

5. Die Schützenhalle.

Sie ist ein beliebter Vergnügungsort für Curgäste und Einheimische, und finden sich daselbst Erfrisch-

Digitized by Google

ungen verschiedenster Art, sowie die bereits erwähnte Gelegenheit zu Schiessübungen. Die Lage am nördlichen Abhange und Waldsaume der Staffelshöhe, nur 8—10 Minuten von der Stadt entfernt, gewährt diesem Platze eine angenehme Aussicht auf letztere. Verschiedene Wege lassen sich dahin einschlagen. Der am meisten betretene vom sogenannten Rosenviertel oder dem Westende der Stadt aus hinter der Oelmühle sich nach der Höhe emporziehende ist auch der bequemste und sogar zum Fahren geeignet. Ein zweiter verlässt ausserhalb des genannten Stadttheiles die Garitzer Strasse zu ihrer Rechten und führt quer durch das schmale Thal von Garitz über den nicht sehr wasserreichen Marbach zum Ziele. Als ein dritter Weg wäre wohl der von der Höhe des Staffelsberges herabführende schon hier zu nennen, obgleich ein Umweg und gewiss mühsamer, unstreitig aber auch der genussreichste von allen. Wir werden ihn noch näher kennen lernen.

6. Der Seehof. Garitz.

Etwa eine gute halbe Stunde von der Stadt gegen Westen liegt auf der Höhe am Waldessaume, von einer Fahrstrasse berührt die gräflich Coudenhove'sche Forstei Seehof. Der daselbst wohnende Förster steht zugleich einer sehr empfehlenswerthen Wirthschaft vor. Ausser von den im Sommer täglich sich daselbst einfindenden Caffeegästen wird dieser Ort vielfach auch von kleinen Gesellschaften besucht, welche sich verabreden, hier ein einfaches gutes Mittagessen, dessen Kern während der Jagdzeit frisches Wildpret bildet, zu geniessen. Die nöthige Vorausbestellung geschieht bei dem jeden Morgen auf dem Curplatze sich einfindenden Förster. Der Fahrweg nach Seehof führt über Garitz, ein Dorf von 786 Seelen mit gleichfalls zwei Gartenwirthschaften, die auch von Curgästen besucht werden. Lohnender aber ist der Fussweg durch

Digitized by Google

den Wald nach Seehof, zugleich kürzer als der Fahrweg. Dieser Fussweg ist gewissermassen nur die Fortsetzung der beiden eigentlichen Wege zur Schützenhalle, hinter welcher er vom Gehölze aufgenommen wird; er ist daher sehr leicht zu finden, wozu auch mehrere in seinem Verlaufe angebrachte Wegweiser beitragen.

7. Das Schweizerhaus. Die Staffelshöhe. Die Maxruhe und die hohe Eiche.

Wenn wir über die grosse steinerne Brücke schreiten und uns auf dem rechten Saalufer stromaufwärts wenden, oder von der nördlichsten Ueberbrückung des Flusses bei Kissingen aus dieses Ufer betreten, fällt uns auf schmalem, der Bergwand abgerungenem Terrain neben dem hochragenden Gasthause zum bayrischen Hofe eine bescheidene, im Schweizerstyle erbaute Gebäudegruppe in's Auge, das Schweizerhaus genannt, vor ihm eine schattige Terrasse. Wer sich in dem Falle befindet, seinen Gliedern nur geringe Zumuthungen in Bezug auf Bewegung machen zu dürfen, mag immerhin auf dieser Terrasse seinen Nachmittagscaffee geniessen; er wird es, besonders an heissen Tagen, wo vorzugsweise dieser Ort angenehme Kühle bietet, nicht zu bereuen haben, wenn er nicht etwa vorzieht, die zur Stadt selbst gerechneten, theilweise noch näheren Orte wie z. B. die Terrasse des bayrischen Hofes oder die des Hôtel Schmitt, das Café Braun, den Garten von Zapf, Hôtel Sanner, Federbeck oder den Curplatz selbst des genannten Genusses halber aufzusuchen. Für denjenigen dagegen, welcher der Pflicht lebhafterer Körperbewegung zu genügen und einiges Steigen nicht zu scheuen hat, thut sich gerade hier am Schweizerhause zu dessen rechter Seite eine reiche Fülle reizender Wald- und Bergpfade, ein wahres Labyrinth näherer und weiterer Spaziergänge auf, welches indessen des leitenden Ariadne-

fadens in Gestalt vielfach angebrachter Wegweiser nicht ermangelt.

Wir stehen am Fusse des uns bereits dem Namen nach bekannten Staffelsberges, lassen den Fussweg, welcher der hier nach Norden ziehenden Landstrasse zunächst und mit ihr fast parallel läuft, zur Rechten und schlagen über einige Stufen hinwegschreitend den obersten Fussweg ein. Derselbe führt uns allmälig aufsteigend zuerst am Saume des dichteren Gehölzes unter uralten Eichen vorüber schon nach einigen hundert Schritten an eine neue Wegscheide. Wir lassen auch hier wieder die beiden ebeneren Wege zur Rechten, den in's Freie nach den Weinbergen führenden zur Linken, und setzen unsere Wanderung auf dem dicht zur Linken des Hohlweges liegenden mittleren fort, der uns, mehrmals im spitzen Winkel umbiegend in etwa einer Viertelstunde bis 20 Minuten nach der Maxruhe bringt, einem Pavillon mit Ruhebänken und ziemlich weiter, besonders bei Nachmittagsbeleuchtung sehr anziehender Fernsicht. Wir befinden uns hier etwa 300 Fuss über der Thalsohle, schon sind weitere, jenseits des Kissinger Thales gelegene Ortschaften hier sichtbar. Eine mitgenommene Karte der Umgegend wird uns leicht die Frage nach ihrem Namen beantworten. Den Namen Maxruhe hat dieser Platz zum Gedächtnisse des Königs Max II. von Bayern, der denselben besonders liebte, und einen grossen Theil der auf diesem Berge befindlichen Waldwege, ursprünglich zu Reitwegen bestimmt, anlegen liess.

Ein zweiter schöner Aussichtspunct, durch eine Tafel mit dem Namen Staffelshöhe bezeichnet, öffnet sich nur wenige Schritte südwestlich von der Maxruhe, ungefähr auf gleicher Erhebung mit dieser. Von den angebrachten Wegweisern geleitet steht es nun dem Spaziergänger frei, die südwestliche Richtuug verfolgend auf dem eingeschlagenen Wege ganz wieder in's Thal hinabzusteigen, wobei er zuerst auf den nach dem Seehofe führenden Fussweg gelangt und sodann

Digitized by Google

bei der Schützenhalle aus dem Walde wieder in's Freie tritt.

Wer übrigens bis zur Höhe der Maxruhe gekommen ist, dürfte wenigstens ein Mal auch einen der hier und weiter westlich vom eben genannten Hauptwege nach rechts abzweigenden, durchaus keine Schwierigkeit darbietenden Waldpfade nach der hohen Eiche einschlagen, welche von der Maxruhe aus in etwa 20 Minuten und auch von der Schützenhalle aus in einer halben Stunde zu erreichen ist. Freilich dürfte sich die Erwartung einer grossartigen Fernsicht beim Anlangen an dem gewaltigen, namentlich sehr umfangreichen Eichstamme enttäuscht fühlen; denn der schon sehr lange bestehende oder vielmehr oftmals neu in Anregung gebrachte Plan, diesen durch die hohe Eiche selbst sehr weit kenntlichen, bis auf 4—5 Stunden von sehr vielen Puncten sichtbaren Gipfel des Staffelsberges zu einem Aussichtspuncte zu gestalten (was man durch eine am Stamme der Eiche emporzuführende Treppe zu erreichen beabsichtigte), harrt noch seiner Ausführung. Dichter, meist junger Buchwald umgiebt den etwa 550 Fuss über dem Saalspiegel erhabenen Standort des alten Riesen.

Wer von hier aus auf dem kürzesten Wege zur Stadt zurückzukehren wünscht, mag immerhin zunächst den am südöstlichen, steil niederfallenden Abhange des Gipfels etwa 15 bis 20 Schritte von der Eiche beginnenden Durchhau, welcher nur zu Forstzwecken dienend eigentlich nicht als Weg anzusprechen ist, aber bei einiger Gemüthsruhe weder Gefahr noch Beschwerde bietet, zum Hinabsteigen benützen. Man gelangt auf diese Weise schon nach etwa 8—10 Minuten auf den bereits genannten, von der Maxruhe nach der Schützenhalle führenden breiten Fusspfad rechts der Stelle, wo von demselben ein zweiter, durch die Weinberge gegen das Schweizerhaus führender sehr naher Weg zur Stadt abzweigt.

Von der hohen Eiche führen noch andere Wald-

Digitized by Google

wege hinweg, einer direct nach dem Seehofe und einer nach dem viel weiteren Klaushofe.

8. Das Cascadenthal und das Altenburger Haus.

Wiederum vom Schweizerhause ausgehend, aber diesmal den der Landstrasse des Thales zunächst liegenden, nach Nordwesten ziehenden Waldweg einschlagend, gelangen wir auf demselben durch einen von höheren Eichstämmen überragten jungen Buchenschlag, fortwährend von dessen Laubgewölbe umgeben, und erst auf dem letzten Theile des Weges allmälig wieder zum Thale herabsteigend, nach der $^3/_4$ Stunden entfernten Waldhalle im sogenannten Cascadenthale, einem tief beschatteten, von angenehmer Waldeskühle durchwehten Orte, dessen Einsamkeit und Stille nur durch das leise Rauschen eines in zahlreichen Windungen ihn bespülenden kleinen Waldbaches unterbrochen wird. Schon in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhundertes wurde diese Waldhalle als Wetterschutz errichtet; später abgebrannt wurde sie wieder erneuert. In noch früherer Zeit, nämlich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertes liess der von 1775 bis 1779 über diese Lande regierende jagd- und prachtliebende Fürstbischof von Würzburg Adam Friedrich von Seinsheim, dem aber auch manche nützliche Einrichtung zu danken ist, mit Benützung des genannten Waldbaches hier sehr kostspielige figurenreiche Wasserkünste in französischem Geschmacke anlegen. Daher noch heute der Name Cascadenthal, obgleich später Alles wieder durch den Zahn der Zeit zerstört wurde. Ein einsamer weggeschleppter Torso schaut uns noch als letztes Ueberbleibsel der einst so kostbaren Anlagen vom Gartenzaune des nahen Wirthschaftsgebäudes entgegen.

Dieses Wirthshaus, das Altenburger Haus, mit einem Tanzsaale versehen, wurde später erbaut. Es ist von der Waldhalle im Cascadenthale nur etwa

Digitized by Google

200 Schritte entfernt, und steht an der Landstrasse, so dass dieser Ort auch zu Wagen besucht werden kann. Die Wirthschaft ist gut und empfehlenswerth. Ausser der Strasse führen noch verschiedene Waldwege, die grösstentheils in den vorher beschriebenen ausmünden, zur Stadt zurück, welche von hier aus auch über die beim Steinhofe zwischen oberer und unterer Saline beide Flussufer verbindende Brücke zu Fuss wie zu Wagen auf dem linken Ufer wieder erreicht werden kann.

9. Das Gasbad und die Saline. Dorf und Kloster Hausen.

Die königliche Badeanstalt am Soolsprudel, auch Salinenbadeanstalt oder schlechtweg Gasbad genannt, haben wir bereits hinreichend aus der vorausgegangenen Beschreibung unserer Anstalten und ihrer Geschichte kennen gelernt. Sie ist aber durch die beiden bequemen schattigen Wege, die auf dem linken Flussufer durch die Wiesen und auf dem rechten durch den Wald dahin führen, durch vieles Interessante, was sich dort darbietet, und endlich durch die im Sommer daselbst von dem Salinenwirthe in dem geräumigen Glassalon und seiner Umgebung betriebene gute Caffee-Wirthschaft auch als Vergnügungsort von den Curgästen sehr besucht. Geschmackvolle Anlagen und die durch das Gradiren der Soole auf den Gradirwerken höchst erfrischende Luft des Platzes erhöhen seine Annehmlichkeit.

Es befanden sich hier noch vor wenigen Jahren drei Gradirgebäude, deren eines schon 1865 abgebrochen wurde, und bildeten mit den östlich davon gelegenen Gebäulichkeiten für Sudhäuser, Werkstätten und Beamtenwohnungen denjenigen Theil der königlichen Saline, welcher als „untere Saline“ bezeichnet wurde, während der eine kleine Strecke weiter nördlich zwischen Landstrasse und Fluss gelegene Gebäude-

Digitized by Google

Complex mit den sich anreihenden, bis nach dem Dorfe Hausen hinziehenden sehr langen Gradirhäusern, deren Einlegung 1867 begonnen wurde, die „obere Saline“ hiess. Mit dem Jahre 1868 wurde der ärarialische Betrieb der Salzgewinnung auf beiden Salinen eingestellt, nur für die sehr wichtigen Badezwecke, besonders für Gewinnung der gradirten Soole und der Mutterlauge die untere Saline theilweise erhalten.

Am Südende des noch stehenden, dem Soolsprudel gegenüber vorbeiziehenden Gradirbaues befindet sich ein Pumpwerk, welches mittelst einer Turbine die Soole aus dem Soolsprudel zum Zwecke des Gradirens auf die Höhe des betreffenden Gebäudes hebt. Es sind daselbst kleine, durch die Ablagerungen der herabfallenden Soole incrustirte Gegenstände zu haben. Das daneben befindliche grosse hölzerne Wasserschwungrad hebt die Soole aus der Quelle zu dem auf der Höhe des Gebäudes angebrachten, schon früher genannten Reservoire, von wo aus dieselbe theils in die Salinen-Badeanstalt zur Erzeugung von Welle und Strahl der betreffenden Bäder, theils zur Speisung der im königlichen Curhause und in den Privathäusern bereiteten Bäder nach der Stadt abfliesst. Das freiliegende Gestänge des Pumpwerkes ist in seinen Bewegungen zu beobachten.

Von dem so merkwürdigen Soolsprudel selbst wurde bereits Ausführliches berichtet; es ist hier nur noch des Aussichtspunktes auf der Höhe des Gradirgebäudes zu gedenken, von wo aus besonders der Blick nach der Stadt zurück ein sehr anziehender ist. Eine zwischen den Dornwänden in der Mitte des Gebäudes angebrachte Treppe führt zu ihm hinauf.

Wenn wir uns zur ehemaligen oberen Saline wenden, deren Gradirwerke in den jüngst vergangenen Jahren vollständig dem Boden gleich gemacht wurden, während die übrigen sehr umfangreichen meist massiven Gebäude einer weiteren Bestimmung entgegen harren, begegnen wir an der Landstrasse zur Rechten vor

Digitized by Google

einem tiefen Steinbruche und einem kleinen Nadelholz-Wäldchen einer Gruppe sorgfältig gepflegter Gräber und einer im Wäldchen selbst versteckten Denksäule. Sie bezeichnen die Ruhestätten mehrerer im Gefechte von 1866 hier in nächster Nähe gefallenen Officiere und Soldaten, Bayern und Preussen.

Von der oberen Saline bringt uns ein Gang von 20 — 25 Minuten auf der hier unbeschatteten Landstrasse nach dem Dorfe *Hausen*, dessen männliche Bevölkerung früher vorzugsweise den Arbeiten auf den Salinen oblag. Gerade vor uns zwischen dem grösseren und kleineren Theile des Dorfes rechts von der Strasse fällt uns das thurmartige Gebäude des berühmten Schönbornsprudels in's Auge, dessen Zugang während der Vormittagsstunden und bis 4 Uhr Nachmittags in der Regel geöffnet ist. Der Schönbornsprudel bietet fast beständig das gleiche Bild wie der Soolsprudel auf der unteren Saline bei seinem Hochstande. Das neben dem Schönbornsprudel befindliche Schwungrad brachte früher die Soole bis zur Höhe des nächsten, nunmehr niedergerissenen, bei Hausen endigenden Gradirbaues. Links der Strasse ist die aus dem Schönbornsprudel zum Actienbade in Kissingen führende Soolenleitung wahrzunehmen, welche hier den Fluss überschreitet. Durch die jenseits des Wirthshauses die beiden Saalufer verbindende Brücke vermittelt sich der Verkehr mit den weiter oben im Saalthale gelegenen Ortschaften und der Zugang zu der auf dem rechten Saalufer längs des Waldsaumes über das Altenburger Haus nach Kissingen führenden Fahrstrasse, welche den zwar einsameren und etwas weiteren, aber an landschaftlichen Reizen weit reicheren, und besonders am Nachmittage schattigeren Weg von Kissingen nach Hausen bildet.

Das *Kloster Hausen*, dessen Kirchthurm und weitere Gebäulichkeiten wir zwischen der diesseitigen Landstrasse und dem Flusse aus den Umfassungs-Mauern hervorragen sehen, wurde einst als Nonnenkloster vom Grafen Heinrich von Henneberg (im Jahre

Digitized by Google

1161) gestiftet, im Bauernkriege 1525 zuerst geplündert und dann in Asche gelegt. Es soll später, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes, in Folge der langwierigen Fehden Wilhelms von Grumbach mit dem Hochstifte Würzburg abermals niedergebrannt worden sein. Fürstbischof Julius wandte dann die Güter und Einkünfte des Klosters der Universität Würzburg zu, welche sie im Jahre 1820 an den bayrischen Staat abtrat. Im Jahre 1860 wurde in den alten Klostergebäuden die schon erwähnte Rettungsanstalt für verwahrloste Mädchen besonders in Folge der Bemühungen des damaligen Landrichters und Bad-Commissärs von Kissingen, Herrn Grafen von Luxburg (gegenwärtig Regierungspräsident zu Würzburg und Reichstagsabgeordneter) gegründet, und am zweiten Pfingsttage (20. Mai) desselben Jahres eröffnet. Auch muss hiebei der sehr wesentlichen Verdienste gedacht werden, welche sich in jener Zeit und noch bis zu ihrem leider schon am 6. Juni 1868 erfolgten Tode die edeldenkende Schwester des Genannten, Gräfin Marie Antonie von Luxburg, um diese Anstalt erwarb. Die Klostergebäude waren für den betreffenden Zweck vom Districte käuflich erworben worden. Sehr erfreulich und segensreich sind die Leistungen der ausser vom Staate, dem Kreise und Districte, von Wohlthätern fortwährend unterstützten Anstalt, in welcher beständig etwa 30 und mehr arme, aus ungünstigen häuslichen Verhältnissen aufgenommene Mädchen aus dem Kissinger und den benachbarten Bezirken verpflegt, unterrichtet und zu tüchtigen Dienstboten erzogen werden. Dies sehr dankenswerthe Werk wird von 5 Schwestern und einer Candidatin des Ordens der Franziscanerinnen geübt. Fremden, welche sich für solche Humanitätsinstitute aufrichtig interessiren, finden daselbst freundlichen Einlass für ihren Besuch, der kein unbefriedigender sein wird.

Digitized by Google

10. Der Sinnberg. Dorf Winkels.

Der Sinnberg, unmittelbar vom nordöstlichen Stadttheile aus etwas mehr als 500 Fuss über die Thalsohle sich erhebend, bietet eine der schönsten Ansichten von Kissingen dar, und könnte vielleicht ohne irgend welche Beschädigung von Privatinteressen zu einem der angenehmsten Spaziergänge des Curortes gemacht werden. Allein die beiden von hier aus nach seinem Gipfel führenden Wege sind einfache Acker- oder Feldwege ohne irgend welche Baumpflanzung, so dass daselbst bei einigermassen feuchtem Wetter die erwünschte Festigkeit des Weges, bei unbedecktem Himmel der nothwendige Schatten vermisst wird. Erst auf der Kuppe des Berges, die grösstentheils mit Nadelholzwald bedeckt ist, findet sich die Natur durch Anlage guter Waldwege wohlthätig unterstützt. Die Fernsicht ist auch nach Norden gegen das Rhöngebirge hin, dessen Höhen hier sehr frei vor dem Auge liegen, eine sehr anmuthige. An der Südseite des Berges, die theilweise von Weinbergen bedeckt ist, steigen noch zwei Feldwege in's Thal hinab, welche auf die Münnerstadter Strasse führen und von hier aus das nahe Dorf *Winkels* leicht erreichen lassen. Dasselbe ist nur eine Viertelstunde von der Stadt entfernt und mit dieser durch eine zweite Fahrstrasse verbunden. Eine Gartenwirthschaft, „zum grünen Thal" genannt, befindet sich am Westeingange des Dorfes.

Von der Höhe des Sinnberges auf dessen östlichem Kamme, welcher eine Verbindung zwischen dem Sinnberge und dem mehr südöstlich gelegenen Schlegelsberge bildet, führt noch ein schmaler Fussweg gleichfalls auf die Münnerstadter Strasse, da, wo dieselbe einen ihrer höchstliegenden Puncte erreicht, und nunmehr ein einfaches Denkmal der hier im Jahre 1866 Gefallenen steht. Hiedurch lässt sich dieser Spaziergang

Digitized by Google

in angenehmer Weise noch weiter ausdehnen, und gewährt nebst der Aussicht auf die Rhönberge vom nordöstlichen Bergscheitel aus auch einen Blick auf das Dörfchen Haard und das Thal des Dorfes Nüdlingen, welches nach Nordwesten hin gegen Hausen ziehend einen anmuthigen Wiesengrund bildet. Dieser wird durch einen Bach und mehrere Mühlen, die obere oder Hainmühle, Ostermühle, Hegmühle und Götzenmühle belebt. Auf der Münnerstadter Landstrasse gelangt man in etwa 35—40 Minuten nach Kissingen zurück, vorüber an dem einfachen Denksteine, welcher die Stelle bezeichnet, wo der bayrische Commandant General von Zoller von einer preussischen Kugel getroffen wurde, und vorüber an dem Friedhofe, der trauernden Germania und dem Liebfrauensee.

11. Der Stationsberg.

Der Stations- oder Calvarienberg, etwa 4—500 Fuss hoch vom Thale am östlichen Stadtende nächst dem Theater anfangs allmälig, später mit steilerem Winkel aufsteigend, kann sowohl von hier aus, als auch vom Fusse des Schlossberges der Bodenlaube aus sehr leicht bestiegen werden. Der Weg vom Theater aus ist als der eigentliche sogenannte Stationsweg mit den Stationen (Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi) besetzt, welche übrigens sammt deren Unterschriften wohl allmälig durch würdigere Kunstleistungen ersetzt werden dürften. Es wurde hiezu bereits durch die geübte Hand unseres Meisters Arnold bei der ersten und zweiten Station wenigstens der Anfang gemacht. Etwas mehr Schatten dürfte auch auf diesem Wege bis dahin, wo er den Saum des die Kuppe bedeckenden Nadelholzwaldes erreicht, sehr wohlthätig sein. Dieser Weg theilt sich am Waldsaume in drei weitere Wege, von welchen der steilste zur Linken in fast gerader Linie zum Berggipfel führt, der mittlere sich später, nahe unter dem höchsten Puncte mit jenem vereinigt, um

Digitized by Google

sich sodann, nach einer kurzen ebenen Strecke durch den Wald, diesen verlassend auf dem nach Süden gegen die Ruine des Schlosses Bodenlauben auslaufenden Bergrücken wieder hinabzusenken. Dem Wege auf diesem südlichen kahlen Theile des Bergrückens wäre wohl auch ein Ersatz der hier sichtlich nicht gedeihenden Obstbäume durch kräftige Zierbäume oder sonstige Anpflanzungen sehr zu wünschen. Die Aussicht erstreckt sich hier namentlich gegen Westen und Südwesten weit über das Kissinger Thal hinaus. Neben der fernen Trimburg tauchen hier die noch ferneren mit Burgruinen gekrönten Spitzen des Reussenberges und des Sodenberges in der Hammelburger Gegend hinter den näheren waldigen Höhenzügen am Horizonte auf.

Der dritte der genannten, vom Zugange des Berges am nordwestlichen Waldsaume abgehenden Wege wurde erst im Frühlinge 1870 auf Anordnung des gegenwärtigen Herrn Badcommissärs Graf Pappenheim angelegt, und durch denselben eine fortgesetzte Reihe wirklich schöner Fernsichten dem Publikum zum Genusse gebracht, da die beiden vorher genannten Wege, obgleich höher steigend, doch nur immer unvollständige und unterbrochene, auf einzelne Parthieen beschränkte Aussichtsstellen auf die Stadt darbieten. Dieser Weg zieht sich etwa auf drei Fünftel der Bergeshöhe fast horizontal und beständig am Waldsaume gegen den zwischen Schloss- und Stationsberg, aber mehr noch am unteren Theile des Letzteren ansteigenden Weg zur Bodenlaube hin. Er empfiehlt sich übrigens (wegen der Richtung der Hauptaussicht) namentlich als Rückweg von der Bodenlaube oder vom Stationsberge selbst nach der Stadt. Seine Mitte ist durch ein erst im Vorfrühlinge 1871 angebrachtes Schutzdach bezeichnet. Es bietet einen angenehmen Ruhepunct. Kissingen präsentirt sich vorzugsweise bei Vormittagsbeleuchtung von dieser Seite aus gesehen mit äusserst malerischen Lichteffecten.

Digitized by Google

12. Die Bodenlaube*).

Und ernst in all die Herrlichkeit
Die Burg hernieder schaut,
Und spricht von alter, starker Zeit,
Die auf den Fels gebaut.

R. Reinick.

Schon aus der Ferne den Besucher unsres Thales von ihrer steilen Höhe grüssend ragen auf dem südöstlich von Kissingen sich erhebenden weinbekränzten Berge die Trümmer der alten Burg Bodenlauben oder Botenlauben empor. Dieselben bestehen ausser einer noch ziemlich hohen westlichen Längsmauer, aus den Resten eines über dem nördlichen Bergabhange befindlichen Thurmes, welcher die Burgcapelle enthielt und einem äusserst festen, umfangreichen runden Thurme, welcher als Burgverliess diente, südlich von dem vorigen. Diese beiden Thürme bildeten die äussersten, am weitesten von einander entfernten Puncte des Schlosses, dessen mittleren Theil die Wohngebäude einnahmen. Der ganze einst von der Burg und ihrem Hofe bedeckt gewesene Raum ist 140 Schritte lang, 38 Schritte breit; ein tiefer Graben umzog ihn. Es hat sehr viele Wahrscheinlichkeit, dass der südliche Thurm, welcher eine durchaus andere Bauweise, als die übrigen vorhandenen Mauerreste zeigt, dagegen vielen anderwärts aufgefundenen altrömischen Befestigungs-Thürmen in seiner Construction sehr ähnlich ist, schon von den Römern zum Schutze der grossen, in jener Zeit durch Franken unterhalb Kissingen vorüberziehenden Strasse

---

* Hier wurden ausser den schon bei der Geschichte der Stadt Kissingen angeführten Werken vorzugsweise benützt:

L. Bechstein, Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto von Botenlauben. Leipzig. G. Wigand. 1845.

Dr. Boxberger, Geschichte des Schlosses und Amtes Bodenlauben und seiner Besitzer. Würzburg 1866.

L. Bechstein, Sagenschatz des Frankenlandes. Würzburg 1842.

Stumpf, Bodenlauben. Archiv des historischen Vereins. Bd. IV. 1. pag. 149 und ff.

Digitized by Google

erbaut worden ist.*) An diesen Thurm als eine gegebene Basis sich anreihend wären sonach die übrigen Theile der Burg jedenfalls viel später erbaut worden. Die Stallungen und weiteren Oekonomiegebäude der Burg befanden sich wegen des beschränkten Raumes ausserhalb derselben am südöstlichen Fusse des Schlossberges in Unterbodenlauben, wo noch gegenwärtig einige Häuser mit einer gewaltigen alten Linde in ihrer Mitte sich befinden.

Es ist urkundlich nicht genau festzustellen, wann und von wem die Burg erbaut wurde. Ihr Name soll von einem gewissen Bodo oder Boto aus Noricum herrühren, welcher mit der fränkischen Gräfin Gute oder Jutta vermählt, Besitzer der Landgrafschaft Bayern war und im Jahre 1104 starb. Zu seinem Eigenthume gehörte auch diese mit Wald bewachsene Gegend, und da Wald altdeutsch mit der Benennung Laube, Luve oder Leuwe bezeichnet wurde, soll die Gegend und später auch die von Bodo bewohnte, vielleicht auch von ihm erbaute Burg Bodo's Laube oder Bodenlaube genannt worden sein.

Der wichtigste Theil der Geschichte des Schlosses Bodenlauben fällt in die Zeit, in welcher es sich im Besitze der bereits in Kissingens Geschichte genannten Grafen von Henneberg befand, deren Ursprung mit hoher Wahrscheinlichkeit von den Gaugrafen des Grabfeldes abgeleitet wird. Das Stammschloss dieses in Thüringen und Franken sehr reich begüterten zahlreichen Geschlechtes, nun auch Ruine, lag zwischen Meiningen und Mellrichstadt. Der älteste in der Geschichte bekannte Henneberger war Poppo I. (1037.). Er fiel in der blutigen Schlacht bei Mellrichstadt am 12. August 1078.

Schloss Bodenlauben kam erst später in den Besitz der Henneberger. Es wurde nämlich im Jahre 1143

---

* vgl. Boxberger a. a. O. pag. 4—11.

Digitized by Google

von einem Herzoge Heinrich, der sich auch schon Heinrich von Bodenlauben nannte, an Graf Berthold I. von Henneberg verkauft.

Der einzige Sohn Bertholds, Poppo VI., starb auf einem Kreuzzuge zu Morgato in Syrien 1190. Die Geschichte nennt vier Söhne Poppo's VI., nämlich Heinrich, Berthold II., Poppo VII. und Otto, sowie drei Töchter, Elisabeth, Kunigunde und Margarethe. Bei einer (wahrscheinlich zwischen den Jahren 1200 und 1206) vorgenommenen Theilung der Hennebergischen Besitzungen kam das Schloss Bodenlauben an den jüngsten Sohn Otto, welcher schon vorher die Schlösser Lichtenburg über Ostheim und Habesburg bei Meiningen in Besitz hatte. Er nannte sich Otto II. von Bodenlauben, da schon vor der Zeit des Hennebergischen Besitzes ein Otto von Bodenlauben existirt hatte.

Dieser Otto II., Graf von Henneberg, welcher die Bodenlaube abwechselnd bewohnte, war als Minnesinger berühmt durch seine Lieder, von welchen noch eine Anzahl vorhanden ist. Schon in jugendlichem Alter begab er sich nach Palästina, nicht etwa bei Gelegenheit eines Kreuzzuges, sondern vielleicht um das Grab seines Vaters aufzusuchen, vielleicht auch nur einem unbestimmten poetischen und nach Abentheuern verlangenden inneren Drange folgend. Dort bestand er manchen ehrenvollen Kampf, und wurde als tapferer Ritter hoch gepriesen; auch trat er in nahe und freundliche Beziehung zu den dortigen Grossen und dem Könige von Cypern, liess sich später in den Johanniterorden aufnehmen und vermählte sich mit Beatrix von Courtenai, einer Fürstin von Tiberias und Gräfin von Edessa. Sie war die Tochter Joscelins III., Seneschalls des Königreiches Jerusalem und dem dortigen Königshause verwandt als Nichte König Almerichs und Cousine Balduin's von Jerusalem, daher der Volksmund sie vielfach selbst eine Königin nannte.

Diese Ehe wird meist als eine sehr schöne und in

Digitized by Google

sich glückliche bezeichnet, wenn ihr auch von Seite der ihr entstammten beiden Söhne kein Glück erblühte. Ihrem frommen, oder vielmehr religiös-schwärmerischen Sinne gaben die beiden Ehegatten durch grosse, theils dem Johanniterorden, theils auch den Klöstern der Umgegend ihrer Burg Bodenlauben zugewandte Schenkungen Ausdruck, besonders aber durch die Gründung des Klosters Frauenrod im nahen Salzforste, deren Veranlassung uns durch eine anziehende Sage mitgetheilt wird. Dieselbe ist freilich eine auffallende Wiederholung jener Sage von der Gründung des Klosters Neuburg bei Wien, welche um ein Jahrhundert früher (1124) stattfand und daselbst durch ein Prachtgemälde von K. L. Schnorr von Karolsfeld verewigt wurde; doch möge sie hier wiedergegeben werden.

Eines Tages lustwandelten Otto und Beatrix um ihre Burg Bodenlauben. Da erhob sich ein starker Windzug, riss der Gräfin den Schleier vom Haupte und entführte denselben hoch durch die Lüfte thalaufwärts dem Salzforste zu, in die Gegend von Waldaschach. Die Gräfin, den Schleier hoch und werth haltend, that sogleich ein Gelübde, an der Stelle, wo er sich wiederfinden würde, ein Kloster zu erbauen; ihr Gemahl willigte gerne in diesen Vorsatz. Es wurden nun Boten in die Gegend ausgesandt, wohin der Schleier seinen Flug genommen hatte, sie konnten ihn aber nicht finden. Erst am dritten Tage fanden ihn einige Frauen zwischen Burkardrod und Waldaschach an einem blühenden wilden Rosenstrauche hangend. Als der Graf und die Gräfin Nachricht hievon erhalten, begaben sie sich alsbald zur Stelle, und legten bald darauf den Grund zu dem Kloster, das sie Unser Frauen Rod — Novale sanctae Mariae — nannten.

Es war ein Kloster für Jungfrauen des Cisterzienser Ordens. Den Grund und Boden zur Erbauung dieses Klosters, welcher dem Hochstifte Würzburg zugehörte, tauschte Graf Otto gegen Ueberlassung seiner Güter zu Eggenhausen an das Hochstift am 5. November

Digitized by Google

1231 ein. Im Jahre 1234 wurde der Klosterbau vollendet.

Zur Dotation dieser Stiftung, welche nicht nur den Zweck eines Asyles für Nonnen, sondern urkundlich erwiesen auch den practischeren eines von den Nonnen zu besorgenden Krankenhauses hatte, verkaufte Otto einen Theil seiner Güter für 1200 Mark Silber an den Bischof von Würzburg, darunter auch seine Güter in Kissingen und sein Schloss Bodenlauben. Er behielt daselbst nur seine Wohnungsräume, den Thurm mit der Capelle, die Stallungen für seine Pferde in Unterbodenlauben und 12 Morgen Weinberge zurück, welche letzteren nach seinem Tode seiner Wittwe Beatrix als Leibgedinge verbleiben sollten. Von den genannten 1200 Mark Silber erhielten später Bischof und Kapitel je 100 Mark von Otto zurück, 1000 Mark schenkte er dem Kloster Frauenrod. Auch später noch machte er sowohl dem Bischofe als dem Kloster weitere bedeutende Schenkungen.

Otto starb im Jahre 1244, und wurde ebenso wie seine ihm schon nach einigen Jahren im Tode folgende Gattin Beatrix im Kloster Frauenrod begraben. Dass Letztere noch vor dem Tode ihres Gemahls selbst den Schleier in diesem Kloster genommen, wie vielfach behauptet wird, ist nicht nachzuweisen.

Otto und Beatrix hatten zwei Söhne, Otto und Heinrich. Der Erstere, welcher ebenfalls Minnelieder dichtete, deren ein Theil noch vorhanden ist, vermählte sich schon sehr frühe mit einer Verwandten, Adelheid von Hiltenburg, mit der er zwar glücklich gelebt haben soll, von welcher er aber schon nach dreijähriger Ehe mit ihrer gütlichen Einwilligung sich zu trennen von Seite des Hochstiftes veranlasst wurde. Er brachte sie in ein Nonnenkloster nach Würzburg, er selbst trat in den Deutschherrnorden, war eine Zeit lang Provisor oder Probst der Klosterfrauen zu Frauenrod und starb schon in seinem 40. Lebensjahre. Sein einziger Sohn Albert, der Enkel Otto's II. und Beatricens,

Digitized by Google

auch zum geistlichen Stande bestimmt, wurde vorläufig im Domstifte untergebracht und blieb daher ohne Nachkommen.

Der zweite Sohn Otto's II. und Beatricens, Heinrich starb unvermählt ebenfalls als Geistlicher in Würzburg. So erlosch die Stammlinie des berühmten Minnesingers. Dem Hochstifte Würzburg fiel dabei noch der Rest der übrig gebliebenen Güter in die Hände.

Unter seinen neuen Herren, den Bischöfen von Würzburg, wurde das Schloss Bodenlauben von Amtmännern verwaltet, bis es im Jahre 1402 (am 29. Mai) wieder in den Besitz der Henneberger (aus der Aschacher Linie) kam. Fürstbischof Johann I. war dem Grafen Hermann V. von Henneberg sehr verschuldet, und verpfändete daher Schloss und Amt Bodenlauben dem ihn stark drängenden Sohne Hermanns, Friedrich I. von Henneberg. Das Burggut hatte um diese Zeit durch das damals stark geübte Raubritterthum sehr zu leiden, doch wurde es wieder hergestellt, und Friedrichs I. Sohn Georg I. von Henneberg kaufte im Jahre 1435 das dem Hochstifte lehnbare Burggut an sich, erwarb auch in den folgenden Jahren noch einige andere Lehensgüter des Hochstiftes. Vom Jahre 1402 an wurde Amt und Burg von gräflich hennebergischen Amtmännern verwaltet, bis der Fürstbischof von Würzburg Rudolph II. von Scherenberg 1474 die Burg mit andern Gütern wieder für das Hochstift einlöste. Noch einmal taucht der Name der Henneberger (aus der Aschacher Linie) in der Geschichte der Burg auf, doch nunmehr waren die Sprossen des einst so mächtigen Geschlechtes nur zu Vasallen des Hochstiftes herabgesunken; ihr Glanz war dahin. Ihr Mannsstamm starb aber erst 1583 aus, und ihre sämmtlichen Lehen fielen an das Hochstift zurück.

Die Amt- und Burgmänner, welche vom Jahre 1474 an ihren Sitz auf Botenlauben hatten, gaben sich meist noch den Beinamen des Schlosses. Ein solcher Amtmann war auch Kunz von Steinruck, welcher zur Zeit

Digitized by Google

des Bauernkrieges das Schloss bewohnte. Als im Jahre 1525 der aufständische Bauernhaufen von Aura das Schloss Bodenlauben zu erstürmen suchte, wurde jeder Angriff auf die festen Mauern zurückgeschlagen. Allein durch Verrath fiel die Burg doch in die Hände der Bauern. Der Volksmund berichtet: Ein Koch des Schlosses versprach, gegen guten Lohn zur Nachtzeit heimlich das Thor zu öffnen und durch lautes Hacken auf seinem Küchenbrette das Zeichen zum Ueberfalle zu geben. So geschah's, die Bauern drangen in das Schloss ein und steckten es in Brand, dem Koche aber gaben sie seinen Verrätherlohn, sie stachen ihm beide Augen aus und warfen ihn in die Flammen des Schlosses. Noch heute wandelt sein ruheloser Geist nächtlicher Weile durch die Trümmer, und in stürmischen Nächten vernimmt man sein eintöniges Hacken auf dem Küchenbrette.

Kunz von Steinruck kam mit dem Leben davon, doch ist es nicht festgestellt, ob er die Vertheidigung der Burg selbst geleitet hatte, und vielleicht erst während des Schlossbrandes nach Kissingen entkam, oder ob er schon vorher sich daselbst in Sicherheit gebracht hatte. Er wohnte noch von dieser Zeit an als Amtmann der Burg in Kissingen, bis er 1571 starb. Sein Grab befindet sich in der Pfarrkirche*.

Von den Amtsangehörigen musste zwar die Burg wieder hergestellt werden, doch scheint dies nur theilweise geschehen zu sein, und im folgenden Jahrhunderte brachte der dreissigjährige Krieg derselben neue Zerstörung und vollständigen Untergang. Das Amt Bodenlauben wurde endlich 1670 ganz aufgelöst und mit dem Amte Ebenhausen vereinigt.

Von den Trümmern der Burg aus, besonders von der Terrasse am nördlichen Thurme bietet sich eine reizende, fast vollständige Rundsicht dar. Im Südwesten ragt der Kegel des Stufenberges hervor, weiter-

* s. Jäger, Geschichte, pag. 78.

Digitized by Google

hin Euerdorf, Schloss Trimberg und Saaleck über dem Städtchen Hammelburg, der Reussen- und Sodenberg, mehr nördlich der kegelförmige Büchelberg. Aus der Nähe glänzt uns das Dorf Garitz hinter dem Altenberge, die Schützenhalle, das Forsthaus des Seehofes, sowie aus etwas weiterer Entfernung das des Klaushofes entgegen. Hinter diesem erheben sich die nächsten Rhönberge, der Todtemannsberg mit seinen Gefährten, den sog. schwarzen Bergen und der hohe Kreuzberg. Dicht vor und unter uns breitet sich die Stadt mit ihrer nächsten Umgebung aus. Der weniger belebte Theil des Panorama's nach Osten und Südosten lässt am Horizonte nur einige Häuser, Dorf Eltingshausen und ein einzelnes Wirthshaus an der fernen von Würzburg und Schweinfurt nach Meiningen ziehenden Strasse, die sog. schwarze Pfütze erkennen; dagegen breitet sich hier unmittelbar am südöstlichen Fusse des Schlossberges das Thal von Reiterswiesen, einem Dorfe von 390 Einwohnern mit dem Weiler Unterbodenlauben (jetzt auch schlechtweg Bodenlauben genannt) aus; der Finsterberg bildet die nächste Nachbarschaft nach Südwesten.

Ausser den Fusswegen über den Stationsberg und dem sehr nahen directesten Wege, welcher sich von der Schlossstrasse in Kissingen den Schlossberg selbst heraufzieht, führt von der Stadt noch eine Fahrstrasse, unter dem israelitischen Friedhofe vorüber, zwischen Finsterberg und Schlossberg über Unterbodenlauben nach der Burg.

Auf dem nördlichen Bergvorsprunge dicht unter der Ruine befinden sich einige Gebäude, eine von Curgästen wie Einheimischen häufig besuchte Restauration, die auch warme Speisen bietet. Im Winter 1843/44 war sie abgebrannt, wurde aber vollständig wieder aufgebaut.

13. Der Finsterberg.

Der Finsterberg oder finstere Berg, wie erwähnt

Digitized by Google

südwestlich von der Bodenlaube sich ziemlich steil erhebend, ist erst in neuerer Zeit, besonders durch die Anordnungen des früheren Badcommissärs Graf Luxburg, zu einem angenehmen Spaziergange geworden. Es vereinigen sich zwei Zugänge zu einem Wege, welcher nach der durch einen Pavillon gezierten Spitze an der Nordseite des Berges führt. Die steinige Kuppe desselben, aus Muschelkalk bestehend, zeigt noch immer eine etwas dürftige Vegetation, doch ist bereits Manches hier geschehen. Die Aussicht ist beinahe die gleiche, wie von der Bodenlaube, nur in das Thal von Arnshausen und auf den Verlauf der neuen Eisenbahn bietet sich ein etwas freierer Blick. Der eine der beiden genannten Zugänge zum Berge verlässt die schon erwähnte von der Schlossstrasse aus bei der Zapf'schen Restauration und dem Bahnhofe vorbeiführende Fahrstrasse nach Unterbodenlauben und Reiterswiesen, nahe ihrer höchsten Erhebung zwischen Finsterberg und Schlossberg. Der zweite Zugang, der vielleicht besser als Rückweg gewählt wird, verbindet den vorher genannten Weg zur Bergspitze mit der über Arnshausen nach Schweinfurt führenden Landstrasse, und mündet in dieselbe, nachdem er die Eisenbahn im rechten Winkel passirt hat, nahe der Lindlesmühle, mit welcher wir die Reihe der Spaziergänge im näheren Umkreise Kissingens begonnen haben.

B. **Ausflüge, welche mehrere Stunden bis zu einem halben Tage in Anspruch nehmen.**

14. Der Stufenberg.

Dieser Ausflug wird im Ganzen wenig von Curgästen benützt, da er etwas weniger bequem, als viele andere ist, jedoch bietet er gar manchen Naturgenuss.

Der Stufen- oder Stupfelberg, dessen Spitze für den

Digitized by Google

Fussgänger in etwa $^5/_4$ Stunden von Kissingen aus zu erreichen ist, macht sich schon von ferne durch seine ziemlich regelmässige Kegelgestalt kenntlich, und reiht sich mit seinem Fusse unmittelbar an das westliche Ende des langgestreckten, das Thal von Kissingen nach Süden abschliessenden Scheinberges an. Er ist vollständig bewaldet. Auf der höchsten Spitze des Stufenberges, die mit der hohen Eiche auf dem Gipfel des Staffelsberges etwa gleiche Höhe besitzt, und eine prachtvolle Aussicht auf das Saalthal nach Nordosten und Südwesten bis in die Gegend von Hammelburg, sowie auf die überragenden nahen und fernen Höhen gewährt, befinden sich noch die Reste eines alten befestigten Lagers.* Ob der hiedurch umgrenzte Raum dem einst hier vorhandenen, zum Amte Bodenlauben gehörigen Dorfe Stupfel zuzuweisen, ist ungewiss.

Der Wege von Kissingen zum Stufenberge sind mehrere. Ein sehr angenehmer Fussweg führt dicht an der Lindlesmühle, diese zur Rechten lassend, vorüber, durch die Wiesen nach dem nächsten niederen Höhenzuge, welcher von der Eisenbahn ziemlich tief durchschnitten wird. Nordwestlich von diesem Eisenbahndurchschnitte im Walde finden sich noch die Reste einer alten Befestigung, nämlich ein im Vierecke gezogener Graben und Spuren von Umfassungsmauern mit zwei Eingängen, welche Reste den Namen Eiringsburg führen. Wahrscheinlich stand hier das später zerstörte, zum Amte Bodenlauben gehörige, befestigte Dorf Eiringshausen oder Iringshausen. Das Bestehen eines Raubschlosses oder überhaupt einer Ritterburg mit dem Namen Eiringsburg an dieser Stelle gehört der Sage an.**

---

* Eine Zeichnung des Grundplanes desselben hat Dr. Boxberger in seiner bereits genannten Geschichte des Schlosses und Amtes Bodenlauben mitgetheilt.

** Vergl. die a. a. O. von Boxberger gegebenen Mittheilungen über das Dorf Iringshausen nebst Zeichnung des Grundplanes der ehemaligen Befestigung.

Digitized by Google

Der angegebene Fussweg führt an der anderen Seite des Höhenzuges hinab in das hier ausmündende Thal von Arnshausen, über welches der im Eingange des XIII. Abschnittes erwähnte hohe Eisenbahnviaduct bei der Schletten- und Brandmühle führt. Nachdem der Weg den Lüllbach überschritten, an dessen linkem Ufer hier ein schon im Jahre 822 bekanntes, später vollständig zerstörtes Dorf (Lollbach) lag, zieht er sich, den Bahndamm zur Linken lassend über die Wiese nach dem Walde und den Stufenberg selbst hinan.

Auch ohne die Höhe der sogenannten Eiringsburg zu ersteigen kann man, am Waldsaume im Saalthale bleibend, um die Höhe herum nach dem Arnshausener Thale gelangen und den Weg zum Stufenberge wie erwähnt fortsetzen.

Ein dritter Weg bis zum Thale von Arnshausen lässt sich bequem zu Wagen auf der Landstrasse über das Dorf *Arnshausen* selbst zurücklegen. Man fährt entweder nur bis zum Dorfe, welches nichts Bemerkenswerthes darbietet und auch durch das Niederhauen der früher dasselbe durchziehenden Allee im Januar 1870 in landschaftlicher Beziehung nicht gewonnen hat, oder man verlässt erst bei der Schlettenmühle den Wagen, um zu Fusse den Gipfel des Stufenberges zu erreichen.

Zu Erfrischungen findet sich bei diesem Ausfluge etwa nur in Arnshausen Gelegenheit, aber nur für bescheidene Ansprüche. Denn eine nächst der Schlettenmühle für die Dauer des Eisenbahnbaues improvisirte, zunächst zwar nur für die Arbeiter bestimmt gewesene, aber ziemlich gute Caffee- und Bierwirthschaft besteht seit Vollendung der dortigen Eisenbahnbauten nicht mehr.

15. Euerdorf und Wirmsthal. Derzenbrünnlein.

Ein nur für eine Tour zu Wagen empfehlenswerther Ausflug ist der nach *Euerdorf* mit dem Rückwege über *Wirmsthal*. *Euerdorf* ist ein $1\frac{1}{2}$—2 Stunden

Digitized by Google

von Kissingen entfernter, einst befestigt gewesener Marktflecken mit 515 Häusern und 1082 Einwohnern, Sitz eines Landgerichtes und Rentamtes. Bereits zu Anfang des 9. Jahrhundertes (802) geschieht dieses Ortes Erwähnung in einer Schenkungsurkunde*. Der Weg dahin führte früher auf der schon erwähnten alten Euerdorfer Strasse über den Berg fast fortwährend durch den Wald. Dieselbe ist aber seit etwa 8—10 Jahren, nämlich seit dem Baue der neuen, weit bequemeren durch das Saalthal führenden Landstrasse verlassen. Wir kennen letztere bereits bis zu den Wichtelshöhlen.

Von Euerdorf nach Süd-Osten uns wendend gelangen wir zunächst in ein etwas kahl und einsam erscheinendes Thal, dessen südlicher und östlicher Ausläufer die weinbauenden Ortschaften Sulzthal und Ramsthal beherbergt. Unser Weg zieht sich, diese Dörfer zur Rechten lassend, allmälig etwas höher, und bald erreichen wir das durch seinen trefflichen Wein bekannte Wirmsthal, ein am steilen Berghange amphitheatralisch hingelagertes Dorf, in seiner Mitte quer durchschnitten von dem hier ziemlich schmalen Fahrwege, der uns nach einer weiteren kurzen Strecke, meist steil ansteigend, an einen nicht uninteressanten Punct bringt, wo die neue Eisenbahn gewaltige Arbeiten nothwendig machte. Dieselbe durchschneidet nämlich hier einen mächtigen Bergsattel, wohl eine der stärksten Terrainschwierigkeiten zwischen Schweinfurt und Kissingen. Eine hohe Brücke führt uns quer über den tiefen Bergeinschnitt hinüber nach der alten Strasse, auf welcher bis in die jüngste Zeit der Hauptverkehr des Curortes, nämlich der mit der Station Schweinfurt, sich bewegte. Doch ehe wir in dieselbe einbiegen, dürfte noch die kleine Wallfahrtskapelle zu

---

* Pistor. lib. I. pag. 450. Schannat trad. 149. f. 73.
C. Heffner, Fränkische Regesten. Archiv des historischen Vereins. Bd. VI. 2. pag. 71.

Digitized by Google

unserer Linken eines kurzen Seitenblickes gewürdigt werden. Sie heisst das *Derzenbrünnlein* oder „der zehn Brünnlein"; eine kleine Quelle, deren Wasser vom Volke für heilkräftig, besonders bei Augenleiden gehalten wird, befindet sich unmittelbar bei derselben.

Zwei alte Volkssagen knüpfen sich an diesen Platz, wovon die eine die Entstehung der Kapelle erzählt. Die Edelfrau der schon genannten Eiringsburg nächst Arnshausen hatte einst mit ihren Kindern durch diese Waldgründe lustwandelnd der eilenden Stunden nicht Acht, so dass, ob ihrer vergeblich erwarteten Heimkehr bange geworden, der ritterliche Gemahl sich mit einigen Knappen von seiner Burg aufmachte, die Seinigen zu suchen. Dabei gelobte er, an der Stelle, wo er sie wiederfinden würde, eine Kapelle bauen zu lassen. Er fand seine Familie wohlbehalten an diesem Orte, wo er sodann sein Gelübde erfüllte. Die zweite Sage gehört der Zeit des 30jährigen Krieges an. Zehn Frauen, aus ihrem Heimathdorfe fliehend von einem Haufen schwedischer Soldaten verfolgt, begaben sich unter das Obdach der kleinen Kapelle. Eine unsichtbare Gewalt hinderte die Verfolger, die Schwelle zu überschreiten; nur Einer von ihnen suchte durch einen raschen Sprung in die offene Thüre dieser Gewalt zu trotzen. Er fiel indess jählings wie mit zerschlagenen Gliedern an der Schwelle nieder. Schreck und Grausen trieb seine Gefährten zur Flucht, ihn aber heftiger Schmerz und Reue zum Gebet. Nachdem er eine Weile hülflos gelegen, nahm sich ein des Weges kommender Einsiedler seiner an, liess ihn durch einige herbeigerufene Bauern in seine Klause nächst dem Dorfe Sulzthal tragen, und pflegte ihn daselbst. Der Soldat wurde ein gar frommer Mann und nach dem Tode seines Wohlthäters dessen Nachfolger in der Klause. Das Madonnenbild in der Kapelle aber kam seitdem in den Ruf der Wunderthätigkeit, der noch heute beim Volke der Umgegend fortbesteht und der Ort wurde von da an der zehen Brünnlein genannt. Zahl-

Digitized by Google

reiche Votivtafeln nebst in Wachs geformten Abbildungen geheilter Glieder und Wahrzeichen anderer Heilungen und Wunder finden sich in der Kapelle aufgehängt, die erst vor einigen Jahren renovirt wurde und häufig von Betern besucht wird. Oft soll des Nachts aus den hell erleuchteten Fenstern der Kapelle frommer Chorgesang vernommen werden, doch den der Kapelle sich Nähernden gar bald tiefe Stille und Finsterniss umgeben. Erst bei wiederholter Entfernung von dem Orte soll Licht und Gesang wieder wahrgenommen werden. So berichtet die Sage*.

Den Rückweg von da zur Stadt bildet die bereits genannte, über Arnshausen führende Landstrasse.

16. Schloss Trimberg.

Nun lässt das Abendroth die Purpurgluthen
In vollem Strom um deine Trümmer fluthen,
Und von den Zinnen seh' ich Epheuranken,
Vergänglichkeit! dein grünes Wappen, schwanken.
Geibel.

Die in zahlreichen Theilen noch erhaltene Ruine des Schlosses Trimburg oder Trimberg liegt zwei Stunden von Kissingen südwestlich entfernt auf einem nach drei Seiten hin schroff abfallenden, von Nordosten aber auch für Wagen leicht bis zur Höhe zugänglichen Bergvorsprunge, zur Seite des hier sich bedeutend erweiternden Saalthales, dicht über dem Dorfe gleichen Namens.

Bis zu dem von der Burg nur eine halbe Stunde entfernten Euerdorf haben wir bereits den durch diesen Ort dahin führenden sehr anmuthigen Weg kennen gelernt, allein die wahrhaft herrliche Aussicht von der Burghöhe selbst macht diesen Ausflug zum lohnendsten der ganzen näheren Umgegend von Kissingen. Grosse, stattliche Dorfschaften, von den malerischen

* Bechstein, Sagenschatz etc. pag. 136. Boxberger a. a. O. pag. 51—54.

Digitized by Google

Schlangenwindungen des Flusses umkreist, beleben den fruchtbaren Thalgrund bis zu seinem scheinbaren Abschlusse ferne im Südwesten, wo wir das Städtchen Hammelburg dicht unter dem Schlosse Saaleck deutlich erkennen können, und die schon auf den vorhergegangenen Bergfahrten wahrgenommenen Gipfel des Reussenberges und Sodenberges als alte Bekannte uns vom Horizonte her wiederum begrüssen. Mit dem Dorfe Aura, seinen Kloster- und Kirchenruinen und den tiefblauen Rhönbergen im Hintergrunde rollt sich nach Norden hin ein zweites reizendes Landschaftsbild vor uns auf; Bodenlaube und Stufenberg zeigen uns im Nordosten die Richtung unserer eben zurückgelegten Fahrt. In unsrer nächsten Nähe ziehen sich Rebenpflanzungen, welche hier ein keineswegs zu verachtendes Product liefern, die steilen Höhen hinab. Das Dörfchen Engenthal füllt mit seinen Häusern den wirklich sehr engen Thalgrund am südöstlichen Abhange des Burgberges. Jedes Fenster der Burg führt uns in seiner Umrahmung beim Ausblicke neue kleinere Landschaftsgemälde mit ansprechenden Einzelheiten vor das Auge. Allein möge besonders der Curgast nicht hiebei seiner selbst vergessen, denn die sonst sehr gesunde Atmosphäre dieser Höhe übt durch jene Maueröffnungen der Burg, die noch nicht wieder durch Fenster geschlossen sind, ihr fast unbeschränktes Recht der freien Bewegung, gegen deren Folgen indessen eine aus dem Wagen mitgenommene wärmere Umhüllung sicher schützen wird.

Die Burg, die von starken Mauern und einem Graben umgeben war, zeigt ihre feste Bauart besonders an den noch ziemlich vollständigen Hauptmauern und einem dicken viereckigen Thurme. Im Schlosshofe gleich rechts vom Eingange befindet sich ein noch immer sehr tiefer, aber ausgetrockneter Brunnen, dessen Grund einst bis zum Saalspiegel hinabgereicht haben soll. Der Gebrauch vieler Besucher der Ruine, in diesen Brunnen Steine hinabzuwerfen, um sich von

Digitized by Google

seiner Tiefe zu überzeugen, mag wohl im Laufe der langen Jahre dieselbe sehr verringert haben.

Die Dynasten von Trimberg kommen schon 1137 in der Geschichte vor. Der berühmte Dichter Hugo von Trimberg, welcher im Jahre 1300 sein Lehrgedicht „der Renner" vollendete, gehört jedoch dieser Familie nicht an, sondern scheint nur seinen Namen von einem längeren Aufenthalte daselbst erhalten zu haben.*

Im Jahre 1226 trugen die Grafen Konrad und Adelbrecht von Trimberg ihre Schlösser Ober- und Untertrimberg dem Hochstifte Würzburg als Lehen auf, und nachdem im Jahre 1234 noch ein weiterer Antheil der Trimberg'schen Güter demselben zu Lehen und 1279 zum Eigenthume übergeben worden war, fiel der ganze Besitz dieses einst so mächtigen und reichen Geschlechtes bei seinem Aussterben (1376) an das Hochstift, welches von dieser Zeit an seine Amtmänner oder Vögte daselbst für das vereinigte Amt Trimberg-Aura aufstellte.**

Im Bauernkriege wurde das Schloss zerstört, nach demselben aber wieder von den Bauern aufgebaut. Ein sehr grosser Theil der noch stehenden ruinösen Gebäude wurde aber von dem Bischofe Julius zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhundertes gebaut. † Von der Belagerung der Burg durch die Schweden im dreissigjährigen Kriege wird eine Episode erzählt,

---

* Derselbe ist auch nicht in dem Dorfe Trimberg geboren, wie von Einigen angegeben wird, sondern nennt selbst in seinem noch nicht gedruckten, handschriftlich in der k. k. Bibliothek zu Wien befindlichen, lateinischen, poetischen Kalender, Laurea sanctorum überschrieben, die fränkische Ortschaft Werna (Werneck oder Ober- oder Niederwerrn) als seinen Geburtsort. Vgl. Fries, Chronik I. pag. 319. Anm.

** Fries, Würzb. Chronik I. pag. 319. — Archiv des histor. Vereins etc. V. 2. pag. 52.

† Vergl. Stumpf, geograph. statist. histor. Handbuch des Königreichs Bayern. 1852. pag. 828.

Digitized by Google

welche an viele andere ähnliche Erzählungen von der Rettung belagerter Städte und Burgen durch eine Kriegslist der Belagerten lebhaft erinnert. Der Commandant von Königshofen, Tobias Ebelin, hatte sich mit seiner aus 100 Mann bestehenden Mannschaft auf die Burg Trimberg zurückgezogen. Bereits drängte der Hunger dieselbe fast zur Uebergabe, da liess Ebelin das einzige Schwein, welches noch vorhanden war, braten und in's Lager der Schweden hinabschiessen. Wie dies artilleristische Problem gelöst wurde, wird nicht erzählt. Die Schweden aber sollen hiedurch über den wahren Stand der Nahrungsverhältnisse in der Burg getäuscht, abgezogen sein. Bis zum Anfange des gegenwärtigen Jahrhundertes blieb das Schloss Amtssitz, wurde aber im Jahre 1803 um den Spottpreis von 2200 fl. verkauft, und der Abbruch der Gebäude zu anderweitiger Benützung des Materiales begonnen, bis ein allerhöchster Befehl der Zerstörung Einhalt that. Die Ruine wurde später dem Badcommissariate Kissingen zum besonderen Schutze überwiesen.

Man findet für die Dauer der schönen Jahreszeit eine Wirthschaft in der Ruine selbt eingerichtet, wo Kaffee, Wein etc. zu haben ist, und ein Fremdenbuch aufliegt. Das westlich vom Schlosse, dicht unter dem steilen Abhange des Burgberges an der Saale liegende Dörfchen Trimberg, dessen Ansicht sich besonders von der kleinen Saalbrücke und dem rechten Flussufer aus ins Auge gefasst äusserst malerisch mit der hochragenden Ruine zu reizender Gruppirung aufbaut, ist der Geburtsort des als Meistersinger bekannten jüdischen Arztes Süsskind, dessen Gedichte in der berühmten Manessischen Sammlung in Paris aufgenommen sind. Im Jahre 1218 war Süsskind Arzt in dem Hospitale zu St. Egid und Dietrich in Würzburg, und übte die Heilkunst bis 1226 aus. Die ihm vom fürstbischöflichen Hofe unzureichend gebotenen Subsistenzmitttel veranlassten ihn, Würzburg wieder

Digitized by Google

zu verlassen. Seine weiteren Schicksale sind wahrscheinlich unbekannt.*

Mit dem Ausfluge nach Trimberg lässt sich bei entsprechender Zeiteintheilung auf dem Rückwege entweder der bereits erwähnte Ausflug nach Wirmsthal oder der nachfolgend beschriebene nach Aura verbinden.

17. Aura.**

Das auf beiden Ufern der Saale, etwa $1^1/_2$ Stunden von Kissingen in directer Richtung entfernt liegende Pfarrdorf Aura ist ausser durch seine reizende Lage besonders durch die daselbst befindlichen, freilich zum grossen Theile durch spätere Ansiedlungen verbauten Klosterruinen eines Besuches werth.

An der Stelle dieser Klosterruinen stand einst ein sehr festes Schloss, dessen letzter Besitzer Herzog Ernst I. von Schwaben aus dem fränkisch-babenbergischen Hause hier mit seiner Familie Hof hielt. Von seiner Zeit an, jedoch ungewiss, ob durch Schenkung, Tausch oder Kauf, ob erst nach seinem Tode oder schon früher, kam das Schloss Aura nebst Zugehör an das Stift Bamberg, und erst hundert Jahre nach Ernst's Tode wurde es zur Errichtung eines Klosters bestimmt. Der Bischof von Bamberg, Otto, genannt der Heilige, begann zu diesem Zwecke den Umbau des Schlosses im Jahre 1108 und gründete daselbst eine Benedictiner-Abtei, welche er reich dotirte, und deren Kirche er zu Ehren des heiligen Laurentius und Georg im Jahre 1113 einweihte. Als erster Abt des Klosters wurde vom Bischofe der berühmte Geschichtschreiber Ekkehard eingesetzt, der daselbst wahrscheinlich den grössten

* Vergl. Fries, Chronik. pag. 311. Anm.

** Hier wurde vorzugsweise benützt: C. Heffner, die Ruinen von Aura-Trimberg. Archiv des historischen Vereins von Unterfranken. XIII. Bd. 3. Heft, und N. Reininger, die Benedictiner-Abtei Aura etc. Archiv des histor. Vereins. XVI. Bd. 1. Heft.

Digitized by Google

Theil seiner historischen Werke sowie seine Briefe und Homilien schrieb* Er starb 1130. Im Bauernkriege wurde das Kloster zerstört, später zwar theilweise wieder hergestellt, aber besonders wegen seiner seitdem sehr zerrütteten Finanzen nicht wieder in die Höhe gebracht. Der Würzburger Bischof Johann Gottfried von Aschhausen machte hiezu noch einen letzten Versuch, indem er nordöstlich vom ursprünglichen Kloster dasselbe neu aufzubauen gedachte. Er begann 1617 mit dem Baue der noch in ihren Ruinen daselbst sichtbaren Kirche; jedoch liess sein im Jahre 1622 erfolgter Tod sowie der dreissigjährige Krieg den Bau derselben nicht zu Ende gelangen. Das alte Kloster verfiel allmälig, und bald nach Veräusserung der Burg Trimberg wurde auch das Kloster Aura im Jahre 1807 mit allen seinen Gebäuden und anstossenden Gärten, in 8 Theile getheilt, an verschiedene Bewohner des Dorfes Aura verkauft.

Die noch vorhandenen Reste des alten Klosters dicht über dem Dorfe bieten manches Interesse für den Kunst- und Alterthumsfreund. Die Umfassungs-Mauern stehen noch grösstentheils. Das eigentliche Klostergebäude bildete ein Viereck, an dessen östlicher nach Innen gekehrter Seite noch eine Rundbogenthüre wahrzunehmen ist. Zu beiden Seiten von dieser befinden sich mehrere zum Theile vermauerte Doppelfenster in byzantinischem Style mit einem Säulchen je in der Mitte. Dieselben waren einst zur Beleuchtung von nach Innen offenen Hallen bestimmt, und eben an dieser östlichen Seite ist nächst der Kirche noch eine solche Halle erhalten. In ihrer Mitte steht eine byzantinische Säule, welche das sehr eigenthümliche, an die Gewölbe der Alhambra in Granada erinnernde Kreuzgewölbe trägt, an welchem sich die selbst wieder

* Ekkehard's Geschichtswerke wurden von Prof. Dr. Waitz herausgegeben, in Pertz Monum. Germ. hist. T. VIII. scriptor. Tom. VI. pag. 33—367 abgedruckt.

Digitized by Google

gehöhlten einzelnen Gewölbeschilde fächerförmig auf den Mittelpunct zusammenziehen. Leider dient diese Halle gegenwärtig als Holzlage. Ueber diesen Hallen befanden sich die Zellen der Mönche. Dem Ende des 16. oder dem Anfange des 17. Jahrhundertes scheint die westliche Eingangsthüre von der Strasse her anzugehören. Uebrigens ist die unstreitig interessanteste Seite des Klosters die südliche gegen Dorf und Fluss hin gerichtete, gegenwärtig die Mauer des Kirchhofes der Gemeinde Aura; sie zeigt wie die Ostseite byzantinische Fensteröffnungen, jedoch ruhen hier die Bögen der zwei mittleren Fenster nicht wie dort auf einer, sondern auf vier freistehenden Säulen. Die Kirche des Klosters, gegenwärtig als Pfarrkirche des Dorfes benützt, verräth sich, obgleich gegenwärtig vielfach verändert, doch noch in ihrer inneren Form als eine alte Basilica.

Die etwa eine Strecke von 5 — 8 Minuten vom Kloster gegen Norden entfernte, bereits genannte, freistehende Ruine der 1617 begonnenen Kirche bietet kein besonderes Interesse, sie zeigt den altitalienischen Styl nach dem Geschmacke des 17. Jahrhundertes.

Der zwar weitere, aber zum Fahren bequemere Weg von Kissingen nach Aura führt über Euerdorf, das nur $^1/_2$ Stunde von Aura entfernt ist. Der nähere, für Wagen etwas weniger bequeme, für Fussgänger aber äusserst angenehme Weg passirt von Kissingen aus zunächst das Dorf Garitz, hinter welchem er vom Walde aufgenommen wird, um beim Wiederaustritte aus demselben die eben genannte Kirchenruine sogleich ins Auge fallen zu lassen. Empfehlenswerth ist es für Fussgänger von mittleren Kräften, den Hinweg zu Wagen über Euerdorf, den Rückweg zu Fuss durch den Wald über Garitz zu wählen. Mehrfach angebrachte Wegweiser geben das Nähere. Der früher von Aura direct zum Seehofe führende Waldweg ist seit einigen Jahren verwachsen und nicht mehr gangbar.

Digitized by Google

18. Der Claushof.

Der Wald ist der Turnplatz der Jugend, oft auch die Festhalle der Alten.
Riehl.

Eine reiche Fülle schöner Eindrücke erwartet den Freund der Natur auf diesem Ausfluge. Das Forsthaus *Claushof*, der Sitz eines königlichen Oberförsters, ist in nordwestlicher Richtung etwas über eine Wegstunde von Kissingen entfernt und sowohl zu Fuss wie zu Wagen eine angenehme Parthie für den Curgast. Zum Fahren bietet sich die sehr bequeme, beim Claushofe vorüber führende Brückenauer Landstrasse, welche auf dem rechten Saalufer stromaufwärts ziehend nach einer halben Wegstunde das Thal verlässt und durch den Wald allmälig zur Höhe hinansteigt.

Der schon beim Schweizerhause vom Laubgewölbe des Waldes umfasste Fussweg ist bis zu dem sogenannten Kirschenpfade (der alten, nun als Holzweg benützten Strasse) ganz der gleiche, wie der zum Altenburger Hause, Cascadenthale und Gasbade auf dem rechten Saalufer, zieht sich jedoch bei der eben genannten alten Strasse angekommen an ihrer linken Seite zur Höhe, um sie bei einer alten Eiche zu überschreiten und allmälig wieder etwas sich senkend nach einer weiteren Viertelstunde zu einer einsamen Waldwiese zu führen.

Diese Wiese wird die *Ilgenwiese* genannt; auf ihr stand einst ein hübsches Dorf, Breuersdorf, Bremersdorf oder Premersdorf genannt. Die Sage erzählt, dasselbe sei der Wohnsitz boshafter Menschen gewesen, welche die Bewohner der ganzen Umgegend bestahlen und ihnen auf jede Weise Schaden zufügten. Besonders den Kissingern zerstörten sie ihre Felder, und ackerten des Nachts aus Tücke ganze Wiesen um. Desshalb wurden sie von denselben verjagt, ihr Dorf aber der Erde gleich gemacht. Zuweilen soll man noch in der Nähe der Ilgenwiese auf Mauerfundamente

Digitized by Google

stossen und des Nachts irrende Lichtlein unstät über diese Orte flattern sehen*. Unser Fussweg vereinigt sich hier mit der Landstrasse und wir sehen nach wenigen Schritten das Forsthaus vor uns liegen, an dessen Forstgarten zur Rechten der Strasse wir hier vorüberschreiten.

Wahrhaft romantische Waldeinsamkeit zeichnet diesen Platz aus. Nächst der Försterwohnung mit ihren Oekonomiegebäuden ist eine aus Baumstämmen gefügte offene Halle passend angebracht, wo vortrefflicher Caffee und sonstige Erfrischungen zu Gebote stehen. Die Aussicht ist eine nicht sehr ausgedehnte, doch ansprechende. Dicht bewaldete Bergkuppen umsäumen den Gesichtskreis, im Südosten ragt der Schlossberg mit der Bodenlaube neben dem Staffels mit der hohen Eiche hervor. Wir befinden uns hier zwischen 4 und 500 Fuss über dem Niveau der Saale.

Eine weit freiere grossartigere Aussicht belohnt jedoch den von hier aus nur eine kleine Viertelstunde weiter nördlich durch den Wald fortgesetzten kurzen Gang nach der *Claushöhe,* welche sich 650 par. Fuss über den Saalspiegel und 1223 par. Fuss über die Meeresfläche erhebt**. Erst im Sommer 1870 liess der königl. Badcommissär Graf Pappenheim den hier früher schon vorhanden gewesenen, aber durch die Zeit vollständig vernichteten, aus Holz gefügten Thurm 50 Fuss hoch wieder aufbauen, wodurch sich über die Baumwipfel des dichten Waldes hinweg eine sehr ausgedehnte Rundsicht gewinnen lässt. Ein reicher Kranz von Ortschaften, im schönsten Wechsel zwischen Wald und Flur zieht sich hier um den Beschauer her, gegen Osten, Norden und Westen begrenzen die fernen Höhen des Steigerwaldes, der Hassberge, des Thüringerwaldes, der Rhön und des Spessarts den weiten Horizont. Die verhältnissmässig bequeme Treppe des Thurmes lässt, ohne Schwindel zu erregen, ihn sehr leicht besteigen.

* Bechstein, Sagenschatz etc. pag. 134 und 135.
** nach Fils, vrgl. Balling's Kissingen pag. 7.

Digitized by Google

Als Rückwege vom Claushofe stehen mehrere zur Wahl. Aeusserst anziehend ist der besonders bei trockenem Wetter gut fahrbare Weg über den Seehof und Garitz nach Kissingen. Für den Fussgänger ist nebst dem als Hinweg beschriebenen und dem eben genannten Umwege vielleicht der geringere Umweg über das Cascadenthal und das Altenburger Haus vorzuziehen. Ein etwas weiterer und daher nur selten von Curgästen benützter Umweg aber ist der über Kloster Hausen. Es ist rathsam, obgleich er nicht gerade schwer zu finden ist, sich denselben im Forsthause etwas genauer angeben zu lassen, da es bei demselben darauf ankommt, den in das Thal bei Hausen schroff niederfallenden Bergabhang gegenüber der dortigen Saalbrücke gerade an jenem Puncte zu erreichen, welcher uns nach dem stets vom Walde eingeschlossenen Gange mit einem Male durch den malerischen Ausblick in das Thal von Nüdlingen mit diesem Dorfe im Hintergrunde und auf die Dörfer Hausen und Kleinbrach tief unten zu unseren Füssen höchst angenehm überrascht. Auf dem steilen Fusspfade hinabsteigend haben wir dann immer noch die Wahl, über die Saline oder über das Altenburger Haus nach Kissingen zurückzukehren.

19. Aschach.

Aschach oder Waldaschach, ein Marktflecken von 853 Einwohnern, liegt mit seinem noch ganz erhaltenen Schlosse auf dem rechten Saalufer etwa $1^1/_2$ Wegstunden von Kissingen in nördlicher Richtung entfernt, von Bergen malerisch umzogen.

Der Weg dahin von Kissingen aus führt entweder auf dem rechten Saalufer über das Altenburger Haus oder auf dem linken über Hausen, woselbst sich beide Fahrstrassen zu einer einzigen vereinigen, welche hierauf Kleinbrach, ein Dorf von nur 171 Einwohnern erreicht. Hinter diesem Dorfe durchschneidet die

Digitized by Google

Strasse, von der nordöstlichen Richtung rasch nach Nordwesten einbiegend, den Rücken einer nach Norden steil abfallenden vom Flusse gebildeten Halbinsel. Nahe ihrer östlichsten Spitze, etwa 20 Minuten von der Strasse entfernt, jenseits des einsamen Wehrhauses, lassen sich noch die Fundamente eines zerstörten Klosters aus der ersten christlichen Zeit erkennen. Man gelangt dahin auf einem auf der Höhe des Bergrückens zuerst am Waldsaume, dann aber, nachdem der zum Wehrhause führende Fusspfad zur Linken geblieben, durch die Felder hinziehenden Fahrwege. Die Mauerreste dieses dem heil. Dionysius geweihten, zum Stifte Fulda gehörigen Klosters sind theils die Fundamente der einstigen Umfassungsmauern, theils die der inneren Gebäude, und liess sich noch vor wenigen Jahren die Fundamentmauer der kleinen Kirche mit dem Presbyterium nach Osten in der Mitte des von den Umfassungsmauern eingeschlossenen Raumes noch deutlicher als gegenwärtig erkennen. Ausser zahlreichen Bruchsteinen liegen noch viele Ziegelfragmente von ungewöhnlich harter Masse umher. Eine der in der Geschichte Kissingens erwähnten Schenkungsurkunden, durch welche im Jahre 823 n. Chr. ein gewisser Vuigbraht seinen Salinenantheil dem Kloster Fulda übergab, wurde in diesem einstigen Dionysiuskloster ausgefertigt*. Der Sage nach soll eine Jungfrau dieses Klosters in die umliegenden Dörfer gegangen sein und die Frauen ganz besonders fein spinnen gelehrt haben, daher in dieser Gegend noch heutzutage feiner und besser als irgend anderwärts gesponnen werde**.

Wir sehen an der Südseite der genannten Halbinsel den Fluss von einer Wasserleitung (dem sogenannten Gefluder) überbrückt. Diese führt vom Wehrhause

* s. pag. 52.

** verg. Rost, die alte Ruine zwischen Gross- und Kleinbrach. Archiv des histor. Vereins etc. Bd. IX. 1. Heft. pag. 146 u. ff.

Digitized by Google

einen kleinen Theil des hier aufgestauten Flusswassers nach dem grossen Wasserrade am Schönbornsprudel, welches, wie schon erwähnt, früher die Soole auf die Höhe der Gradirgebäude der oberen Saline hob, gegenwärtig sie zum Badegebrauche den betreffenden Reservoirs zuführt, und zu der Turbine, welche die Sooleleitung zum Actienbade vermittelt. Beiden Pumpwerken dient diese Wasserleitung als bewegende Kraft und ausserdem wie schon früher zur Wiesenwässerung. Das Gerüste dieser Wasserleitung über den Saalfluss selbst hinüber trägt einen für schwindelfreie Fussgänger geeigneten Uebergangssteg.

Unseren Weg auf der Landstrasse fortsetzend und die Saale überschreitend kommen wir durch das 296 Einwohner zählende Dorf Grossenbrach nach *Aschach,* hier abermals den Fluss passirend. Der kleine Viaduct zu unserer Rechten dicht vor dem Marktflecken dient zum Thalübergange für Fussgänger zur Zeit der häufigen winterlichen Ueberschwemmungen.

Das uns zunächst in's Auge fallende hochragende Schloss mit seinen Treppengiebeln hat eine nicht uninteressante Geschichte und ist eines Besuches werth. Eine erst in den letzten Jahren renovirte Mühle lehnt sich an seinen Fuss.

Ueber die Erbauung des Schlosses ist Nichts bekannt, aber schon im 13. Jahrhunderte wurde es von den uns bereits bekannten Grafen von Henneberg bewohnt, und später der Stammsitz der Aschacher Linie dieses Geschlechtes. Graf Hermann von Henneberg mit dem Beinamen „der Streitbare" verkaufte im Jahre 1391 das Schloss an Ritter Dietrich von Bibra, welcher dasselbe nach einigen Angaben schon im Jahre 1401 oder 1402 an das Hochstift Würzburg, nach anderen erst im Jahre 1432 an den Fürstbischof von Würzburg Johann von Brunn (Johann II.) käuflich überliess. Dieser verkaufte es wieder mit Vorbehalt des Rückkaufes an Georg I., Grafen von Henneberg im Jahre 1434. Als nun der spätere Würzburger Bischof

Digitized by Google

Rudolph II. von Scherenberg im Jahre 1483 das Schloss auf Grund des genannten Rückkaufsrechtes wieder erwarb, trat Georgs I. Sohn Otto in die Stelle eines Amtmanns daselbst ein, die er bis zu seinem Tode 1502 verwaltete.*

Schloss Aschach war häufig der Aufenthalt der Würzburger Fürstbischöfe, besonders im 16. Jahrhunderte, und wurde von Einzelnen derselben auch durch Bauten verbessert, stärker befestigt und restaurirt, was durch die im Bauernkriege und später in dem Kriege des Hochstiftes mit dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg das Schloss treffenden Zerstörungen wohl sehr nothwendig geworden sein mochte. So liess Bischof Friedrich von Wirsberg noch zwei Jahre vor seinem Tode, nämlich in dem Theuerungsjahre 1571 das von dem Markgrafen Albrecht 1553 in Brand gesetzte Schloss wieder aufbauen, was durch ein in Stein gehauenes, über dem Eingange des eigentlichen Schlossgebäudes im inneren Schlosshofe noch vorhandenes Akrostichon mitgetheilt wird.

Nachdem der im Schlosse befindliche Amtssitz im Anfange des gegenwärtigen Jahrhundertes nach Kissingen verlegt worden war, wurde dasselbe 1829 vom Staate an den in der industriellen Welt sehr bekannten Wilhelm Sattler in Schweinfurt verkauft, welcher daselbst eine Steingutfabrik errichtete. Dieselbe wurde nach dessen Tode ausser Betrieb gesetzt. Der kunst- und alterthumsliebende Nachfolger Wilhelm Sattlers verwendete Vieles auf die entsprechende, im ursprünglichen Style des Schlosses gehaltene Restauration desselben, besonders in seinem Innern, hatte auch daselbst eine kleine, aber werthvolle und schöne Sammlung interessanter Alterthümer. Eine Reihe anziehender altdeutscher Sprüche liess er in den unteren Gemächern rechts vom Eingange anbringen. Wir geben davon

* Archiv des histor. Vereins. V. 2. pag. 27. — Bavaria. IV. 1. pag. 500.

Digitized by Google

nur einen auf die umgebende Gegend, das Rhöngebirge und seine sieben Städte bezüglichen hier wieder:

Mellerstadt hat's Feld,
Münnerstad hat's Geld,
Fladungen hat's Holz,
Neustadt hat'n Stolz,
Kissingen hat's Salz,
Königshofen hat's Schmalz,
Bischofsheim hat'n Fleiss,
So hast den Rhöner Kreis.

Leider wurden diese Räume durch einen späteren Verkauf des Schlosses ihres interessanten Inhaltes beraubt, die Sammlung durch eine Einzelversteigerung der Gegenstände in alle Welt zerstreut.

Nach einer alten Sage lag auf dem diesem Schlossse gegenüber, auf dem linken Flussufer befindlichen Berge ebenfalls ein hennebergisches Schloss, die Altenburg genannt, wovon dieser Berg noch seinen Namen hat*.

Der Marktflecken Aschach hat zwei Wirthschaften, die auch von Curgästen besucht werden. Ausser dem bereits beschriebenen Wege auf der Landstrasse lässt sich als hübscher Rückweg für Fussgänger bis zum Thale von Hausen auch ein Waldweg einschlagen, welcher hinter dem Aschacher Schlosse an und auf dem Bergrücken des rechten Flussufers hinzieht und zwischen Kleinbrach und Hausen wieder zur Strasse in's Thal herabsteigt. Als ein schöner, jedoch ziemlich beträchtlicher Umweg zum Fahren von Aschach nach Kissingen zurück kann auch die über Stralsbach und den Claushof führende Strasse, noch besser aber vielleicht erst bei dem zunächst folgenden Ausfluge gewählt werden.

20. Frauenrod.

Der Vorzeit Sage weiht Gebirg und Thal;
Sie spinnt um Klostertrümmer bleichen Strahl.
Sie wandelt durch der Burgruinen Schutt,
Und flüstert über manchem Todtenmal.
L. Bechstein.

Das Dörfchen *Frauenrod*, auch Frauenrode oder

* Bechstein, Sagenschatz. I. pag. 125.

Digitized by Google

Frauenroth genannt, welches nur 139 Seelen zählt, liegt eine halbe Stunde von Aschach westlich entfernt. Wir kennen bereits die Gründung des einstigen, nun zerstörten Klosters daselbst durch Otto Graf von Henneberg und seine Gemahlin Beatrix im Jahre 1234 aus den Mittheilungen über das Schloss Bodenlauben. Reichliche Schenkungen späterer Zeit hatten dasselbe noch mehr empor gebracht, allein im Jahre 1525 hatte es trotz der Bemühungen des damaligen Amtmannes von Aschach, Eiring von Rotenhan, durch den Bauernaufstand so sehr zu leiden, dass es von dieser Zeit an in Abnahme gerieth, was noch mehr dadurch geschah, dass Bischof Melchior von Würzburg im Jahre 1557 für 4000 fl. Klostergüter an Christoph Heinrich von Ertel zu Elfershausen verpfändete. Ueber das Aufhören des Klosters, von welchem nur noch die Kirche übrig ist, besitzen wir keine bestimmte Kunde; die Klosterdörfer wurden zum Amte Aschach geschlagen. Doch werden urkundlich — von 1250 bis 1557 — 26 Aebtissinnen namhaft gemacht, von welchen die letzte Amalie von Rumrod war; ihr Denkstein mit der Jahreszahl 1558 findet sich in der Kirche*. Diese alte Klosterkirche, die in vorgothischer Bauart aufgeführt und in ihren noch vorhandenen Theilen ziemlich gut erhalten ist, zeigt manches Interessante. Die Fenster sind schmal, über dem Portale befindet sich eine kleine Rosette und am Giebel der Chorseite ein verziertes Steinkreuz, die alte Hauptthür ist ausser Gebrauch gesetzt, der gegenwärtige Eingang neu. Der in's Kreuz gewölbte Chor zeigt einige schöne Kragsteine, theils Arabesken, theils menschliche Figuren, von welchen die eine ein breites Band, vielleicht den Schleier Beatricens, hält.

Otto und Beatrix liegen hier begraben. Zwei mit Schiebern versehene Kästen von Eichenholz auf dem

* Die ausführliche Geschichte des Klosters von Dr. Jaeger ist im Archiv des histor. Vereins etc. V. Bd. 2. Heft. pag. 56—100 mitgetheilt.

Digitized by Google

Altare zeigen unter Glas die Gebeine der Gründer des ehemaligen Klosters, und ein dritter Glaskasten lässt einen uralten Schleier sehen, welcher der nämliche sein soll, der zur Gründung des Klosters Veranlassung gab.

Ueber die Aechtheit dieser Gebeine erzählt Ludwig Bechstein, von glaubwürdigen Personen sei ihm mitgetheilt worden, dass ein früherer, nun verstorbener Schullehrer zu Frauenrod Folgendes versichert habe. Einem alten Pfarrer träumte, hinter den Grabsteinen des Grafen und der Gräfin liege ein Schatz. Er theilte dem Schullehrer seinen Traum mit, und beide hoben mit Hülfe einiger Vertrauten die Steine von ihrer Stelle. Da fanden sie zwar keinen Schatz, aber in morschen Kästchen die Gebeine eingemauert, und zweifelten nicht, dass man an diesem Orte die Reste der Gründer des Klosters aufbewahrt habe, als man sie von ihrer früheren Stelle hob. Von da an wurden sie unter den Kästen auf dem Altare aufgestellt*.

Ursprünglich waren Otto und Beatrix in Steinsärgen, und zwar Otto mit dem Haupte dem Altare zu, Beatrix nicht neben ihm, sondern der Länge nach zu seinen Füssen begraben worden; erst im 17. Jahrhunderte, als die theilweise zerstörte Kirche wieder neu gebaut werden sollte, waren die Gebeine durch den damaligen Klosterverwalter Maximilian Adam Ludwig in Gegenwart eines bischöflichen Commissärs aus den Särgen genommen und in Kästchen verwahrt hinter den nun aufrecht in der Kirchenwand angebrachten Grabsteinen eingemauert worden, wo sie dann von dem Pfarrer nach seinem Traume und von dem Schullehrer später gefunden worden sein mögen**.

Der erwähnte Umbau oder Neubau der Kirche kann sich höchstens auf einen nun auch nicht mehr vor-

* L. Bechstein, Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto v. Botenlauben.

** vergl. Boxberger, Geschichte des Schlosses und Amtes Bodenlauben. Archiv des histor. Vereins. XIX. Bd. 1. Heft. pag. 40 u. 44.

Digitized by Google

handenen Theil der Kirche bezogen haben, denn der vorhandene Theil, Chor und Presbyterium entstammen nicht dem 17. Jahrhunderte, sondern der viel älteren Zeit.

Die beiden Grabsteine sind noch zu sehen, nicht mehr aber die leoninischen Verse der Inschriften, welche wahrscheinlich durch spätere Auffüllung und Umlegung des Kirchenfussbodens bedeckt wurden. Der Wappenschild im Grabsteine Otto's ist der älteste bis jetzt in Franken nachgewiesene monumentale Wappenschild.

Die Grabschrift Otto's lautete:

Nobilis Otto Comes de Bodenlaubenque dives,
Princeps famosus, sapiens, fortis, generosus,
Strenuus et justus, praeclarus et ingenuosus
Hic jacet occultus, nunc coeli lumine fultus.

Die seiner Gemahlin Beatrix:

Inclyta fundatrix obiit Comitissa Beatrix
Germine regalis, oris translata marinis.
Claruit in vita virtutibus haec redimita
Juncta sit in coelis Christo matrona fidelis.

Noch erzählt die Sage gar Manches über die ausgedehnten Klostergebäude, von welchen nur noch einige Mauerreste übrig sind, von einem solchen Gebäude auf dem niedrigen Burgberge und von einem verschlossenen Gange da herab durch die Luft bis auf das Chor der Kirche, von vergrabenen Schätzen, lodernden Feuern zur Nachtzeit und wandelnden Nonnen*.

Der etwa zwei Wegstunden betragende Weg von Kissingen nach Frauenrod wird zu Wagen auf der über Aschach nach Burkardroth führenden Landstrasse, von welcher bei der sogenannten Borstmühle ein Fahrweg nach Rechts abzweigt, zurückgelegt.

21. Bocklet.

Bocklet ist ein sehr kräftiges Stahlbad, nur $1^3/_4$ Wegstunden nördlich von Kissingen entfernt. Die

* s. L. Bechstein a. a. O.

Digitized by Google

Mineralquellen wurden im Jahre 1720 von dem Pfarrer G. Schöpner entdeckt, 1725 untersucht und gefasst, und im Laufe der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundertes entstanden nach und nach die noch vorhandenen, dem Curgebrauche dienenden Bauten auf Befehl der Würzburger Fürstbischöfe. Im Jahre 1836 wurden die Quellen mit einer neuen Fassung versehen, und aus dem Jahre 1837 rührt die von Kastner vorgenommene Analyse der Stahlquelle.

Das dicht bei den Curgebäuden liegende Dorf Bocklet zählt nur 363 Einwohner; das Bad aber verdiente mit entschiedenem Rechte, weit mehr von Leidenden besucht zu werden, als dies wirklich der Fall ist. Denn von den beiden Quellen, Stahlquelle und Schwefelquelle, besitzt die eine, die Stahlquelle einen höheren Eisengehalt, als die meisten übrigen bekannten Stahlquellen. Derselbe beträgt 0,6748 Gran kohlensauren Eisenoxyduls in einem Pfunde Wasser, ist daher, um nur einige Beispiele zu nennen, stärker als der Eisengehalt der Quellen von Pyrmont, Schwalbach, Spa, Franzensbad, Steben, Elster u. s. w. Von den bekannteren haben nur Driburg und der Georgsbrunnen in Altwasser einen stärkeren Eisengehalt. Der gleichzeitige Reichthum an auflösenden Salzen der Bockleter Stahlquelle ist vielen Krankheitsfällen gegenüber als günstig zu betrachten und jedenfalls bei dem Umstande von Einfluss, dass dieses Wasser trotz seines starken Eisengehaltes äusserst leicht vertragen wird, wobei jedoch auch dessen grosser Reichthum an freier Kohlensäure das Seinige beitragen mag. Die Bockleter Schwefel-Quelle, ein schwefelhaltiger Eisensäuerling, ist ebenfalls eine vortreffliche Mineralquelle. Stahl- und Schlamm-Bäder unterstützen die Trinkcur hier sehr wirksam, und werden die vorhandenen Curmittel vorzugsweise bei verschiedenen Schwäche-Zuständen, namentlich Frauenkrankheiten, häufig auch als Nachcur nach dem Gebrauche von Kissingen in Anwendung gezogen. Die Badeeinrichtungen sind gut und zweckmässig, und es

Digitized by Google

könnten, da die Stahlquelle sehr ergiebig ist, leicht 500 Bäder täglich abgegeben werden.*

Die Gebäude des Bades, welche ein für sich geschlossenes Ganzes bieten, sind Staatseigenthum und verpachtet, es findet sich in dem königlichen Curhause ein grosse Anzahl von Wohnungen für Curgäste, doch auch bei bescheideneren Ansprüchen Unterkunft für solche im Dorfe.

Bocklet ist eines jener Bäder, wo neben den heilkräftigen Quellen eine gesunde kräftigende Atmosphäre, ländliche Stille und der unmittelbare Naturgenuss einer anmuthigen Wiesen- und Waldscenerie in den Vordergrund tritt. An hübschen Spaziergängen im Thale selbst und auf den umgebenden, fast durchaus mit Laubholz bewachsenen Bergen fehlt es dem Orte nicht, dagegen ausser der sogenannten Curmusik fast vollständig an den lauten Zerstreuungen, wie sie in grösseren Bädern gefunden werden. In der Regel an Donnerstagen wird Bocklet von Kissinger Curgästen häufiger als an anderen Tagen besucht, und auch wohl an der dortigen Curtafel der Mittagstisch eingenommen.

Der zur Fahrt nach Bocklet benützte Weg ist die über Aschach führende Landstrasse, von welchem Orte das Bad nur $^1/_4$ Stunde entfernt ist. Von dem Dorfe Hausen sowohl, als von Grossenbrach aus führen angenehme Fusswege dahin, auf welchen man von Kissingen aus Bocklet in $1^1/_2 - 2$ Stunden zu Fusse bequem erreichen kann.

22. Nüdlingen.

Das Pfarrdorf Nüdlingen, welches etwas über eine Stunde in nordöstlicher Richtung von Kissingen entfernt in einem weiten Thalkessel an der von hier über Münnerstadt und Neustadt nach Meiningen führen-

* s. Rubach, Stahlbad Bocklet. Würzb. med. Zeitschrift. VII. Bd. 1867. pag. 5.

Digitized by Google

den Poststrasse liegt, zählt etwa 300 Häuser und sammt den dazu gehörigen Mühlen 1301 Einwohner. Wir haben den Ort schon vom Sinnberge aus, sowie auf einem der Rückwege vom Claushofe aus der Ferne betrachtet. Ihm einen Ausflug zu widmen und dabei den Rückweg entweder über das etwa $^1/_2$ Stunde von dort entfernte Dörfchen Haard und den Berg nach Hausen, oder durch das Thal mit seinen Mühlen nach letzterem Orte zu wählen, dürfte wohl Manchem lohnend erscheinen.

Die Geschichte des Dorfes Nüdlingen reicht sehr weit zurück.* Sie beginnt mit einer bereits aus dem Jahre 772 n. Chr. herrührenden Urkunde, um welche Zeit wir den Ort unter der Herrschaft der fränkischen Könige im Besitze der Gaugrafen der Grabfeldes finden. Im Jahre 1037 kam Nüdlingen als kaiserliches Reichslehen mit andern Besitzungen an das uns bereits so bekannte Grafenhaus der Henneberger. Sein Besitz wechselte mehrmals zwischen Gliedern dieses Geschlechtes und dem Würzburger Hochstifte, an welches es zugleich mit Kissingen im Jahre 1394 von Herzog Schwandiborn verkauft wurde.** Uebrigens war schon 1242 von Hermann von Henneberg ein nun längst zerstörtes Schloss auf dem Bergvorsprunge südöstlich vom Dorfe erbaut und demselben der gleiche Name wie der Stammburg Henneberg gegeben worden. Der Schlossberg führt auch den Namen Huhnberg. In der folgenden Periode 1394—1502 waren die Henneberger wiederholt mit dem Hochstifte über Nüdlingen in Streit, aber nur bischöfliche Amtmänner daselbst. Auch andere Adelsfamilien hatten dort Besitz, doch blieb der Ort dem Hochstifte auch vom Jahre 1502 bis 1802, wo er zuerst in den Besitz des Churfürsten

* Sehr ausführlich und mit vielem Fleisse wurde dieselbe von Dr. Boxberger bearbeitet, und mitgetheilt im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken. XVII. Bd. 2. Heft, auch im Separatabdrucke veröffentlicht.

** Vergl. pag. 54.

Digitized by Google

von Bayern kam, worauf er 1814 dem Königreiche Bayern einverleibt wurde.

Schon im 30jährigen Kriege (1639) brannte ein Theil des Dorfes ab, ein weiterer grosser Brand suchte dasselbe im Herbste 1867 heim.

An einen noch bestehenden alten Gebrauch des Dorfes, nämlich den eines vollständigen Grabgeläutes alljährlich am Pfingstsonntage Mittags um 12 Uhr knüpft sich eine wunderliche Sage. Ein hennebergischer Amtmann, der auf dem dortigen Schlosse seinen Sitz und viel unrechtes Gut an sich gebracht hatte, verschrieb um weiterer Reichthümer Willen seine Seele dem Bösen. Die Zeit zum Abholen fiel vertragsmässig auf einen Pfingstsonntag Mittags 12 Uhr. Durch ein auf diese Stunde vom Vogte bestelltes längeres Läuten in der Dorfkirche suchte dieser sich seinen unangenehmen Gläubiger vom Halse zu schaffen, was ihm auch, wenigstens durch Erlangung eines Aufschubes gelungen sein soll. Der nach Einigen aus einer anfänglichen bestimmten Stiftung herrührende noch erhaltene Gebrauch des Pfingstgeläutes wurde ein Mal unterlassen, jedoch soll das Geläute damals durch eine unbekannte Macht von selbst um die gewöhnliche Stunde angehoben haben. Man unterliess es seitdem nie mehr.

Nach einer andern Variation der Sage gilt das Pfingsttrauergeläute dem Andenken des Stifters der Kirche; die betreffende, einst im Thurme hängende Glocke soll von Schweinen auf dem Schlossplatze aus dem Boden gewühlt worden sein, auch durch ihren Klang wunderthätige Kraft gegen Fröste und Gewitter besessen haben. Als später die Nüdlinger Glocke nach Würzburg gebracht und gegen zwei kleinere ausgetauscht wurde, wich der Segen von der Flur.*

Der einst zugleich an Pfingsten übliche, mit den erzählten Sagen jedenfalls zusammenhängende Gebrauch der

* Vgl. Boxberger a a. O. pag. 91. Bavaria. IV. 1. 187. 244.

Digitized by Google

Darstellung eines Leichenzuges (das sog. Begraben des Burgmännleins) ist längst abgeschafft.

Bei dem Besuche des Dorfes Haard, welches keine Besonderheit darbietet, findet sich ein hübscher Aussichtspunct im höchsten Theile des Ortes bei dem Wirthshause. Ein näherer Fussweg nach Haard führt von Kissingen über den Sinnberg, wo er von dem am nordwestlichen Waldsaume auf diesem Berge angebrachten Wegweiser aus nicht mehr zu verfehlen ist.

23. Schweinfurt und Schloss Mainberg.

Dieser Ausflug erforderte früher, bevor Kissingen eine Eisenbahn besass, einen ganzen Tag, ist jedoch künftig den in einem halben Tage auszuführenden Excursionen beizuzählen.

Wenige Curgäste, wenn sie auch die von beiläufig 8000 Einwohnern bevölkerte Stadt Schweinfurt schon auf ihrer Reise nach Kissingen berührten, mögen wohl Zeit gefunden haben, diesen Ort, der durch eine reiche bewegte Vergangenheit, durch mächtigen Aufschwung seiner Industrie, seines Handels und seiner Schifffahrt in der Gegenwart ausgezeichnet ist, mehr als nur in flüchtiger Weise von Aussen zu betrachten. Der Weg auf der Eisenbahn von Kissingen dahin bietet von dem Puncte an, wo er den tiefen Bergeinschnitt bei Oerlenbach verlässt, wenig des Interessanten oder landschaftlich Anziehenden.

Die Stadt Schweinfurt, auf dem rechten Mainufer gelegen, macht den Eindruck eines grösstentheils modernen, freundlichen und lebhaften Ortes. Ausser seinem 1570 erbauten Rathhause, seiner älteren Kirche, seinen theilweise noch erhaltenen Stadtmauern und wenigen Privathäusern gehören fast alle seine Gebäude der neueren Zeit an. Denn so weit auch die Ortsgeschichte zurückreicht (Schweinfurt wird schon in einer Urkunde vom Jahre 790 n. Chr. genannt), so schwer und hart waren auch die Drangsale, welche der Ort

Digitized by Google

zu erdulden hatte. Im Jahre 802 war er Eigenthum des Klosters Fulda. Im 10. Jahrhunderte unter verschiedenen Herzogen stehend, und schon im Jahre 1112 reichsfrei geworden, wurde die Stadt im folgenden Jahrhunderte (1254) in dem heftigen Streite des Bischofs von Würzburg mit den Grafen Heinrich und Hermann von Henneberg von Letzteren in einen Schutt- und Trümmerhaufen verwandelt, und von den Bürgern sodann etwas westlich von ihrem damaligen Grund und Boden neu aufgebaut, mit Mauer und Graben umzogen. Obgleich durch Kaiser Rudolph I. 1265 wieder zur Reichsfreiheit gelangt, wechselte Schweinfurt doch durch Verpfändungen oft seine Besitzer und wurde im Laufe der folgenden Jahrhunderte vielfach zum Gegenstande erbitterter Kämpfe, besonders der Würzburger Bischöfe mit ihren Nachbarn. Auch der Bauernkrieg schritt nicht spurlos an der Stadt vorüber, doch entging sie hiebei härteren Heimsuchungen. Die Reformation fand sehr bald Aufnahme am Orte, und wurde daselbst der den Nürnberger Religionsfrieden einleitende Convent der evangelischen Stände im Jahre 1532 abgehalten.

Als Markgraf Albrecht Alcibiades mit dem vereinten Bundesheere des Herzogs Philipp von Braunschweig, der Bischöfe von Würzburg und Bamberg und der Stadt Nürnberg Schweinfurt wegen seines Festhaltens an der Reformation im Jahre 1554 einnahm, plünderte und in Brand steckte, verzehrten die neun Tage lang wüthenden Flammen 676 Gebäude.

Der 30jährige Krieg sah im Jahre 1625 die Stadt im Besitze Wallensteins, bis die Kaiserlichen 1631 dem Könige Gustav Adolph daselbst wichen, welcher der Stadt reiche Schenkungen machte und das dortige Gymnasium gründete.

Die späteren Kriege brachten noch manche Bedrängniss über die Stadt, französische Heere lagen daselbst 1796 und 1801. Im Jahre 1802 verlor sie ihre Reichsunmittelbarkeit, wurde 1810 dem Grossherzogthume Würzburg und 1814 dem Königreiche Bayern

Digitized by Google

einverleibt. Merkwürdig ist Schweinfurt auch als Geburtsort des Dichters Friedrich Rückert und des Geschichtschreibers J. M. Bundschuh*.

Schweinfurt blüht, wie gesagt, gegenwärtig vorzugsweise durch seine zahlreichen Fabriken und seine sonstigen industriellen Etablissements, welche alle hier aufzuzählen zu weit führen würde.

Etwa eine kleine Stunde oberhalb Schweinfurt, auf dem gleichen Flussufer erhebt sich auf einem ziemlich steilen Bergrücken, von Weinpflanzungen umgeben, das alte, aber vortrefflich restaurirte Schloss Mainberg. Die Bahnzüge haben ihre Station eine Viertelstunde weiter, in *Schonungen*, lassen sich aber doch leicht zu einem Besuche des Schlosses, der sehr lohnend ist, von Schweinfurt aus benützen. Ausser der sehr anmuthigen Aussicht vom Schlosse aus besitzt dasselbe eine hübsche Sammlnng von Alterthümern, Waffen, Gefässen und anderen Geräthschaften, Gemälden etc. Durch die Liberalität der Besitzer ist es dem Fremden möglich gemacht, die Räume des Schlosses jederzeit zu besuchen. Ein grosser Theil der Gebäude dient einer Tapetenfabrik, das Ganze ist Eigenthum der Familie Sattler, deren Stammvater, der schon bei Erwähnung des Schlosses Aschach genannte und besonders durch seine industriellen Schöpfungen berühmt gewordene Wilhelm Sattler sich hier ein würdiges Denkmal seiner vielseitigen Thätigkeit gesetzt hat. In ihm fand die Burg im Jahre 1822 nicht nur einen würdigen Besitzer, sondern auch ihren Retter vor gänzlichem Verfalle und sogar später ihren Geschichtschreiber**. Wir begegnen in der Geschichte dieses Schlosses, die eng mit derjenigen der Stadt Schweinfurt verknüpft war, wieder den zahlreichen

* vgl. Bavaria IV. 1. pag. 409—417.

** Das alte Schloss Mainberg bei Schweinfurt und seine früheren Bewohner, von W. Sattler. 1836.

Digitized by Google

Fehden der Henneberger mit den Würzburger Bischöfen, den Schrecken des Bauernkrieges, den Grumbach'schen Händeln mit dem Hochstifte, den Ereignissen des dreissigjährigen Krieges.

Auf dem Schlosse findet sich auch eine plastische Gruppe von der Hand M. Arnold's, den im Jahre 1859 weithin betrauert verstorbenen W. Sattler mit seiner ihm an Geistes- und Herzensbildung ebenbürtigen Gattin darstellend*.

C. Tagesparthieen.

24. Hammelburg. Schloss Saaleck.

Wiederum soll uns die bekannte waldumsäumte Strasse dort gen Westen hinabführen, wo der Fluss zu unsrer Linken seine Bogenlinien in den grünen Thalgrund zeichnet, wo der einsame Stufenberg und weiterhin die altersgraue Trimburg zu ihm hernieder grüssen; diesmal an ihnen vorüber, weiter, in's weingesegnete untere Saalthal. Einige stattliche Dorfschaften und nur mässige Erhebungen des Weges passirend bringt uns der Wagen nach etwa 2—$2^1/_2$ Stunden nach dem freundlichen, an der Saale liegenden Städtchen *Hammelburg*, welches ungefähr 2800 Einwohner zählt, ziemlich betriebsam durch Weinbau, Viehzucht, Gewerbe und den Handel mit Getreide, Obst und Mühlproducten, Sitz eines Bezirksamtes, Landgerichtes, Rent-, Forst- und Pfarramtes, sowie einer Lateinschule.

Hammelburg gehört zu den ältesten Orten Unterfrankens. Schon im Jahre 716 n. Chr. geschieht desselben Erwähnung, sowie im Jahre 777 in einer

* Ueber Schloss Mainberg und Wilhelm Sattler findet sich u. a. in der Gartenlaube vom Jahre 1859. Nro. 37. ein sehr anziehender und ausführlicher Aufsatz von Ludwig Storch.

Digitized by Google

Urkunde, nach welcher Karl der Grosse Hammelburg sammt Gütern, Häusern und Weinbergen an das Stift Fulda verschenkte. Doch wechselte der Ort, meist durch Verpfändung, öfters seine Besitzer, unter welchen wir ausser den mächtigen Aebten des Klosters Fulda, die Würzburger Bischöfe und die wohlbekannten Grafen von Henneberg wiederfinden. Eine Belagerung durch die Mannen des Bischofs Gerhard von Würzburg, welcher mit dem Abte Friedrich von Fulda in Streit lag, schlugen im Jahre 1391 Hammelburgs Bürger siegreich ab. Am Bauernkriege nahm Hammelburg mit den übrigen Fuldaischen Bauern, an deren Spitze Thomas Münzer stand, Antheil. Lebhaft wurde schon in der ersten Reformationszeit die evangelische Lehre in Hammelburg angenommen; dass sie später wieder verlassen wurde, dafür sorgten die Fuldaer Aebte eifrigst durch die geeignetsten Mittel. Auch im 30jährigen Kriege wurde das Städtchen stark heimgesucht, sogar noch unmittelbar vor dem Friedensschlusse im Jahre 1648 durch Theile des Wrangel'schen Corps. Es blieb dem Stifte Fulda bis zu dessen Säcularisirung (1803) und gelangte am 30. April 1816 an Bayern*.

Von einem verheerenden Brande wurde Hammelburg am 25. April 1854 betroffen. Hiebei wurde das im Westen des Städtchens befindliche Schloss, früher häufig von den Fuldaer Aebten bewohnt, das frühere hübsche Rathhaus, sowie die bis dahin auf demselben aufbewahrte gothische Kanzel, auf welcher Philipp Melanchthon in Hammelburg gepredigt, ein Raub der Flammen**.

Der Sage nach stand einst auf dem Hammelburger Berge oder Hammelberge, nordöstlich vom Städtchen stromaufwärts ein Schloss, erbaut von der Herzogin

---

* Bavaria. IV. 1. pag. 481—483.
Stumpf, Handbuch. pag. 836.
Archiv d. histor. Vereins. V. 2. pag. 32, 33.
** Archiv d. histor. Vereins. VI. 2. pag. 109.

Digitized by Google

von Thüringen, Amalberga, Schwester Kaiser Karls des Grossen. Von ihr wollen Einige den Namen Hammelburg ableiten. Noch sind einige Reste dieses Schlosses sichtbar. Weiter erzählt die Sage, bei diesen Trümmern habe einst ein Knabe beim Hüten der Schafe sich dem Schlafe überlassen und sei im Traume von einer wunderschönen Frau durch viele Prachträume eines grossen Schlosses geführt worden. Von den vielen durch die Frau dem Knaben zum Mitnehmen angebotenen Kostbarkeiten reizte ihn nichts, als eine schöne natürliche Blume, mit welcher die Frau auf den Wunsch des Knaben dessen Hut schmückte. Plötzlich erwachte der Knabe, nahm wahr, dass er Alles nur geträumt habe, fand aber dennoch die Blume auf seinem Hute befestigt, und als er sie ansah, war sie von purem Golde. Auch viele andere Mähr erzählt man sich von dem alten Schlosse*.

Auf der ziemlich steil ansteigenden Höhe südwestlich vom Städtchen Hammelburg befinden sich die Burgruinen des Schlosses *Saaleck* mit prachtvoller Aussicht. Noch steht ein grosser runder Thurm mit dicken Mauern, welcher auch von Amalberga erbaut sein soll. In diesen Thurm sperrte, wie die Sage geht, die schöne aber arglistige Fürstin manchen jungen Ritter, den sie zu frevler Lust an sich gelockt hatte, und liess ihn nachher darin verschmachten. Darum ist es auch dort oben nicht geheuer. Um den Thurm her erblickt man des Nachts irrende Flämmchen, auflodernde Feuer und was sonst Alles regelrechter Geisterbrauch ist**.

Die grösste Berühmtheit in gegenwärtiger Zeit verdankt der Ort seinem köstlichen Weine, dem bekannten Saalecker. Er bedarf keiner besonderen Empfehlung. Die ihn hervorbringenden Weinberge liegen

* Bechstein, Sagenschatz des Frankenlandes. I. pag. 137 und 138.

** Vergl. Bechstein a. a. O. pag. 138 und 139. — Bavaria. a. a. O. pag. 184.

Digitized by Google

am Südabhange unter der Burg und sind Eigenthum des Herrn Banquiers Vornberger in Würzburg.

Am Fusse des Berges gegen Norden liegt das von etwa 8—9 Franziscanern bewohnte Kloster *Altstadt*.

25. Brückenau.

Ruhe ist dem Menschen hier beschieden,
Wie von Berg und Thal, von Hain und Flur,
Dringt in's Herz von Erd und Himmel Frieden,
Friedenskuss ertheilet die Natur.

König Ludwig I. von Bayern.

Wie es unter den Menschen einzelne besonders glücklich angelegte Naturen gibt, die oft, weit entfernt, zu den sogenannten geistig oder äusserlich glänzenden, blendenden Erscheinungen zu gehören, doch schon bei der ersten Begegnung durch die Lauterkeit ihres Blickes, durch ein anspruchsloses, gemüthliches und sinniges Wesen nicht nur einen angenehmen Eindruck auf uns machen, sondern uns anziehen, fesseln, ja ganz für sich gewinnen, so gibt es auch Gegenden und Orte, die analog jenen bevorzugten Menschennaturen auf unser Inneres wirken, im ersten Augenblicke schon unsre Zuneigung erringen, sehr empfängliche Gemüther sogar ganz hinreissen, bezaubern. Ein solcher Ort ist Bad Brückenau. — Doch wehe, wenn sie losgelassen, nämlich die Wasserfluthen eines zürnenden Jupiter pluvius! Endlos erscheint uns dann dort der Regen, und ein Regentag in Brückenau ist melancholischer als irgend wo. Darum für heute ein doppeltes „Glückauf" zu fröhlichem Sonnenschein!

Schon der ganze Weg nach dem etwa 7 Stunden entfernten Stahlbade *Brückenau* ist mit wenigen kurzen Ausnahmen ein anmuthiger; wir kennen ihn bereits bis zum Claushofe, von wo aus er, stets die nordwestliche Richtung verfolgend, fast in beständigem Wechsel des Auf- und Niedersteigens durch die Ortschaften *Waldfenster, Platz* und *Geroda* führt, und sich dicht vor dem Orte *Römershag* in das reizende Sinnthal niedersenkt.

Digitized by Google

Wir erreichen von Kissingen aus nach einer Fahrt von $3^1/_2$ bis 4 Stunden das Städtchen Brückenau, früher in fuldaischem, seit 1816 in bayrischem Besitze. Es zählt gegen 1800 Einwohner und ist Amtssitz. Ohne Aufenthalt eilen wir jedoch noch eine weitere Strecke von etwa $^3/_4$ Wegstunden im Thale abwärts, entweder auf dem linken oder dem rechten Ufer der Sinn nach unsrem eigentlichen Ziele, dem wahrhaft hoch romantisch zwischen hohen steilen Waldbergen, in einem reizenden Wiesengrunde gelegenen Badeorte Brückenau. Richten wir es so ein, dass wir zum Kommen das linke Ufer des Flüsschens, zum Verlassen des Ortes das rechte wählen. Den ersten Willkomm bietet uns dann zu beiden Seiten unseres Weges, nahe dem Orte selbst, ein wahrhaft prachtvoller Buchwald. Wir sehen hier Stämme von so gewaltiger Höhe und Schönheit des Wuchses, wie wir sie vielleicht nie und nirgends gesehen zu haben uns erinnern, überhaupt gibt uns Bad Brückenau einen erhebenden Beweis, wie reich die dankbare Natur die höheren Sinne des Menschen belohnt, wenn schonend seine Hand ihr stilles treues Walten gewähren lässt. Zu innig anerkennendem Danke werden wir daher hier gedrängt und zu ehrender Erinnerung an den grossdenkenden König Ludwig I., der dieses liebliche Stückchen Erde in seinen besonderen Schutz nahm, und die Gottesgabe seines reichen Schmuckes sowohl vor gewinnsuchender Zerstörung als auch vor der hässlichen Verstümmelung durch steifen Modeschnitt bewahrte. Seine, einem tiefen Sinne und Verständniss menschlicher Kunst innig vermählte, edle Pietät für göttliche Schöpfungswerke setzte sich hier das schönste lebende Denkmal. Möchte es auch ein bleibendes sein!

Brückenau hat drei Quellen, die Stahlquelle, die Sinnberger und die Wernarzer Quelle. Erstere ist ziemlich wirksam bei Blutleere und überhaupt bei Schwächezuständen; ihr Eisengehalt tritt aber weniger durch eine hohe Gewichtszahl, als vielmehr durch

Digitized by Google

sein entschiedenes Vorwalten vor den übrigen Quellenbestandtheilen hervor. Die beiden andern Quellen sind ächte Säuerlinge, ein starker Gehalt an kohlensaurem Gase ist allen dreien eigen.

Sehr häufig wird Brückenau sowohl seiner Quellen als auch seiner herrlichen, kräftigenden reinen Luft und seiner guten Einrichtungen wegen als Nachcur nach dem Gebrauche von Kissingen empfohlen. Es liegt 917 par. Fuss über der Meeresfläche. Ausser dem inneren Gebrauche der Quellen kommen auch Stahl- und Moorbäder u. s. w. daselbst zur Anwendung. Der Tisch ist vortrefflich, besonders auch verdienen die Weine, welche der Würzburger Hofkeller liefert, Empfehlung. Das Bad mit seinen sämmtlichen Attributen wird nämlich auf königliche Regie betrieben.

Das zierliche Lustschloss war lange Jahre der Sommeraufenthalt des Königs Ludwig I. Es war dies eine Haupt-Glanzperiode des Bades. Die älteren Curgebäude wurden schon 1747 von dem Fuldaer Fürstabte Amand von Buseck begonnen, von seinem Nachfolger Adalbert II. von Walderndorf fortgesetzt. Die neueren Gebäude sind Werke des Baurathes Morell, Oberbaurathes v. Klenze und des Baurathes Dryschütz. Das grossartigste Bauwerk des Curortes, der geräumige Cursaal, wurde im Jahre 1827 nach dem Plane des Civilbauinspectors Guttensohn auf Befehl Königs Ludwig I. erbaut*.

Wahrhaft schwer wird dem Besucher dieses schönen Thales die Wahl, welchen der einladenden zahlreichen Waldwege er zuerst einschlagen, welche der stolzen Berghöhen er zuerst besteigen soll; allenthalben Anmuth, Reiz und hoher Genuss, allenthalben der Zauber einer gewaltigen üppigen Vegetation, allenthalben die

* Stumpf a. a. O. pag. 814.
Bavaria a. a. O. pag. 462 und 463.

Digitized by Google

Ehrfurcht gebietende Ruhe und Stille einer wahrhaft idyllischen Wald- und Bergnatur.

Und weit ist doch wiederum der Rückweg zu unserem Kissingen, für den Ausflug eines einzigen Tages immerhin eine der grösseren Aufgaben. Doch haben wir nach eingenommenem Mahle auch nur drei Stunden noch bis zur mahnenden Abfahrtsstunde vor uns, so reichen sie für einen nicht ernst leidenden Körper doch noch hin, eine der beiden prachtvollen Höhen, entweder das Kloster auf dem *Volkersberge* oder den majestätischen *Dreistelz* (2087 par. Fuss über der Meeresfläche) zu besuchen. Versagt uns nun die nur für einen einzigen Tag festgesetzte Zeit unsres Ausfluges nach Brückenau den Besuch beider Orte nach einander, so wählen wir besser die lohnendere Besteigung des Dreistelzes mit seiner hochragenden Basaltkuppe. Er bildet den südwestlichsten bedeutenderen Höhenpunct des Rhöngebirges. Doch vergewissern wir uns vorher durch Nachfrage im Brückenauer Curhause, ob das kleine Gebäude oben am Aussichtspuncte der dichtbewaldeten Bergspitze geöffnet oder der Schlüssel mitzunehmen sei; auch dürfte eine hier eingeholte genaue Erkundigung über den nach Witterung und Jahreszeit nicht immer gleichen, mehr oder weniger vorzuziehenden einen oder andern Weg den ausserdem mitzunehmenden Führer ganz entbehrlich machen. Auch einen bequemen Fahrweg liess König Ludwig I. bis zur Höhe des Berges anlegen. Tiefer Waldesschatten begleitet uns bis zur Spitze, wo die Aussicht auf die anderen umgebenden Rhönberge und zahlreiche Ortschaften eine wahrhaft imposante ist. Am Ostabhange liegt ein einsamer Bauernhof.

Eine alte Volkssage knüpft sich an diesen Berg. Auf der Seite gegen das Bad hin stand einst ein prächtiges Schloss, bewohnt von drei Fräulein, die ebenso wie durch ihre Schönheit, so auch durch ihren Stolz weithin im Volke bekannt waren. Das Schloss hiess daher das Dreistolzenschloss, woraus später

Digitized by Google

Dreistelz geworden. Einst kam gegen Abend ein armer Pilger vor's Schloss, um Imbiss und Nachtlager bittend. Kalt und hartherzig liessen ihn die drei Fräulein durch ihre Diener abweisen, die sogar, als er nicht sogleich zum Gehen sich anschickte, die Hunde des Schlosses auf ihn hetzten. Da rührte der Pilger die Hunde an mit seinem Stabe, und sie verstummten alsbald auf immer; todt fielen sie zur Erde. Dann schwang er den Stab gegen das Schloss und sprach einen schrecklichen Fluch; alsbald fuhr das ganze Haus mit allen seinen Bewohnern in den Schooss des Berges hinab, und an seine Stelle trat ein kleiner See. Zu gewissen Zeiten hören Sonntagskinder an dem Orte, wo das Schloss stand, einen Hahn dreimal krähen, es ist dies alle drei Jahre an dem Tage, wo das Schloss verflucht wurde; da erwachen, doch nur auf kurze Zeit, die verzauberten Schläfer im Bergesschooss. Manche erzählen auch, dass die verwünschten Fräulein aus dem Berge auf Kirchweihen gekommen und sich unter die tanzenden Mädchen gemischt hätten, doch seien sie immer sehr blass gewesen und nicht über den Glockenschlag zwölf hinaus bei den Tänzen geblieben*.

Besonders schwierig und anstrengend ist die Besteigung des Dreistelzes gerade nicht, doch dürfte wohl Manchen aus Rücksicht auf körperliche Verhältnisse der Genuss dieser schönen Bergparthie zu versagen sein. Solche mögen sich denn bis zur Stunde der Rückkehr nach Kissingen auf den einladenden Wald- und Wiesenpfaden im Thalgrunde ergehen, und sich mit dem horazischen Worte trösten:

„Est quodam prodire tenus, si non datur ultra."

---

* vergl. Bechstein a. a. O. pag. 119. 120.

Digitized by Google

26. Der Kreuzberg.

Trink ich hier nicht in vollerem reinerem Zug
Der Sonne Goldstrahl, des Himmels Blau,
Der Tannen balsamischen Harzduft?
Und wächst die Seele nicht mächtig heran?

(J. V. Scheffel's Bergpsalmen.)

Oftmals haben wir bereits von den Höhen um Kissingen und auch von der Saalbrücke aus in blauer Ferne den stolzen Rücken dieses hohen Berges am nördlichen Horizonte erschaut. An manchen Besucher unseres Thales mag dabei der Wunsch herangetreten sein, auch einmal von dort herab den Blick weit hin über das Frankenland schweifen zu lassen.

Hier giebt es aber keine Dispensation von einigem Bergsteigen. Der Fahrweg führt nur bis zum Fusse des Kreuzberges, lässt aber eine dreifache Wahl zu. Der Weg über *Neustadt* und *Bischofsheim* ist als ein Umweg zu unserem Ziele nur für Jene zu benützen, welche mehrere Tage zu einem hübschen Ausfluge verwenden, oder ausser dem Kreuzberge noch andere Orte des allerdings interessanten Rhöngebirges besuchen wollen; wir können ihn hier füglich unberücksichtigt lassen. Am häufigsten wurde seither die Fahrstrasse benützt, welche (zwar auch mit einem kleinen Umwege) von *Aschach* aus über *Zahlbach, Burkardroth* und *Wollbach* nach *Premich* führt. Auf einem guten Fahrwege gelangte man sodann von Premich nach *Waldberg* oder *Sandberg;* beide Ortschaften liegen am Fusse oder vielmehr schon auf dem Süd- und Südostausläufer des Kreuzberges. Auf ziemlich guten Fusswegen gelangt man von Waldberg in $1^1/_2$, von Sandberg in $1^1/_4$ Stunden zu Fusse nach dem Kloster, nahe der Spitze des Berges. Durch die neu angelegte, erst in diesem Jahre vollendete Fortsetzung der längs der Saale von Aschach über *Hohn* nach *Steinach* führenden sehr guten Strasse weiter über *Schmalwasser* nach

Digitized by Google

Sandberg und *Bischofsheim* wurde die dritte und zugleich directeste Route nach dem in gerader Linie etwa 5 Stunden von Kissingen entfernten Kreuzberge hergestellt. Auf diesem Wege erreicht man Sandberg im Wagen, den man hier verlässt, bequem in $2^1/_2$ Stunden.

Schon hier erhalten wir, obgleich der Kreuzberg einen ziemlich weit nach Süden vorgeschobenen Punct der Rhön bildet, doch schon einen annähernden Begriff von dem Character des Gebirges, seinen Vegetationsverhältnissen und seinen Bewohnern.

Die Rhön ist durch das massenhafte Auftreten vulkanischer Gesteine ausgezeichnet. Vielfach zieht sich in dieselbe der Muschelkalk des Saalgrundes herüber, und legt sich wie dort in Inseln auf den Buntsandstein. Auf dieses Triasmassiv ist, dasselbe durchbrechend, das schwarze vulkanische Gestein, der Phonolith und der Basalt aufgesetzt, so dass gleichsam zwei Gebirgsmassen hier aufeinander gethürmt sind. Der Basalt ist durch den Kreuzberg schon stark vertreten.* Freunde der Geognosie und Mineralogie wollen wir hier sogleich darauf aufmerksam machen, dass sich im Kloster auf dem Kreuzberge eine kleine, von dem früher in Bischofsheim wohnenden Gerichtsarzte Dr. Weidenbusch angelegte Sammlung von Mineralien des Rhöngebirges befindet. Die Handstücke wurden durch Herrn Schichtmeister Wehner vom Bauersberge bestimmt.

Viele Rhönberge sind von Wäldern entblösst und bieten einen wahrhaft nordischen Character. Gräser und Haidepflanzen mit ihren düsteren und fahlen Farben herrschen daselbst vor, erst auf den tiefer herabziehenden Wiesen finden sich saftreichere und mehr krautartige Pflanzen, wie auch in den Wäldern. Subalpine Erscheinungen der Pflanzenwelt sind vielfach anzutreffen. Die Waldungen nehmen noch einen ansehnlichen Theil der Gesammtoberfläche dieser Gegend ein,

* vergl. Bavaria a. a. O. pag. 9.

Digitized by Google

etwa 40 Procent. Laubholz herrscht bei Weitem vor und besteht meist aus Buchen und Eichen, hie und da aus Ahorn, Espen und Eschen; von Nadelhölzern ist die Föhre am stärksten vertreten.

Wenn wir in den meisten übrigen Gauen unsrer fränkischen Provinz den reichen Segen an Producten aller Art betrachten, so müssen wir mit W. H. Riehl sagen: „Die Rhön ist das Land der armen Leute.“ Das Clima ist rauh und unwirthlich, der Boden karg in seinen Spenden. Das Sprüchwort sagt:
Nix, nox, nux, nebulae sunt optima munera Rhoenae; und ein andres: Am Kreuzberge ist's drei Vierteljahr Winter und ein Vierteljahr kalt.* Das allerbezeichnendste aber lautet: „Am Tage vor Johanni** wird zum letzten Male im Jahre eingeheitzt, am Tage nach Johanni zum ersten Male. Wo Hafer und Haidekorn die Frucht bilden, die Heidel- und Preisselbeere das Obst ersetzt, da sind Kartoffeln das tägliche Brod, Schnaps die Nahrung. Ausser den Kartoffeln geräth fast nur Flachs in der Regel gut, die Wiesen geben einen ziemlichen Ertrag. Die Heuernte der Rhöner bildet aber auch dasselbe Fest, wie die Weinlese am Main und Rhein. Unser bewährter Kulturhistoriker Riehl† sagt: Auf der Rhön findet sich Alles nur „nesterweise“, Industrie und Ackerbau so gut wie das Eisenerz. Wo man früher auf Eisen gebaut, sind mitunter längst alle Gruben verschüttet. Auf dem Markte zu Bischofsheim reden alte eiserne Brunnentröge von dem verschollenen Bergbau des Kreuzberges, und in den herrschaftlichen Häusern zu Fulda stehen grosse

---

* Vergl. *Bavaria*, a. a. O. pag. 208. — Dr. *J. Schneider*, naturhistorisch - topographisch - statistische Beschreibung des hohen Rhöngebirges etc. Fulda. 1840. 2. Aufl. pag. 79 u. ff. — *F. W. Walther*, Topische Geographie von Bayern. München. 1844. pag. 253. 254.

** Der Johannistag ist bekanntlich der 24. Juni.

† Die Naturgeschichte des Volkes. Land und Leute. Stuttg. und Tübingen. 1854. pag. 203 u. ff.

Digitized by Google

eiserne Oefen aus den versunkenen Schachten des Dammersfeldes. Die Rhön gehört zu den deutschen Gauen, von welchen einer unserer Dichter sagt: sie seien zu romantisch, um noch glücklich sein zu können, ein Dichter, der selbst zu romantisch war, um glücklich sein zu können — Gottfried Kinkel.

Wir nehmen aber von einem eigentlichen Unglücke der Armuth beim Rhöner jedenfalls weit weniger wahr, als bei den Bewohnern mancher andern Gegend Deutschlands, welche die Stätte einer nur kargen Erwerb bietenden Industrie ist. Denn die Bedürfnisse des Rhönbauern sind seinem Erwerb und Vermögen vollständig proportional. Fest hält er an seinem mütterlichen Boden, von Auswanderung hört man fast nie. Nur für kurze Zeit wandert er bisweilen, Arbeit und Verdienst suchend, nachdem er sein bestes Gut, die Heuernte eingebracht, mit der Sichel als Helfer bei der Getreideernte zu den gesegneteren Fluren des Frankenlandes herab. Schon längst und lebhafter wieder in neuerer Zeit war die Regierung emsig bemüht, passende Industriezweige auf der Rhön heimisch zu machen; mit einigen, wie z. B. der schon vorher etwas betriebenen Leinweberei, der Holzschnitzerei u. s. w. ist es gelungen. Die wirksamste Hülfe würde eine Rhönbahn sein; das Project zu derselben ist bereits aufgetaucht.

Die Männer der Rhön sind kräftige, dauerhafte Gestalten, sie lieferten früher ein starkes Contingent unserer bayrischen Kuirassiere; seitdem verschiedene Industriezweige auf der Rhön heimisch geworden, bemerkt man eine Abnahme der Körpergrösse.* Auch die Frauen sind gross und schlank, die Stirne hoch und gerade, das gelbe Flachshaar ist im Nacken umgeschlagen und wird durch das „Hoppeskäppchen“ festgehalten. Der Dialect der Rhöner ist der fuldaische, er erinnert etwas an's Alemannische, und hat vielfach

* Bavaria a. a. O. pag. 208.

Digitized by Google

etwas Singendes. Eigenthümlich ist der Rhöner Sprechweise das ungewöhnliche Hinaufsteigen der Stimme am Schlusse des Satzes statt des allen andern deutschen Mundarten und auch dem Hochdeutschen eigenen Fallens der Stimme, so dass hier jeder Satz fast wie eine Frage klingt.

Doch behalten wir unser nächstes Ziel, den Kreuzberg im Auge. Er hat an seinem Fusse einen Umfang von 6—8 Stunden; die richtigste Angabe seiner ganzen Höhe bis zum Observatorium ist wohl die nach der Messung des k. bayr. Generalquartiermeisterstabes, nämlich 2835 par. Fuss über der Meeresfläche. Sonach ist er nach der 2887 F. hohen Wasserkuppe und dem 2840 F. hohen Dammersfeld der höchste Berg der Rhön. Schon nach einer kurzen, hinter Sandberg oder Waldberg zurückgelegten Strecke nimmt uns ein schöner Buchwald auf, bei dessen Verlassen 217 Fuss unter der höchsten Höhe des Berges wir alsbald das Franziskaner-Kloster am nordwestlichen Abhange vor uns liegen sehen.

Sowohl in dem gegenüber befindlichen Wirthshause als im Kloster selbst findet man gastliche Aufnahme, und haben selbst Frauen bis zu dem der Bewirthung der Besucher gewidmeten Zimmer Zutritt im Kloster. Im Refectorium sprudelt eine klare Quelle von 4° R. Haben wir nicht etwa gerade einen Fasttag oder einen der Wallfahrtstage*, an welchen Wirthshaus und Kloster die grosse Menge der Wallfahrer kaum fassen, gewählt, so werden wir mit der Klosterbewirthung äusserst zufrieden sein. Die wahrhaft liebenswürdige Freundlichkeit, mit welcher sie stets geboten wird, verleiht ihr noch eine besondere Würze, die sich mit jener vereint, die unserem Mahle durch die über-

* Solche Wallfahrtstage sind der 3. Mai, 13., 24. und 29. Juni, 8. Juli, 2. und 22. August, 14. und 29. September und der 4. October. — Die Menge der Wallfahrer zählt oft nach Tausenden an solchen Tagen.

Digitized by Google

wundene Anstrengung des hinter uns liegenden Weges und die herrliche Bergluft gewährt wird.

Halten wir noch, während die Vorbereitungen zu unsrer leiblichen Erquickung getroffen werden, einen kurzen Rückblick und Umblick, jenen auf die Geschichte, diesen auf die prachtvolle weite Umgebung des Berges. Im Alterthume hiess er der Aschberg. Auf ihm opferten die umwohnenden germanischen Stämme ihren heidnischen Göttern, bis im Jahre 663 der heilige Kilian, der noch verehrte Frankenapostel mit seinen Gefährten Colonat und Totnan hier das Christenthum predigte, und ein steinernes Kreuz auf der Höhe des Berges aufrichten liess. Auf einer Vorhöhe des Kreuzberges nahe seinem südöstlichen Fusse, dem Kilianskopfe (Kilmanskopf, Kilbigskopf) liegt noch der kleine, etwa 90 Einwohner zählende Weiler Kilianshof, wo der heilige Kilian gewohnt haben soll, während durch das Wort seiner Predigt von dieser weihevollen Stätte die ersten Strahlen der Christuslehre über das Frankenland sich ausbreiteten.

Wo jetzt das Kloster des Kreuzberges steht, liess Bischof Julius von Würzburg im Jahre 1598 eine Kapelle und zur Wohnung für die dem Gottesdienste daselbst vorstehenden Priester (einige Franziskaner aus dem Kloster Dettelbach) mehrere Hütten errichten. Erst im Jahre 1679 wurde den Franziskanern vom Fürstbischofe Peter Philipp von Dernbach gestattet, die gegenwärtig noch stehende Kirche und das Kloster zu bauen. Erstere wurde im Jahre 1692 vollendet.

Von der Kirche bis zur obersten Höhe des Berges, wo gegenwärtig ein riesiges, 82 Fuss hohes Holzkreuz, daneben seit 1814 ein zu trigonometrischen Vermessungen dienendes Observatorium steht, führt ein mit Stationen besetzter Weg. Gerne wird uns Jemand aus dem Wirthshause, oder wenn wir uns in die Obhut des Klosters begeben, ein freundlicher Klosterbruder nach der Spitze begleiten, um uns die Einzelheiten des hier

Digitized by Google

sich aufthuenden, wahrhaft grossartigen Panorama's zu nennen und zu erklären. Auch ein gutes Fernrohr wird uns gereicht, die Thüre zum Observatorium geöffnet.

Hat der Himmel unsren Ausflug mit einem günstigen Tage, nämlich einer klaren Atmosphäre* gesegnet, so ist der Genuss, der sich hier uns bietet, ein unnennbar reicher. In eine Ferne von 30 Meilen reicht der Blick, 182 Orte und 74 hervorragende Thurmspitzen bieten sich dem Auge dar**.

Das Observatorium correspondirt mit dem Bramberge im Hassgebirge, mit dem Zabelstein und Hochlandsberge im Steigerwalde, mit dem Sodenberge bei Hammelburg und der Villbacher Höhe im Orber Reissig. Dadurch allein schon ist die weite Rundschau angedeutet, die sich hier erschliesst. Ueber das ganze mittlere Maingebiet und darüber hinaus erstreckt sich die Aussicht im Südwesten, Süden und Südosten, ja selbst bis gegen die Tauber hin, im Osten erreicht sie die Altenburg bei Bamberg, Schloss Banz, das Fichtelgebirge und Schloss Coburg. Nordöstlich ragt noch der ferne Inselsberg in Thüringen und die Umgegend von Meiningen mit ihren Schlössern in unseren Gesichtskreis, im Norden wird der Horizont durch die zahlreichen Bergspitzen der Rhön, im Westen durch die Höhen des Spessarts und theilweise in weniger deutlichen Umrissen durch die Darmstädter Gebirge, Königstein, Feldberg und die Vogelsgebirge begrenzt. Die näheren Theile der Gegend, Kissingen mit seiner Brücke und der hohen Eiche, die von uns als bekannt leicht wiederzufindenden Berge der Hammelburger

---

* Ein vollkommen wolkenloser Tag ist in der Regel ungünstig für die Fernsicht, indem dann oft gerade der Horizont einen Dunstschleier zeigt, am günstigsten dagegen ein Tag, an welchem der Himmel scharfbegrenzte weisse Wolken in mässiger Anzahl und Ausdehnung wahrnehmen lässt.

** Stumpf a. a. O. pag. 812. Walther a. a. O. pag. 247. Schneider a. a. Ort pag. 85.

Digitized by Google

Gegend, Münnerstadt und die Salzburg bei Neustadt etc. liegen in grosser Deutlichkeit vor uns. Eine vollständige Aufzählung aller Orte würde hier zu weit führen. Nur schwer mag sich der Naturfreund von dem reizenden, vor ihm aufgerollten Bilde trennen.

Interessant sind die meteorologischen Erscheinungen des Kreuzberges. Tief in Franken, im Thüringischen, im Fuldaischen und in der Wetterau verkündet der erste, von stürmischen Bewegungen der Atmosphäre begleitete Regenguss des Herbstes allen Bewohnern, dass jetzt auf diesem Berge der erste Schnee gefallen sei. Man hat in den heissesten Tagen des Juli und August am hohen Mittage in den am Fusse des Berges liegenden Orten + 24° R. beobachtet und gleichzeitig auf seiner Höhe kaum die Hälfte (+ 11—12° R.) [ein Fingerzeig, sich bei diesem Ausfluge mit einem leicht tragbaren Supplement-Kleidungsstücke als Schutz gegen Temperaturwechsel zu versehen]. Schon frühzeitig im Jahre umziehen den Bergscheitel die heftigsten Gewitter, Wolkenbildungen und Beleuchtungs-Effecte von seltener Schönheit werden daselbst wahrgenommen.*

Der Besuch des Kreuzberges ist demjenigen der meisten andern Rhönberge, so auch dem des unsrem Kissingen etwas näher liegenden, aber nicht viel weniger Zeit verlangenden Todtemannsberges bei Weitem vorzuziehen.

Wir scheiden von dem Kreuzberge, nachdem wir uns leiblich und geistig erfrischt, noch einen Blick ins buntscheckige Fremdenbuch mit seinen vielen, mit schulgerechter Deutlichkeit oder genialer Undeutlichkeit geschriebenen Namen, gelungenen oder misslungenen Versen geworfen, auch wohl den eigenen Namenszug daselbst einquartiert und noch der Klosterkirche einen Besuch abgestattet haben. Jedenfalls nehmen wir einen nachhaltigen schönen Eindruck mit uns, und

* Walther a. O. pag. 248.

Digitized by Google

treffen noch bei guter Zeit am Abende wieder in Kissingen ein.

27. Die Salzburg bei Neustadt an der Saale*.

Du altes Schloss, wie bist du still geworden,
Und schollst so laut einst von der Lust Akkorden,
Wie ist der helle Schmuck dir abgefallen,
Und glänztest einst die herrlichste von allen.
Geibel.

Der Ausflug nach Neustadt und dem Schlosse Salzburg wird unter den angegebenen sogenannten Tagesparthieen am häufigsten von Curgästen unternommen, da er in Betracht des durch ihn gebotenen Genusses verhältnissmässig den geringsten Aufwand an Zeit und körperlicher Anstrengung erfordert, auch verschiedene Wege dahin und zurück zur Wahl bietet. Die Entfernung von Kissingen ist die gleiche, wie die des uns bereits bekannten Städtchen's Hammelburg von Kissingen, nämlich 5 Wegstunden, die wir zu Wagen in 2 bis 2½ Wegstunden zurücklegen. Doch führt uns unser Weg diesmal nach der entgegengesetzten Richtung, nämlich nach Nordosten. Wählen wir zur Hinfahrt die Strasse über *Nüdlingen* und *Münnerstadt*.

Nach etwa einstündiger Fahrt, und nachdem wir hinter Nüdlingen am nördlichen ziemlich steilen Abhange eines hohen Berges, der den unästhetischen Namen „Schindberg" führt, angelangt, sehen wir tief

---

* Hier wurde vorzugsweise benützt:
Frhr. A. Voit von Salzburg, die uralte Kaiserburg Salzburg. Bayreuth 1833.
Gropp, Collect. nov. script. etc.
C. Heffner, fränk. Regesten. Archiv d. histor. Vereins. VI. 2. pag. 65.
Arch. d. hist. Ver. V. 2. pag. 43—46.
Stumpf, Handbuch.
Bavaria, IV. 1.
Ritter, geogr. statist. Lexicon.

Digitized by Google

unten vor unseren Füssen im Thale der Lauer das Städtchen Münnerstadt liegen. Es hat 1700 Einwohner, ist Sitz eines Landgerichtes und eines Gymnasiums mit Lateinschule und noch aus alter Zeit mit Mauern und Thürmen umgeben. Auch in der Geschichte dieses Ortes, die schon mit dem Jahre 771 beginnt, finden wir bereits gar frühe (960) die Grafen von Henneberg als Besitzer. Bei der im 13. Jahrhunderte vorgenommenen Theilung der hennebergischen Lande fiel Münnerstadt zur einen Hälfte (1245) an Graf Hermann I., zur andern (1274) an den Gründer der Aschacher Linie, Graf Hermann II. von Henneberg. Graf Eberhard von Würtemberg, welcher durch seine Verheirathung mit Elisabeth, Gräfin von Henneberg u. A. auch die genannte erste Hälfte Münnerstadt's statt der Mitgift erblich empfangen hatte, verkaufte diesen Besitz im Jahre 1354, nach Andern erst im Jahre 1368* an das Hochstift Würzburg, welches 1551 und 1558 auch den Antheil der Henneberg-Aschacher Linie an sich brachte. Das Münnerstadter Gymnasium wurde vom Würzburger Bischofe Joh. Phil. von Schönborn 1660—1664 gestiftet und dem dortigen Augustinerconvente übergeben. Noch heute bilden Augustiner die Mehrzahl der Lehrer der Anstalt. Nachdem im Bauernkriege das Augustinerkloster zerstört worden war, fasste die evangelische Lehre für etwa 5 Jahrzehnte festen Fuss im Orte, evangelische Geistliche predigten in der katholischen Pfarrkirche desselben, bis 1570 der vom Hochstifte aus unternommene Kampf der Gegenreformation, der bis 1580 dauerte, den Katholicismus wieder daselbst einführte.

Wir übergehen die manchfachen Erlebnisse des Städtchens im Bauernkriege und im 30jährigen Kriege, wo es u. A. auch eine Belagerung (1641) zu überstehen hatte, sowie seine weiteren Schicksale bis zu seiner Einverleibung in das Königreich Bayern, über-

* Pastorii Franconia rediviva, pag. 416.

Digitized by Google

lassen es auch dem specielien Freunde des Alterthums und der Geschichte, die noch zahlreichen Reste einer früheren Zeit, besonders die alte Kirche in Augenschein zu nehmen, eilen vielmehr dem uns für heute gesetzten eigentlichen Ziele zu.

Nach einer weiteren Fahrt von weniger als einer Stunde in der Thalebene auf dem rechten Ufer der Lauer erreichen wir das obere Saalthal, begeben uns bei dem Dorfe *Salz* etwa eine halbe Wegstunde unterhalb Neustadt über die Saale auf deren rechtes Ufer, und erblicken, fast mit dem genannten Städtchen zugleich auf einer steilen Muschelkalkhöhe des linken Flussufers die alte Kaiserburg *Salzburg*, von deren hoher alter Denkwürdigkeit wir bereits (Seite 51 und 52) Einiges erfahren haben.

Neustadt ist ein freundliches wohlgebautes Städtchen am Einflusse der Brend in die Saale, noch von starken Mauern mit Thürmen umzogen, der Sitz eines Bezirksgerichtes, Bezirks-, Forst- und Rentamtes, Landgerichtes, einer Lateinschule etc. Es hat über 1500 Einwohner, etwas Industrie, Viehzucht, Feld-, Obst, Wein- und Gemüsebau. Die Geschichte Neustadt's tritt vor derjenigen der nahen Salzburg sehr in den Hintergrund. Die Sage erzählt, Karl der Grosse sei ein Mal mit seiner edlen Hausfrau an einem Erkerfenster seiner hohen Kaiserpfalz gestanden, wo noch heutzutage sein Gemach gezeigt wird. Da habe die Kaiserin, erfreut von dem Anblicke des schönen gesegneten Saalgrundes sich geäussert, es sei ein Wunsch ihres Herzens, dass drüben über'm Flusse angesichts der Hofburg eine Stadt stünde, und eine Kirche zur Ehre Gottes errichtet würde. Darauf habe der Kaiser seiner Gemahlin Wunsch erfüllt, und eine Stadt in Gestalt eines Herzes erbauen lassen. Geschichtlich ist, dass eine „villa regia" an der Stelle sich befand, welcher sich eine Dorfsiedelung mit dem Namen Obersalz anschloss. König Otto III. schenkte nebst andern Domänen auch den Ort Obersalz (991) dem Pfalzgrafen Etho von

Digitized by Google

Lothringen, dessen Tochter, Königin Richissa von Polen ihn dem Hochstifte Würzburg vermachte (1058). Es bildete sich sodann der Name, nova civitas: „Neustadt".

Wenn wir die Saale überschreiten, um der Salzburg unseren Besuch abzustatten, treten wir zunächst in einen Badeort; sein Name ist *Neuhaus*. Es ist der nördlichste Punct, an welchem das Saalthal seinen grossen Reichthum an Mineralquellen zeigt. Deren sind mehrere, theilweise im Flussbette selbst entspringend; sie gehören den Kochsalz-Wässern an, haben mit denen zu Kissingen grosse Aehnlichkeit, und werden zum Trinken wie zum Baden benützt; der Besuch des Badeortes ist aber ein ziemlich mässiger. In seinem südlichen Theile befindet sich das Schloss der Familie von Haxthausen. Gegen Norden steigt der Weg zur Salzburg den Schlossberg hinan, dessen Reben vortreffliche Frucht liefern.

Ueber einen tiefen Wallgraben treten wir von Norden her durch das einzig vorhandene, von einem hohen, aus vier Stockwerken bestehenden, viereckigen Thurme überragte Eingangsthor der Umfassungsmauer in den weiten Schlosshof. Ein noch in seinen Trümmern wahrhaft gewaltiges ehrwürdiges Bild einer grossen reichen Vergangenheit liegt vor uns. Der Thurm, den wir eben nannten, zeigt gegen den Schlosshof hin hoch oben noch den Stab einer Sonnenuhr und die glattbehauene Stelle, an der einst die nun verloschenen Ziffern dem Schlosse die Stunden seiner lichtbeglänzten Tage verkündeten. Bedeutsames Zeichen! Ist ja doch die Zeit seines sonnigen Glanzes selbst längst dahin, während noch immer die tiefen Schattenlinien fortschreitenden Zerfalles unerbittlich und unaufhaltsam ihren Rundgang durch die öden Mauern halten!

Noch manch anderer hoher Thurm, Wohngebäude mit mächtigen Hallen und Gewölben, zierliche Säulen und Fenster, Spitzbogen im altdeutschen Style, selbst einzelne Reste aus der vorgothischen Zeit sind dem

Digitized by Google

Zahne der Alles verschlingenden Zeit nur theilweise erlegen. Tief ernst ist der Eindruck, den wir empfangen. Da wo einst das geschäftige Treiben einer reichen Hofhaltung hin und her wogte, wo die Karolinger und sächsischen Kaiser glänzende Versammlungen hielten, wo Länder- und Völkerwohl berathen wurde, starrt nun Schutt; Hollunderbüsche und hochaufgeschossene Bäume, deren Samenkorn die Lüfte herbeigetragen, schauen mit ihren dunklen Zweigen durch die weiten Klüfte der geborstenen Mauern.

Von den sechs vorhandenen Thürmen haben drei in ihren unteren Räumen zu Gefängnissen gedient. Sie sind ohne Eingang zu ebener Erde; dieser findet sich erst in einer Höhe von etlichen 30 Fuss, wurde auf Leitern oder hölzernen Fallbrücken erstiegen, und der Gefangene dann durch eine im Gewölbe befindliche Oeffnung in die ewige Nacht des Verliesses hinuntergelassen. Einer dieser Thürme auf der Ostseite heisst der Jungfernkuss, ein anderer mag zum Rittergefängnisse gedient haben.

Gegen Südwesten zeigen sich zahlreiche und grossartige Gebäude, von welchen wenigstens noch die Aussenwände stehen; sie bildeten ohne Zweifel die kaiserliche Wohnung. Eines derselben, mit hohen ganz erhaltenen altdeutschen Fensterbogen wird die „Münz" genannt; hier soll unter den Carolingern und den sächsischen Kaisern Geld geprägt worden sein.

In diesem Theile der Burg befindet sich auch der 256 Fuss tiefe, in Felsen gehauene Brunnen, dessen frisches wohlschmeckendes Wasser mittelst eines Tretrades heraufgeholt wird. An seinem Rande wird uns über einen Schüler der nahen Studienanstalt Münnerstadt berichtet, dass derselbe im Laufe der jüngsten Jahrzehnte das Unglück hatte, in diesen Brunnen zu stürzen, aber durch seine Geistesgegenwart gerettet wurde.

Von den südwestlichen Gebäuden der Burg dienten einige den späteren Freiherrn Voit von Salzburg

Digitized by Google

als Ansitze; gegenwärtig haben einige Bauernfamilien ihre Wohnungen in die Ruinen hineingebaut. Auch ein Fremdenbuch ist dort zu finden.

Zu der modernen, den altdeutschen Styl nur nachahmenden Kapelle, die uns an der Westseite des geräumigen Schlosshofes von Innen und Aussen gezeigt wird, wurde am 12. Juli 1841 von König Ludwig I. von Bayern in Gegenwart von drei Bischöfen der Grundstein gelegt, und zwar an jener Stelle, wo man Spuren des alten Schlosskirchleins fand, in welchem einst (im Jahre 741) Bonifacius die drei ersten Bischöfe von Würzburg, Eichstädt und Burburg weihte.*

Die Erbauung der Salzburg (Castrum Salz) verliert sich in der Zeiten tiefe Nacht. Sie war ein palatium regium, wie solche von den fränkischen Königen an verschiedenen Orten ihres grossen Reiches, wo gerade nahe Gutsbesitzungen oder Jagdgelegenheit Veranlassung boten, erbaut wurden. König Pharamund scheint hier bereits eine solche Burg gehabt zu haben. Verschiedene Geschichtschreiber setzen die Erbauung der Salzburg erst in die Zeit Karl Martells, also in die erste Hälfte des 8. Jahrhundertes. Karl Martells Sohn, Pipin der Kleine, feierte nach siegreicher Beendigung seines Krieges in Aquitanien das Osterfest auf der Salzburg (768). Karl der Grosse besuchte dieselbe zum ersten Male im Jahre 790, wo er von Worms aus zu Wasser reisend, den Weg auf dem Maine und der Saale stromaufwärts zu Schiffe zurückgelegt haben soll. Er empfing hier (803) die Gesandten des orientalischen Kaisers Nicephorus und schloss daselbst im gleichen Jahre den bereits erwähnten Frieden mit den Sachsen.

Karls des Grossen Sohn, Kaiser Ludwig der Fromme, begab sich im Herbste 826 mit grossem

* s. Seite 51.

Digitized by Google

Gefolge nach der Salzburg, um im Salzforste zu jagen. Er ertheilte hier den Gesandten Neapels Audienz und Bescheid und reiste im October desselben Jahres von hier zum Reichstage nach Frankfurt. Auch im Jahre 832 weilte er mit seiner Gemahlin Juditha auf der Salzburg. Ludwig der Deutsche hielt sich hier 841 nach der Schlacht von Fontenai auf. Auch Ludwig III., Arnulf und Otto I. wohnten einige Zeit daselbst.

Otto III., der, wie erwähnt, bereits (991) Neustadt an den Pfalzgrafen von Lothringen verschenkt hatte, schenkte im Jahre 1000 die Salzburg mit dem ganzen Salzgau dem Bischofe Heinrich von Würzburg. Von dieser Zeit an empfingen Burgvögte, wie sie schon unter den Kaisern auf der Burg sassen, dieselbe vom Hochstifte als Lehen. Unter ihnen waren die Voite von Salzburg, die Ahnen des Geschichtschreibers der Burg, die bedeutendsten durch Jahrhunderte. In der Kirche zu Salz (früher Untersalz) finden sich noch mehrere schöne Grabmonumente der Ritter dieses alten Geschlechtes, welches die Burg später durch Kauf und Vertrag als Eigenthum besass.

Im Jahre 1434 stand das grosse Schloss Salzburg (urkundlich nachgewiesen) noch unversehrt und wohlerhalten; später zogen allmälig seine Besitzer in die Städte herab; die Burg zerfiel, Theile derselben wurden an die Freiherrn Lochner von Hüttenbach verkauft.

So viel in Kurzem von der Geschichte der alten Kaiserburg. Wenden wir uns von dem ernsten Bilde ihres in's Grab der Vergangenheit hinabgesunkenen Glanzes der hoffnungsreichen Gegenwart wieder zu, dem erhebenden Gedanken, dass wiederum eine neue verheissungsvolle Kaiserzeit über unsrem deutschen Vaterlande aufgegangen!

Senden wir aber auch noch, ehe wir diese bedeut-

Digitized by Google

same Stätte verlassen, einen Blick hinab zu dem anmuthigen lebensvollen Bilde, in dessen Mitte, von zahlreichen nahen und fernen Höhen umrahmt, das liebliche fruchtbare Saalthal sich ausbreitet, auf beiden Ufern des Flusses stromauf- wie stromabwärts einen reichen Kranz freundlicher Ortschaften beherbergend. Die Karte der Umgegend Kissingens wird uns leicht ihre Namen kennen lehren.

Als Rückweg von Neustadt nach Kissingen wird zu angenehmer Abwechslung die über *Unterebersbach, Steinach, Hohn* und *Aschach* führende Districtsstrasse mit Vortheil gewählt. Dieser Weg ist nur um sehr Weniges weiter als der über Münnerstadt und Nüdlingen.

Nicht unerwähnt darf auch bleiben, dass mit dem eben beschriebenen Ausfluge bisweilen Landwirthe aus dem Norden, die Kissingen als Curgäste aufsuchen, und die Art der Bewirthschaftung grösserer Güter-Complexe in Süddeutschland kennen lernen wollen, einen Besuch der Orte *Bildhausen* und *Rindhof* verbinden. Doch möchte es unstreitig weit rathsamer für den genannten speciellen Zweck sein, der Fahrt nach diesen ziemlich abseits liegenden Orten einen besonderen Tag zu widmen.

Bildhausen liegt nämlich beinahe noch 3 Stunden nordöstlich von Münnerstadt entfernt. Die grösseren Güter daselbst sind dem überwiegenden Theile nach, auf dem eine gute halbe Stunde noch weiter östlich gelegenen Rindhofe aber durchweg im Besitze von Wiedertäuferfamilien, und bieten wirkliche Musterwirthschaften dar.

Wir schliessen hiemit den Kreis der Tagesparthieen und zugleich den der Ausflüge in Kissingens Umgegend überhaupt. Die Zahl der letzteren und ihre Manchfaltigkeit bieten für die Zeit eines etwa vierwöchentlichen Aufenthaltes bei geeignetem Wechsel zwischen Nähe und Ferne täglich neue Bilder, neue Eindrücke,

Digitized by Google

wahrlich für Viele nicht der unwichtigste Theil der in Kissingen gebotenen Mittel zu einer erfolgreichen gesegneten Cur. Auch am Schlusse seiner Arbeit ist der Verfasser hiemit angelangt und somit beim Abschiede vom Leser. Gerne wird ihm dieser das eigentliche übliche Ceremoniel dieses Abschiedes erlassen.

Veränderung während des Druckes:

Die Hailmann'sche Buchhandlung und Leihbibliothek befindet sich nunmehr ausschliesslich in dem angegebenen Locale am Kurgarten.

Digitized by Google

Nachtrag

1) zu Seite 97.

Die nach der letzten, im Winter 1867/68 vorgenommenen Neufassung des Maxbrunnens im März 1869 von Georg Heckenlauer, Assistenten am Universitätslaboratorium zu Würzburg angestellte chem. Analyse des Maxbrunnens, und zwar seiner beiden Quellen ergab Folgendes:

Bestandtheile eines Pfundes = 16 Unzen = 7680 Gran Wasser:

	Nordquelle.	Südquelle.
a. In wägbarer Menge.		
Chlorkalium	2,68806 Gran	2,87746 Gran
Chlornatrium	8,84822 „	17,72283 „
Chlorlithium	0,00322 „	0,00558 „
Chlormagnesium . . .	1,28635 „	0,82644 „
Schwefelsaure Magnesia	0,18824 „	1,53233 „
Schwefelsaurer Kalk .	2,13335 „	1,45582 „
Salpetersaures Natron .	0,34856 „	0,59161 „
Phosphorsaurer Kalk .	0,02681 „	0,03826 „
Kohlensaure Magnesia .	0,47906 „	0,52337 „
Kohlensaurer Kalk . .	2,98980 „	4,32480 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,00770 „	0,01843 „
Kieselsäure	0,01915 „	0,02600 „
Ammoniak	0,02912 „	0,02600 „
b. In unwägbarer Menge.		
Bromnatrium, Jodnatrium, borsaures Natron, phosphorsaure Thonerde, kohlensaures Manganoxydul, organische Materie . .	Spuren	Spuren
Ohne Ammoniak Summa	19,01852 Gran	29,94293 Gran
Directe Bestimmung .	19,29557 „	30,71771 „
Freie und halbfreie Kohlensäure	12,75375 „ = 27,96 K.Z.	16,76108 „ = 40,24 K.Z.

Digitized by Google

Wenn berücksichtigt wird, dass die höchst geringen Abweichungen dieser für die Südquelle (den eigentlichen Maxbrunnen) gefundenen Resultate von den Liebig'schen noch in die Breite der durch etwaige Verschiedenheit der analytischen Methode bedingten Differenzen fallen, so muss die neueste Fassung des Maxbrunnens als eine sehr gelungene bezeichnet werden.

2) zu Seite 105.

Die im November 1868 von G. Heckenlauer vorgenommene Analyse des Schönbornsprudels ergab in 1 Pfunde = 16 Unzen = 7680 Gran Wasser:

a. In wägbarer Menge.

Chlornatrium	88,8273	Gran.
Chlorlithium	0,1885	„
Bromnatrium	0,0853	„
Jodnatrium	0,0006	„
Schwefelsaures Kali	2,4289	„
Schwefelsaure Magnesia	11,1604	„
Schwefelsaurer Kalk	2,5227	„
Phosphorsaurer Kalk	0,0551	„
Arsensaurer Kalk	0,0012	„
Kohlensaure Magnesia	0,2867	„
Kohlensaurer Kalk	14,0647	„
Kohlensaures Eisenoxydul	0,3744	„
Kohlensaures Manganoxydul	0,0144	„
Kieselsäure	0,1023	„

b. In unwägbarer Menge.

Borsaures Natron, schwefelsaurer Strontian, Fluorcalcium, phosphorsaure Thonerde, Ammoniak, Kupfer, Zink, Antimon, organische Materie	Spuren.
Summa	120,1175 Gran.
Freie Kohlensäure	42 Kubikzoll.
Specifisches Gewicht	1,01325.
Temperatur der Quelle	20,1°—20,4° C.
im Mittel	16,3° R.

Digitized by Google

Schnellpressendruck von T. A. Schachenmayer
in Kissingen (Theresienstrasse 151).

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

I. Auszug aus den das Bad Kissingen betreffenden polizeilichen Vorschriften.

1) Das Vermiethen der Wohnungen betr.

a. Bei den Abschlüssen von Miethverträgen wird anempfohlen, eine bestimmte und deutliche, wo möglich schriftliche Uebereinkunft zu treffen, wie es mit dem Miethpreise gehalten werden soll.

b. Bei dem Abschlusse des Miethvertrages sind die Möbel genau zu bezeichnen, welche zu dem Zimmer gegeben werden sollen.

c. Das Miethgeld läuft von dem Tage an, an welchem der Curgast einzutreffen versprochen hat; trifft derselbe an dem bestimmten Tage nicht ein, so kann das Quartier nach Verlauf einer Woche und nach vorheriger Anzeige beim königl. Badcommissariate weiter vermiethet werden, und der später eintreffende Curgast ist dem Hauseigenthümer das Miethgeld für eine Woche zu vergüten schuldig.

d. Der Regel nach werden die Quartiere auf eine bestimmte Anzahl von Wochen gemiethet, und hängt die desfallsige Bestimmung von der Uebereinkunft der Partheien ab; wird aber das Quartier auf unbestimmte Zeit vermiethet, so hat der Curgast, der sich zum Ausziehen entschliesst, wenigstens 3 Tage vor Ablauf einer Woche, die immer von dem Tage seiner Ankunft an gerechnet wird, zu kündigen, und ist verpflichtet, den Miethpreis für die volle Woche zu zahlen, auch wenn er früher die Wohnung verlässt. Bei nicht

Digitized by Google

rechtzeitig erfolgter Kündigung gilt der Miethvertrag für die ganze nächste Woche als erneuert.

e. Bei länger als vierwöchentlichem Aufenthalte eines Curgastes ist der Quartiergeber berechtigt, den Curgast zu befragen, wie lange er noch zu bleiben gedenke.

f. Die Vermittlung bei vorkommenden Differenzen mit den Fremden übernimmt das königl. Badcommissariat.

2) Die Badtaxen betr.

a. Die Badtaxe hat jeder über eine Woche während der Curzeit daselbst sich aufhaltende Fremde als Beitrag für Anlagen, Geh- und Fahrwege, Feste und Vergnügungen, Mineralwasser-Abgabe etc. in die Badtaxcasse zu entrichten.

b. Diese Aufenthaltstaxen werden erhoben:

in der I. Classe mit 5 fl. von dem Familienhaupte und mit 1 fl. 45 kr. von jedem Familienmitgliede über 15 Jahren von adeligen Partheien, höheren Civilbeamten, höheren Militär- und sonstigen Standespersonen, Gutsbesitzern, Rentiers, Banquiers, Grosshändlern, Fabrikanten und *überhaupt jenen Personen, deren Erwerbs- und Vermögens-Verhältnisse sich als im höheren Grade wohlständig annehmen lassen;*

in der II. Classe mit 3 fl. von dem Familienhaupte und mit 1 fl. von jedem Familiengliede über 15 Jahren von allen übrigen nicht in die I. Classe sich reihenden Gästen;

in der III. Classe mit 30 kr. von Kindern unter 15 Jahren und Dienstboten der Curgäste.

c. Promovirte Aerzte des In- und Auslandes haben für sich, ihre Frauen und Kinder eine Aufenthaltstaxe nicht zu entrichten.

Taxpflichtigen Curgästen wird die Taxzahlung vom königl. Badcommissär bei nachgewiesener Zahlungsunfähigkeit erlassen.

d. Die Badtaxe wird von den Curgästen durch die

Digitized by Google

Wohnungsvermiether gegen Aushändigung der vom königl. Badcommissariate ausgestellten Originalquittung erhoben. Ausser der Badtaxe darf denselben keinerlei Abgabe aufgerechnet werden.

e. Allenfallsige Reclamationen wegen der Taxen entscheidet der königl. Badcommissär.

f. Der Curcapelle ist es gestattet, unter Vorlage des amtlich eingesehenen Sammelbuches die Curgäste um *freiwillige* Beiträge anzugehen, *deren Grösse vom Belieben* der Geber abhängt, wobei jedoch bemerkt wird, dass die Curcapelle auf diese Beiträge *allein* angewiesen ist.

3) Die Polizei im Curgarten betr.

a. Das Rauchen im Conversationssaale, dann während der jeweiligen Brunnenzeit früh und Abends in den Alleen vom Musikpavillon bis zu den Arkaden und in diesen ist untersagt.

b. Ebenso ist das Mitnehmen von Hunden in den Curgarten, ausser an der Leine, untersagt.

II. Tarif der Bäder.

a. In der königl. Gas- und Soolebad-Anstalt auf der Saline.

I. Soolebäder.

1) Ein Wellenbad:			
Vormittag	fl.	1	— kr.
„ mit Dampf erwärmt	„	1	18 kr.
Nachmittag	„	—	42 kr.
„ mit Dampf erwärmt	„	1	— kr.
2) Dessgleichen mit eigenem Ankleide-Cabinete: Vormittag	„	1	30 kr.
„ mit Dampf erwärmt	„	1	48 kr.

Digitized by Google

3) Ein Strahlenbad:

Vormittag	fl. — 42 kr.
„ mit Dampf erwärmt	fl. 1 — kr.
Nachmittag	fl. — 24 kr.
„ mit Dampf erwärmt	fl. — 42 kr.

4) Ein Douchebad:

Vormittag	fl. — 42 kr.
„ mit Dampf erwärmt	fl. 1 — kr.
Nachmittag	fl. — 30 kr.
„ mit Dampf erwärmt	fl. — 42 kr.

5) Ein einfaches Soolebad in gewöhnlicher Wanne: Vormittag, mit Dampf erwärmt fl. — 45 kr.
Nachmittag „ „ „ fl. — 36 kr.

II. Gasbäder:

1) Ein ganzes Wannenbad	fl. — 36 kr.
mit Dampf erwärmt	fl. — 42 kr.
2) Ein partielles Gasbad	fl. — 15 kr.
mit Dampf erwärmt	fl. — 24 kr.

III. Salzdampfbäder.

1) Ein Vollbad mit Regendouche . . .	fl. 1 6 kr.
2) Salz-Dampfeinathmung	fl. — 30 kr.
3) Ein partielles Salzdampfbad . . .	fl. — 24 kr.

IV. Soole-Inhalation.

Soole-Inhalation	fl. — 24 kr.

Zusatz von gradirter Soole ohne Rücksicht auf Quantität	fl. — 12 kr.
Mutterlauge per Mass	fl. — 6 kr.

b. **Im kgl. Curhause.**

Reservirtes Badzimmer (Sool- oder Pandurbad).
3/4 Stunden fl. 1. 12 kr. | 1 Stunde fl. 1. 30 kr.

Gewöhnliche Badzimmer (Sool- oder Pandurbad).
3/4 Stunden fl. — 48 kr. | 1 Stunde fl. 1. — kr.
Nachmittags fl. — 30 kr.

Digitized by Google

Strahlbad.

3/4 Stunden fl. 1 — kr. | 1 Stunde fl. 1. 45 kr.

Douchebad.

3/4 Stunden fl. 1. 15 kr. | 1 Stunde fl. 1. 30 kr.

Moorbad.

1 Stunde fl. 1. 45 kr. | 1 1/4 Stunde fl. 2. — kr.

Das Heizen des Zimmers wird mit 6 kr. berechnet.
Mutterlauge 9 kr. pr. Mass | Gradirte Soole 3 kr. pr. Mass.

c. In der Actien-Badeanstalt.

Ein Soolbad mit Schwarz'scher Erwärmung	fl.	1 45 kr.
„ „ mit Schlangen-Erwärmung .	fl.	1 — kr.
„ „ mit directer Erwärmung .	fl.	— 48 kr.
„ „ Nachmittags von 3 Uhr an	fl.	— 36 kr.
Ein Pandurbad mit Schwarz'scher Erw.	fl.	1 45 kr.
„ „ mit Schlangen-Erwärm.	fl.	1 — kr.
„ „ mit directer Erwärmung	fl.	— 48 kr.
„ „ Nachmittags von 3 Uhr an	fl.	— 36 kr.
Ein Wellenbad I. Cl.	fl.	1 45 kr.
„ „ II. Cl.	fl.	1 18 kr.
„ „ Nachmittags von 3 Uhr an	fl.	1 — kr.
Ein Strahlenbad I. Cl.	fl.	1 45 kr.
„ „ II. Cl.	fl.	1 — kr.
„ „ Nachmittags von 3 Uhr an	fl.	— 48 kr.
Ein Douchebad	fl.	1 45 kr.
Ein Dampfbad	fl.	2 — kr.
Ein römisch-irisches Bad	fl.	2 — kr.
Ein Moorbad	fl.	1 45 kr.
Ein transportables Bad	fl.	1 — kr.
Mutterlauge, die Maas	fl.	— 9 kr.
Gradirte Soole, die Maas	fl.	— 3 kr.
Präparirter Moor, die Maas	fl.	— 9 kr.

Extra-Wäsche.

Ein Wannentuch	fl.	— 12 kr.
Ein Badetuch	fl.	— 6 kr.
Ein Handtuch	fl.	— 3 kr.
Ein Frottir-Handtuch	fl.	— 6 kr.

Digitized by Google

Flussbad in der Saale.

Abonnement für 12 Bäder . . . . . fl. 2 — kr.
Einzelbad . . . . . fl. — 12 kr.

Gondelfahrt per Stunde . . . . . fl. — 30 kr.

III. Preise der versandten Mineralwässer.

Rakoczy mit weisser Kapsel. Pandur mit blauer Kapsel. Maxbrunnen mit gelber Kapsel. Bockleter Stahlbrunnen mit blauer Kapsel. Wernarzer mit gelber Kapsel. Brückenauer Stahlwasser mit blauer Kapsel. Sinnberger mit rother Kapsel. 1 Glas Rakoczy-Pastillen 28 kr.

(Bei nachstehenden Preisen ist Kiste und Verpackung mit inbegriffen.)

Für	**12**	ganze	Glasflaschen	. . . .	4	fl. 6	kr.
„	**18**	do.	do.	. . . .	6	„ —	„
„	**25**	do.	do.	. . . .	7	„ 42	„
„	**30**	do.	do.	. . . .	9	„ —	„
„	**40**	do.	do.	. . . .	11	„ 30	„
„	**50**	do.	do.	. . . .	14	„ —	„
„	**60**	do.	do.	. . . .	15	„ 54	„
„	**25**	halbe	Glasflaschen	. . . .	5	„ 36	„
„	**30**	do.	do.	. . . .	6	„ 42	„
„	**50**	do.	do.	. . . .	10	„ 42	„
„	**75**	do.	do.	. . . .	15	„ 40	„
„	**100**	do.	do.	. . . .	20	„ —	„

Ausserdem wird auf Verlangen auch **Rakoczy mit Extra-Gasfüllung,** die sehr empfohlen wird, mit rother Kapsel versendet, und für einzelne Krüge oder Flaschen 3 kr. höher berechnet.

Von Bitterwasser mit weissem Stempel werden
100 1/1-□-Krüge fl. 21.
100 1/2-□-Krüge „ 15.
Verpackung extra, berechnet.

Alle Preise verstehen sich ab hier.

IV. Niederlagen vorstehender Mineralwässer an anderen Orten.

Altenburg: F. Dörffel. *Altona:* J. H. Jürs. *Amsterdam:* Joh. Mavor. Still. *Augsburg:* Th. Kiessling.

Digitized by Google

Aschaffenburg: J. F. Trockenbrodt. *Berlin:* J. F. Heyl & Co. Apotheker Dr. Lehmann. *Breslau:* Herm. Straka. C. F. Keitsch. H. Fengler. H. Enke. *Brüssel:* Director Delevoy. *Bordeaux:* L. Peychand. *Bonn:* Peter Brohl. *Braunschweig:* J. H. v. Heydt Wwe. & Sohn. H. C. Wantzelius & Co. *Bremen:* J. Postels. *Bamberg:* J. B. Haussmann. J. B. Messerschmidt. *Bern:* Friedli jun. *Bayreuth:* Semmelmann Wwe. Mineralwasserhändler Barth. *Cassel:* W. Ritz. C. H. Kümmel. *Carlsruhe:* E. Glock Sohn. *Constanz:* A. Gradmann. *Coblenz:* Gebr. Ebbefeld. *Cöln:* J. Eigel. Itschert, W. Custor. *Coburg:* H. Scherzer. *Dresden:* Ficinus Wwe. *Darmstadt:* Hübler & Sohn. *Düsseldorf:* Apoth. Westphal. *Elberfeld:* J. A. Haas jun. *Erfurt:* Gottl. Kuhn. *Eisenach:* M. Osswald. E. Sinnhold. *St. Franzisco:* Dr. Regensburger. *Frankfurt a. M.:* Mathilde Kost. J. A. Köcher. F. Weinbrenner. *Friedrichshafen:* J. A. Miehle. *Fürth:* O. Reitenspiess. *St. Gallen:* C. G. Billeter. *Gotha:* Tob. Kästner. *Gothenburg:* Alfr. Holmberg. *Göttingen:* L. F. Schmincke. *Giessen:* F. Wallach. *Halle a. S.:* Helmboldt & Co. *Hamburg:* J. Graht. *Hannover:* F. W. Haase. A. H. Lohse. *Hanau:* J. Daubert. *Heilbronn:* F. A. Hauber. *Hof:* v. Rücker. *Jena:* C. F. Chemnitius. *Jassy:* Joh. Lewandowsky. *Lübeck:* J. F. Heyl & Co. Joh. O. Geffken. *Lindau:* M. M. Enderlin. *Leipzig:* S. Ritter. *Lemberg:* C. Schubuth. L. Mendrochowicz. *Lausanne:* A. Feyler. *London:* A. Garden. Best & Son. *Mailand:* Cesare Riva Palazy. *Mainz:* J. Neus & Sohn. C. Pfeiffer & Co. *Magdeburg:* Rüdiger & Schrader. *Münden:* J. J. Franke. *München:* F. Flad. L. Landgraf. *Mühlhausen i. Th.:* G. C. Fröbe. *Münster:* Ferd. Meyer. *Metz:* J. Pont. *New-York:* Joh. Sattig. *Nordhausen:* G. H. Wehner. G. A. Stegmann. Apotheker Bergmann. *Nürnberg:* J. A. Seb. Schöpff. Joh. Engelhardt jun. *Nördlingen:* V. Vogel. *Naumburg:* Apotheker Bartenstein. *Nizza:* Thaon & Co. *Neustrelitz:* V. Zander. *St. Ouen:* Salmon, quai de

Digitized by Google

halage 23 gars. *Bad Oynhausen:* F. Guüge. *Prag:* F. Kunerle. *Paris:* d'Esebeck, Gendre et Successeur. *St. Petersburg:* Stoll & Schmidt. G. A. Hauff & Co. Rulcovius & Holm. *Reval:* F. Elfenbein. *Riga:* G. A. Schweinfurth. *Rio de Janeiro:* Filippone & Tornaghi. *Rotterdam:* Roggenbach & v. d. Hoop. *Rostock:* H. C. Philibert. *Regensburg:* J. W. Neumüller. *Rudolstadt:* C. Dufft. *Saarbrücken:* J. Arnold. *Stade:* J. F. Bülsch. *Schweinfurt:* Chr. Th. Richter. *Schaffhausen:* Apotheker Liliencron. *Trier:* M. Schwalbach's Wwe. *Vallendar:* J. Itschert Söhne. *Wien:* H. Mattoni. *Warschau:* F. Sokolowsky. Apotheker Dr. Heinricha. L. Grundowsky. *Weimar:* C. F. Baum. *Würzburg:* A. Fischer. Gebr. Brod & Mehling. J. Schäflein. *Zürich:* Joh. Lavater. H. Gujer.

V. Preise der Molke.

Für ein ganzes Glas . . . 8 kr.
Für ein halbes Glas . . . 4 kr.

Wird bei der Mischung der Molke mit Sauerbrunnen nach ärztlicher Anordnung mehr als die Hälfte des Glases Molke genommen, so gilt dieses für ein ganzes, weniger als die Hälfte für ein halbes Glas.

VI. Post und Telegraph.

Spedition der Zeitungen.

Die Postanstalt besorgt die Ausführung von Abonnements auf die in und ausserhalb Bayerns erscheinenden Zeitungen.

Die in Bayern erscheinenden Zeitungen können nach Ablauf des ersten Monats eines Quartals auch monatweise bestellt werden, für die ausserhalb Bayerns erscheinenden Zeitungen ist das Abonnement nur für das ganze Quartal zulässig.

Digitized by Google

Für Ueberweisung einer Zeitung hat der Abonnent innerhalb Bayerns 18 kr., wenn dieselben aber von einer bayrischen Postanstalt nach einem andern deutschen Postgebiete oder aus einem solchen nach Bayern stattzufinden hat, eine Gebühr von 35 kr. = 10 Silbergr. zu bezahlen.

Wird die Zeitung jedoch wieder nach dem Orte zurück überwiesen, wo das Abonnement ursprünglich stattgefunden hat, so ist eine Gebühr hiefür nicht mehr zu entrichten.

Für die tägliche Zustellung der überwiesenen Zeitungen in die Wohnung des Abonnenten hat der Briefträger, wenn die Zustellung 5—7 mal wöchentlich zu geschehen hat, eine monatliche Gebühr von 20 kr. zu beanspruchen.

Die Ueberweisung von Zeitungen nach dem Auslande ist unzulässig.

Personenbeförderung mit den gewöhnlichen Posten.

Die Annahme der Reisenden zu den Eilwägen ist unbeschränkt, ebenso auch zu dem Postomnibus Kissingen-Gemünden.

Die Anmeldung zur Reise kann 2 Tage vor dem Tage der Abreise erfolgen. Der Schluss der Annahme ist als Regel eine Stunde vor Abgang des bezüglichen Wagens festgesetzt.

Die Personentaxen nach nachbezeichneten Stationen betragen

I. mit dem Eilwagen:

von Kissingen nach	Schweinfurt . . .	1 fl. 50 kr.
	Brückenau, Stadt .	2 fl. 6 kr.
	„ Bad . .	2 fl. 18 kr.
	Schlüchtern . . .	3 fl. 30 kr.
	Münnerstadt . . .	— fl. 54 kr.
	Neustadt	1 fl. 34 kr.
	Mellrichstadt . . .	2 fl. 38 kr.
	Meiningen	3 fl. 58 kr.

Digitized by Google

II. mit dem Postomnibus:

von Kissingen nach Euerdorf . . . . — fl. 27 kr.
Hammelburg . . . — fl. 54 kr.
Gemünden . . . . 1 fl. 39 kr.
(im Coupé) . . . 2 fl. 12 kr.

Das Gepäck eines Reisenden soll das Gewicht von 100 Pfund nicht übersteigen und muss dessen Aufgabe eine Stunde vor Abgang des Wagens erfolgen.

Das Gepäck wird den Reisenden bei Ankunft am Bestimmungsorte sofort ausgehändiget und hat derselbe, wenn es durch den Postpacker nach dem Absteigquartier gebracht werden soll, dafür ohne Rücksicht auf die Stückzahl oder Entfernung 12 kr. zu entrichten.

Personenbeförderung mit Separateilwägen.

Auf Verlangen werden von Kissingen nach Schweinfurt, Brückenau und Meiningen Separateilwägen, deren Bestellung jedoch 24 Stunden vor Abgang erfolgen muss, abgegeben.

Die Taxen für einen zweispännigen viersitzigen Eilwagen und respective 4 Personen betragen

	Entfernung nach Poststunden.	Betrag fl.	Betrag xr.
von Kissingen nach Schweinfurt	6½ St.	11	36
„ „ „ Bad Brückenau	8½ „	14	48
„ „ „ Schlüchtern	15½ „	26	—
„ „ „ Meiningen	14½ „	24	24

Das Gepäck wird nach dem Gewichte gesondert berechnet.

Personenbeförderung mit Extrapost.

Die Posthalter sind verpflichtet zur Beförderung von Reisenden mit Extrapost Pferde abzugeben und Chaisen zu stellen, insoweit dies der Pferdestand

Digitized by Google

zulässig macht und die vorhandenen Pferde momentan nicht zu Aerarialpostdiensten nothwendig sind.

Die Extraposttaxe für 2 Pferde beträgt mit Einrechnung des Wagens, jedoch mit Ausschluss des Postillonstrinkgeldes

	Entfernung nach Poststunden.	Betrag	
		fl	xr
von Kissingen nach Schweinfurt	6½ St.	8	24
„ „ „ Hammelburg	5½ „	7	—
„ „ „ Gemünden	10½ „	13	24
„ „ „ Bad Brückenau	8½ „	10	36
„ „ „ Schlüchtern	15½ „	19	24
„ „ „ Neustadt	5½ „	7	36
„ „ „ Meiningen.	14½ „	18	48

Digitized by Google

Verzeichniss
der Frankaturbeträge für die Correspondenz aus Bayern nach nachverzeichneten Ländern.

	Nach	Briefe gewöhnliche	Briefe recommand.
		Xr	Xr
1	Belgien pro Loth	7	7
2	Dänemark pro Loth	7	7
3	Deutschland (das gesammte deutsche Reich, Luxemburg, Oestreich, Elsass und deutsch Lothringen) pro Loth	3	3
4	*Frankreich ($^6/_{10}$ Loth incl.)	12	18
5	*Griechenland via Triest (1 Loth)	17	24
	via Frankreich	30	60
6	Grossbritannien (1 Loth incl.)	9	9
7	Helgoland (1 Loth incl.)	10	10
8	*Italien (1 Loth)	10	10
9	*Malta (1 Loth)	17	26
10	Niederlande (1 Loth)	7	7
11	Norwegen „	10	10
12	*Portugal „	21	—
13	Russland „	14	14
14	Schweiz „	7	7
15	Schweden „	10	10
16	*Spanien „	21	21
17	Türkei, europäisch (1 Loth)	10	10
	„ asiatisch „	10	—
18	*Aegypten „	10	10
19	Australien über England (1 Loth)	24	36
20	Arabien (1 Loth)	31	—
21	China „	35	47
22	Japan „	35	47
23	Ostindien „	31	49
24	Brittisch Nordamerika (1 Loth)	14	14
25	Chili (1 Loth)	60	—
26	Mexico (1 Loth)	25	—
27	Vereinigte Staaten von Nordamerica via England (1 Loth)	14	14
	via Hamburg (1 Loth)	11	11
28	Westindien (1 Loth)	25	—

* Recommandirt: Kreuzcouvert mit 5 Siegel.

Digitized by Google

Tarif

zur Berechnung der **Telegraphen-Gebühren bis zu 20 Worten** der **Station Kissingen**, für **Bayern**, den **deutsch-österreichischen Telegraphenverein**, sowie nach den **ausländischen Staaten.**

	Nach	Betrag fl	Betrag xr
1	Bayern	—	28
2	Für die deutsch-östreichischen Telegraphen-Stationen:		
	a. im I. Rayon (bis zu 32 Meilen)	—	28
	b. „ II. do. (über 32 Meilen)	—	56
3	Belgien	1	52
4	Dänemark	1	52
5	Aegypten	15	24
6	Spanien (via England)	9	34
7	Kirchenstaat	2	6
8	Frankreich (via Schweiz	1	52
	Frankreich (via Belgien	2	48
9	Corsica (via Schweiz)	2	48
10	Algier (via Schweiz, Italien)	4	40
11	London	3	16
12	England	3	44
13	Griechenland	3	16
14	Italien	2	6
15	Malta	3	44
16	Norwegen (via Arcona)	2	34
17	Persien (via Russland)	9	48
	Persien (via Türkei)	8	24
18	Portugal (via England)	8	24
19	Wallachei	1	52
20	Russland	3	44
21	Serbien	1	52
22	Schweden	2	34
23	Schweiz	—	56
24	Türkei, europäisch	3	16
25	„ asiatisch	5	8
	und	7	—

Das im Postgebäude befindliche Telegraphen-Bureau ist täglich von *7 Uhr früh* bis *Abends 9 Uhr* geöffnet.

Digitized by Google

VII. Tarif für das Droschken- und Omnibus-Fuhrwerk.

Fahrzeit.	Zweispänner 1—2 Pers. fl.	kr.	Zweispänner 3—4 Pers. fl.	kr.	Einspänner 1—2 Pers. fl.	kr.	Einspänner 3—4 Pers. fl.	kr.
I. Bei Fahrten innerhalb der Stadt, sowie zum und vom Bahnhofe, nach der Zeitdauer:								
¼ Stunde . .	—	30	—	36	—	18	—	24
½ „ . .	—	42	—	54	—	30	—	36
¾ „ . .	1	—	1	12	—	42	—	54
1 „ . .	1	12	1	24	1	—	1	15
1¼ Stunden .	1	24	1	36	1	15	1	30
1½ „ .	1	45	2	—	1	24	1	42
1¾ „ . .	2	—	2	18	1	36	2	—
2 „ . .	2	24	2	48	1	48	2	24
2¼ „ . .	2	48	3	—	2	—	2	42
2½ „ . .	3	—	3	24	2	24	3	—
2¾ „ . .	3	24	3	36	2	36	3	12
3 „ . .	3	36	3	48	3	24	3	30
Leichteres Handgepäck ist frei. Hierunter zählen kleinere Reisetaschen und Paquete, Hutschachteln und Körbchen (unter 10 Pfund im Einzelnen), Regenschirme, Stöcke, Mäntel, Decken oder ähnliche kleinere Gegenstände, welche Reisende in dem Wagen bei sich zu führen pflegen.								
Von jedem grösseren Stücke sind 12 kr. zu zahlen.								
II. Bei den Fahrten nach:								
A) Bei Hin- oder Zurückfahrt:								
1) Gasbad	—	48	1	12	—	36	—	48
2) Schützenhalle . . .	—	36	—	48	—	24	—	36
3) Caskadenthal . . .	1	—	1	24	—	42	—	54
4) Seehof	1	12	1	36	1	—	1	18
B) Bei Hin- und Rückfahrt mit ½-ständigem Aufenthalte:								
1) Zum Zoller-Monumente	1	12	1	36	—	48	1	12
2) Zum Monumente auf der Nüdlinger Höhe . .	2	—	2	30	1	12	1	30
C. Bei Hin- und Rückfahrt mit ¾-ständigem Aufenthalte:								
1) Gasbad	1	36	2	—	1	12	1	30

Digitized by Google

Fahrtzeit.	Zweispänner 1—2 Pers. fl.	kr.	Zweispänner 3—4 Pers. fl.	kr.	Einspänner 1—2 Pers. fl.	kr.	Einspänner 3—4 Pers. fl.	kr.
2) Schützenhalle . . .	1	12	1	30	—	48	1	—
3) Altenburgerhaus (Caskadenthal)	1	36	2	—	1	12	1	30
4) Garitz	1	36	2	—	1	12	1	30
5) Bodenlaube	2	24	3	—	2	—	2	12
6) Winkels	1	36	2	—	1	12	1	30
7) Nach d. Wichtelshöhlen	2	—	2	30	1	36	2	—
8) Seehof über Garitz .	2	12	2	36	1	36	2	—
9) Seehof über Klaushof	4	30	—	—	3	—	—	—
10) Klaushof								
a. über Seehof , ,	4	30	—	—	3	—	—	—
b. auf directem Wege	4	—	—	—	2	48	—	—
c. über das hohe Kreuz, Stralsbach, Aschach	7	—	—	—	5	—	—	—
11) Ueber Wirmsthal nach Euerdorf od. umgekehrt	6	—	—	—	4	24	—	—
D) Bei Hin- und Rückfahrt mit einstündigem Aufenthalte:								
1) Aschach	4	30	—	—	3	—	—	—
2) Ruine Aura m. Rückfahrt								
a. über Seehof . .	6	—	—	—	4	12	—	—
b. über Euerdorf .	6	—	—	—	4	12	—	—
3) Bocklet	5	—	—	—	3	12	—	—
4) Euerdorf	5	—	—	—	3	12	—	—
5) Trimberg	6	—	—	—	4	12	—	—
6) Münnerstadt	5	48	—	—	4	—	—	—
7) üb. Nüdlingen, schwarze Pfütze und Dertzenbrunn hin und zurück . . .	5	30	—	—	3	30	—	—
8) dieselbe Tour üb. Oerlenbach hin und zurück .	6	—	—	—	4	—	—	—
Bemerkung. Bei Vormittags stattfindenden Bestellungen für Nachmittag ohne Angabe wohin, ist eine halbe Tagstaxe	6	—	—	—	4	30	—	—
III. Tarif für grössere Touren:								
1) Hammelburg hin u. zurück	8	—	—	—	5	30	—	—
2) Neustadt hin und zurück	9	—	—	—	6	—	—	—
3) Schweinfurt hin od. zurück	7	—	—	—	4	30	—	—

Digitized by Google

IV. Tarif für den Omnibus

zwischen Kissingen und der Kgl. Salinen-Badeanstalt (geht vom Kurhause aus).

1) ein Platz für die Hin- und Rückfahrt . . 24 kr.
2) ein Platz für die Hin- oder Rückfahrt . . 12 „

Abfahrt von Kissingen:

im Mai: Vormittags 10 und 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr;
vom 1.—15. Juni: Vormittags 9, 10 und 11 Uhr, Nachmittags 3, 4 und 5 Uhr;
vom 16. Juni — 30. Juni: Vormittags 9, 9½, 10, 10½, 11 Uhr (letzte Abfahrt von der Saline 12 Uhr), Nachmittags 3, 4 und 5 Uhr),
vom 1. Juli — 15. August: Vormittags 8½, 9, 9½, 10, 10½, 11, 11¼ Uhr (letzte Abfahrt von der Saline 12½ Uhr), Nachmittags 3, 4, 5 und 6 Uhr;
vom 16.—31. August wie vom 15.—30. Juni;
vom 1.—15. September wie vom 1.—15. Juni.

Bemerkungen:

1) In den Taxen sub I und II sind die sogen. Trinkgelder inbegriffen und ist ausser den Taxen keine Vergütung zu entrichten. Für die Fahrten nach Tarif III wird dem Kutscher das übliche Trinkgeld von 1 fl., sowie Pflaster- und Brückenzoll vergütet.
2) Wird die sub II bestimmte Aufenthaltszeit überschritten, so darf der Kutscher für die fernere Aufenthaltsdauer die im Tarif I festgesetzte Taxe mit in Anrechnung bringen.
3) Mit Anbruch der Dunkelheit sind die Laternen der im Turnus befindlichen Droschken gegen eine Gebühr von 6 kr. per ¼ Stunde zu erleuchten.
4) Bei Fahrten nach Tarif II und III passiren für schweres Reisegepäck per Centner Zollgewicht 30 kr., für den halben Centner 15 kr. Gepäck unter einem halben Centner, sowie alles Handgepäck ist frei.
5) Das Tabakrauchen während der Fahrt ist dem Kutscher untersagt.
5) Jede Droschke muss mit einer Nummer versehen sein, welche bei etwaiger Beschwerde gemerkt werden wolle.

Kissingen, am 22. Mai 1871.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Full.

Digitized by Google

VIII. Tarif des Packträger- oder Dienstmann-Instituts.

1)	Für einen Gang im Innern der Stadt . .		6 kr.
2)	Nach der Schützenhalle, Bodenlaube, Garitz, Winkels, Lindesmühle, Altenburgerhaus, Hausen, 25 Pfund Gepäck frei		12 kr.
3)	Per Stunde mit Tragkörben bis zu 25 Pfund .		15 kr.
4)	Per Stunde mit Karren bis zu 1 Centner . (Mehr als 1 Centner 3 auch 6 kr. mehr.)		21 kr.
5)	Per Stunde mit Chaisen		48 kr.
6)	Per Tag ohne Geräthschaften	1 fl.	30 kr.
7)	Per Tag und Nacht ohne Geräthschaften .	2 fl.	30 kr.
8)	Per Nacht ohne Geräthschaften . . . . (Mit Geräthschaften ein Drittheil mehr.)	2 fl.	— kr.
9)	Transport von Clavieren und anderen Gegenständen dieser Art	fl.	kr.

IX. Verzeichniss

der bei dem Curgebrauche in Kissingen zuträglichen u. nicht zuträglichen Speisen u. Getränke.

Vorbemerkung: Da sich die diätetischen Vorschriften für Curgäste mehr nach der speciellen Individualität des Einzelnen und der Art seines Leidens als nach einem allgemeinen, streng festzuhaltenden Schema zu gestalten haben, lassen sich die Begriffe: „curmässig" und „curwidrig" in Bezug auf Speise und Trank nicht durch allgemein gültige scharfe Grenzen bestimmen, sondern nur die in der Regel, d. h. in den meisten Fällen während des Gebrauches der Trinkcur zuträglichen und nicht zuträglichen Speisen und Getränke namhaft machen.

Speisen:

a) Zuträgliche:

1. Fleischspeisen:
Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Hammelfleisch,
Wild aller Art ausser Wildschwein,
Roher und gekochter Schinken ohne Fett,
Hühner und Flügelwild,
Indian,
Tauben,
Geräucherte Ochsenzunge,
Sardellen- und Häring-Sauce,
Meerrettig mit Milch oder Bouillon bereitet. Senf.

Digitized by Google

2. Fische:
Forellen,
Hechte,
Seezungen.

3. Gemüse und Zuspeisen:
Gelbe Rüben,
Schwarzwurzeln,
Spargeln,
Spinat,
Blumenkohl,
Kartoffeln als Gemüse und Purée,
Junge Bohnen,
Reis.

4. Mehl- und Eierspeisen:
Weichgesottene Eier,
Gries-, Sago-, Reispudding,
Bisquit- und Eierauflauf.

5. Obst und Dessert:
Confituren,
Gekochte Prünellen,
„ Aepfel,
„ Birnen,
„ Kirschen,
„ Mirabellen,
Bisquit.

b) Nicht zuträgliche:

1. Fleischspeisen:
Schweinfleisch,
Gänse- und Entenbraten,
Gebackene Leber, Niere, Herz, Lunge, Euter,
Gänseleberpastete.

2. Fische.
Aal,
Karpfen und sämmtliche Seefische mit Ausnahme der Seezungen,
Krebse.

3. Gemüse und Zuspeisen.
Erbsen, Linsen und weisse Bohnen,
Kohl,
Geröstete und gesottene Kartoffeln mit Butter,
Champignons,
Morcheln,
Trüffeln,
Salat,
Zwiebeln,
Rettige,
Roher Meerrettig mit Essig,
Gurken,
Backwerke aus Blätter- oder Butterteig, überhaupt fettes Backwerk jeder Art.

4. Obst und Dessert:
Alles frische ungekochte Obst,
Mandeln,
Traubenrosinen,
Käse,
Rohe Butter,
Nüsse,
Melonen.

5. Süsse Speisen:
Englischer Plumpudding,
Gefrorenes,
Charlotte russe,
Alle Sorten Crême.

Getränke:

a) Zuträgliche:

Wasser,
Kaffee,
Ungewürzte Chocolade und entölter Cacao,
Süsse Milch,
Leichte Weine,
Ausnahmsweise Bier in geringer Quantität und guter Qualität.
Thee nur mit specieller Erlaubniss des Arztes.

Digitized by Google

b) Nicht zuträgliche:

Schwere starke Weine,	Punsch.
Glühwein,	Limonade,
Liqueure,	Saure Milch.

X. Gasthöfe und Restaurationen.

1. Gasthöfe.

Curhaus, Curhausstrasse.
Russischer Hof, Curhausstrasse.
Hôtel Sanner, Curhausstrasse.
Bayrischer Hof, Obere Saalstrasse.
Preussischer Hof, Ludwigsstrasse.
Sächsischer Hof, Salinenstrasse.
Wittelsbacher Hof, am Markt.
Hôtel Schmitt, Rosengartenweg.

2. Restaurationen.

Federbeck, Kapellenstrasse.
Zapf, am Bahnhofe.
Café du Pont (Braun), Brückenstrasse.
Büdel, Barrikadenstrasse.
Halk, Weingasse.
Für Israeliten: *Hôtel Schwed,* Maxstrasse.
Maier, Ostendstrasse.

XI. Bank- und Wechselgeschäfte.

Friedrich Feustel. H. F. Kugelmann sen.
Dav. Kugelmann jun.

Digitized by Google

XII. Reductionstabelle der Thermometergrade.

R.	Cels.	Fahr.	R.	Cels.	Fahr.	R.	Cels.	Fahr.
+	+	+	+	+	+	+	+	+
80	100	212	42	52,5	126,5	4	5	41
79	98,75	209,75	41	51,25	124,25	3	3,75	38,75
78	97,5	207,5	40	50	122	2	2,5	36,5
77	96,25	205,25	39	48,75	119,75	1	1,25	34,25
76	95	203	38	47,5	117,5	0°	0°	32
75	93,75	200,75	37	46,25	115,25	−1	−1,25	29,75
74	92,5	198,5	36	45	113	2	2,5	27,5
73	91,25	196,25	35	43,75	110,75	3	3,75	25,25
72	90	194	34	42,5	108,5	4	5	23
71	88,75	191,75	33	41,25	106,25	5	6,25	20,75
70	87,5	189,5	32	40	104	6	7,5	18,5
69	86,25	187,25	31	38,75	101,75	7	8,75	16,25
68	85,	185	30	37,5	99,5	8	10	14
67	83,75	182,75	29	36,25	97,25	9	11,25	11,75
66	82,5	180,5	28	35	95	10	12,5	9,5
65	81,25	178,25	27	33,75	92,75	11	13,75	7,25
64	80	176	26	32,5	90,5	12	15	5
63	78,75	173,75	25	31,25	89,25	13	16,25	2,75
62	77,5	171,5	24	30	86	14	17,5	0,5
61	76,25	169,25	23	28,75	83,75	15	18,75	−1,25
60	75	167	22	27,5	81,5	16	20	4
59	73,75	164,75	21	26,25	79,25	17	21,25	6,25
58	72,5	162,5	20	25	77	18	22,5	8,5
57	71,25	160,25	19	23,75	74,75	19	23,75	10,25
56	70	158	18	22,5	72,5	20	25	13
55	68,75	155,75	17	21,25	70,25	21	26,25	15,75
54	67,5	153,5	16	20	68	22	27,5	17,5
53	66,25	151,25	15	18,75	65,75	23	28,75	19,25
52	65	149	14	17,5	63,5	24	30	22
51	63,75	146,75	13	16,25	61,25	25	31,25	24,75
50	62,5	144,5	12	15	59	26	32,5	26,5
49	61,25	142,25	11	13,75	56,75	27	33,75	28,25
48	60	140	10	12,5	54,5	28	35	31
47	58,75	137,75	9	11,25	52,25	29	36,25	33,75
46	57,5	135,5	8	10	50	30	37,5	35,5
45	56,25	133,25	7	8,75	47,75	31	38,75	37,75
44	55	131	6	7,5	45,5	32	40	40
43	53,75	128,75	5	6,25	43,25			

Digitized by Google

XIII. Geld-Reductionstabelle.

Preuss. Geld	Süddeutsche Währung		Preuss. Geld	Süddeutsche Währung		Preuss. Geld	Süddeutsche Währung		Franz. Geld	Süddeutsche Währung	
Sgr.	fl.	kr.	Thlr.	fl.	kr.	Thlr.	fl.	kr.	Frcs.	fl.	kr.
1	—	3½	1	1	45	31	54	15	1	—	28
2	—	7	2	3	30	32	56	—	2	—	56
3	—	10½	3	5	15	33	57	45	3	1	24
4	—	14	4	7	—	34	59	30	4	1	52
5	—	17½	5	8	45	35	61	15	5	2	20
6	—	21	6	10	30	36	63	—	6	2	48
7	—	24½	7	12	15	37	64	45	7	3	16
8	—	28	8	14	—	38	66	30	8	3	44
9	—	31½	9	15	45	39	68	15	9	4	12
10	—	35	10	17	30	40	70	—	10	4	40
11	—	38½	11	19	15	41	71	45	11	5	8
12	—	42	12	21	—	42	73	30	12	5	36
13	—	45½	13	22	45	43	75	15	13	6	4
14	—	49	14	24	30	44	77	—	14	6	32
15	—	52½	15	26	15	45	78	45	15	7	—
16	—	56	16	28	—	46	80	30	16	7	28
17	—	59½	17	29	45	47	82	15	17	7	56
18	1	3	18	31	30	48	84	—	18	8	24
19	1	6½	19	33	15	49	85	45	19	8	52
20	1	10	20	35	—	50	87	30	20	9	20
21	1	13½	21	36	45	60	105	—	30	14	—
22	1	17	22	38	30	70	122	30	40	18	40
23	1	20½	23	40	15	80	140	—	50	23	20
24	1	24	24	42	—	90	157	30	60	28	—
25	1	27½	25	43	45	100	175	—	70	32	40
26	1	31	26	45	30				80	37	20
27	1	34½	27	47	15				90	42	—
28	1	38	28	49	—				100	46	40
29	1	41½	29	50	45						
30	1	45	30	52	30						

Digitized by Google

Digitized by Google

un

druck d. Thein'schen Druckerei, Würzburg.

Digitized by Google

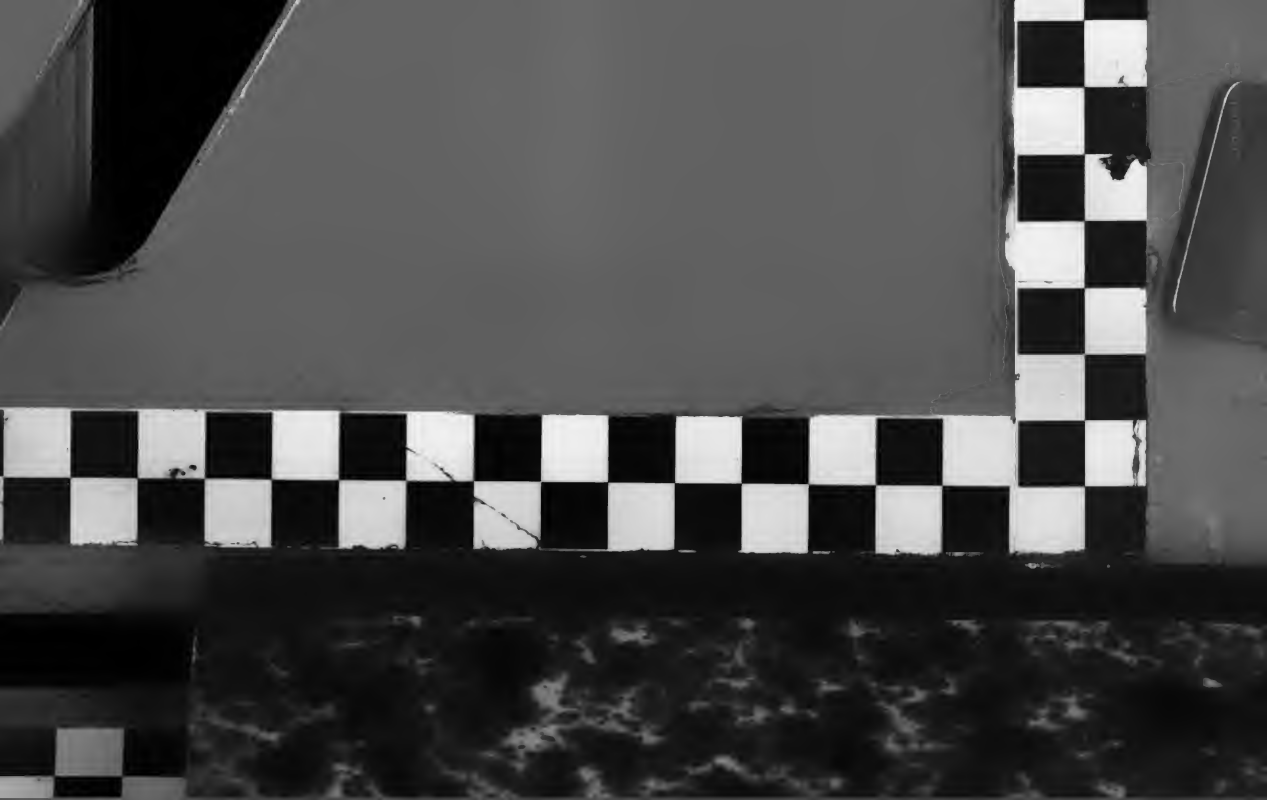
Digitized by Google

Digitized by Google

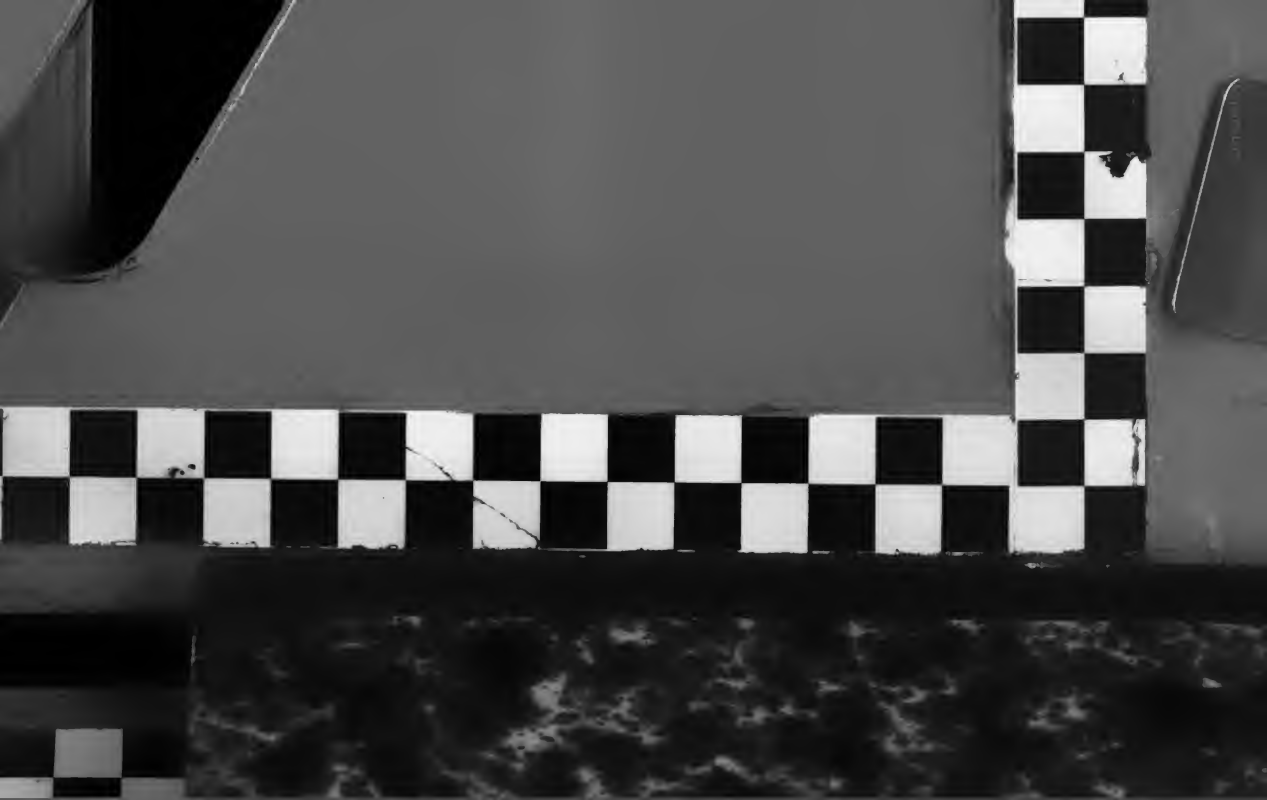
Digitized by Google

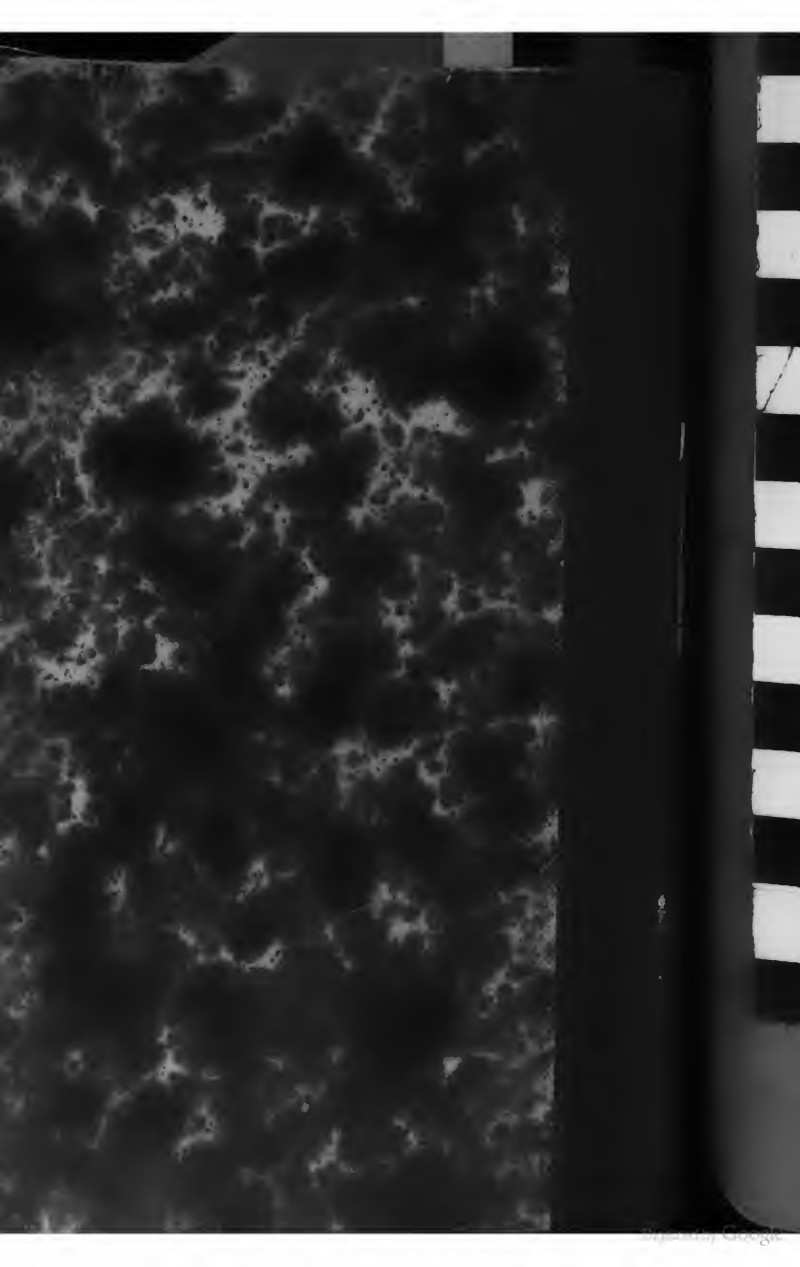
Digitized by Google

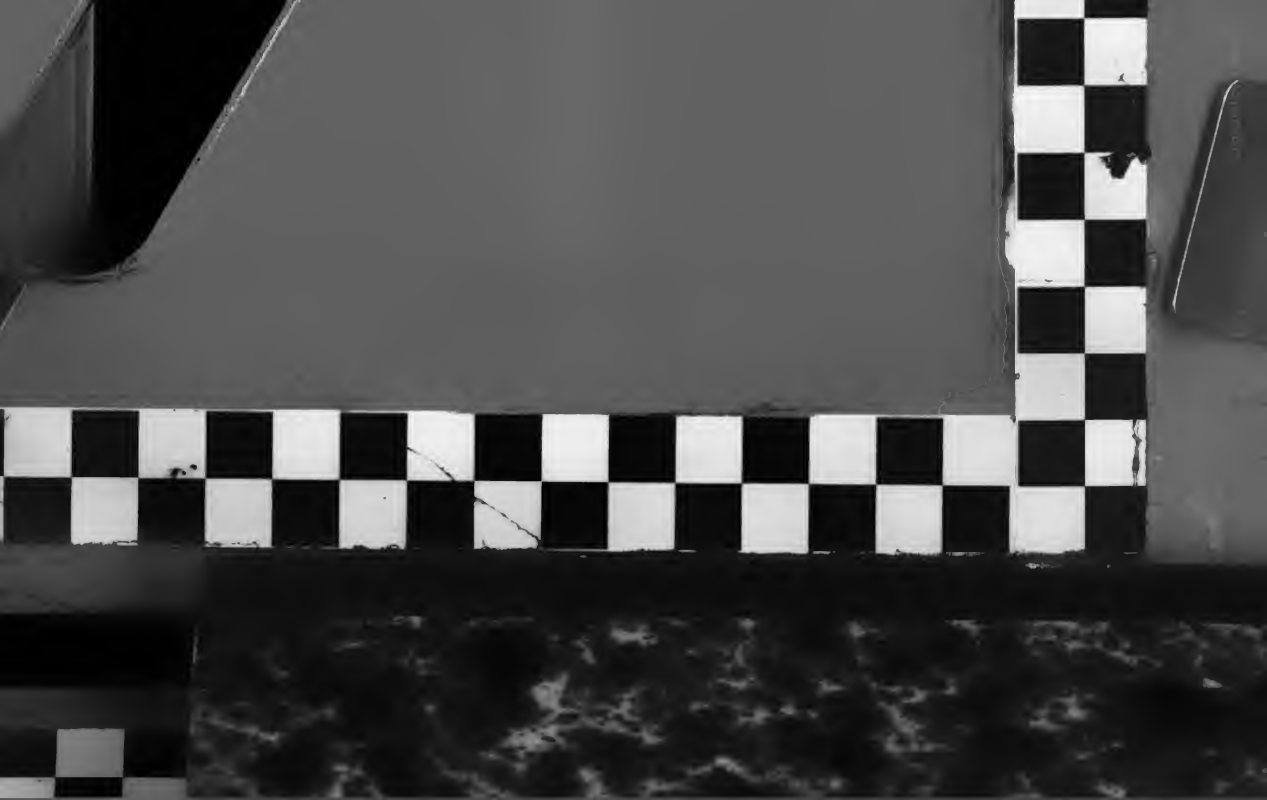
Digitized by Google

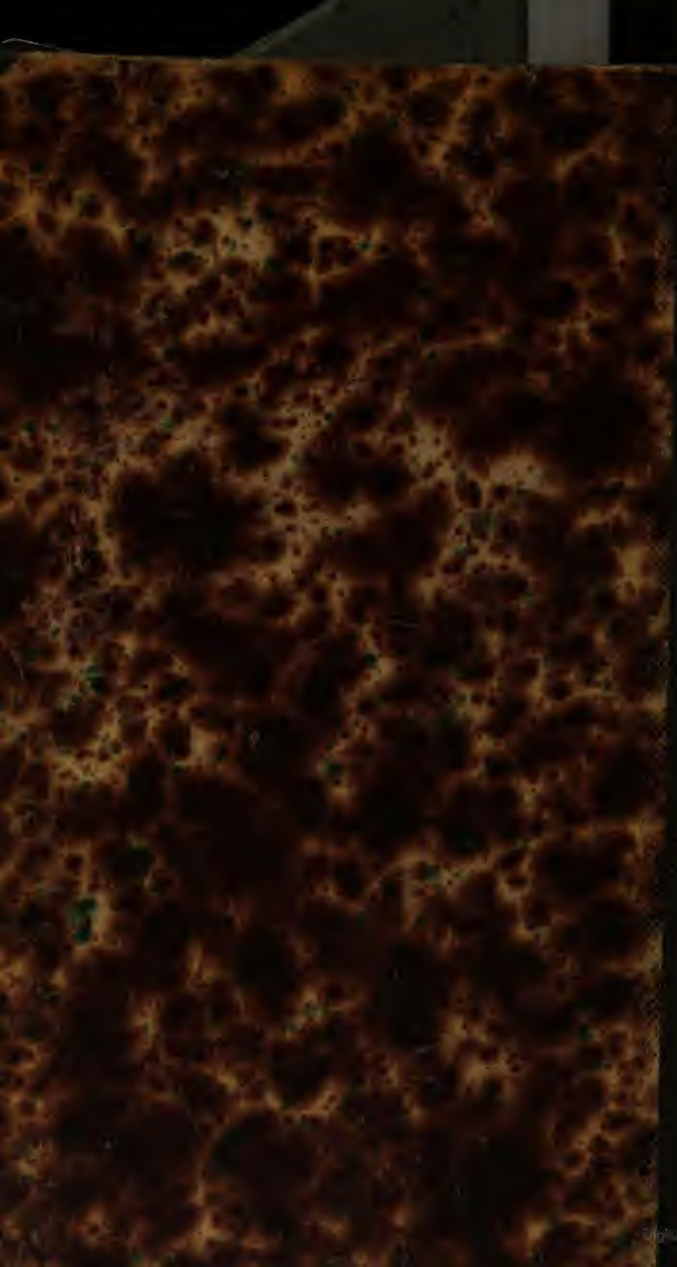


Digitized by Google








Digitized by Google